



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT,
VERKEHR, LANDWIRTSCHAFT
UND WEINBAU

INDUSTRIEKOMPASS 2019/20

Rheinland-Pfalz







Eine überproportionale Exportquote, niedrige Arbeitslosenzahlen, ein gesunder Branchenmix, zahlreiche Hidden Champions, kurze, direkte Wege zwischen Unternehmen und Landesregierung – dies vor allem zeichnet den modernen Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz aus. Die wirtschaftliche Kraft resultiert insbesondere aus der Stärke und Dynamik der rheinland-pfälzischen Industrie. Rheinland-Pfalz ist mit einem Wertschöpfungsanteil der Industrie von 26 Prozent nach wie vor im Spitzenbereich der Bundesländer.

Gegenwärtig befindet sich aber vor allem der industrielle Sektor in einer konjunkturellen Abschwächungsphase. Insbesondere für die Industrie mit ihren hochintegrierten Wertschöpfungsketten und ihrer damit verbundenen außerordentlichen Exportorientierung stellen der Brexit-Prozess, der zunehmende Protektionismus und internationale Handelskonflikte enorme Herausforderungen dar.

Gleichzeitig kommt ein tiefgreifender Strukturwandel in der industriellen Produktion hinzu mit regelrechten Umbrüchen – vor allem durch die Digitalisierung und durch intensive Anpassungsprozesse zur Bewältigung des Klimawandels. Komplexität und Geschwindigkeit dieser Veränderungsprozesse sind rasant. Es gilt daher umso mehr die mit den Umbrüchen verbundenen Chancen zur Profilierung und Stärkung des künftigen Wirtschaftsstandortes Rheinland-Pfalz zu nutzen.

Industrieller Erfolg war und ist nicht selbstverständlich. Als Wirtschaftsminister möchte ich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für die Unternehmen hier im Land verlässlich setzen – und zwar so, dass sie aus eigener Kraft den Wandel innovativ gestalten können. Ziel ist die wirtschaftliche Transformation auf einen nachhaltigen Wachstumspfad.

Als Basisinformationsquelle zur Struktur der hiesigen Industrie gibt dieser Industriekompass einen aktuellen Überblick der einzelnen Industriebranchen und ihrer regionalen Schwerpunkte im Land, die jeweils selektiv je nach Bedarf als PDF aufgerufen werden können. Daneben greift der Kompass aber auch komprimiert aktuelle wirtschaftspolitische Ansätze zur Transformation im Automobil- und Nutzfahrzeugsektor, zur Querschnittsbranche Leichtbau oder zur Querschnittstechnologie Künstliche Intelligenz auf. Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche, interessante Lektüre!

Mainz, im Februar 2020

Dr. Volker Wissing

Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft
und Weinbau

Stellvertretender Ministerpräsident

Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig
	–	Bei der Abgrenzung von Größenklassen wird anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie "von 50 bis unter 250" die Kurzform "50 – 250" verwendet.

Hinweise Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Vorwort	3
Hinweise	4
Kernaussagen	7
1. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie in Rheinland-Pfalz	11
Künstliche Intelligenz (KI) – Zukunftstechnologie am Standort Rheinland-Pfalz	19
2. Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail	21
Leichtbau als Schlüsseltechnologie in Rheinland-Pfalz	47
3. Die bedeutendsten Industriebranchen im Profil	49
Die rheinland-pfälzische Fahrzeugindustrie – stark im Wandel	72
4. Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten	75
5. Regionale Schwerpunkte der Industrie	89
Gewerbe- und Industrieflächenstrategie Rheinland-Pfalz 2030 – Gutachten	113
6. Industriekonjunktur 2019	115
Glossar	121
Erläuterungen zu den Daten	127
Verzeichnisse	133
Impressum	139



Kernaussagen ...

... zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Industrie in Rheinland-Pfalz

- Der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes ist in Rheinland-Pfalz mit 26 Prozent im Vergleich zu den westdeutschen Flächenländern überdurchschnittlich.
- Hinsichtlich ihres Wertschöpfungsanteils und ihres Erwerbstätigenanteils liegt die rheinland-pfälzische Industrie im Vergleich der westdeutschen Flächenländer auf Platz 4.
- Preisbereinigt stieg die Bruttowertschöpfung der Industrie zwischen 2008 und 2018 um 13 Prozent (westdeutsche Flächenländer: +19 Prozent).
- Die Arbeitsproduktivität ist im Verarbeitenden Gewerbe deutlich höher als die Produktivität der Gesamtwirtschaft. Rheinland-Pfalz nimmt bei dieser volkswirtschaftlichen Kennzahl im Vergleich der westdeutschen Flächenländer Rang 4 ein.

... zur Struktur und Entwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie im Detail

- In Rheinland-Pfalz mit seinen rund 13 200 Industriebetrieben ist der Anteil kleinerer Betriebe überdurchschnittlich. Gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze haben jedoch die Betriebe mit mehr als 250 Beschäftigten eine herausragende Bedeutung: In den gut 200 Großbetrieben arbeiten mehr als die Hälfte der Industriebeschäftigten in Rheinland-Pfalz.
- Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie nahmen zwischen 2008 und 2018 insgesamt stärker zu als die Industrieumsätze in Deutschland.
- In den Jahren 2017 und 2018 stiegen die Erlöse in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich. Ein wesentlicher Grund für den kräftigen Zuwachs sind außergewöhnlich starke Erlössteigerungen in der Pharmaindustrie.
- Die rheinland-pfälzische Industrie ist auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten arbeitet in diesem Industriebereich. Die Vorleistungsgüterindustrie, zu der unter anderem die Chemische Industrie zählt, generiert mehr als die Hälfte der gesamten Industrieumsätze.
- In der Investitionsgüterindustrie, zu der unter anderem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau zählen, waren 2018 rund 31 Prozent der Industriebeschäftigten tätig. Damit hat die Investitionsgüterindustrie in Rheinland-Pfalz eine geringere Bedeutung als im Bundesdurchschnitt.
- In der rheinland-pfälzischen Konsumgüterindustrie arbeiteten 2018 rund 18 Prozent der Industriebeschäftigten. Der Umsatzanteil der Konsumgüterhersteller lag bei 20 Prozent.
- Die Umsatzproduktivität der rheinland-pfälzischen Industrie liegt über dem Bundesdurchschnitt, was unter anderem auf die große Bedeutung der hoch produktiven Chemieindustrie und Pharmaindustrie zurückzuführen ist.

Kernaussagen

- Die rheinland-pfälzische Industrie ist aufgrund ihrer Branchenstruktur überdurchschnittlich energieintensiv. Sieben der zehn umsatzstärksten Industriebranchen gehören zur energieintensiven Industrie.
- Rheinland-pfälzische Industrieunternehmen waren zum Jahresende 2017 im Rahmen von Direktinvestitionen an knapp 500 ausländischen Unternehmen mit 87 000 Beschäftigten beteiligt. Der Wert dieser Beteiligungen beträgt 23,9 Milliarden Euro; die Industrie hat damit einen Anteil von 46 Prozent an den gesamten Direktinvestitionen aus Rheinland-Pfalz.
- Von den Direktinvestitionen aus der rheinland-pfälzischen Industrie entfallen 43 Prozent auf die USA. Europa kommt auf einen Anteil von 36 Prozent. Der Anteil Chinas (ohne Hongkong) beläuft sich auf sieben Prozent.
- Die ausländischen Direktinvestitionen in rheinland-pfälzische Industrieunternehmen hatten am Jahresende 2017 einen Wert von 4,8 Milliarden Euro. Davon entfielen 18 Prozent auf die Chemieindustrie und 17 Prozent auf den Maschinenbau.

... zu den bedeutendsten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz im Profil

- Nach dem Umsatz und nach der Beschäftigtenzahl ist die Chemieindustrie die mit Abstand größte Branche innerhalb der Industrie in Rheinland-Pfalz.
- Gemessen am Umsatz folgen die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau auf den Plätzen 2 und 3. Nach der Beschäftigtenzahl steht der Maschinenbau hinter der Chemieindustrie an zweiter Stelle; den dritten Platz belegt die Herstellung von Metallerzeugnissen.
- Die Pharmabranche erzielte 2018 einen außergewöhnlich hohen Umsatz und erreichte dadurch Rang 4 unter den umsatzstärksten Branchen. Nach der Zahl der Arbeitsplätze lag die Branche nur auf dem neunten Platz.

... zur rheinland-pfälzischen Industrie auf den Weltmärkten

- Die Industrie ist in Rheinland-Pfalz stark auf den Export ausgerichtet. Mehr als die Hälfte der Umsätze werden im Ausland erzielt.
- Im Bundesländervergleich belegt die rheinland-pfälzische Industrie mit einer Exportquote von 56 Prozent Rang 3, im Vergleich der westdeutschen Flächenländer nahm sie 2018 sogar den Spitzenplatz ein.
- Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte stieg zwischen 2008 und 2018 um 35 Prozent. Allein 2018 legten die Ausfuhren um gut neun Prozent zu, was unter anderem auf den starken Anstieg der Exporte pharmazeutischer Erzeugnisse zurückzuführen ist.

... zu den regionalen Schwerpunkten der Industrie in Rheinland-Pfalz

- Die Industrie in Rheinland-Pfalz konzentriert sich entlang des Rheins.
- Der mit Abstand größte Industriestandort ist die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen.

- Die größte Bedeutung als Arbeitgeber für eine Region hat die Industrie in der Arbeitsmarktregion Germersheim.

... zur Industriekonjunktur 2019

- Die rheinland-pfälzische Wirtschaft befindet sich ausgehend von einem hohen Niveau seit Mitte 2018 in einem Abschwung. In den ersten beiden Quartalen 2019 nahm das preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorquartal sogar ab.
- Dazu hat das Verarbeitende Gewerbe maßgeblich beigetragen. Während das Baugewerbe und die Dienstleistungsbereiche zulegen konnten, nahm die Bruttowertschöpfung der Industrie preis-, kalender- und saisonbereinigt im Vergleich zu den Vorquartalen kräftig ab.
- Der Ausblick ist getrübt: Die Auftragseingänge waren in den ersten beiden Quartalen 2019 in fast allen Bereichen der Industrie rückläufig.



KAPITEL 1

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER INDUSTRIE



Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie

Rheinland-Pfalz hat eine starke Industrie. Im Vergleich der acht westdeutschen Flächenländer belegt das Land sowohl bezogen auf den Wertschöpfungs- als auch auf den Erwerbstätigenanteil Rang vier. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes belief sich 2018 auf 35 Milliarden Euro und damit auf 26 Prozent der im Land insgesamt erbrachten Wirtschaftsleistung. Die Bruttowertschöpfung wurde von 370 000 Erwerbstätigen erstellt, also von knapp einem Fünftel aller Erwerbstätigen mit einem Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Die Beschäftigten in der Industrie sind hochproduktiv: Jede bzw. jeder Erwerbstätige erwirtschaftete 2018 eine Wertschöpfung in Höhe von etwa 94 700 Euro. Damit liegt die Arbeitsproduktivität im Verarbeitenden Gewerbe weit über derjenigen in den Dienstleistungsbereichen (58 000 Euro). Folglich kann die Industrie ihre Beschäftigten auch überdurchschnittlich entlohnen: 2018 zahlten die Industrieunternehmen je Arbeitsstunde im Schnitt etwa 33 Euro, in den Dienstleistungsbereichen waren es nur 24 Euro.

Wirtschaft wächst überdurchschnittlich

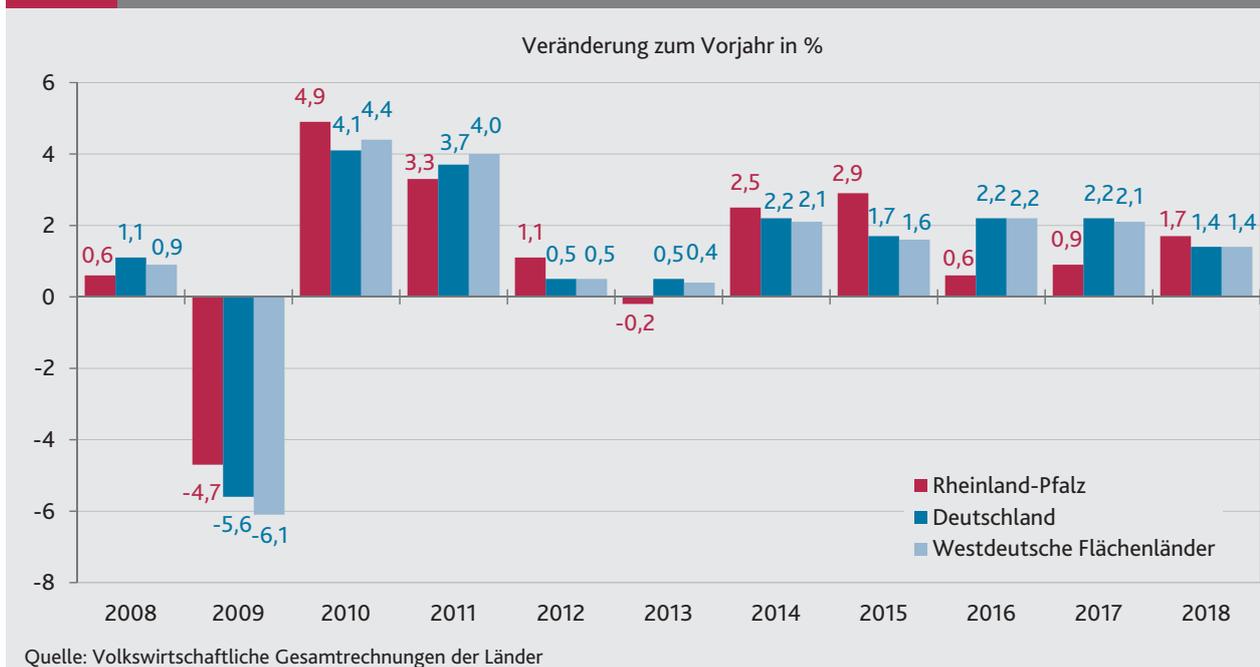
Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2018 überdurchschnittlich gewachsen. Nach den beiden schwächeren Jahren 2016 und 2017 nahm das **Bruttoinlandsprodukt** preisbereinigt um 1,7 Prozent zu. Das Wachstum fiel etwas stärker aus als im Durchschnitt der acht westdeutschen Flächenländer und in Deutschland (jeweils +1,4 Prozent).

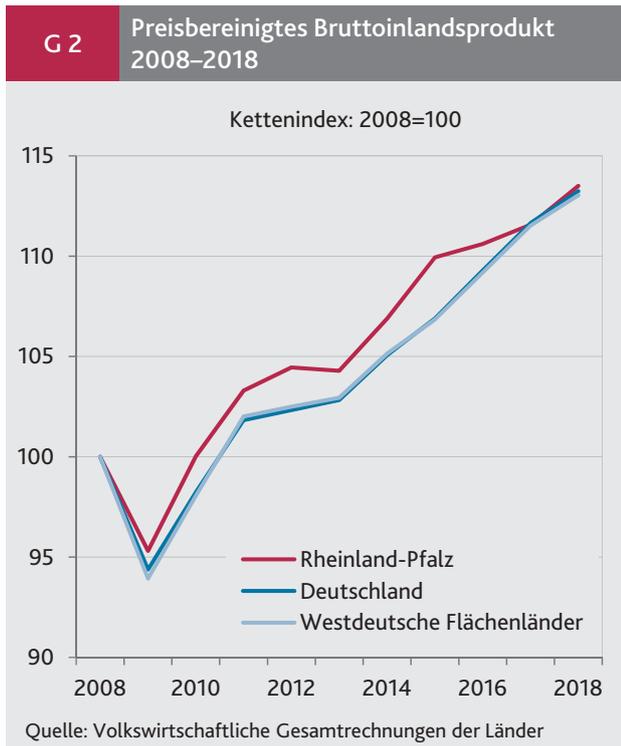
Zu der günstigen Entwicklung leistete das Verarbeitende Gewerbe einen wesentlichen Beitrag. Seine

Bruttowertschöpfung legte um 1,5 Prozent zu (westdeutsche Flächenländer: +0,9 Prozent; Deutschland: +1 Prozent). Damit belief sich der **Wachstumsbeitrag der Industrie** auf 0,4 Prozentpunkte. Fast ein Viertel des gesamtwirtschaftlichen Wachstums ging also auf das Verarbeitende Gewerbe zurück.

Im längerfristigen Vergleich hat die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ähnlich stark zugelegt wie in den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland. In Rheinland-Pfalz stieg das Bruttoinlandsprodukt

G 1 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2008–2018





zwischen 2008 und 2018 um knapp 14 Prozent; in den westlichen Flächenländern und in Deutschland ergab sich jeweils ein Plus von 13 Prozent.

Gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität leicht unter dem Bundesdurchschnitt

In jeweiligen Preisen belief sich das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt 2018 auf 149 Milliarden Euro. Es wurde von mehr als zwei Millionen Erwerbstätigen erstellt. Das nominale **Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen**, das man als Arbeitsproduktivität bezeichnet und bei Ländervergleichen oft als Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft heranzieht, lag bei 73 100 Euro. In den westdeutschen Flächenländern wurden von einer bzw. einem Erwerbstätigen im Schnitt 77 200 Euro und in Deutschland durchschnittlich 75 500 Euro erwirtschaftet. Ursache für die divergierenden Arbeitsproduktivitäten zwischen den Ländern sind abweichende Branchen- und Unternehmensgrößenstrukturen. Aber auch Spezialisierungen innerhalb von Branchen und das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung können Gründe für Divergenzen sein.

Die preisbereinigte Arbeitsproduktivität stieg 2018 um 0,8 Prozent. In Deutschland und in den westlichen Flächenländern stagnierte sie dagegen. Der Grund für die bessere rheinland-pfälzische Produktivitätsentwicklung war das höhere Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei gleichzeitig schwächerem Anstieg der Beschäftigung.

Auch in der längerfristigen Betrachtung nahm die Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz schneller zu als im Bundesdurchschnitt und in den westlichen Flächenländern. Seit 2008 erhöhte sie sich um 6,1 Prozent. Damit war der Anstieg fast doppelt so hoch wie in Deutschland (+3,2 Prozent) und auch deutlich höher als in den westdeutschen Flächenländern (+2,5 Prozent). Da in der längeren Frist das Wachstum der realen Wertschöpfung in allen drei Gebieten ähnlich ausfiel, ist das stärkere Produktivitätswachstum in Rheinland-Pfalz allein auf eine unterdurchschnittliche Entwicklung der Erwerbstätigenzahl zurückzuführen.

Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten steigen schwächer als in den westdeutschen Flächenländern

Die auf die Erwerbstätigen bezogenen **gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten** stiegen in Rheinland-Pfalz 2018 um 2,5 Prozent und damit wesentlich stärker als in den vorangegangenen Jahren. Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten sind ein Maß für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie ergeben sich, indem man die Arbeitskosten zur Produktivität der Arbeit ins Verhältnis setzt. Die Arbeitskosten umfassen unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter, die gesetzlichen und freiwilligen Sozialleistungen sowie Zuschläge. Also stellen die Lohnstückkosten die Aufwände der Unternehmen für den Arbeitseinsatz in der Produktion je (Mengen-)Einheit des Bruttoinlandsprodukts dar. Sie steigen, wenn die Arbeitskosten stärker wachsen als die Produktivität. Für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft sind Niveau und Entwicklung der Lohnstückkosten im Vergleich zu den Konkurrenten auf den globalen Märkten von Bedeutung. Der kräftige Anstieg der

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie

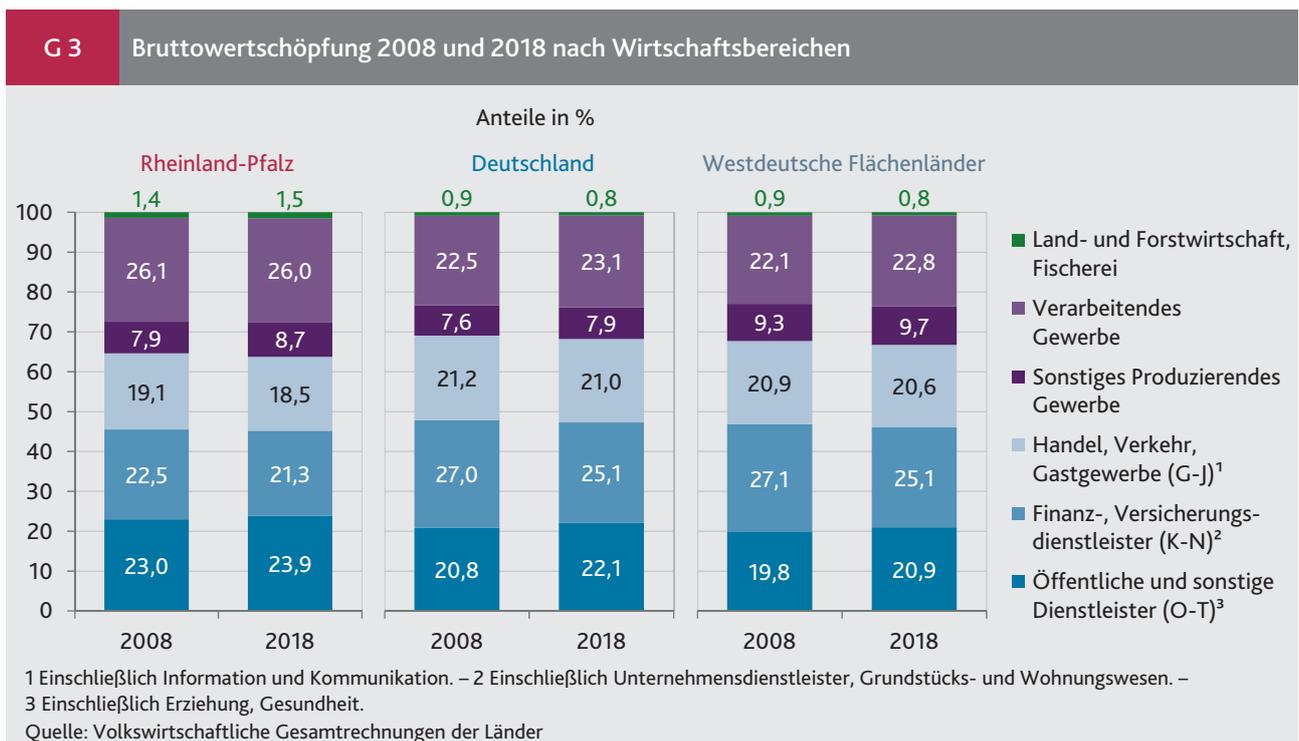
rheinland-pfälzischen Lohnstückkosten wurde durch die Arbeitnehmerentgelte verursacht. Sie erhöhten sich 2018 um 3,3 Prozent und damit wesentlich stärker als in den Vorjahren und auch deutlich stärker als die Arbeitsproduktivität. In den westdeutschen Flächenländern und im Bundesdurchschnitt stiegen die Lohnstückkosten kräftiger als in Rheinland-Pfalz (+2,9 Prozent bzw. +2,8 Prozent). In der Europäischen Union (EU 28) und in der Eurozone, in die rheinland-pfälzische Unternehmen den mit Abstand größten Teil ihrer Warenexporte liefern, nahmen die Lohnstückkosten 2018 dagegen deutlich schwächer zu. In der EU stiegen sie um 1,6 Prozent und in der Eurozone um 1,7 Prozent.

Auch im längerfristigen Vergleich wuchsen die Arbeitskosten stärker als die Produktivität. Zwischen 2008 und 2018 nahmen die Lohnstückkosten um 17 Prozent zu. In den westdeutschen Flächenländern und im Bundesdurchschnitt fiel der langfristige Anstieg mit +21 Prozent bzw. +22 Prozent um einiges höher aus. In der Europäischen Union belief sich die langfristige Steigerung der Lohnstückkosten dagegen nur auf gut zehn Prozent und in der Eurozone auf etwa zwölf Prozent, war also wesentlich schwächer.

Beitrag der Industrie zur Wirtschaftsleistung überdurchschnittlich

In der rheinland-pfälzischen Industrie wurde 2018 eine **nominale Bruttowertschöpfung** in Höhe von 35 Milliarden Euro erstellt und damit 26 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung. Mit diesem Wertschöpfungsanteil belegt Rheinland-Pfalz im Vergleich der westdeutschen Flächenländer Rang vier. Nur Baden-Württemberg weist in dieser Statistik einen wesentlich höheren Anteilswert aus (33 Prozent). In Bayern ist der Beitrag der Industrie zur gesamten Wirtschaftsleistung etwas höher (27 Prozent) und im Saarland leicht höher (26,3 Prozent). Für die westlichen Flächenländer und für Deutschland liegt der Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung jeweils bei 23 Prozent.

Der Wertschöpfungsanteil der rheinland-pfälzischen Industrie schwankt schon seit Anfang der 2000er-Jahre um einen Wert von 26 Prozent. Lediglich durch die weltweite Wirtschaftskrise, die das Verarbeitende Gewerbe besonders hart traf, wurde er 2009 unter 24 Prozent gedrückt. Durch die Erholung, die unmittelbar auf den kräftigen Einbruch folgte, stieg der Anteilswert aber bereits 2010 wieder auf seinen langfristigen Durchschnittswert.



In einer umfassenderen Abgrenzung wird das gesamte Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe als Industrie bezeichnet. Für diese Abgrenzung, die neben dem Verarbeitenden Gewerbe auch die Energieversorgung, die Wasserversorgung, die Abwasser- und Abfallentsorgung und die Beseitigung von Umweltverschmutzungen enthält, weist die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Rheinland-Pfalz einen Wertschöpfungsbeitrag von knapp 29 Prozent aus. In den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland lag der Anteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe an der gesamten Wirtschaftsleistung jeweils um zwei Prozentpunkte niedriger.

In einer noch weiteren Begriffsabgrenzung zählt auch das Baugewerbe zur Industrie. In Rheinland-Pfalz erbringt auch die Bauindustrie einen überdurchschnittlichen Beitrag zur Wirtschaftsleistung. Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen belief sich 2018 auf 5,9 Prozent (westdeutsche Flächenländer: 5,1 Prozent; Deutschland: 5,3 Prozent). Der Anteil ist seit 2008 um 1,6 Prozentpunkte gestiegen (westdeutsche Flächenländer und Deutschland: jeweils +1,3 Prozentpunkte). Dafür sorgte die sehr gute Baukonjunktur der letzten Jahre: In jeweiligen Preisen legte die Wertschöpfung der Bauindustrie seit 2008 um 87 Prozent zu und damit zweieinhalb Mal stärker als die nominale Wertschöpfung der Gesamtwirtschaft (+34 Prozent).

In den weiteren Kapiteln, in denen Struktur und Entwicklung der Industrie anhand von Ergebnissen der Fachstatistiken detailliert beschrieben werden, muss das Verarbeitende Gewerbe aus Gründen des Datenschutzes mit dem Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst werden. Dieser Bereich hatte 2018 aber nur einen Anteil von 0,1 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung.

Der Wertschöpfungsbeitrag der Dienstleistungsbereiche ist in Rheinland-Pfalz mit knapp 64 Prozent unterdurchschnittlich. Die westdeutschen Flächenländer und Deutschland kommen jeweils auf 68 Prozent. Im Vergleich der Dienstleistungsbereiche lag der Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“ in Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von 24 Prozent an

der gesamten nominalen Bruttowertschöpfung an der Spitze. Der Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ kam auf 21 Prozent, während der Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ 19 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung erbrachte.

Auch im internationalen Vergleich ist der Wertschöpfungsbeitrag der rheinland-pfälzischen Industrie hoch. In großen Volkswirtschaften wie Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Japan und den USA trägt das Verarbeitende Gewerbe erheblich weniger zur Wirtschaftsleistung bei. Der Durchschnittswert in der Europäischen Union belief sich 2018 auf 16 Prozent. Von den Ländern der EU hat nur Irland einen wesentlich höheren Industrieanteil als Rheinland-Pfalz (35 Prozent); auf eine ähnliche Größenordnung kommt Tschechien (26 Prozent). Alle anderen Länder liegen zum Teil beträchtlich unter dem rheinland-pfälzischen Anteilswert. So beläuft sich der Industrieanteil in Frankreich beispielsweise auf elf Prozent und im Vereinigten Königreich sogar nur auf zehn Prozent.

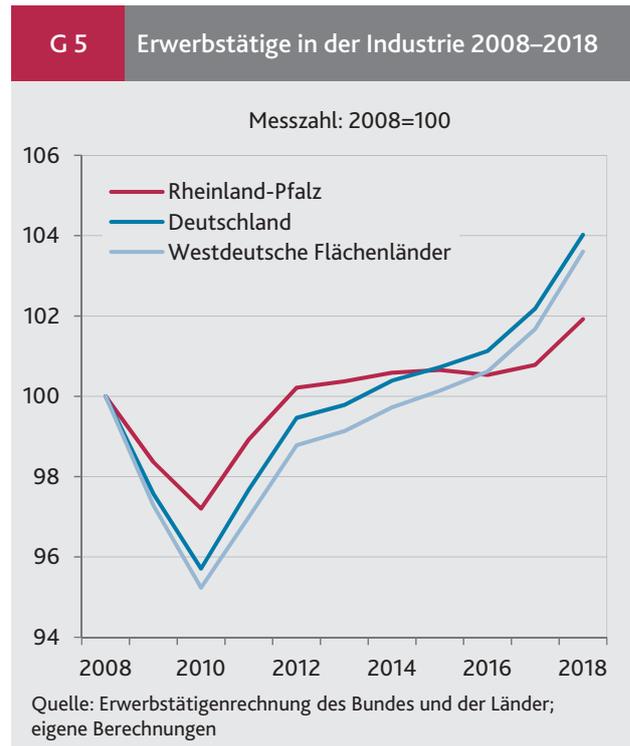
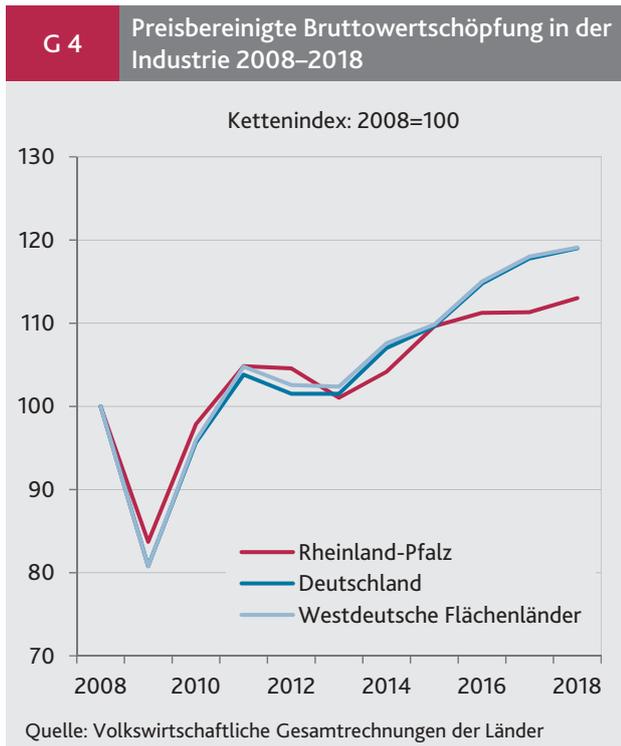
Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes ist größer, als in seinem Wertschöpfungsanteil zum Ausdruck kommt. Die Industrie ist für das Baugewerbe und für die unternehmensnahen Dienstleistungen ein wichtiger Auftraggeber. Ein starker Industriesektor und seine positive Entwicklung geben auch diesen Wirtschaftsbereichen Wachstumsimpulse.

Wirtschaftsleistung im Verarbeitenden Gewerbe steigt 2018 im Vergleich der Länder überdurchschnittlich

Im Jahr 2018 ist die preisbereinigte **Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes** um 1,5 Prozent gewachsen. Sie stieg damit schwächer als die Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft (+1,8 Prozent).¹ Im Vergleich zu den westdeutschen

¹ Die Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft entspricht dem Bruttoinlandsprodukt abzüglich der Gütersteuern und zuzüglich der Gütersubventionen.

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie



Flächenländern (+0,9 Prozent) und zu Deutschland (+1 Prozent) fiel das Wachstum der Industrie in Rheinland-Pfalz aber wesentlich stärker aus.

Seit 2008 hat sich die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um 13 Prozent erhöht und damit genauso stark wie in der Gesamtwirtschaft. In den westlichen Flächenländern und in Deutschland nahm die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes deutlich stärker zu, und zwar jeweils um 19 Prozent. Die rheinland-pfälzische Industrie ist seit der Wirtschaftskrise zunächst im Gleichschritt mit dem Verarbeitenden Gewerbe in den westlichen Flächenländern und in Deutschland gewachsen. In den Jahren 2016 und 2017 fiel das Wachstum aber erheblich schwächer aus.

Bedeutung der Industrie für die Erwerbstätigkeit

In der rheinland-pfälzischen Industrie arbeiten fast 370 000 Menschen. Das sind 18 Prozent aller **Erwerbstätigen** mit einem Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Im Vergleich der westdeutschen Flächenländer nimmt Rheinland-Pfalz bezüglich des Erwerbstäti-

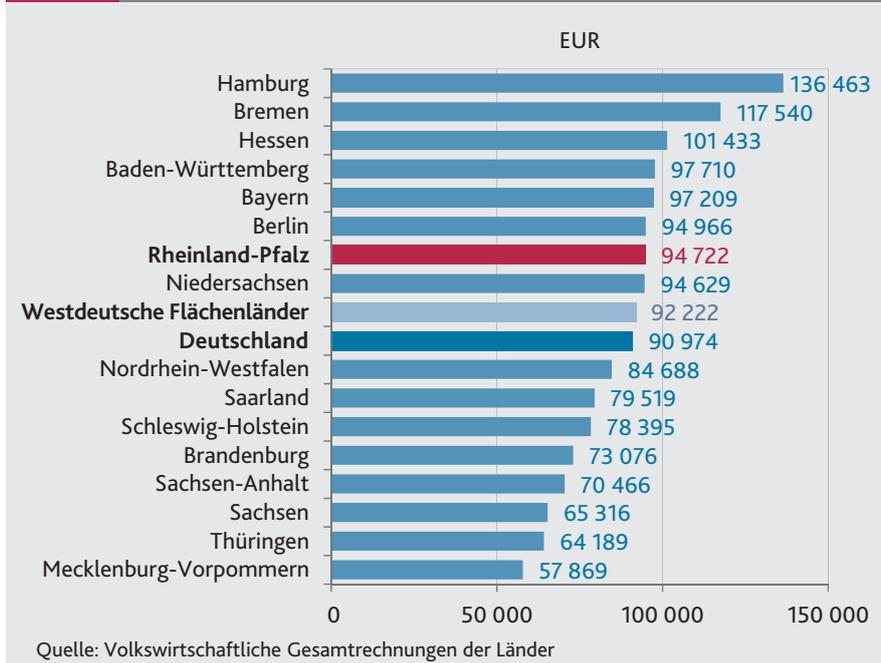
genanteils den vierten und im Vergleich aller Bundesländer den fünften Rang ein. Nur in Baden-Württemberg, in Bayern, im Saarland und in Thüringen kommt das Verarbeitende Gewerbe auf höhere Anteilswerte. Ursache für die unterschiedlichen Erwerbstätigenanteile im Ländervergleich sind divergierende Branchen- und Unternehmensgrößenstrukturen sowie Spezialisierungen innerhalb der Branchen.

Die Zahl der Erwerbstätigen, die in der rheinland-pfälzischen Industrie arbeiten, erhöhte sich 2018 um 4 100 bzw. 1,1 Prozent. Der Beschäftigungszuwachs war damit stärker als in der Gesamtwirtschaft (+0,9 Prozent), aber schwächer als in den westlichen Flächenländern (+1,9 Prozent) und im bundesdeutschen Durchschnitt (+1,8 Prozent).

Zwischen 2008 und 2018 stieg die Zahl der Erwerbstätigen in der rheinland-pfälzischen Industrie um 1,9 Prozent. Das Beschäftigungswachstum fiel damit schwächer aus als in den westdeutschen Flächenländern (+3,6 Prozent) und in Deutschland (+4 Prozent). Das relativ geringe langfristige Wachstum in Rheinland-Pfalz ist auch Folge eines Basiseffektes. In den Jahren 2006 bis 2008 erhöhte sich die Zahl der Industriebeschäftigten durch eine gute Konjunktur kräftig (+16 700). Wählt man 2006 als

G 6

Wertschöpfungsproduktivität in der Industrie zu Marktpreisen 2018 nach Bundesländern



towertschöpfung – nur auf 65 900 Euro belief. Der gesamtwirtschaftliche Durchschnittswert wird durch die Dienstleistungsbereiche, die ein wesentlich höheres Gewicht und zugleich eine deutlich geringere Arbeitsproduktivität aufweisen (58 000 Euro), „nach unten gezogen“.

Eine Ursache für den großen Produktivitätsunterschied zwischen der Industrie und den Dienstleistungsbereichen ist die stärkere Teilzeitbeschäftigung in den Dienstleistungsbereichen. Allerdings ist auch die Stundenproduktivität, bei der die Teilzeit- in Vollzeitbeschäftigung umgerechnet wird, in der Industrie fast um die Hälfte höher als in den Dienstleistungsbereichen (66,20 Euro gegenüber 45,20 Euro je Erwerbstätigenstunde).

Basisjahr, so beläuft sich der langfristige Beschäftigungszuwachs auf 6,8 Prozent. Ein Blick auf die Grafik zeigt, dass die im Ländervergleich schwächere langfristige rheinland-pfälzische Beschäftigungsentwicklung auf die Jahre 2013 bis 2017 zurückzuführen ist. In diesem Zeitraum stagnierte die Industriebeschäftigung in Rheinland-Pfalz, während sie in den westlichen Flächenländern und in Deutschland mit hohen Raten kontinuierlich stieg. Ursache dafür war die relativ schwache Beschäftigungsentwicklung in einigen größeren rheinland-pfälzischen Industriebranchen (vor allem in der Chemie, im Pharmabereich und im Fahrzeugbau).

Hohe Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Industrie

Die **Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen** ist in der vergleichsweise kapitalintensiven Industrie erheblich höher als in der Gesamtwirtschaft. Im Jahr 2018 erwirtschaftete jeder Industriebeschäftigte im Durchschnitt eine Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in Höhe von 94 700 Euro. Damit lag die Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe um 28 800 Euro über der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität, die sich – bezogen auf die Brut-

Eine weitere Ursache für die höhere Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe ist die deutlich höhere Kapitalausstattung der Arbeitsplätze. In der Industrie sind die Arbeitsplätze viel stärker mit Ausrüstungsgütern wie Maschinen, Geräten, Fahrzeugen und Ähnlichem ausgestattet als in den Dienstleistungsbereichen. Während sich der Wert der Ausrüstungen je Erwerbstätigen² in der deutschen Industrie 2017 auf 92 700 Euro belief, waren es in den Dienstleistungsbereichen nur 45 400 Euro – also weniger als die Hälfte.³ Im Vergleich der acht westlichen Flächenländer nimmt Rheinland-Pfalz bei der industriellen Arbeitsproduktivität hinter Hessen, Baden-Württemberg und Bayern den vierten und im deutschlandweiten Vergleich den siebten Rang ein. Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen lag 2018 um 2 500 Euro über dem Durchschnittswert der westdeutschen Flächenländer und 3 700 Euro über dem Bundes-

² Brutto zu Wiederbeschaffungspreisen am Jahresende.

³ Für Rheinland-Pfalz liegen diese Angaben für das Verarbeitende Gewerbe nicht vor.

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie

durchschnitt. Divergenzen in der Arbeitsproduktivität zwischen den Ländern resultieren vor allem aus unterschiedlichen Branchenschwerpunkten. So weist die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen eine relativ hohe Arbeitsproduktivität auf, weil die Produktion hier sehr kapitalintensiv ist. Auf einen besonders hohen Wertschöpfungsanteil dieser Branche kommen Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und das Saarland. Auch innerhalb einer Branche gibt es zwischen den Bundesländern teilweise große Unterschiede, die vor allem auf unterschiedliche Spezialisierungen zurückzuführen sind. Grundsätzlich könnte auch das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung eine Rolle spielen. Im Verarbeitenden Gewerbe ist Teilzeit allerdings weniger verbreitet als in den Dienstleistungsbereichen.

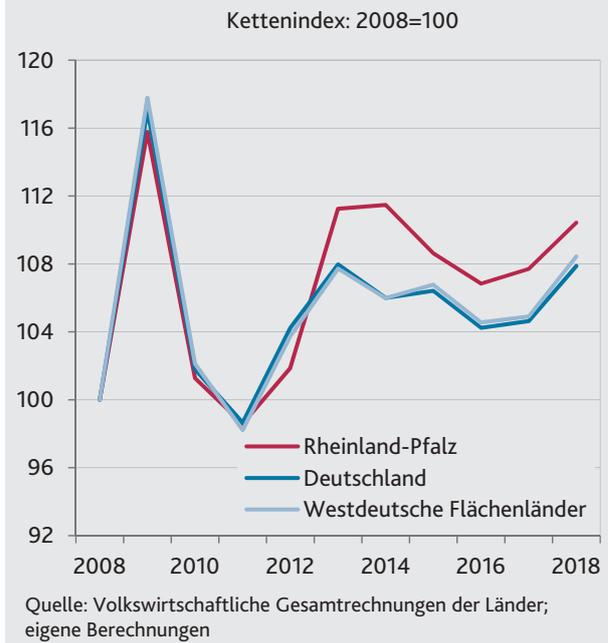
Die Arbeitsproduktivität im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich in Rheinland-Pfalz 2018 nur um 0,4 Prozent. In den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland war sie sogar rückläufig (-1 bzw. -0,8 Prozent). Längerfristig nahm die Produktivität der Arbeit in der rheinland-pfälzischen Industrie kräftig zu; zwischen 2008 und 2018 verbesserte sie sich um elf Prozent. In den westdeutschen Flächenländern (+15 Prozent) und in Deutschland (+14 Prozent) stieg sie aber noch stärker.

Lohnstückkosten in der Industrie steigen

In der rheinland-pfälzischen Industrie stiegen die **Lohnstückkosten** 2018 schwächer als in den westlichen Flächenländern und in Deutschland. In Rheinland-Pfalz legten sie um 2,5 Prozent zu, während sie sich im Bundesdurchschnitt um 3,1 Prozent und

G7

Lohnstückkosten (Personenkonzept) in der Industrie 2008–2018



in den westdeutschen Flächenländern sogar um 3,4 Prozent erhöhten. Zwar sind im Vorjahresvergleich einerseits die Arbeitnehmerentgelte in der rheinland-pfälzischen Industrie stärker gestiegen als in den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland. Auf der anderen Seite entwickelte sich die Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz aber günstiger.

In der längeren Frist stiegen die Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz mit +10 Prozent stärker als in den westlichen Flächenländern und in Deutschland. Dort nahmen sie zwischen 2008 und 2018 nur um 7,4 bzw. 7,9 Prozent zu. Grund für diese Entwicklung ist der deutlich schwächere langfristige Anstieg der Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz.

Immer mehr Unternehmen, Branchen und Wertschöpfungsnetze entdecken die Potenziale der Künstlichen Intelligenz (KI) für sich – oftmals in Form von digitalen Assistenten und Chatbots, kooperativen Robotern, intelligenten Drohnen oder autonomen Fahrzeugen. Nach einer Studie des Instituts für Innovation und Technik (iit) für das Bundeswirtschaftsministerium aus dem Jahr 2018 setzen im Produzierenden Gewerbe derzeit rund 25 Prozent der Großunternehmen, aber nur 15 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland KI-Technologien ein. Zunehmende Rechenleistungen sorgen dafür, dass die maschinellen Lernverfahren der KI aus großen Datenmengen komplexe Zusammenhänge schließen können und darauf basierend Maßnahmen und Entscheidungen zur Steuerung von Prozessen und Geräten ableiten. Nach der Studie ist die durch KI beeinflusste zusätzliche Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes in den nächsten fünf Jahren auf rund 32 Milliarden Euro zu beziffern.

Die Nutzung der KI-Potenziale ist für die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen auch in Rheinland-Pfalz unerlässlich. Automatisierte und vernetzte Produktionsabläufe, sich selbst steuernde Fahrzeuge und Roboter, die eigenständig lernen und Entscheidungen treffen, sind technologische Entwicklungen, die auf der Querschnittstechnologie Künstliche Intelligenz basieren und in den nächsten Jahren Marktreife erlangen werden. Das wird zahlreiche Branchen nachhaltig verändern. Der Mobilfunkstandard 5G wird diese Entwicklungen noch verstärken bzw. beschleunigen. Mit der zukünftigen 5G-Region wird Rheinland-Pfalz entscheidend zur Entwicklung dieser industriepolitisch wichtigen Schlüsseltechnologie beitragen.

Das Land verfügt über zahlreiche wissenschaftliche und wirtschaftliche Kompetenzen im Technologiefeld der KI. Im Bereich der Forschung und Entwicklung befindet sich am Innovations- und Technologiestandort Kaiserslautern seit 30 Jahren das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz. Dort sind auch die beiden Fraunhofer Institute IESE und ITWM angesiedelt, die sich mit Sicherheitsaspekten der KI und des maschinellen Lernens im Bereich der tiefen neuronalen Netze beschäftigen. Weitere Kompetenzen finden sich insbesondere an der TU Kaiserslautern – beispielsweise in der Robotik, an der Universität und der Hochschule in Koblenz oder am Umweltcampus Birkenfeld der Hochschule Trier. Auch gibt es zahlreiche Unternehmen im Land, die KI oder Algorithmen entwickeln oder bereits anwenden. Darüber hinaus ist KI Bestandteil der Arbeit verschiedener technologieorientierter Cluster und Netzwerke sowie weiterer Institutionen wie z. B. der Technologieinitiative SmartFactory oder dem Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0.

Im Bereich Wissens- und Technologietransfer nimmt sich die Transferinitiative Rheinland-Pfalz der Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz im Kontext Industrie 4.0 in verschiedenen Anwendungsbereichen an. Neben Fragestellungen der KI im Bereich der Produktion, werden derzeit auch Aspekte der KI im Weinbau in Form der intelligenten, algorithmenunterstützten Nutzung von Daten sondiert. Weitere Informationen zur Transferinitiative sind unter <https://www.transferinitiative-rlp.de/industrie-40.html> verfügbar.

In einer 2018 von Accenture veröffentlichten Studie wird für den Industriestandort Deutschland durch den Einsatz von KI bis 2035 ein Anstieg des Wirtschaftswachstums um jährlich drei Prozent prognostiziert. Auch wird davon ausgegangen, dass die Produktivität der Beschäftigten in Deutschland dank KI um 29 Prozent steigen kann, da sich viele Arbeitsabläufe effizienter gestalten lassen und Mitarbeiter ihren Fokus auf Aufgaben mit einer hohen Wertschöpfung legen können. Die zusätzliche Bruttowertschöpfung würde sich nach Accenture damit auf knapp eine Billion Euro für den gesamten Zeitraum bis 2035 beziffern.

Gleichzeitig steigt in vielen Unternehmen die Notwendigkeit zur Einführung von KI-Anwendungen/Systemen und damit auch der Unterstützungsbedarf. Als Reaktion auf die Herausforderungen, die sich durch den Einsatz von KI ergeben, wurde das Förderprogramm „InnoTop“ im Jahr 2019 in Richtung Softwarelösungen angepasst. So kann grundsätzlich in der einzelbetrieblichen Förderung auch Forschung und Entwicklung in den Bereichen Simulation oder Künstliche Intelligenz gefördert werden.

Im Übrigen wird die Landesregierung im Rahmen der Fortschreibung der Regionalen Innovationsstrategie für die bevorstehende EFRE-Förderperiode 2021 bis 2027 die Querschnittstechnologie „Künstliche Intelligenz“ stärker berücksichtigen.

Darüber hinaus plant das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau die Unterstützungsbedarfe von Unternehmen bei der Einführung von KI-Maßnahmen zu prüfen, um die bestehenden Strukturen zielgerichtet weiterentwickeln zu können.

Zusätzlich zur strategischen Dimension, die die Forschung und Entwicklung von KI betrifft, besteht ein Bedarf seitens der Wirtschaft bei der Anwendung und Übertragung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in realwirtschaftliche Prozesse und in die Betriebe. Diese Bedarfe umfassen die Beratung und die Sensibilisierung über neue technologische Einsatzszenarien, die Vernetzung mit KI-Experten, aber auch die Aufklärung bezüglich gesetzlicher Vorgaben. Insbesondere die Vernetzung zwischen dem etablierten Mittelstand und Start-ups mit KI-Expertise weist ein hohes Potential für den rheinland-pfälzischen Mittelstand auf. Diese Vernetzungsarbeit wird konkret im Rahmen von Veranstaltungen oder Vermittlungsgesprächen aktiv unterstützt.

Das Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0. Kaiserslautern bietet mit speziellen KI-Trainern kleinen und mittleren Unternehmen sowie Handwerksbetrieben Unterstützung zur Anwendung Künstlicher Intelligenz (KI). Ziel der KI-Trainer ist es, den Mittelstand für die technologischen und wirtschaftlichen Potenziale der KI stärker zu sensibilisieren und konkrete Anwendungsbeispiele zu verbreiten. Dadurch soll der Transfer von KI-Wissen in den Unternehmen und die Anwendung vor Ort vorangetrieben werden. Relevante Anwendungsfelder sind unter anderem Assistenzsysteme, Smart-Data-Analysen und Intelligente Produkte und Services.

Die KI-Trainer verfolgen dabei einen multidimensionalen Wirkungsansatz. Zum einen werden direkte Unterstützungsleistungen für Unternehmen angeboten, zum anderen wird ein Train-the-Trainer-Konzept für KI-Trainer der anderen Bundes-Kompetenzzentren entwickelt. Weitere Informationen zum Kompetenzzentrum Mittelstand sind unter <https://kompetenzzentrum-kaiserslautern.digital> abrufbar.

KAPITEL 2

STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DER INDUSTRIE IM DETAIL



Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe¹ erwirtschafteten 2018 rund 106 Milliarden Euro Umsatz. In den Betrieben waren 297 100 Personen tätig. Die Umsatzproduktivität, also der Umsatz je Beschäftigten, lag bei 356 300 Euro. Damit ist die Umsatzproduktivität höher als in Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern. Die Industrie in Rheinland-Pfalz ist auf die Herstellung von Vorleistungsgütern ausgerichtet: 2018 entfielen 52 Prozent der Industrieumsätze auf Vorleistungsgüter und Energie, während diese Güter in Deutschland nur 38 Prozent zu den Industrieumsätzen beitrugen. Die umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie sind die Chemieindustrie, die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau.

In Rheinland-Pfalz gibt es viele Kleinstbetriebe

Die Zahl der Industriebetriebe in Rheinland-Pfalz und ihre Beschäftigtenzahl lässt sich dem statistischen Unternehmensregister entnehmen.² Demnach gab es im Verarbeitenden Gewerbe 2017 – aktuellere Daten stehen noch nicht zur Verfügung – insgesamt rund 13 200 Betriebe. Im Vergleich zu Deutschland ist der Anteil der kleineren Betriebe in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich: Im Jahr 2017 zählten 76 Prozent der Industriebetriebe zu den Kleinstbetrieben mit weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In Deutschland lag ihr Anteil bei 72 Prozent. In den westdeutschen Flächenländern ähnelt die **Betriebsgrößenstruktur** dem Bundesdurchschnitt; der Anteil der Kleinstbetriebe belief sich in dieser Ländergruppe ebenfalls auf 72 Prozent.

Etwa jeder vierte Industriebetrieb hat zehn oder mehr Beschäftigte. Der Größenklasse der kleinen Betriebe mit 10 bis 50 Beschäftigten gehörten in Rheinland-Pfalz 2017 knapp 17 Prozent aller Industriebetriebe an (Deutschland und westdeutsche Flächenländer: 19 bzw. 18 Prozent). Mittlere Betriebe mit 50 bis 250 Beschäftigten kamen auf einen Anteil von 5,9 Prozent (Deutschland und westdeutsche Flächenländer: jeweils 7,2 Prozent). Zu den Großbetrieben mit 250 und mehr Beschäftigten zählten 1,6 Prozent der Betriebe (Deutschland: 1,9 Prozent; westdeutsche Flächenländer: zwei Prozent).

¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen.

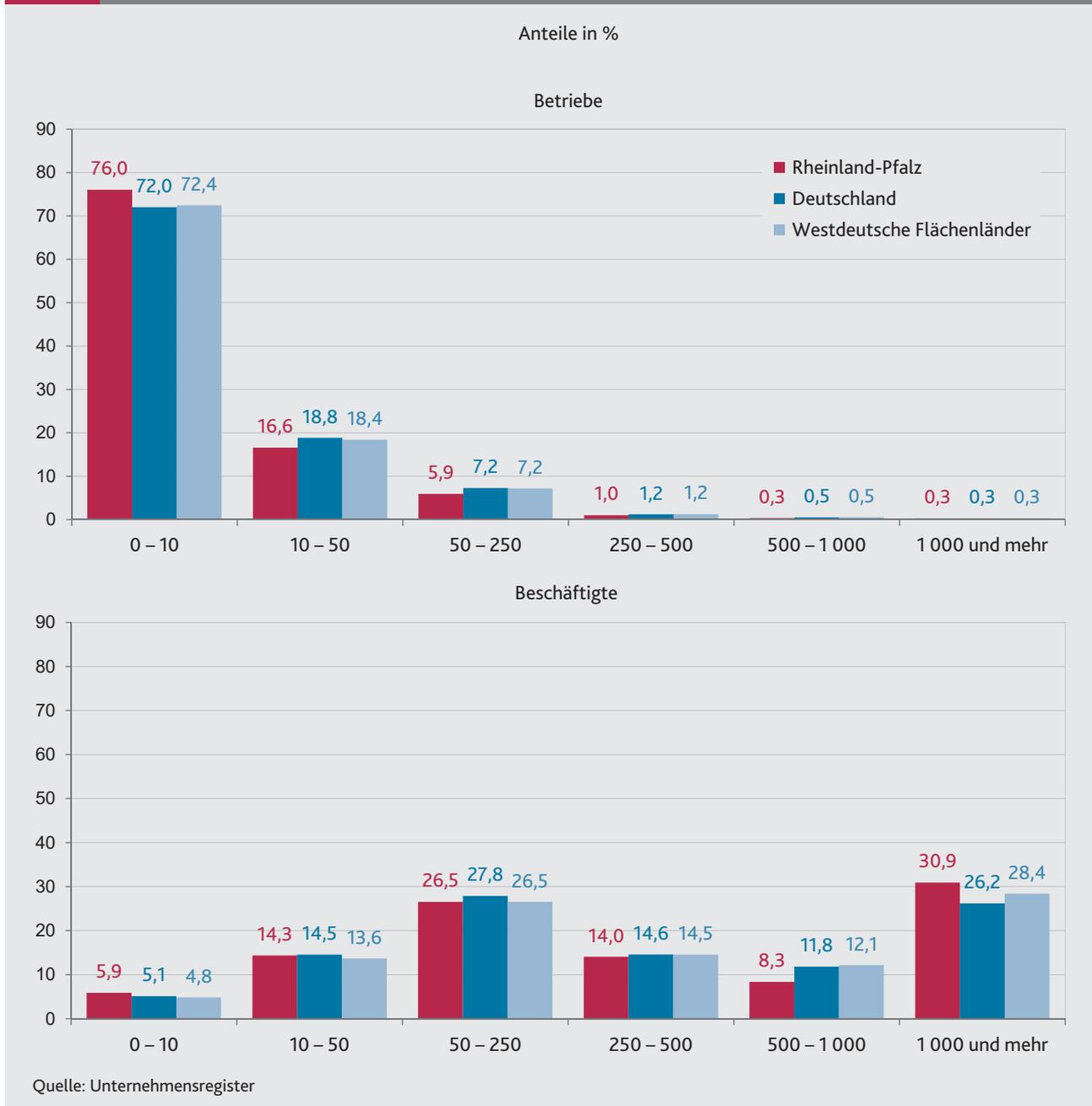
² Siehe Erläuterungen zu den Daten auf Seite 131 für detailliertere Informationen zum Unternehmensregister.

Zwischen 2008 und 2017 ist die Gesamtzahl der Industriebetriebe in Rheinland-Pfalz um 22 Prozent gesunken (Deutschland: –12 Prozent). Besonders stark nahm die Zahl der Kleinstbetriebe mit weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab (–27 Prozent). Dieses Minus ist jedoch teilweise auf Bereinigungen im Unternehmensregister zurückzuführen, sodass das tatsächliche Ausmaß des Rückgangs geringer ausfiel. Leicht rückläufig war auch die Zahl der kleinen Betriebe mit 10 bis 50 Beschäftigten (–1,9 Prozent). Die Zahl der mittleren Industriebetriebe mit 50 bis 250 Beschäftigten stieg hingegen um 3,3 Prozent und die Zahl der Großbetriebe mit 250 und mehr Beschäftigten legte um 1,5 Prozent zu. In Deutschland konzentrierte sich der Rückgang ebenfalls auf die kleinen und Kleinstbetriebe. Hier fiel der Zuwachs bei den Großbetrieben am kräftigsten aus, aber auch die Zahl der mittleren Betriebe lag 2017 über dem Niveau von 2008.

Trotz ihrer vergleichsweise geringen Zahl haben die Großbetriebe gemessen an der Beschäftigung die größte Bedeutung für die Industrie. Auf die gut 200 großen Betriebe mit 250 und mehr Beschäftigten entfällt mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze der rheinland-pfälzischen Industrie. Im Jahr 2017 waren in den Großbetrieben 171 900 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig. Davon arbeiteten 99 700 Beschäftigte in den 34 Betrieben mit 1 000 und mehr Beschäftigten; in diesen Betrieben hatten also 31 Prozent aller Industriebeschäftigten ihren Arbeitsplatz.

Die kleinen und mittleren Betriebe mit 10 bis 250 Beschäftigten hatten 2017 rund 131 800 Beschäftig-

G 8 Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 2017 nach Beschäftigtengrößenklassen



te, was einem Anteil von 41 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. In den Kleinstbetrieben waren nur 18 900 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig; das waren 5,9 Prozent der Industriebeschäftigten im Land. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, dass darin unter anderem die tätigen Inhaberinnen und Inhaber sowie unentgeltlich mithelfende Familienangehörige nicht enthalten sind, die insbesondere bei den

Kleinstbetrieben einen erheblichen Anteil der Beschäftigten ausmachen.

Beschäftigung in der Industrie hat sich günstig entwickelt

In den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten waren 2018 rund 297 100 Personen tätig. Dies geht aus dem

Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

T 1 Kennzahlen der Industrie 2008–2018

Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	2 170	2 222	2 204	%	1,6	-0,8
Beschäftigte	Anzahl	283 947	293 928	297 067	%	4,6	1,1
je Betrieb	Anzahl	131	132	135	%	3,0	1,9
Industriedichte ¹	Anzahl	107	111	112	%	4,2	1,3
Umsatz	Mill. EUR	82 372	99 426	105 856	%	28,5	6,5
je Beschäftigten	EUR	290 097	338 268	356 336	%	22,8	5,3
Exportquote	%	48,2	53,8	55,6	Prozentpunkte	7,4	1,8
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	40 598	48 834	49 969	%	23,1	2,3
Entgeltquote	%	14,0	14,4	14,0	Prozentpunkte	0,0	-0,4
Investitionen	Mill. EUR	2 598	3 018	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	9 199	10 259	...	%	...	...
Anteil am Umsatz	%	3,2	3,0	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	133	135	137	%	3,2	1,4
Industriedichte ¹	Anzahl	111	116	119	%	7,6	2,6
Umsatz je Beschäftigten	EUR	280 698	303 227	302 925	%	7,9	-0,1
Exportquote	%	43,4	48,2	48,5	Prozentpunkte	5,1	0,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	40 001	48 702	49 956	%	24,9	2,6
Entgeltquote	%	14,3	16,1	16,5	Prozentpunkte	2,2	0,4
Investitionen	Mill. EUR	59 572	62 310	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	9 962	9 973	...	%	...	...
Anteil am Umsatz	%	3,6	3,3	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer²							
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	145	147	%	.	1,3
Industriedichte ¹	Anzahl	.	126	129	%	.	2,6
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	297 929	297 375	%	.	-0,2
Exportquote	%	.	50,4	50,6	Prozentpunkte	.	0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	50 287	51 572	%	.	2,6
Entgeltquote	%	.	16,9	17,3	Prozentpunkte	.	0,5
Investitionen	Mill. EUR	.	52 419	...	%	.	...
je Beschäftigten	EUR	.	9 927	...	%	.	...
Anteil am Umsatz	%	.	3,3	...	Prozentpunkte	.	...

1 Industriebeschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner von 15 bis unter 65 Jahren. – 2 Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

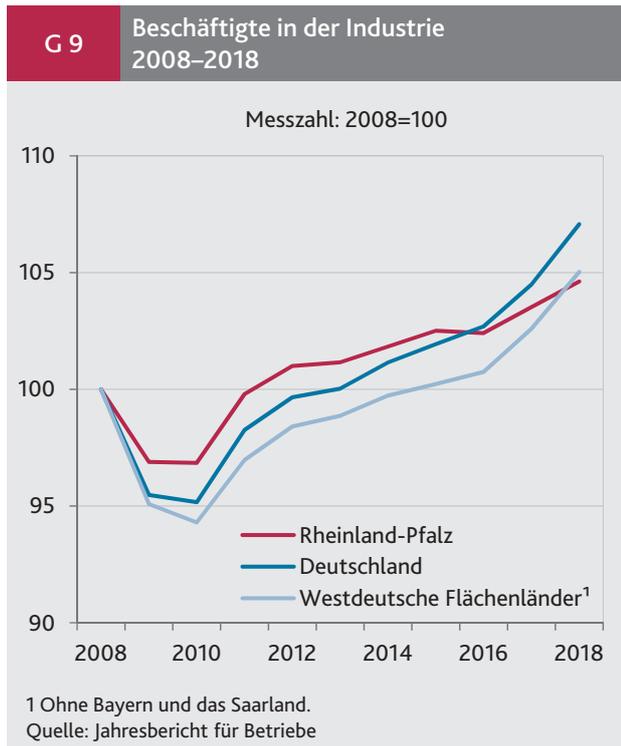
Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden hervor.³ Darin inbegriffen sind neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Inhaberinnen und Inhaber, unentgeltlich mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte. Allerdings sind die Beschäftigten der Betriebe von Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten

in der Statistik nicht enthalten. Da der Jahresbericht für Betriebe aktuellere und detailliertere Informationen zur Industrie bietet als das Unternehmensregister, dient er trotz der fehlenden Informationen über kleine Unternehmen als Grundlage für die weitere Darstellung der Entwicklung.

In den vergangenen Jahren hat sich die **Industriebeschäftigung** günstig entwickelt. Im Jahr 2018 arbeiteten in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben 4,6 Prozent mehr Menschen als 2008

³ Siehe Erläuterungen zu den Daten auf Seite 130 für detailliertere Informationen.



(Deutschland: +7,1 Prozent). Nach dem deutlichen Rückgang in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 ist die Beschäftigtenzahl in der rheinland-pfälzischen Industrie seit 2010 fast kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2011 erreichte die Beschäftigung bereits wieder das Niveau von 2008 und legte in den Folgejahren weiter zu. Nach einer kurzen Phase der Stagnation 2016 war zuletzt wieder ein kräftiges Wachstum zu verzeichnen; 2017 und 2018 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl jeweils um 1,1 Prozent.

In Deutschland entwickelte sich die Industriebeschäftigung im Berichtszeitraum zunächst schwächer als in Rheinland-Pfalz. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich in der Krise deutlich stärker und war auch 2010 noch leicht rückläufig. Erst ab 2011 stieg sie wieder, dann aber mit höheren Zuwachsraten als in Rheinland-Pfalz. Auch 2017 und 2018 verlief die Entwicklung mit +1,7 bzw. +2,5 Prozent in Deutschland dynamischer.

Betriebsgröße leicht unterdurchschnittlich

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten sind im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt etwas klei-

ner. Im Jahr 2018 entfielen auf jeden Betrieb rechnerisch 135 tätige Personen. In Deutschland belief sich die **durchschnittliche Betriebsgröße** auf 137 Beschäftigte je Betrieb.

Stärker ausgeprägt ist der Unterschied zwischen der Betriebsgröße in Rheinland-Pfalz und dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer: In dieser Ländergruppe lag die Betriebsgröße mit 147 tätigen Personen deutlich über dem rheinland-pfälzischen Niveau. Unter den acht westdeutschen Flächenländern hatten die Betriebe in Schleswig-Holstein (103 Beschäftigte) und in Nordrhein-Westfalen (122 Beschäftigte) eine geringere Durchschnittsgröße als in Rheinland-Pfalz. Die Höchstwerte innerhalb dieser Ländergruppe erreichten das Saarland und Bayern mit 193 bzw. 176 Beschäftigten.

Die durchschnittliche Größe der Betriebe hat sich in den vergangenen Jahren erhöht. In Rheinland-Pfalz legte sie zwischen 2008 und 2018 um drei Prozent zu. In Deutschland war ein Anstieg in ähnlicher Größenordnung zu verzeichnen (+3,2 Prozent).

Industriedichte relativ niedrig

Die **Industriedichte**, die hier definiert ist als die Zahl der Beschäftigten in der Industrie bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, ist in Rheinland-Pfalz – trotz der großen Bedeutung der Industrie – unterdurchschnittlich. Im Jahr 2018 lag sie bei 112 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter, das sind sieben Beschäftigte weniger als im Bundesdurchschnitt.

Der Unterschied zum Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer fällt größer aus – in dieser Ländergruppe lag die Industriedichte 2018 mit 129 Beschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter deutlich über dem Landeswert. Trotzdem weist Rheinland-Pfalz von den acht Ländern in dieser Ländergruppe die vierthöchste Industriedichte auf. Die mit Abstand höchsten Werte verzeichneten die beiden großen Länder Baden-Württemberg und Bayern mit 182 bzw. 155 Indus-

Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

triebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 15 und 65 Jahren. Diese beiden Länder prägen aufgrund ihrer Größe den Durchschnittswert. Das Schlusslicht ist Schleswig-Holstein mit 72 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

Bruttoentgelt je Beschäftigten entspricht dem Bundesdurchschnitt

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe zahlten 2018 **Bruttoentgelte** in Höhe von 14,8 Milliarden Euro an ihre Beschäftigten. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme war 2018 um 29 Prozent höher als 2008 (Deutschland: +34 Prozent).

Das durchschnittliche **Bruttoentgelt je Beschäftigten** belief sich 2018 auf rund 50000 Euro. Damit entsprach das Entgelt in Rheinland-Pfalz in etwa dem Bundesdurchschnitt. In den Vorjahren hatte das Entgeltniveau über dem Bundeswert gelegen. Da das Bruttoentgelt je Beschäftigten in Deutschland jedoch seit 2013 jedes Jahr stärker zulegen als in Rheinland-Pfalz, hat sich der Vorsprung in den vergangenen Jahren immer weiter verringert. In den westdeutschen Flächenländern ist das Durchschnittsentgelt

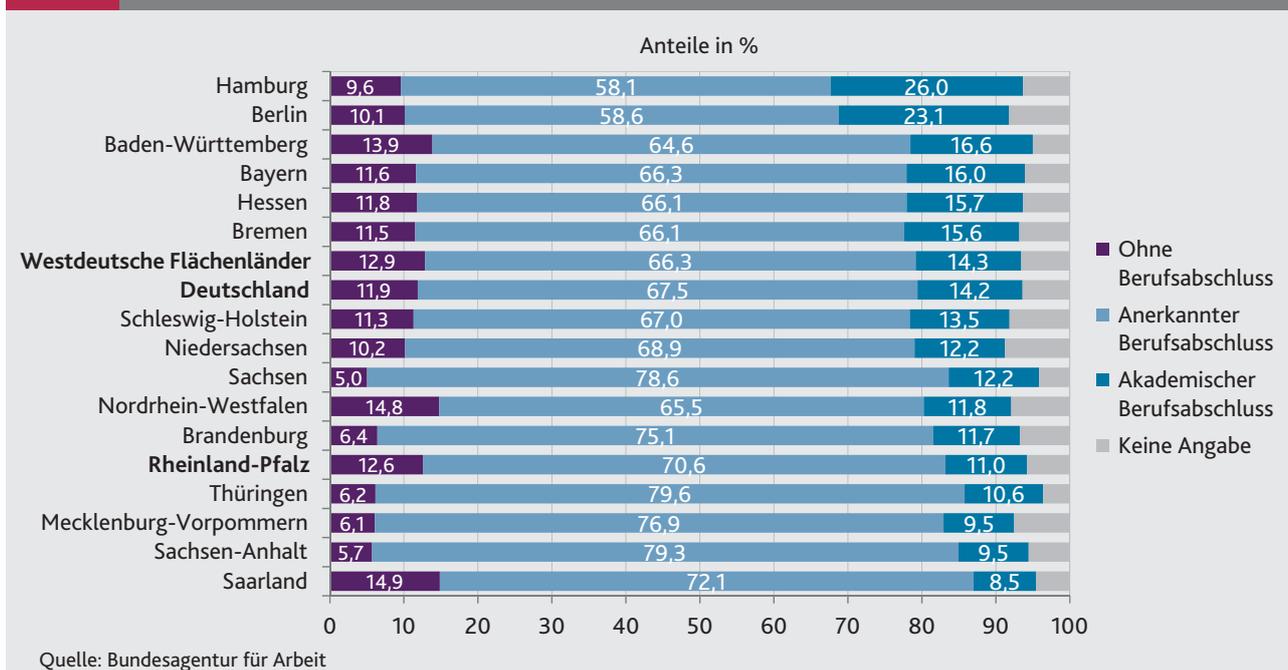
je Beschäftigten höher als in Rheinland-Pfalz; im Jahr 2018 betrug die Differenz rund 1600 Euro. Unter den acht westdeutschen Flächenländern rangierte Rheinland-Pfalz auf Rang 4. Das höchste Jahresentgelt wurde mit 54500 Euro je Beschäftigten in Baden-Württemberg gezahlt, gefolgt von Bayern und Hessen. Schlusslicht war mit 47400 Euro Schleswig-Holstein.

Die Pro-Kopf-Entgelte sind in den größeren Betrieben höher als in den kleineren. In rheinland-pfälzischen Industriebetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten belief sich das durchschnittliche Bruttoentgelt 2018 auf 62600 Euro, in den Betrieben mit 20 bis 500 Beschäftigten nur auf 40700 Euro.

Die **Entgeltquote**, also das Entgelt bezogen auf den Umsatz, ist in Rheinland-Pfalz mit rund 14 Prozent relativ niedrig. In Deutschland lag die Quote 2018 bei gut 16 Prozent und in den westdeutschen Flächenländern bei 17 Prozent. Unter den acht westdeutschen Flächenländern hatte die rheinland-pfälzische Industrie hinter Niedersachsen die zweitniedrigste Entgeltquote. Die höchste Quote verzeichneten die Industriebetriebe in Baden-Württemberg mit mehr als 19 Prozent.

G 10

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort im Verarbeitenden Gewerbe am 30. Juni 2018 nach Berufsabschluss und Bundesländern



Viele Beschäftigte mit anerkanntem Berufsabschluss

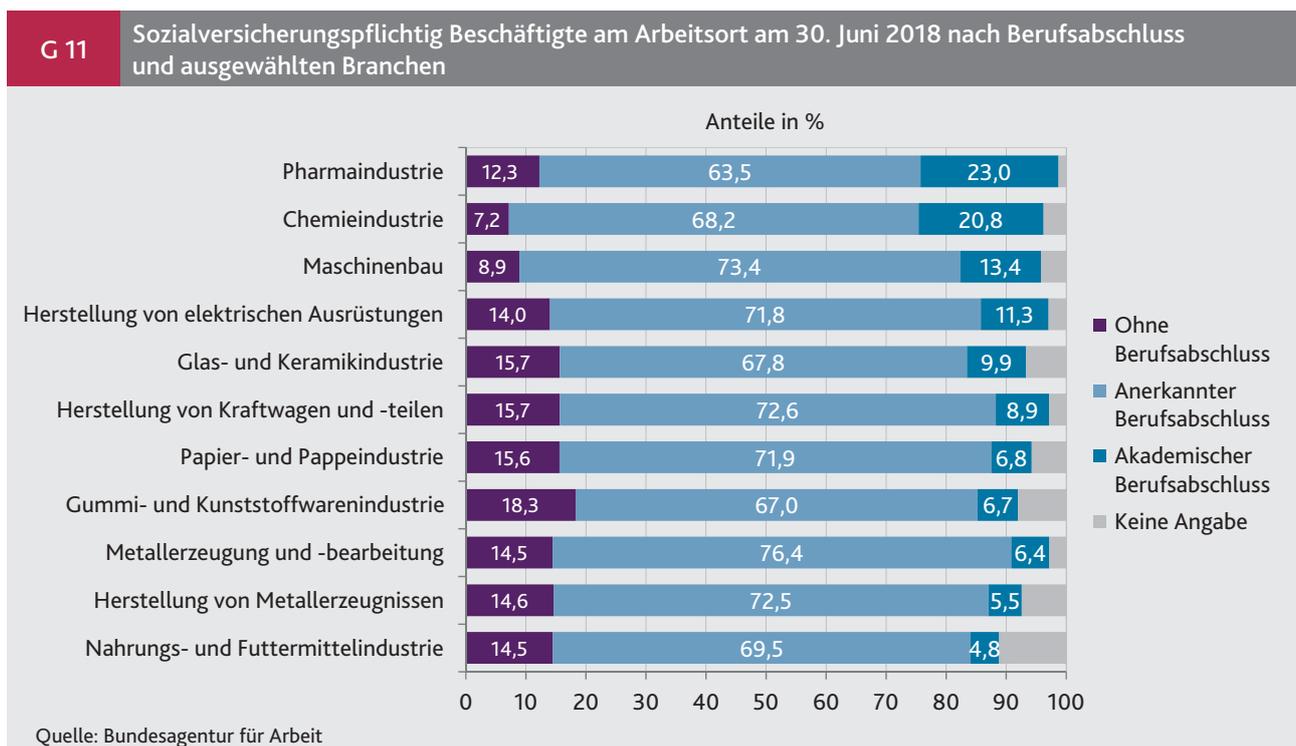
Mit der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit können auch die Qualifikation und die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Industrie ausgewertet werden. In Rheinland-Pfalz besitzen knapp 71 Prozent der Industriebeschäftigten einen anerkannten Berufsabschluss. Damit ist der Fachkräfteanteil im Vergleich zu den westdeutschen Flächenländern (66 Prozent) und Deutschland (68 Prozent) überdurchschnittlich. Allerdings liegt die rheinland-pfälzische Industrie bei den Beschäftigten mit akademischem Abschluss zurück. Im Jahr 2018 hatten in der Industrie elf Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Hochschulabschluss. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern lag der Anteil der Industriebeschäftigten mit akademischem Abschluss jeweils bei 14 Prozent. Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss entsprach in der rheinland-pfälzischen Industrie mit knapp 13 Prozent annähernd dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (13 Prozent; Deutschland: zwölf Prozent).

Zwischen den Branchen unterscheiden sich die Akademikeranteile erheblich. In der rheinland-pfälzischen Pharmaindustrie hat fast jeder vierte Beschäftigte einen Hochschulabschluss (2018: 23 Prozent). In der Chemischen Industrie lag der Anteil bei 21 Prozent. Dagegen hatten in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie nur 4,8 Prozent der Beschäftigten einen akademischen Abschluss.

Der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss ist in der Metallherzeugung und -bearbeitung besonders hoch (2018: 76 Prozent). Die Pharmabranche hat unter den großen Industriebranchen den niedrigsten Anteil an Fachkräften mit anerkanntem Berufsabschluss (63 Prozent).

Relativ viele Beschäftigte ohne Berufsabschluss gibt es in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (2018: 18 Prozent). Besonders niedrig ist ihr Anteil in der Chemieindustrie (7,2 Prozent).

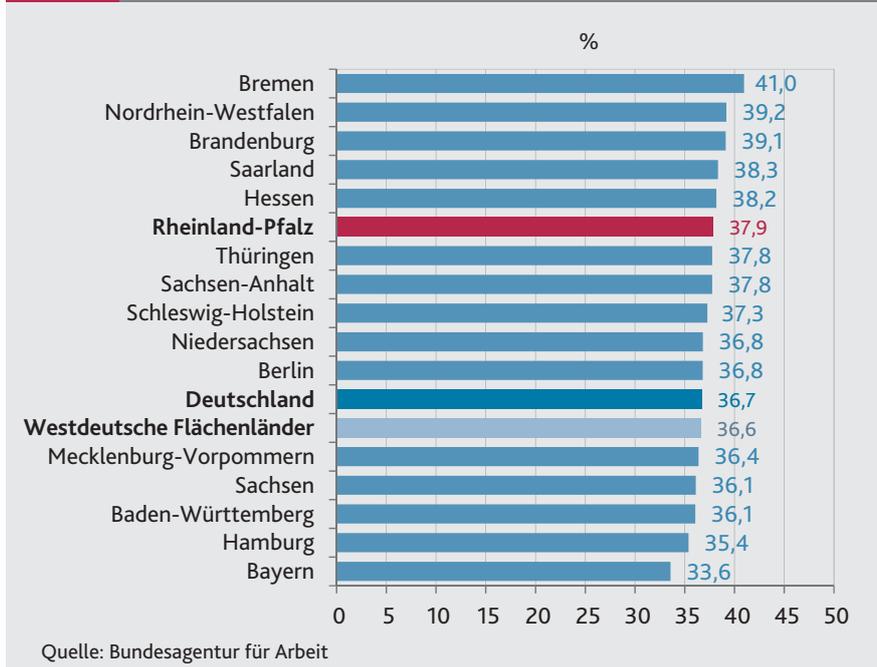
Die Betrachtung der **Altersstruktur** der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der rheinland-pfälzischen Industrie zeigt einen etwas überdurchschnittlichen Anteil an älteren Beschäftigten. Im Jahr 2018 waren 38 Prozent der Industriebeschäftigten 50 Jahre und älter. In Deutschland



Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

G 12

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ab 50 Jahren im Verarbeitenden Gewerbe 2018 nach Bundesländern



und den westdeutschen Flächenländern lag der Anteil dieser Altersklasse bei 37 Prozent. Mehr als ein Drittel der Industriebeschäftigten wird also in den nächsten 15 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Im Vergleich zu 2008 hat der Anteil der älteren Beschäftigten deutlich zugenommen. In Rheinland-Pfalz stieg er um knapp zwölf Prozentpunkte, in Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern jeweils um rund elf Prozentpunkte.

Industrieumsätze steigen kräftig

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erwirtschafteten 2018 Umsätze in Höhe von 106 Milliarden Euro. Die Umsatzentwicklung verlief in Rheinland-Pfalz wesentlich besser als in Deutschland. Im Land lagen die Industrieumsätze 2018 um 29 Prozent über dem Niveau von 2008. In Deutschland fiel der Anstieg im gleichen Zeitraum mit +16 Prozent deutlich geringer aus.⁴ Zum einen ist dieser Vorsprung der schnellen Erholung der Industrieumsätze in den Jah-

⁴ Hierbei ist zu beachten, dass die Umsätze in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern 2014 aufgrund revidierter Betriebsmeldungen im Fahrzeugbau in Bayern nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar sind. Die hier angegebenen Veränderungsrate unterschätzen die Entwicklung tendenziell.

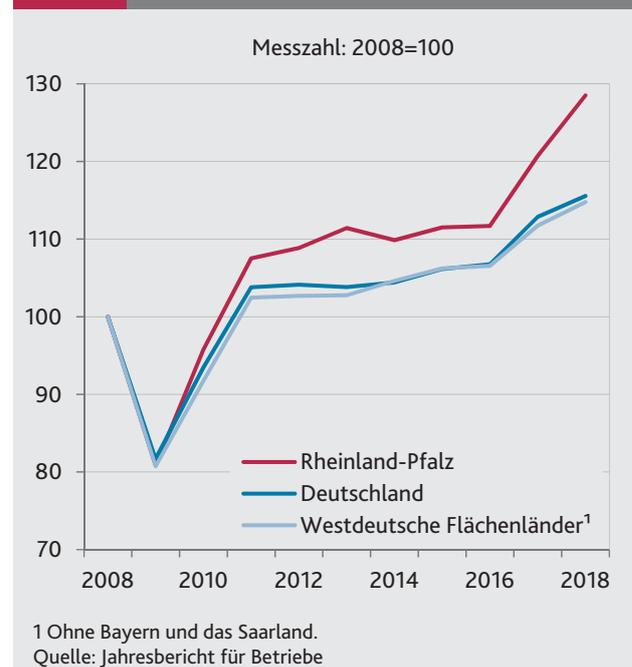
ren 2010 bis 2013 zu verdanken. Zum anderen stiegen die Erlöse in der rheinland-pfälzischen Industrie 2017 und 2018 überdurchschnittlich: Sie erhöhten sich um 8,1 bzw. 6,5 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vorjahr, während sich die Zuwachsraten in Deutschland auf 5,7 bzw. 2,4 Prozent beliefen. In den westdeutschen Flächenländern verlief die Entwicklung ähnlich wie im Bundesdurchschnitt (2017: +5,1 Prozent; 2018: +2,4 Prozent).

Ein wesentlicher Grund für das überdurchschnittliche Wachstum der rheinland-pfälzischen Industrie 2017 und 2018 sind

allerdings die starken Umsatzsteigerungen in der Pharmaindustrie. Mit Zuwächsen von zwölf Prozent 2017 und 78 Prozent 2018 waren die Erlössteigerungen der Branche außergewöhnlich. Lässt man die Pharmabranche außer Acht, wäre der Vorsprung gegenüber der Entwicklung der Industrieumsätze in

G 13

Umsätze in der Industrie 2008–2018



Deutschland insbesondere 2018 geringer ausgefallen: Die Erlöse der rheinland-pfälzischen Industrie lagen ohne die Pharmabranche 2017 um 7,9 Prozent und 2018 um 2,7 Prozent über den Umsätzen des jeweiligen Vorjahres. Die Umsatzentwicklung der Industrie in Deutschland ändert sich hingegen kaum, wenn man die Pharmaindustrie herausrechnet; 2017 lag der Zuwachs bei 5,8 Prozent und 2018 bei 2,2 Prozent.

Umsatzproduktivität ist überdurchschnittlich

Jeder Industriebeschäftigte erwirtschaftete 2018 Umsätze in Höhe von 356 300 Euro. Damit lag die **Umsatzproduktivität** in Rheinland-Pfalz um 53 400 Euro über dem Bundesdurchschnitt und um 59 000 Euro über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer. Unter den westdeutschen Flächenländern belegte Rheinland-Pfalz hinter Niedersachsen (379 700 Euro je Beschäftigten) den zweiten Platz. Die Produktivitätsunterschiede zwischen den Ländern sind unter anderem auf unterschiedliche Branchenstrukturen zurückzuführen. In Rheinland-Pfalz ist die hohe Produktivität vor allem der Chemischen Industrie und der Pharmabranche zu verdanken. Diese Branchen haben im Land einen höheren Anteil an den Industrieumsätzen als im Bundesdurchschnitt und im Vergleich zu anderen Branchen eine weit überdurchschnittliche Umsatzproduktivität.

Die Rangfolge der Bundesländer nach der Umsatzproduktivität unterscheidet sich von dem Ranking nach der Arbeitsproduktivität, d.h. der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, die im ersten Kapitel verwendet wird. Die Bruttowertschöpfung der Industrie ergibt sich, indem von den Umsätzen die Vorleistungen abgezogen werden. Da die Vorleistungsquoten zwischen den Branchen divergieren, führen Unterschiede in der Branchenstruktur zu unterschiedlichen durchschnittlichen Vorleistungsquoten der Industrie in den Ländern.

Die Umsätze der Industrie sind zwischen 2008 und 2018 mit +29 Prozent wesentlich stärker gestiegen als die Beschäftigung (+4,6 Prozent). Daher hat die

Umsatzproduktivität deutlich zugenommen. Sie erhöhte sich um 23 Prozent. Die Produktivitätssteigerungen fielen in Rheinland-Pfalz wesentlich höher aus als im Bundesdurchschnitt; in Deutschland nahm die Umsatzproduktivität im gleichen Zeitraum nur um 7,9 Prozent zu. Auch hier spielte die außergewöhnliche Umsatzentwicklung in der Pharmabranche eine Rolle.

Mehr als die Hälfte der Industriebeschäftigten arbeitet in der Vorleistungsgüterindustrie

Die Industrie in Rheinland-Pfalz ist stark auf die Produktion von **Vorleistungsgütern** (einschließlich Energie) ausgerichtet.⁵ In diesem Bereich, zu dem unter anderem die Chemische Industrie, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung gehören, arbeiteten 2018 rund 152 200 Personen; das ist mehr als die Hälfte aller Industriebeschäftigten im Land. In Deutschland hat die Vorleistungsgüterproduktion eine weit geringere Bedeutung – im Jahr 2018 waren 39 Prozent aller Industriebeschäftigten in diesem Bereich tätig.⁶

In der **Investitionsgüterindustrie**, zu der unter anderem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau zählen, waren in Rheinland-Pfalz 2018 rund 91 400 Personen tätig. Dies entspricht einem Anteil von 31 Prozent an allen Industriebeschäftigten im Land. In Deutschland ist der Beschäftigtenanteil dieses Bereichs wesentlich höher (2018: 43 Prozent). Damit sind in Deutschland – anders als in Rheinland-Pfalz – mehr Menschen in der Investitionsgüterherstellung als in der Produktion von Vorleistungsgütern tätig.

In der rheinland-pfälzischen **Konsumgüterindustrie** arbeiteten 2018 rund 53 600 Personen, was einem Anteil von 18 Prozent an den Industriebeschäftigten entspricht (Deutschland: ebenfalls 18 Prozent). Der überwiegende Teil der Beschäftigten ist in Betrieben

⁵ Die Vorleistungsgüterproduktion wird in Rheinland-Pfalz aus Geheimhaltungsgründen mit der Energieproduktion zusammengefasst.

⁶ Da nicht für alle Bundesländer Ergebnisse nach industriellen Hauptgruppen vorliegen, muss hier auf den Vergleich mit den westdeutschen Flächenländern verzichtet werden.

Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

tätig, die Verbrauchsgüter wie Nahrungs- und Futtermittel oder pharmazeutische Produkte herstellen (2018: 47 400 Beschäftigte). Die Produktion von Gebrauchsgütern – dazu gehören z. B. Möbel – hat mit 6 100 Arbeitsplätzen nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

In der Vorleistungsgüterindustrie und in der Investitionsgüterindustrie ist die Beschäftigung zwischen 2008 und 2018 deutlich gestiegen (+6,5 bzw. +6,4 Prozent). In der Konsumgüterindustrie nahm die Zahl der tätigen Personen hingegen um drei Prozent ab. Dahinter verbirgt sich eine gegenläufige Entwicklung in den beiden Teilbereichen: Während die Beschäftigung in der Verbrauchsgüterproduktion leicht um 0,9 Prozent zulegen, war in der Herstellung von Gebrauchsgütern, dem kleineren Teilbereich, ein starker Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen (–25 Prozent).

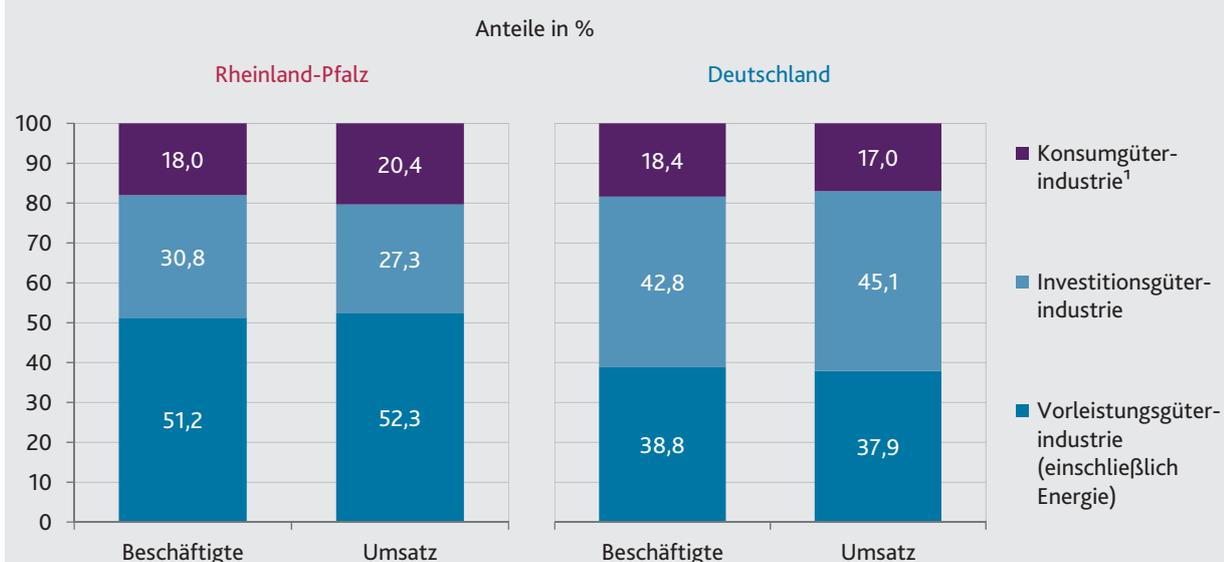
In Deutschland ist die Beschäftigtenzahl in der Investitionsgüterindustrie am kräftigsten gestiegen. Sie erhöhte sich zwischen 2008 und 2018 um elf Prozent. Es folgte die Vorleistungsgüterindustrie mit +4,9 Prozent. Am schwächsten fiel der Zuwachs in der Konsumgüterindustrie aus (+2,9 Prozent).

Bruttoentgelt je Beschäftigten in der Vorleistungsgüterindustrie am höchsten

In Rheinland-Pfalz wird in der Vorleistungsgüterindustrie das höchste **Bruttoentgelt je Beschäftigten** gezahlt. Im Jahr 2018 belief es sich im Durchschnitt auf 52 200 Euro. Die Investitionsgüterindustrie folgte mit 50 200 Euro. In der Konsumgüterindustrie lag das durchschnittliche Bruttoentgelt bei 43 300 Euro je Beschäftigten, wobei deutliche Unterschiede zwischen den beiden Teilbereichen Verbrauchsgüterindustrie (43 900 Euro) und Gebrauchsgüterindustrie (38 500 Euro) bestehen.

In Deutschland ist das Bruttoentgelt je Beschäftigten in der Investitionsgüterindustrie wesentlich höher als in den anderen beiden Industriebereichen. Es lag 2018 mit 57 400 Euro zugleich auch deutlich über dem Entgeltniveau der rheinland-pfälzischen Investitionsgüterhersteller. In der Vorleistungsgüterindustrie war das durchschnittliche Bruttoentgelt mit 47 100 Euro hingegen in Deutschland niedriger als in Rheinland-Pfalz. Gleiches gilt für die Konsumgüterindustrie mit einem Bruttoentgelt von 38 500 Euro. Die Unterschiede im Entgeltniveau zwischen den Industriebereichen in Rheinland-Pfalz und Deutsch-

G 14 Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2018 nach industriellen Hauptgruppen



¹ Herstellung von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern.
Quelle: Jahresbericht für Betriebe

land sind auf unterschiedliche Branchenstrukturen zurückzuführen. So ist das vergleichsweise hohe Bruttoentgelt in der rheinland-pfälzischen Konsumgüterindustrie durch die große Bedeutung der Pharmabranche zu erklären, die ein hohes Entgeltniveau aufweist.

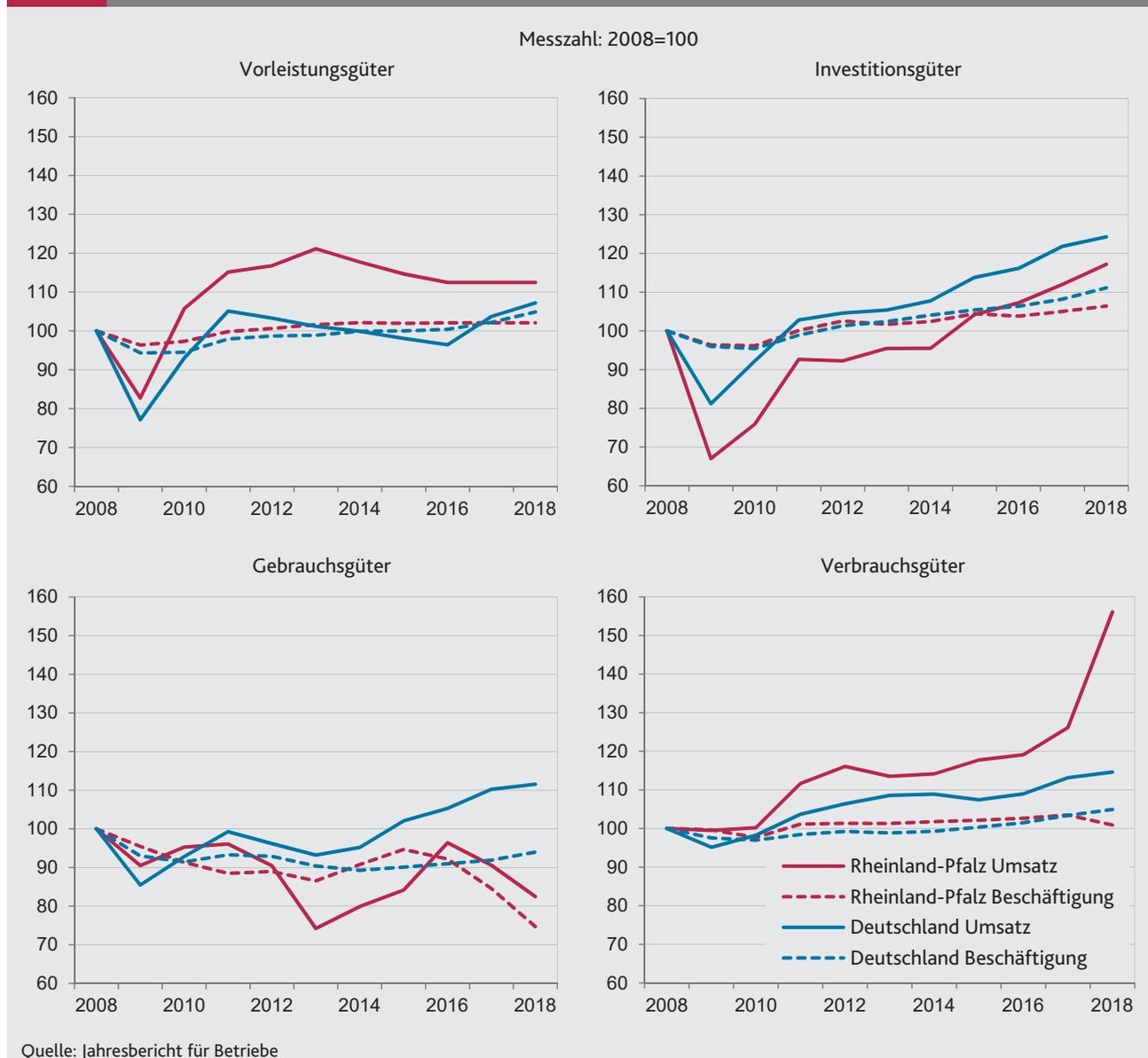
Starke Umsatzsteigerung in der Konsumgüterindustrie

Die Vorleistungsgüterindustrie erwirtschaftete 2018 Umsätze in Höhe von 55,4 Milliarden Euro, was ei-

nem Anteil von 52 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht. Die Hersteller von Investitionsgütern erzielten Erlöse in Höhe von 28,9 Milliarden Euro; das waren 27 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Die Erlöse der Konsumgüterhersteller beliefen sich auf 21,6 Milliarden Euro, was einem Anteil von 20 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht.

In Deutschland trugen die Hersteller von Vorleistungsgütern 2018 nur 38 Prozent zu den Umsätzen der Industrie bei. Die mit Abstand größte Bedeutung hat hier die Investitionsgüterindustrie mit einem

G 15 Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2008–2018 nach industriellen Hauptgruppen



Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

Umsatzanteil von 45 Prozent. Auf die Konsumgüterproduzenten entfielen 17 Prozent der Erlöse.

Zwischen 2008 und 2018 stiegen die Umsätze in Rheinland-Pfalz in allen drei Industriebereichen. Am höchsten fiel die prozentuale Steigerung in der Konsumgüterindustrie aus (+49 Prozent), da sich die Umsätze der Verbrauchsgüterproduzenten sehr günstig entwickelten (+56 Prozent). Dieser starke Zuwachs ist insbesondere auf die dynamische Entwicklung der Pharmabranche zurückzuführen, deren Erlöse sich im Betrachtungszeitraum weit mehr als verdoppelten (+173 Prozent), was vor allem durch die Entwicklung 2017 und 2018 zu erklären ist. In dem deutlich kleineren Bereich der Gebrauchsgüterproduktion verringerten sich die Umsätze hingegen sogar (-18 Prozent). Das Umsatzminus ging mit einer Abnahme der Zahl der Betriebe einher: Stellten 2008 noch 79 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten Gebrauchsgüter her, waren es 2018 nur noch 63 Betriebe. In Deutschland stiegen die Erlöse in der Konsumgüterindustrie wesentlich schwächer als in Rheinland-Pfalz (+14 Prozent), allerdings trugen zu diesem Zuwachs sowohl die Gebrauchs- als auch die Verbrauchsgüterhersteller bei.

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Vorleistungsgüterindustrie nahmen zwischen 2008 und 2018 ebenfalls deutlich zu (+28 Prozent). Dies ist insbesondere durch die starke Umsatzsteigerung in der Chemieindustrie zu erklären (+37 Prozent). Die Vorleistungsgüterindustrie entwickelte sich in Rheinland-Pfalz wesentlich günstiger als in Deutschland: Bundesweit stiegen die Erlöse der Vorleistungsgüterproduzenten im gleichen Zeitraum nur um 7,2 Prozent.

Auch die rheinland-pfälzische Investitionsgüterindustrie konnte ihre Erlöse steigern. Sie lagen 2018 um 17 Prozent über dem Niveau von 2008. Allerdings war die Wachstumsdynamik schwächer ausgeprägt als in Deutschland. Bundesweit verbuchte die Investitionsgüterindustrie mit +24 Prozent unter den industriellen Hauptgruppen den mit Abstand größten Umsatzzuwachs.

Umsatzproduktivität in der Konsumgüterindustrie am höchsten

Durch den außergewöhnlich hohen Umsatz, den die Pharmabranche erwirtschaftete, wies die Konsumgüterindustrie 2018 unter den drei industriellen Hauptgruppen die höchste **Umsatzproduktivität** auf. Rechnerisch kamen auf jeden Beschäftigten Umsätze in Höhe von 402 500 Euro. Die Vorleistungsgüterindustrie, die in den Vorjahren bei der Umsatzproduktivität vorne lag, folgte mit 364 000 Euro je Beschäftigten.

Sowohl in der Konsumgüterindustrie als auch in der Vorleistungsgüterindustrie war die Umsatzproduktivität in Rheinland-Pfalz wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt. In Deutschland erwirtschaftete jede bzw. jeder Beschäftigte in der Konsumgüterindustrie 280 300 Euro und in der Vorleistungsgüterindustrie 295 900 Euro Umsatz.

Die überdurchschnittliche Umsatzproduktivität der Konsumgüterproduktion in Rheinland-Pfalz ist der Pharmaindustrie zu verdanken. Die Pharmabranche hat innerhalb der Industrie im Land ein größeres Gewicht als im Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig weist die Branche im Vergleich zu anderen Industriezweigen eine besonders hohe Produktivität auf.

Für die überdurchschnittliche Umsatzproduktivität der Vorleistungsgüterindustrie in Rheinland-Pfalz ist die Chemiebranche verantwortlich. Diese Branche hat für die rheinland-pfälzische Industrie eine herausragende Bedeutung und ist im Vergleich zu anderen Industriezweigen durch eine hohe Produktivität gekennzeichnet.

Die Investitionsgüterindustrie hat im Vergleich der Güterhauptgruppen in Rheinland-Pfalz die niedrigste Produktivität (2018: 316 500 Euro je Beschäftigten). In Deutschland ist die Umsatzproduktivität in der Investitionsgüterindustrie etwas höher (2018: 319 000 Euro je Beschäftigten). Ein Grund dafür ist, dass die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen in Deutschland einen wesentlich größeren Stellenwert hat als innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie. Dieser Industriezweig hat im

Branchenvergleich eine sehr hohe Produktivität. In Deutschland ist die Investitionsgüterindustrie produktiver als die beiden anderen Industriebereiche.

Zwischen 2008 und 2018 stieg die Umsatzproduktivität in Rheinland-Pfalz in allen drei Industriebereichen. Die größte Zunahme verzeichnete die Konsumgüterindustrie (+53 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie erhöhte sich die Produktivität um 20 Prozent. Am geringsten fiel die Produktivitätssteigerung in der Investitionsgüterindustrie aus (+10 Prozent).

Die Produktivität ist in der Investitionsgüterindustrie in Deutschland mit +12 Prozent etwas stärker gestiegen als in Rheinland-Pfalz. Dafür fiel die Produktivitätsentwicklung in den beiden anderen Bereichen schwächer aus: Die Umsatzproduktivität der deutschen Konsumgüterhersteller erhöhte sich um elf Prozent. In der Vorleistungsgüterindustrie gab es nur ein geringes Plus von 2,2 Prozent.

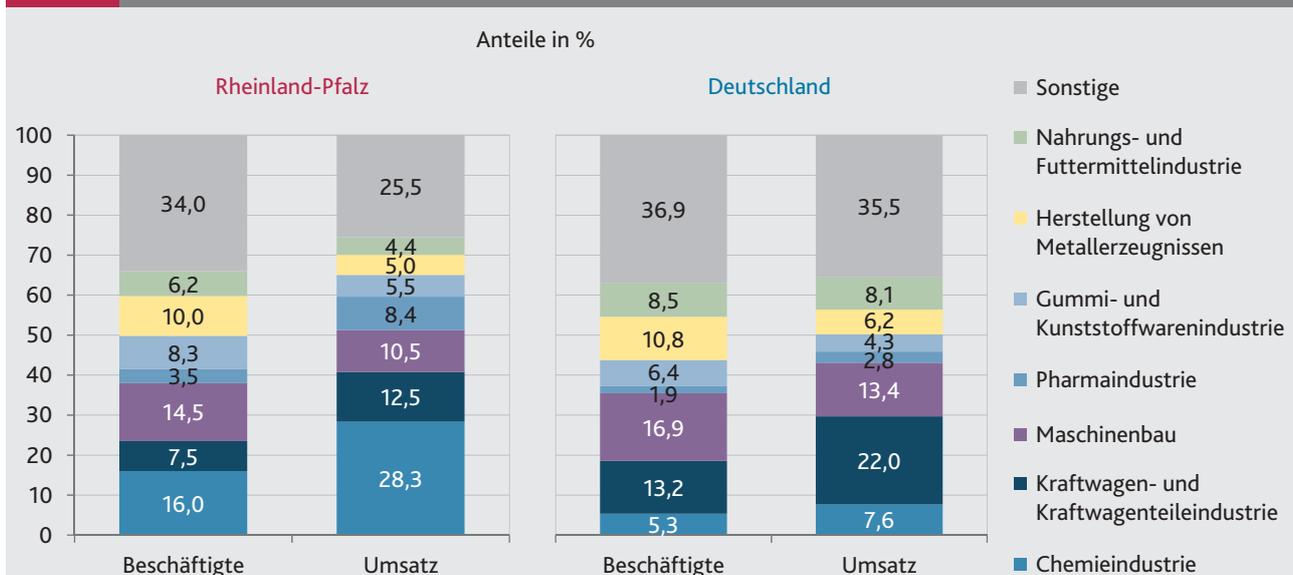
Chemieindustrie auf Platz 1 unter den umsatzstärksten Branchen

Ein Blick auf die Struktur der rheinland-pfälzischen Industrie zeigt als Besonderheit die große Bedeu-

tung der **Chemiebranche**. Im Jahr 2018 erwirtschaftete sie Erlöse in Höhe von 30 Milliarden Euro; das waren 28 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Damit war der Umsatzanteil dieser Branche in Rheinland-Pfalz fast viermal so groß wie in Deutschland und wesentlich höher als in allen anderen Bundesländern. Gemessen an der Beschäftigung liegt die Chemieindustrie unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz ebenfalls an der Spitze; 2018 waren 47 500 Personen bzw. 16 Prozent der Industriebeschäftigten in dieser Branche tätig (Deutschland: 5,3 Prozent).

Hinter der Chemiebranche folgt mit deutlichem Abstand auf Platz 2 der Wirtschaftszweig **Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**, der 2018 in Rheinland-Pfalz Erlöse in Höhe von 13,2 Milliarden Euro verbuchte und zwölf Prozent der gesamten Industrieumsätze erzielte. Die Branche hat im Land allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung als im Bundesdurchschnitt. In Deutschland ist die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Umsatzanteil von 22 Prozent der umsatzstärkste Industriezweig. In Rheinland-Pfalz beschäftigte die Branche 2018 rund 22 300 Personen; das waren 7,5 Prozent aller Industriebeschäftigten.

G 16 Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2018 nach ausgewählten Branchen



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

Damit lagen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hinsichtlich der Zahl der tätigen Personen unter den Industriebranchen nur an fünfter Stelle.

Gemessen am Umsatz belegt der **Maschinenbau** Platz 3 unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz. Er erwirtschaftete 2018 Erlöse in Höhe von 11,1 Milliarden Euro, was einem Anteil von zehn Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht. Der Stellenwert des Maschinenbaus innerhalb der Industrie des Landes ist geringer als im Bundesdurchschnitt. In Deutschland hatte die Branche 2018 einen Umsatzanteil von 13 Prozent. In Rheinland-Pfalz waren 2018 im Maschinenbau 43 100 Personen tätig. Damit ist die Branche gemessen an der Beschäftigtenzahl der zweitgrößte Industriezweig im Land.

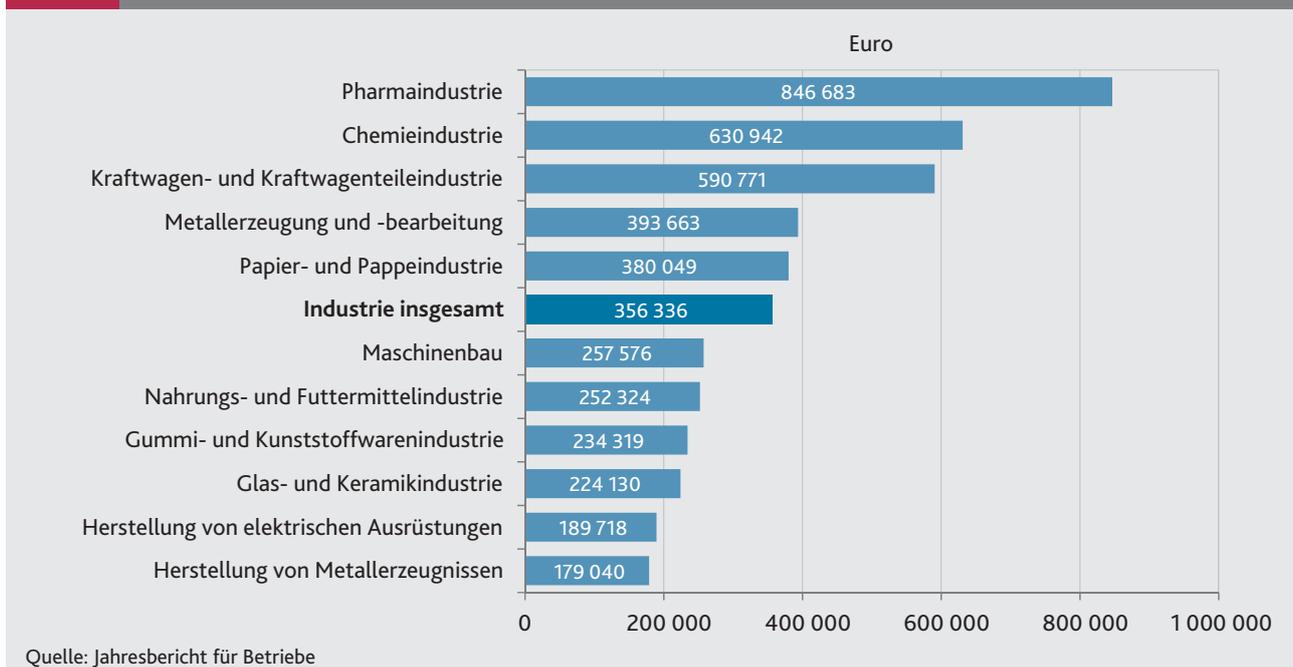
Die Umsätze der Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse fielen 2018 mit 8,9 Milliarden Euro und einem Anteil von 8,4 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen außergewöhnlich hoch aus. Die Erlöse lagen um 78 Prozent über dem Niveau von 2017. Dadurch verbesserte sich die Pharmaindustrie in der Rangliste der umsatzstärksten Branchen vom sechsten auf den vierten Platz. Bei diesem Anstieg handelt es sich aber um einen singulären Effekt, der

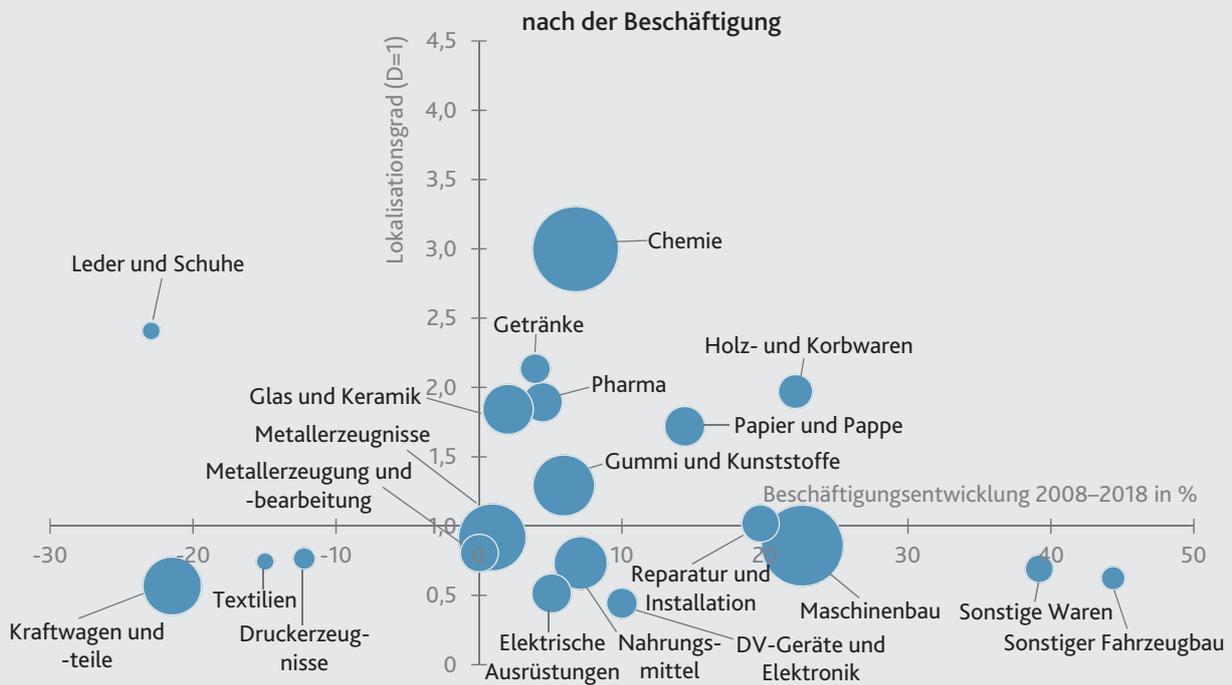
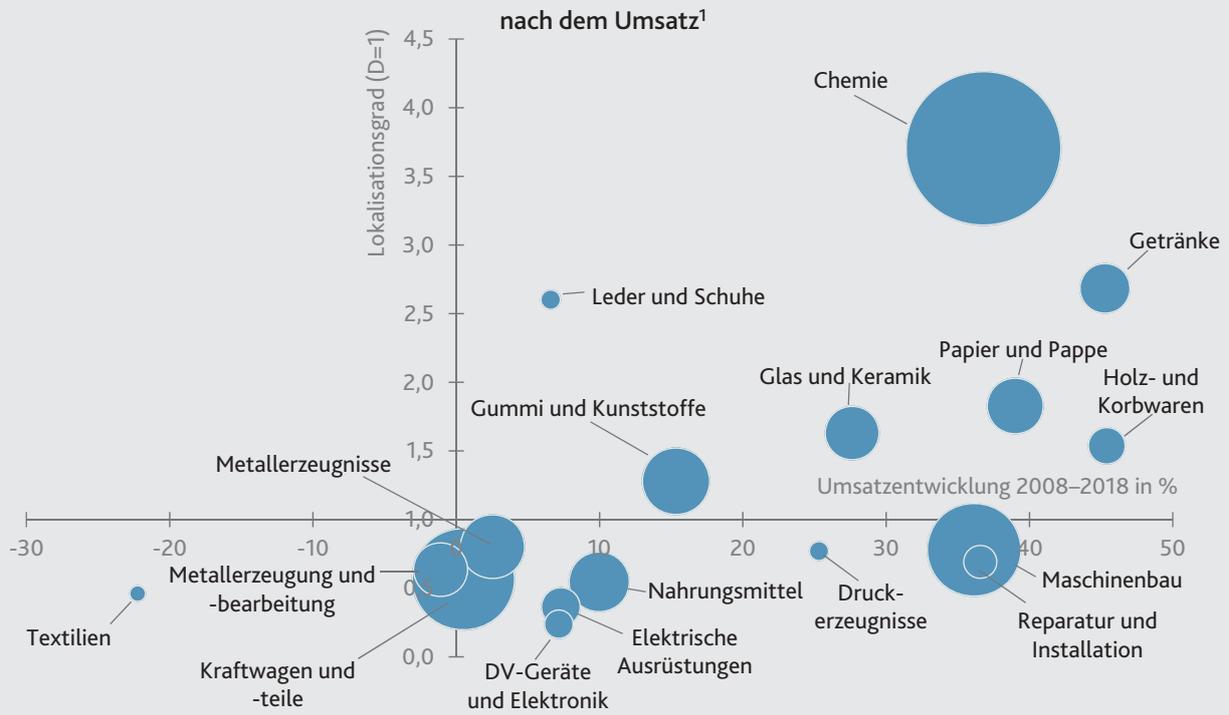
nicht die konjunkturelle Entwicklung der gesamten Branche widerspiegelt. Ein Blick auf die Umsätze der Pharmaindustrie in den ersten Monaten 2019 zeigt, dass die Erlöse nicht dauerhaft auf diesem Niveau verbleiben werden. Gemessen an der Beschäftigtenzahl lag die Branche 2018 auf Rang 9. In der Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse waren 10 500 Personen tätig; das waren 3,5 Prozent aller Industriebeschäftigten.

Die übrigen Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie, die zu den zehn umsatzstärksten zählen, trugen 2018 zwischen 3,5 und 8,3 Prozent zu den Gesamterlösen der Industrie bei. Die Plätze 5 und 6 nehmen die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen ein. Dahinter folgen die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie die Papier- und Pappeindustrie. Auf Rang 9 liegt die Metallerzeugung und -bearbeitung vor der Glas- und Keramikindustrie.

Die Zusammensetzung der Top-10-Branchen nach Beschäftigungsanteilen ist ähnlich, allerdings unterscheidet sich die Reihenfolge der Branchen von dem Ranking nach dem Umsatz. Auf die Chemieindustrie folgt hier der Maschinenbau an zweiter und die Herstellung von Metallerzeugnissen an dritter Stel-

G 17 Umsatz je Beschäftigten in der Industrie 2018 nach ausgewählten Branchen





Die Größe der Kreise repräsentiert den Umsatz bzw. die Beschäftigung der Branche. Der Lokalisationsgrad gibt den Anteil der Branche an der gesamten Industrie im Verhältnis zum entsprechenden Wert für Deutschland an. Werte größer als eins bedeuten, dass die Branche in Rheinland-Pfalz überproportionale Umsatz- bzw. Beschäftigungsanteile aufweist.

¹ Ohne Pharmaindustrie (Lokalisationsgrad 3,0; Umsatz +173 Prozent), Sonstiger Fahrzeugbau (Lokalisationsgrad 0,5; Umsatz +144 Prozent) und Herstellung sonstiger Waren (Lokalisationsgrad 0,6; Umsatz +119 Prozent).

Quelle: Jahresbericht für Betriebe

le. Nicht zu den Top-10-Branchen nach dem Beschäftigtenanteil zählt die Metallerzeugung und -bearbeitung. Stattdessen gehört die Branche „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“ dazu, die mit einem Beschäftigtenanteil von 3,5 Prozent Platz 10 belegt.

Die unterschiedliche Reihenfolge der Branchen nach dem Umsatz- und dem Beschäftigtenkriterium bringt die Produktivitätsunterschiede zwischen den Industriezweigen zum Ausdruck, die beispielsweise aus den spezifischen Produktionsbedingungen in den Branchen resultieren. So ist die Umsatzproduktivität in der Chemieindustrie und in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 630 900 bzw. 590 800 Euro Umsatz je Beschäftigten sehr hoch. Diese beiden Branchen sind durch eine sehr kapitalintensive Produktionsweise in großen Mengen bzw. Stückzahlen gekennzeichnet. Durch den außergewöhnlich hohen Umsatz wies die Pharmabranche 2018 eine noch höhere Produktivität auf – sie belief sich auf 846 700 Euro je Beschäftigten. Auch in der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie in der Herstellung von Papier und Pappe lag die Umsatzproduktivität über dem Durchschnitt der Industrie. Am niedrigsten waren die Umsätze je Beschäftigten in der Herstellung von Metallerzeugnissen (179 000 Euro) und in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (189 700 Euro).

Die Branchenstruktur der Industrie in Rheinland-Pfalz unterscheidet sich deutlich vom Bundesdurchschnitt. Einige Wirtschaftszweige haben in der rheinland-pfälzischen Industrie ein wesentlich höheres Gewicht als in Deutschland. Dies zeigt der **Lokalisationsgrad**, der das Verhältnis zwischen dem Umsatz bzw. Beschäftigungsanteil einer Branche in Rheinland-Pfalz und ihrem Anteil in Deutschland darstellt. Unter den zehn umsatzstärksten Branchen haben die Chemieindustrie und die Pharmaindustrie in Rheinland-Pfalz eine weit über dem Bundesdurchschnitt liegende Bedeutung. Bezogen auf den Umsatz hatten sie 2018 einen Lokalisationsgrad von 3,7 bzw. drei. Ihr Anteil an den gesamten Industrieumsätzen war also in Rheinland-Pfalz 3,7 bzw. dreimal so hoch wie in Deutschland. Die Papier- und Pappeindustrie, die

Glas- und Keramikindustrie sowie die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sind mit Lokalisationsgraden zwischen 1,8 und 1,3 im Land ebenfalls überdurchschnittlich vertreten.

Aber auch unter den kleinen Branchen gibt es einige, die für die Industrie in Rheinland-Pfalz eine vergleichsweise größere Bedeutung haben als in Deutschland. So hat die Getränkeindustrie einen wesentlich höheren Stellenwert; ihr Umsatzanteil war im Land 2,7 mal und ihr Beschäftigtenanteil 2,1 mal so groß wie im Bundesdurchschnitt. Außerdem weist die Leder- und Schuhindustrie, die im Südwesten des Landes eine lange Tradition hat, einen hohen Lokalisationsgrad auf. Die Branche trägt zwar nur 0,5 Prozent zum Umsatz und 0,8 Prozent zur Beschäftigung in der rheinland-pfälzischen Industrie bei, allerdings sind die Anteile 2,6 bzw. 2,4 mal so hoch wie in Deutschland.

Rund 60 Prozent der Umsätze werden von energieintensiven Branchen erwirtschaftet

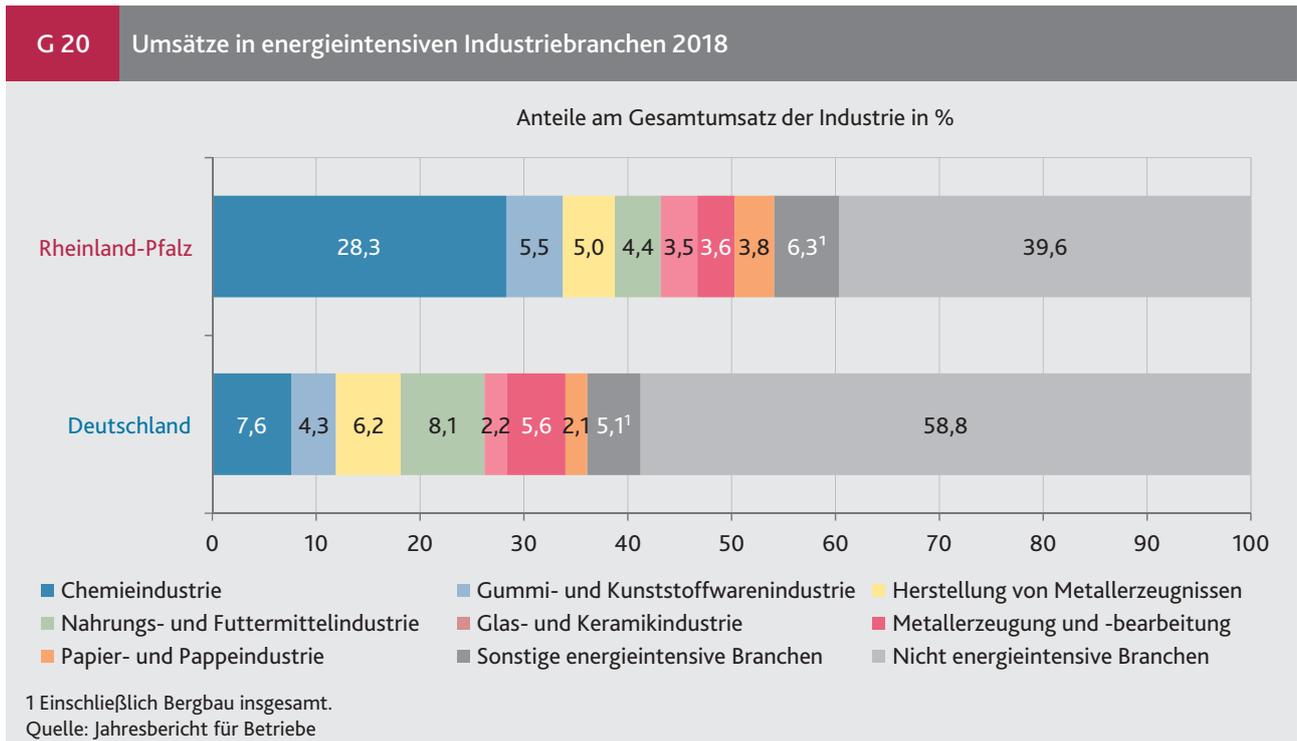
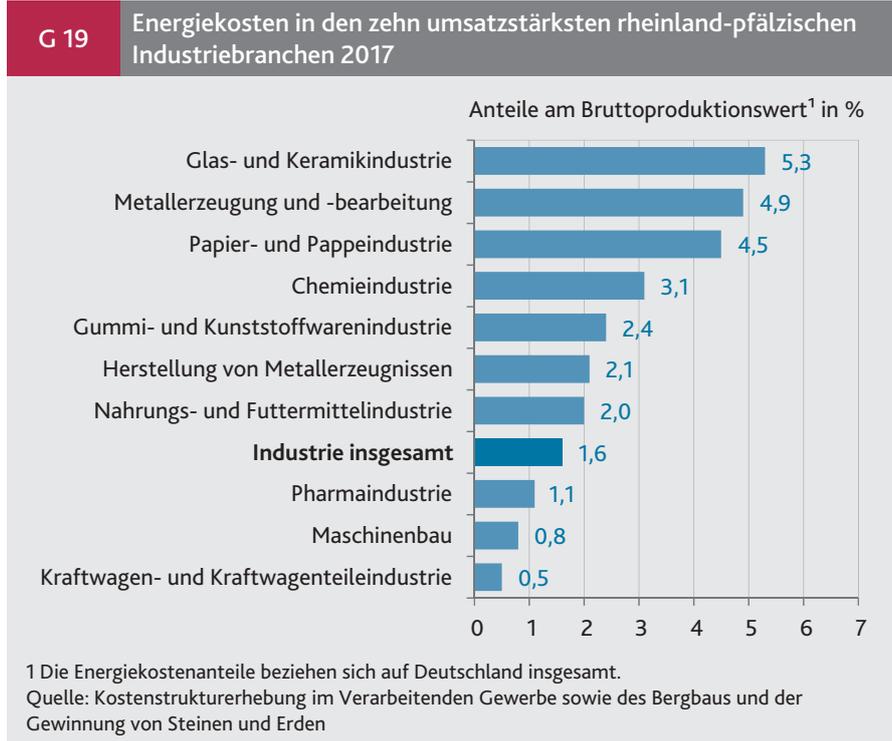
Insbesondere vor dem Hintergrund des Klimaschutzes und der Energiewende wird der effiziente Umgang mit Energie für die Unternehmen immer wichtiger. Aufgrund ihrer Branchenstruktur ist die rheinland-pfälzische Industrie im Vergleich zur deutschen Industrie besonders energieintensiv.

Eine einheitliche Definition des Begriffs **energieintensive Branche** gibt es nicht. Ein mögliches Abgrenzungskriterium ist der Anteil der Energiekosten einer Branche an ihrem Bruttoproduktionswert, also am Wert aller in der Branche hergestellten Güter. Nach der Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden belief sich der Energiekostenanteil in der Industrie in Deutschland im Jahr 2017 im Durchschnitt auf 1,6 Prozent. Als energieintensiv werden nun die Branchen klassifiziert, deren Energiekostenanteil über diesem Durchschnittswert liegt. Nach dieser Abgrenzung sind sieben der zehn umsatzstärksten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz energieintensiv.

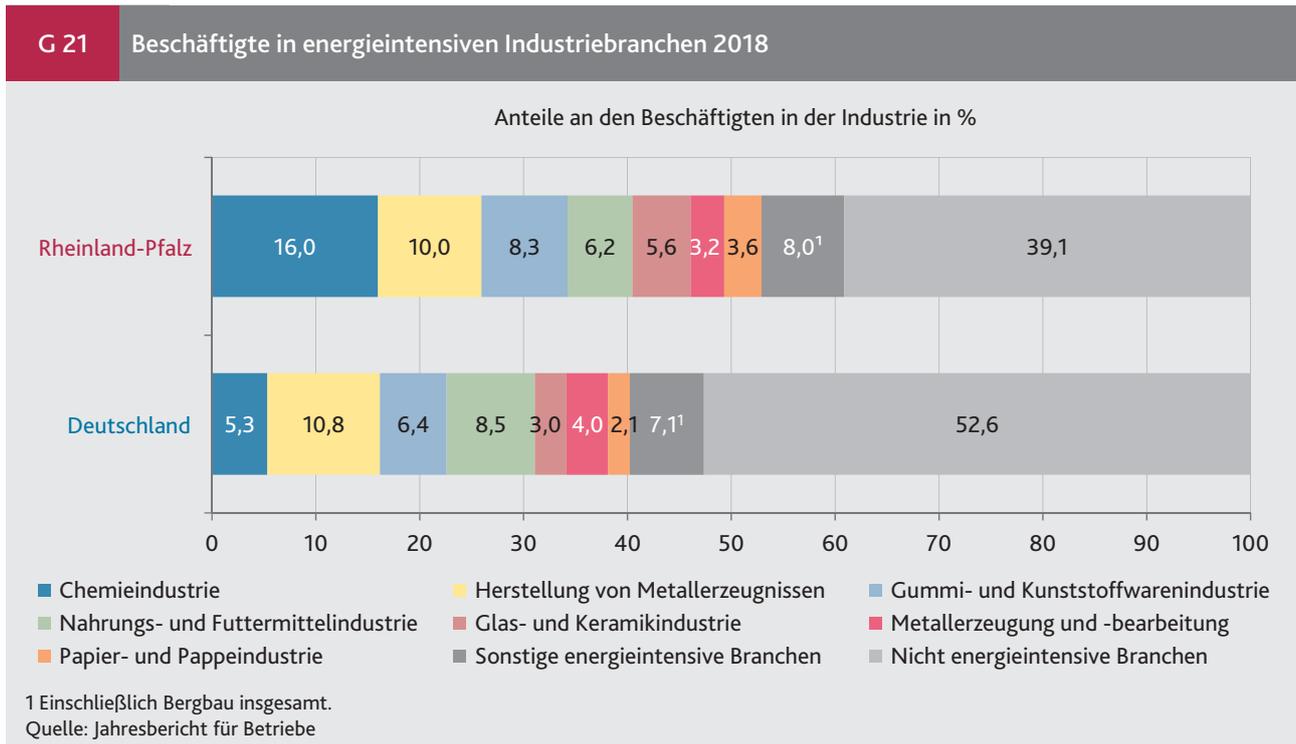
In den energieintensiven Branchen werden in Rheinland-Pfalz 60 Prozent der Industrieumsätze erwirtschaftet. Aus diesem Grund ist die Industrie in Rheinland-Pfalz besonders von der Entwicklung der Energiepreise abhängig. In Deutschland kommen diese Branchen zusammen nur auf 41 Prozent Umsatzanteil.

Einen großen Beitrag zu dem überdurchschnittlichen Umsatzanteil der energieintensiven Branchen in Rheinland-Pfalz leistet die Chemische Industrie. Mit einem Energiekostenanteil von 3,1 Prozent nimmt sie im Vergleich der zehn umsatzstärksten Branchen in Rheinland-Pfalz nur den vierten Rang ein. Sie trägt aber 28 Prozent zum Gesamtumsatz der Industrie bei und liegt damit deutlich über dem bundesdurchschnittlichen Anteilswert dieser Branche. Auf sehr viel höhere Energiekostenan-

teile kommen z. B. die Glas- und Keramikindustrie (5,3 Prozent) sowie die Herstellung von Papier und Pappe (4,5 Prozent). Die Umsatzanteile dieser Branchen sind zwar deutlich geringer als der Anteil der Chemischen Industrie, liegen aber ebenfalls über den bundesdurchschnittlichen Umsatzanteilen. Der



Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail



Beschäftigtenanteil der energieintensiven Industriebranchen in Rheinland-Pfalz liegt bei 61 Prozent und in Deutschland bei 47 Prozent.

Bruttoanlageinvestitionen in Rheinland-Pfalz gestiegen

Investitionen dienen dem Erhalt, der Modernisierung und der Erweiterung des Kapitalstocks, der für die Produktion benötigt wird. Der Kapitalstock ist neben der Arbeit und dem Stand des technischen und organisatorischen Wissens die dritte wichtige Bestimmungsgröße für das Produktionspotenzial einer Volkswirtschaft. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der in den kommenden Jahren zu einer starken Alterung und nach 2020 auch zu einem kräftigen Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials führen wird, nimmt die Bedeutung des Kapitalstocks und damit der Investitionen für die Volkswirtschaft und für die Industrie stetig zu.⁷

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigen, dass die Industrie im Jahr 2016 gut 5,4 Milliarden Euro in neue Anlagen investierte.

⁷ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2060. Erwerbspersonenvorausberechnung (Basisjahr 2014). Bad Ems 2016.

Davon entfielen 5,2 Milliarden Euro auf neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen sowie 264 Millionen Euro auf Bauten. Insgesamt wurden von der Industrie gut 18 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Ausgaben für neue Anlagen (Bauten, Ausrüstungen und sonstige Anlagen) getätigt. Damit liegt Rheinland-Pfalz etwas unter dem Bundesdurchschnitt (19 Prozent) und unter dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (21 Prozent). Den mit Abstand höchsten Anteilswert unter den westdeutschen Flächenländern weist Baden-Württemberg aus (28 Prozent); am geringsten war er in Schleswig-Holstein (9,2 Prozent). Die **Investitionsquote** der rheinland-pfälzischen Industrie, d. h. die Investitionsausgaben der Industrie bezogen auf ihre Bruttowertschöpfung, liegt im gesamten Betrachtungszeitraum unterhalb der Vergleichswerte für Deutschland und für die westdeutschen Flächenländer. Im Jahr 2016 betrug die Quote 16 Prozent (Deutschland und westliche Flächenländer: jeweils knapp 19 Prozent).

Differenziertere und etwas aktuellere Informationen über die Entwicklung der Investitionstätigkeit in der Industrie bietet die Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden. Sie erlaubt vor

allem auch eine Betrachtung der Investitionen nach Betriebsgrößenklassen und nach den Güterhauptgruppen, sie bezieht aber nur die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten ein. Im Jahr 2017 – aktuellere Daten lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor – wurden in diesen Industriebetrieben in Rheinland-Pfalz drei Milliarden Euro in neue Anlagen investiert. Davon entfielen 381 Millionen Euro, also knapp 13 Prozent, auf Grundstücke und Gebäude. Für Ausrüstungen, d. h. für Maschinen, IT-Ausstattungen, Fahrzeuge und Ähnliches, wurden gut 2,6 Milliarden Euro bzw. 87 Prozent der gesamten Investitionsausgaben aufgewendet.

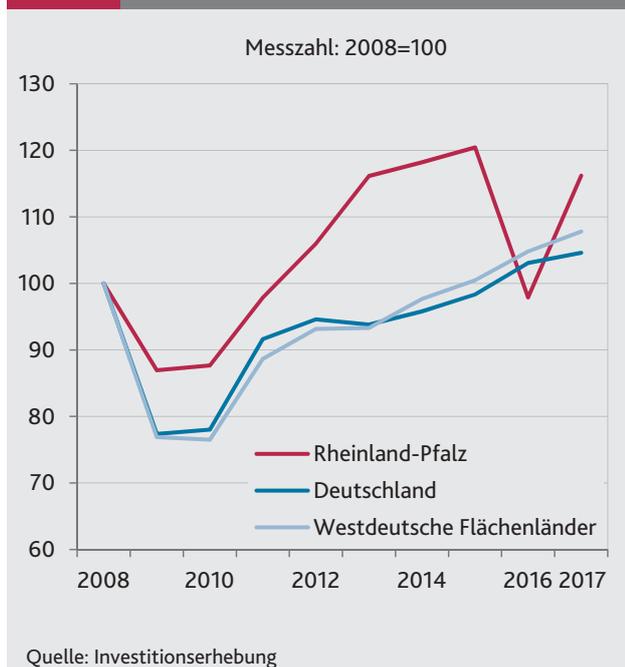
Ein großer Teil der Ausgaben für neue Anlagen wurde in größeren Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten getätigt. Im Jahr 2017 entfielen 56 Prozent der gesamten **Investitionsausgaben der Industrie** auf diese Betriebe, obwohl nur 3,4 Prozent der Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in diese Größenklasse fallen. Der Investitionsanteil der größeren Betriebe ist im Berichtszeitraum gestiegen; 2008 belief er sich noch auf 51 Prozent.

Investitionen sind schwankungsanfällig. Neben der Zinsentwicklung bestimmen vor allem die Zukunfts-

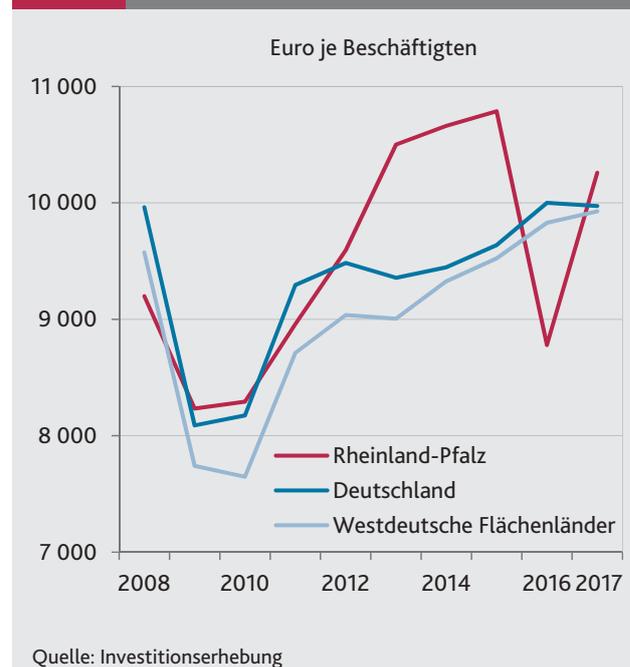
erwartungen der Unternehmen (z. B. Absatzerwartungen, Erwartungen über die Entwicklung der Produktionskosten, erwarteter Produktlebenszyklus der Produkte) die Höhe der Investitionen. Erwartungen unterliegen vielfältigen Einflüssen und passen sich schnell an geänderte Rahmenbedingungen an. Neben wirtschaftlichen spielen auch gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen eine Rolle.

Am Beginn des Betrachtungszeitraums ließ die globale Wirtschaftskrise die Investitionsausgaben der Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz wie in ganz Deutschland zunächst einbrechen. Die Ausgaben für neue Anlagen sanken im Land 2009 aber nur um 13 Prozent, während sie im Bundesdurchschnitt und in den westdeutschen Flächenländern jeweils um 23 Prozent abnahmen. Auch bei einer Betrachtung des gesamten Berichtszeitraums 2008 bis 2017 verlief die Entwicklung der Investitionsausgaben in Rheinland-Pfalz günstiger als in Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern. Die Investitionen waren in Rheinland-Pfalz 2017 um 16 Prozent höher als 2008, in Deutschland dagegen nur um 4,6 Prozent und in den westdeutschen Flächenländern um 7,8 Prozent. Während die Investitionen in Deutschland und den westdeutschen Flächenlän-

G 22 Investitionen in der Industrie 2008–2017



G 23 Investitionen je Beschäftigten in der Industrie 2008–2017



Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

dem nach der Krise vergleichsweise kontinuierlich zulegen, stiegen sie in Rheinland-Pfalz zunächst stark und erreichten 2015 ihren höchsten Stand. Im Jahr 2016 gab es dann einen markanten Einbruch, der die Investitionen kurzzeitig unter das Niveau von 2008 sinken ließ. Durch einen kräftigen Zuwachs um 19 Prozent wurde dieser Rückgang 2017 jedoch fast wieder ausgeglichen.

Ein Vergleich anhand der Daten aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigt, dass sich die günstigere Entwicklung in Rheinland-Pfalz zwischen 2008 und 2017 teilweise durch ein niedrigeres Investitionsniveau im Jahr 2008 erklärt; es gibt also einen statistischen Basiseffekt. Der Basiseffekt wird deutlich an den **Investitionen je Beschäftigten**: Sie beliefen sich 2008 auf 9 200 Euro und waren damit um rund 800 Euro niedriger als in Deutschland. Durch die sehr dynamische Entwicklung der vergangenen Jahre lagen sie zwischenzeitlich deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnittswert und dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer. Im Jahr 2017 wurden in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben knapp 10 300 Euro je Beschäftigten investiert; das waren rund 290 Euro mehr als im Bundesdurchschnitt und 330 Euro mehr als in den westdeutschen Flächenländern.

Die größeren Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten tätigten 2017 deutlich höhere Investitionen je Arbeitsplatz als kleinere Betriebe mit 20 bis 500 Beschäftigten. Die Investitionen der größeren Betriebe beliefen sich auf 13 500 Euro je Arbeitsplatz, in kleineren Betrieben waren es nur 7 900 Euro. Zwischen 2008 und 2017 sind die Investitionen je Beschäftigten in den kleineren Betrieben um ein Prozent gestiegen, während sie in den größeren Betrieben mit +22 Prozent wesentlich stärker zulegen.

Die **Investitionsquote**, d. h. der Anteil der Investitionen am Umsatz, war 2008 in Rheinland-Pfalz mit 3,2 Prozent niedriger als in Deutschland (3,6 Prozent). Auch 2017 lag die Quote im Land mit drei Prozent unter dem Bundesdurchschnitt (3,3 Prozent; westdeutsche Flächenländer: ebenfalls 3,3 Prozent).

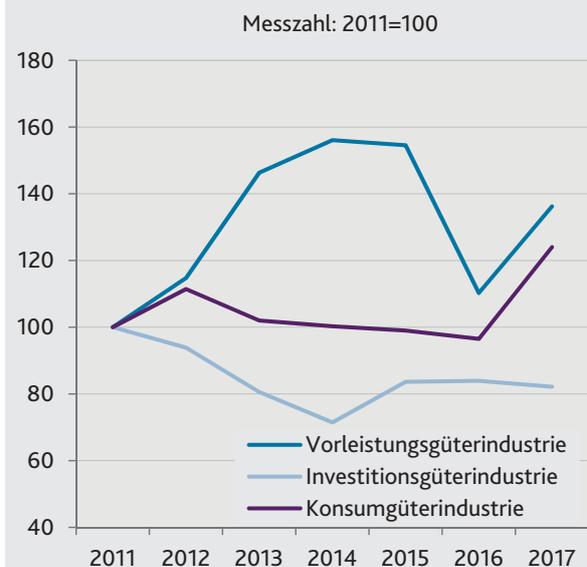
Investitionen der Vorleistungsgüterhersteller stark gestiegen

Ein großer Teil des Investitionsvolumens der rheinland-pfälzischen Industrie entfällt auf die Hersteller von Vorleistungsgütern (einschließlich Energie). Sie tätigten 2017 Investitionsausgaben in Höhe von knapp 1,8 Milliarden Euro, was einem Anteil von 58 Prozent an den Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie entspricht. Die Hersteller von Konsumgütern wendeten 681 Millionen Euro für neue Anlagen auf, was einen Anteil von 23 Prozent an den Gesamtinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie ausmacht. Auf die Investitionsgüterproduzenten entfielen 574 Millionen Euro bzw. 19 Prozent der Investitionssumme.

In den vergangenen Jahren haben die Investitionen in der Vorleistungsgüterindustrie stark zugenommen. Sie lagen 2017 um 36 Prozent über dem Volumen von 2011.⁸ Die Entwicklung verlief allerdings nicht kontinuierlich. Die Investitionen stiegen zunächst kräftig und lagen 2014 um 56 Prozent über

⁸ Die Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie nach Hauptgruppen liegen erst ab 2009 vor. Da die Investitionen 2009 und 2010 bedingt durch die Wirtschaftskrise auf einem sehr niedrigen Niveau lagen, wird als Ausgangsjahr für den Vergleich das Jahr 2011 verwendet.

G 24 Investitionen in der Industrie 2011–2017 nach Hauptgruppen



Quelle: Investitionserhebung

dem Niveau von 2011. Auch 2015 blieb das Investitionsvolumen hoch. Es folgte ein massiver Einbruch, der sich aufgrund der großen Bedeutung der Vorleistungsgüterindustrie auch in der Gesamtentwicklung der Investitionen der Industrie sichtbar niederschlug. Im Jahr 2017 stiegen die Investitionen wieder deutlich (+24 Prozent), erreichten aber nicht das hohe Niveau der Jahre 2013 bis 2015.

Auch in der Konsumgüterindustrie wurde 2017 deutlich mehr investiert als 2011 (+24 Prozent). Allerdings ging einem starken Zuwachs 2017 eine mehrjährige Phase der Stagnation voraus; 2016 hatte das Investitionsvolumen der Konsumgüterhersteller noch um 3,5 Prozent unter dem Niveau von 2011 gelegen. Darin spiegelt sich insbesondere die Entwicklung des größeren Teilbereichs, der Verbrauchsgüterindustrie, wider. Deren Investitionen fielen 2017 um 27 Prozent höher aus als 2011. Das Investitionsvolumen in dem kleineren Teilbereich, der Gebrauchsgüterindustrie, war hingegen um 16 Prozent geringer als 2011. Hierin schlägt sich die ungünstige Geschäftsentwicklung in diesem Teilbereich der Konsumgüterindustrie in den letzten Jahren nieder. In der Investitionsgüterindustrie war das Investitionsvolumen ebenfalls rückläufig; es lag 2017 um 18 Prozent unter dem Niveau von 2011.

Bei den **Investitionen je Arbeitsplatz** lagen die Konsumgüterproduzenten 2017 an der Spitze. Sie investierten durchschnittlich 12 300 Euro je Beschäftigten (gegenüber 2011: +2 300 Euro bzw. +23 Prozent). Dabei gibt es jedoch große Unterschiede zwischen den beiden Teilbereichen der Konsumgüterindustrie: In der Verbrauchsgüterindustrie waren die Investitionen 2017 mit 13 300 Euro je Arbeitsplatz besonders hoch. Zugleich lagen sie mit +25 Prozent deutlich über dem Niveau von 2011. In der Gebrauchsgüterindustrie investierten die Unternehmen in jeden Arbeitsplatz durchschnittlich nur 4 800 Euro; hier waren die Investitionen je Beschäftigten 2017 wesentlich niedriger als 2011 (-600 Euro bzw. -11 Prozent). Die Vorleistungsgüterindustrie investierte 11 900 Euro je Beschäftigten; das waren 2 800 Euro bzw. 31 Prozent mehr als 2011. In der Investitionsgüterindustrie waren die Pro-Kopf-Investitionen mit 6 400 Euro nur

etwa halb so hoch und außerdem gegenüber 2011 rückläufig (-1 800 Euro bzw. -22 Prozent).

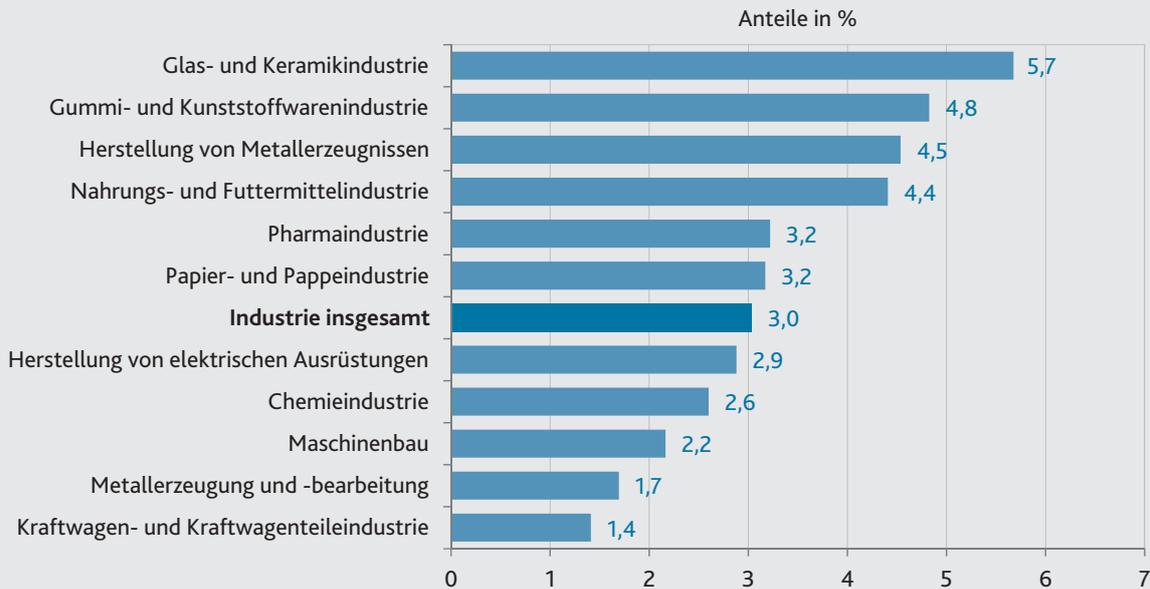
Der große Stellenwert der Investitionen in der Konsumgüterindustrie zeigt sich auch an der **Investitionsquote**, die die Investitionssumme zum Umsatz in Beziehung setzt. Die Hersteller von Konsumgütern hatten 2017 mit 3,8 Prozent die höchste Investitionsquote. Es folgte die Vorleistungsgüterindustrie mit 3,3 Prozent. Das Schlusslicht bildeten die Investitionsgüterhersteller mit 2,1 Prozent. Während die Investitionsquoten in der Konsumgüter- und in der Vorleistungsgüterindustrie 2017 höher waren als 2011, ist die Quote in der Investitionsgüterindustrie im Betrachtungszeitraum deutlich gesunken.

Die Investitionsquote der rheinland-pfälzischen Konsumgüterindustrie war 2017 auch im Vergleich mit den anderen Bundesländern relativ hoch; sie lag um 0,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt von 3,3 Prozent. Die Quoten der Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten waren hingegen niedriger als die bundesdurchschnittlichen Quoten, die sich auf 3,6 bzw. 3,1 Prozent beliefen.

Investitionen je Arbeitsplatz in der Chemieindustrie am höchsten

Unter den beschäftigungs- und umsatzstärksten **Branchen** der rheinland-pfälzischen Industrie tätigt die Chemiebranche mit Abstand die höchsten **Investitionen je Arbeitsplatz**. Im Jahr 2017 wurden je Beschäftigten 16 300 Euro investiert. Das Investitionsvolumen entsprach damit dem Bundesdurchschnitt der Chemiebranche. Hinter der Chemie folgten 2017 die Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse, die rund 13 600 Euro je Arbeitsplatz investierten. Im Bundesdurchschnitt fielen die Investitionen in dieser Branche mit 16 200 Euro je Beschäftigten höher aus. Relativ niedrig waren die Investitionen je Beschäftigten in Rheinland-Pfalz in der Herstellung elektrischer Ausrüstungen mit 5 500 Euro (Deutschland: 7 300 Euro). Nur wenig höher waren die Investitionen im rheinland-pfälzischen Maschinenbau (5 600 Euro; Deutschland: 6 400 Euro). Detaillierte Informationen zur Investitionstätigkeit in den be-

G 25 Investitionsquote¹ in der Industrie 2017 nach ausgewählten Branchen



¹ Investitionen bezogen auf den Umsatz.
Quelle: Investitionserhebung

deutendsten Industriezweigen enthalten die Branchenprofile in Kapitel 3.

Die Glas- und Keramikindustrie wies unter den umsatz- und beschäftigungsstärksten Branchen 2017 die höchste **Investitionsquote** auf. Sie lag mit 5,7 Prozent auch deutlich über dem Durchschnitt der Branche in Deutschland (4,9 Prozent). An zweiter Stelle stand die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie, die in Rheinland-Pfalz 4,8 Prozent ihrer Umsätze investierte (Deutschland: 3,8 Prozent). Dahinter folgte die Herstellung von Metallerzeugnissen mit einer Investitionsquote von 4,5 Prozent (Deutschland: 3,8 Prozent). Relativ schwach war die Investitionstätigkeit in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie mit einer Quote von 1,4 Prozent. In dieser Branche ist die Investitionsquote in Rheinland-Pfalz im Bundesländervergleich stark unterdurchschnittlich; sie war 2017 nicht einmal halb so hoch wie der Bundesdurchschnitt (3,7 Prozent).

Eine Auswertung nach **Betriebsgrößenklassen** zeigt, dass 2008 in kleineren Betrieben mit 20 bis 500 Beschäftigten ein größerer Teil der Erlöse für Investitionen aufgewendet wurde als in den Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten. Die Investitionsquote der kleineren Betriebe belief sich auf 3,7 Pro-

zent; in Großbetrieben waren es nur 2,8 Prozent. Bis 2017 hat sich die Reihenfolge umgekehrt: Die Investitionsquote der größeren Betriebe lag mit 4,9 Prozent deutlich über der Quote der kleineren Betriebe (3,5 Prozent).

Industrie ist wichtiger Kapitalgeber für Investitionen im Ausland

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft hielt zum Jahresende 2017 im Rahmen von **Direktinvestitionen** Anteile an 1247 ausländischen Unternehmen, in denen rund 208 000 Personen beschäftigt waren. Der Bestand an unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionen rheinland-pfälzischer Investoren im Ausland belief sich nach Buchwerten auf 52,5 Milliarden Euro. Etwa die Hälfte dieses Betrags machen Investitionen im europäischen Ausland aus; davon wiederum entfallen gut vier Fünftel auf EU-Mitgliedstaaten. Das mit Abstand wichtigste europäische Anlageland ist Belgien, das beinahe ein Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen auf sich vereint (24 Prozent). Weit dahinter folgen die Schweiz (5,3 Prozent), die Niederlande (3,6 Prozent) und Frankreich (drei Prozent). Außerhalb Europas sind vor allem die USA von Bedeutung.

Die rheinland-pfälzischen Kapitalbeteiligungen an US-amerikanischen Unternehmen betragen 14 Milliarden Euro; das sind 27 Prozent der weltweiten rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen. China kommt als zweitwichtigstes außereuropäisches Anlageland auf einen Anteil von 7,3 Prozent (ohne Hongkong). Dahinter folgt Brasilien mit einem Anteilswert von 3,1 Prozent.

Die Industrie zählt zu den wichtigsten Kapitalgebern für Direktinvestitionen. Rheinland-pfälzische Industrieunternehmen waren zum Jahresende 2017 im Rahmen von Direktinvestitionen an 497 ausländischen

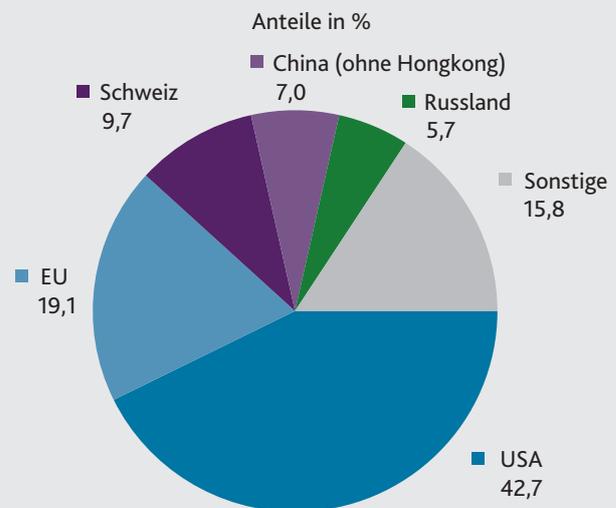
Info Direktinvestitionen

Als Direktinvestitionen bezeichnet man Vermögensanlagen in ausländische Unternehmen mit dem Ziel, maßgeblichen Einfluss auf deren Geschäftstätigkeit zu nehmen. Nach internationalem Standard gilt als Direktinvestition, wenn der Investor mindestens zehn Prozent am Kapital oder an den Stimmrechten eines ausländischen Unternehmens hält. Beteiligungen an kleinen Unternehmen mit einer Bilanzsumme bis drei Millionen Euro werden nicht erfasst. Neben den unmittelbaren Beteiligungen an ausländischen Unternehmen gehen auch mittelbare Direktinvestitionen über Beteiligungsketten in die Betrachtung ein, wenn über die gesamte Kette mehrheitliche Beteiligungen im Umfang von mehr als 50 Prozent des Kapitals oder der Stimmrechte bestehen. Die Summe aus unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionen werden konsolidiert. Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden unmittelbare Direktinvestitionen in abhängige ausländische Holdinggesellschaften abgezogen.

Die Buchwerte aus der Bilanz des Investitionsobjekts bilden die Grundlage zur Bestimmung des Werts einer Investition. Darüber hinaus sind bei Unternehmen, die nicht dem Finanzsektor angehören, die Kreditbeziehungen der verbundenen Unternehmen untereinander zu berücksichtigen. Nach dem erweiterten Richtungsprinzip werden vom Buchwert der Unternehmensbeteiligung Kredite, die das ausländische Investitionsobjekt dem inländischen Investor gewährt hat (sogenannte „reverse investments“), abgezogen, um den Wert der Direktinvestition zu ermitteln.

G 26

Direktinvestitionen aus der Industrie 2017¹ nach Anlageländern



¹ Bestand an unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionen zum Jahresende.

Quelle: Deutsche Bundesbank

dischen Unternehmen mit 87 000 Beschäftigten beteiligt. Der Wert dieser Beteiligungen beträgt 23,9 Milliarden Euro; die Industrie hat somit einen Anteil von 46 Prozent an den gesamten Direktinvestitionen aus Rheinland-Pfalz. Der Anteil liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt: Zu den Direktinvestitionen aus Deutschland trug das Verarbeitende Gewerbe nur 29 Prozent bei. Dafür ist der Anteil der Finanz- und Versicherungsdienstleister, zu denen unter anderem inländische Beteiligungsgesellschaften ohne Managementfunktion gehören, in Rheinland-Pfalz niedriger. Mit 19,9 Milliarden Euro steuerten sie 38 Prozent zu den rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen bei, während sich der Anteilswert im Bundesdurchschnitt auf 52 Prozent belief.

Die Aufteilung der Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie nach Anlageländern unterscheidet sich merklich von der Aufteilung insgesamt. Für die Industrie spielen die EU-Staaten und das sonstige europäische Ausland eine deutliche kleinere und die USA eine wesentlich größere Rolle. Von den Direktinvestitionen aus der Industrie entfallen auf Europa 36 Prozent und darunter auf Staaten der EU 19 Prozent. Die wichtigsten europäischen Zielländer sind die Schweiz (9,7 Prozent), die Niederlande (sechs Pro-

zent), Russland (5,7 Prozent), Frankreich (3,3 Prozent) und Italien (3,1 Prozent). Die USA kommen mit einer Investitionssumme von gut zehn Milliarden Euro auf einen Anteil von 43 Prozent. Der Anteil Chinas (ohne Hongkong) beläuft sich auf sieben Prozent.

Großteil der Direktinvestitionen kommt aus der Chemieindustrie

Der mit Abstand bedeutendste Direktinvestor aus der rheinland-pfälzischen Industrie ist die Chemiebranche. Mehr als drei Viertel des gesamten Direktinvestitionsbestands der rheinland-pfälzischen Industrie entfallen auf diesen Industriezweig. Mit einem Investitionsvolumen von 18,8 Milliarden Euro beträgt ihr Anteil 79 Prozent. Die Direktinvestitionen der zweitgrößten rheinland-pfälzischen Industriebranche, der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, unterliegen der statistischen Geheimhaltung. Die Auslandsbeteiligungen der rheinland-pfälzischen Maschinenbauunternehmen summieren sich auf 831 Millionen Euro. Der drittgrößte Industriezweig im Land kommt somit auf einen Anteil von 3,5 Prozent an den gesamten Direktinvestitionen der Industrie. Mehr als doppelt so groß ist das Investitionsvolumen der umsatzmäßig deutlich kleineren Gummi- und Kunststoffwarenindustrie. Für diese Branche weist die Statistik Direktinvestitionen in Höhe von 1,8 Milliarden Euro aus; das sind 7,3 Prozent der gesamten Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie.

Eine Untergliederung nach einzelnen Branchen lässt sich nicht nur anhand der rheinland-pfälzischen Investoren vornehmen, sondern auch anhand ihrer ausländischen Investitionsobjekte. Zum Jahresende 2017 betragen die Direktinvestitionen rheinland-pfälzischer Investoren in ausländische Industrieunternehmen 28,8 Milliarden Euro. Im Unterschied zur vorherigen Abgrenzung sind in dieser Summe auch Investitionen von rheinland-pfälzischen Investoren außerhalb der Industrie, z. B. von Beteiligungsgesellschaften, in ausländische Industrieunternehmen enthalten. Nicht enthalten sind hingegen die Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie in ausländische Unternehmen, die nicht der Industrie zuzurechnen sind.

Auch bei einer nach dem Wirtschaftszweig der ausländischen Investitionsobjekte gegliederten Betrachtung dominiert innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes die Chemieindustrie. Rheinland-pfälzische Kapitalgeber hielten zum Jahresende 2017 Anteile an ausländischen Chemieunternehmen im Umfang von 18 Milliarden Euro. Das sind 62 Prozent der rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen in die ausländische Industrie. Auf dem zweiten Platz rangiert mit einem Investitionsvolumen von 4,9 Milliarden Euro bzw. einem Anteil von 17 Prozent die Pharmaindustrie. Der Großteil dieser Investitionen muss von rheinland-pfälzischen Unternehmen aus anderen Wirtschaftszweigen stammen, denn die gesamten Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Pharmabranche belaufen sich auf weniger als drei Prozent dieses Werts. An ausländischen Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sind rheinland-pfälzische Investoren mit 2,1 Milliarden Euro beteiligt, was einem Anteil von 7,3 Prozent an den rheinland-pfälzischen Investitionen in die ausländische Industrie entspricht. Auf die ausländische Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie entfallen 1,3 Milliarden Euro bzw. 4,4 Prozent.

Ausländische Direktinvestitionen in die rheinland-pfälzische Industrie

Umgekehrt halten auch ausländische Investoren Beteiligungen an rheinland-pfälzischen Unternehmen. Mit einem Volumen von 10,9 Milliarden Euro erreichte der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz zum Jahresende 2017 gut ein Fünftel des Umfangs der rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen im Ausland. Die ausländischen Direktinvestitionen verteilen sich auf 501 rheinland-pfälzische Unternehmen mit 84 000 Beschäftigten.

Knapp drei Viertel der ausländischen Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz kommen von Kapitalgebern aus anderen europäischen Ländern (acht Milliarden Euro; Anteil: 73 Prozent). Auf die Staaten der Europäischen Union entfallen hiervon sieben Milliarden Euro; das sind 64 Prozent der gesamten ausländischen Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz. Die wichtigsten

europäischen Kapitalgeberländer sind Luxemburg (Anteil: 21 Prozent), die Niederlande (16 Prozent), Frankreich (11 Prozent), die Schweiz (6,9 Prozent) und Österreich (6,1 Prozent). Auf die USA lassen sich 18 Prozent der Direktinvestitionen zurückführen. Japanische Investoren hielten zum Stichtag 4,6 Prozent der Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz.

Die ausländischen Direktinvestitionen in Industrieunternehmen machen 44 Prozent der gesamten Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz aus und belaufen sich auf 4,8 Milliarden Euro. Im Vergleich mit den Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie im Ausland verteilen sich die ausländischen Direktinvestitionen in die rheinland-pfälzische Industrie deutlich gleichmäßiger auf die einzelnen Branchen. Kein Industriezweig vereint mehr als ein Fünftel des Investitionsvolumens auf sich. Die Chemieindustrie erreicht einen Anteil von 18 Prozent, dicht gefolgt vom Maschinenbau (17 Prozent). Dahinter rangieren die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (14 Prozent) sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteilindustrie (13 Prozent).

Hohe Forschungsintensität in der Chemischen Industrie

Vor dem Hintergrund des stetigen technologischen Fortschritts und des zunehmenden internationalen Wettbewerbs sind neue Produkte und Dienstleistungen (Produktinnovationen) sowie verbesserte Produktionsverfahren (Prozessinnovationen) eine zentrale Voraussetzung, um in Zukunft ein international konkurrenzfähiger Industriestandort zu bleiben. Daten des Statistischen Bundesamtes sowie des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zeigen, dass die **Aufwendungen für Forschung und Entwicklung** in Rheinland-Pfalz unter dem Durch-

schnitt liegen. Dies gilt sowohl für die Gesamtwirtschaft als auch für die Industrie. Im Jahr 2017 wurden im Land 3,5 Milliarden Euro bzw. 2,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Davon entfielen 1,8 Prozentpunkte auf die Wirtschaft und knapp 0,7 Prozentpunkte auf den Staat und die Hochschulen. Der Anteil der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt lag im Durchschnitt aller Bundesländer bei drei Prozent, in den westdeutschen Flächenländern bei 3,2 Prozent. Gegenüber 2016 fielen die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in Rheinland-Pfalz 2017 um 3,7 Prozent höher aus, während sie in Deutschland um acht Prozent und in den westdeutschen Flächenländern um 8,7 Prozent zulegten.

Die Industrie gibt deutlich mehr für Forschung und Entwicklung aus als andere Wirtschaftsbereiche. In Rheinland-Pfalz entfielen 2017 rund 88 Prozent der Ausgaben der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung auf das Verarbeitende Gewerbe. Der Anteil liegt über dem Bundesdurchschnitt (85 Prozent) und dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (87 Prozent).

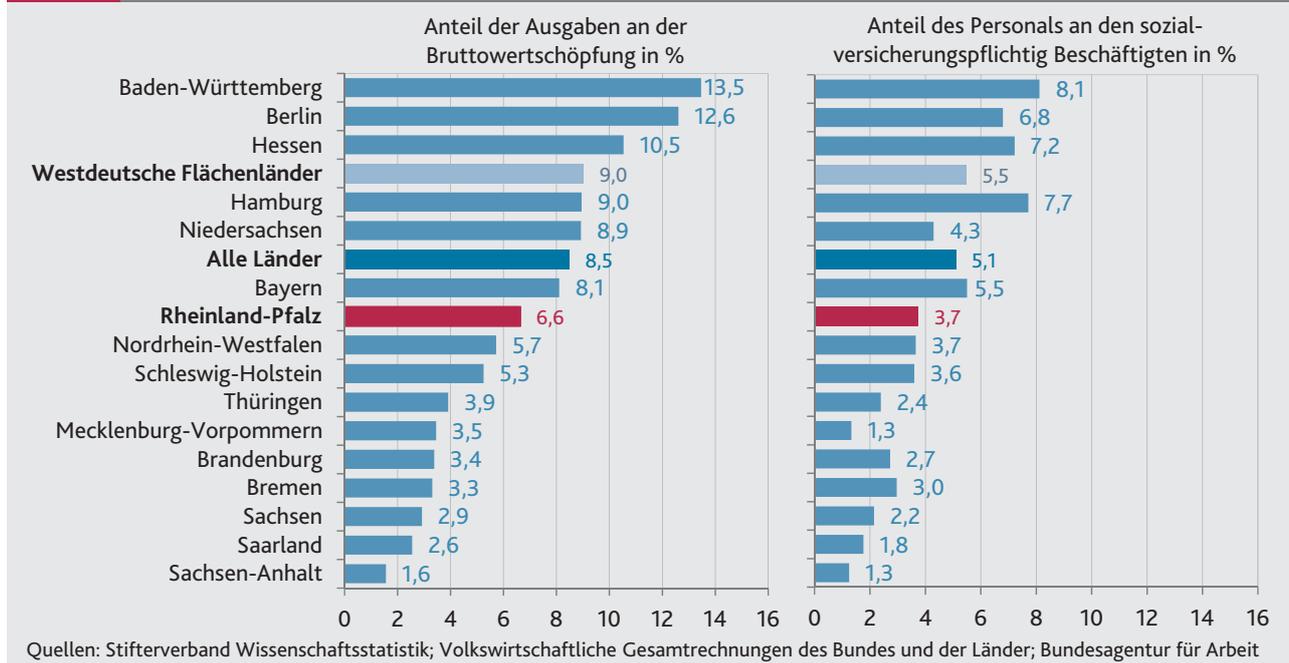
Der hohe Stellenwert der Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe wird auch deut-



Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

G 28

Ausgaben und Personal (Vollzeitäquivalente) für Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe 2017 nach Bundesländern



lich, wenn man die Ausgaben dafür in Beziehung setzt zur Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsberreichs. Der Anteil belief sich in Rheinland-Pfalz 2017 auf 6,6 Prozent. Er war geringer als in Deutschland (8,5 Prozent) und in den westdeutschen Flächenländern (neun Prozent). In dieser Ländergruppe reichte die Spannweite von 2,6 Prozent im Saarland bis 13 Prozent in Baden-Württemberg.

Die Forschungsintensität ist in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. So haben die großen Industrieunternehmen in den Schlüsselbranchen einen maßgeblichen Anteil an den Aufwendungen und Personalkapazitäten der Wirtschaft im Bereich Forschung und Entwicklung. Kleine und mittlere Industrieunternehmen unterhalten hingegen häufig keine eigenen betrieblichen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen. In Rheinland-Pfalz hatte die Chemische Industrie 2017 einen Anteil von 42 Prozent an den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung der Wirtschaft. So hoch war der Anteil dieser Branche in keinem anderen Bundesland. In Rheinland-Pfalz folgt an zweiter Stelle die Pharmaindustrie, die 16 Prozent zu den FuE-Aufwendungen der Wirtschaft beitrug.

In der rheinland-pfälzischen Industrie war 2017 **Personal** im Umfang von 11900 Vollzeitäquivalenten⁹ im Bereich Forschung und Entwicklung tätig. Setzt man den Personaleinsatz für Forschung und Entwicklung in Beziehung zur Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes, ergibt sich eine Quote von 3,7 Prozent. Damit ist auch der Personaleinsatz der rheinland-pfälzischen Industrie im Bereich Forschung und Entwicklung im Vergleich mit den anderen Bundesländern unterdurchschnittlich (Deutschland 2017: 5,1 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 5,5 Prozent).

Im Jahr 2018 kamen 910 **Patentanmeldungen** beim Deutschen Patent- und Markenamt aus Rheinland-Pfalz. Das waren zwei Prozent aller Patente, die dort gemeldet wurden, bzw. 22 Anmeldungen pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Damit liegt Rheinland-Pfalz unter den westdeutschen Flächenländern auf Rang 6. Spitzenreiter ist Baden-Württemberg mit 133 Patentanmeldungen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

⁹ Das Vollzeitäquivalent ist eine Maßeinheit für die Arbeitszeit, die dem Gegenwert eines Vollzeitbeschäftigten entspricht. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Zahl der Teilzeitbeschäftigtenverhältnisse in fiktive Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse umgerechnet.

Vor dem Hintergrund zunehmender Rohstoff- und Energiepreise, aber auch im Zusammenhang mit der gestiegenen Sensibilität für ein nachhaltiges Wirtschaften rückt das Thema „Leichtbau“ zunehmend in den wirtschaftlichen Fokus. Leichtbau bedeutet weniger Material, weniger Gewicht, weniger Energieverbrauch und weniger Emissionen unter Beibehaltung oder sogar Verbesserung der Funktionalität bei gleichzeitiger Steigerung der Ressourceneffizienz und Recyclingfähigkeit.

Darüber hinaus steht der Leichtbau aber auch in einem engen Zusammenhang mit neuen Konstruktions- und Fertigungsmethoden wie beispielsweise der Additiven Fertigung. Der Leichtbau fokussiert dabei nicht auf bestimmte Werkstoffe, Technologiefelder oder Anwendungsbereiche. Vielmehr handelt es sich um eine typische Querschnittstechnologie mit hoher Relevanz für viele Industriebranchen. Dabei kommen viele verschiedene Werkstoffe wie beispielsweise Kunststoffe, auch faserverstärkt, Stahl, Leichtmetalle, Beton und Kombinationen hiervon zum Einsatz. Eine besondere Bedeutung wird dem Multimaterialleichtbau zugesprochen, der den Leichtbau durch Einsatz von Werkstoffen mit innovativen Funktionen wie Sensorik und Adaptronik optimiert. Diese Technologie findet maßgeblich in der Luft- und Raumfahrt bei der Konstruktion von Trage-/Kühlstrukturen und im Automobilsektor Anwendung. Darüber hinaus sind auf der Anwenderseite vor allem der Maschinen- und Anlagenbau, die Elektrotechnik, die Umwelt- und Energietechnik, die Medizintechnik sowie die Bauwirtschaft als mögliche Profiteure der Leichtbautechnologie zu nennen.

Deshalb messen zahlreiche Unternehmen, Verbände und Forschungseinrichtungen, die sich als Interessensvertreter entlang der gesamten industriellen Wertschöpfungsketten im Bereich des Leichtbaus sehen, aber auch die Politik diesem Thema eine hohe Bedeutung bei. Dabei geht der Leichtbau über reine Materialaspekte deutlich hinaus, da konstruktiver und konzeptioneller Leichtbau sowie die Digitalisierung der Entwicklungskette extrem hohe Leichtbau-Potenziale bieten.

Rheinland-Pfalz verfügt wirtschaftlich wie wissenschaftlich über umfangreiche Kompetenzen in der Werkstoff-, Material- und Oberflächentechnik. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zur Umsetzung von Leichtbautechnologien in die betriebliche Anwendung. Zu den starken Branchen gehören vor allem der Maschinen- und Werkzeugbau, die Automobilindustrie – und hier insbesondere die Nutzfahrzeugindustrie, die Chemie, die Kunststoffindustrie und die Medizintechnik. Die Unternehmen stehen auch vor der Herausforderung, verstärkt nachhaltiges Wirtschaften unter Berücksichtigung von Ressourcenschutz, Recyclingfähigkeit sowie Material- und Energieeffizienz zu verankern. Hier bietet der Leichtbau aufgrund seines Querschnittcharakters die Chance, dieser Herausforderung mit innovativen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen zu begegnen und die Position im internationalen Wettbewerb zu stärken.

Deshalb hat die Landesregierung das Thema im Rahmen der Identifizierung von Potenzialbereichen für die rheinland-pfälzische Innovationsstrategie in drei von insgesamt sechs Potenzialbereichen mit entsprechenden Handlungsfeldern verankert. Darüber hinaus befasst sich die vom Wirtschaftsministerium geförderte Transferinitiative Rheinland-Pfalz in einer eigenen Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunktthema „Leichtbau und Neue Materialien“, mittlerweile mit Fokussierung auf das Thema „Additive Fertigung“. Zusätzlich findet ein regelmäßiger Austausch mit Bund und Ländern über einen Strategiekreis der Leichtbauorganisationen der Bundesländer im Rahmen der Initiative Leichtbau des Bundeswirtschaftsministeriums sowie über dessen Leichtbauforum statt.

Aus innovationspolitischer Sicht verfügt Rheinland-Pfalz über besondere Potenziale

- im gezielten branchenübergreifenden Austausch (mit erheblichen Synergien),
- in der ganzheitlichen ökologischen Betrachtung von der Materialherstellung bis zum Recycling entlang der gesamten Wertschöpfungskette,
- im Aufbau spezifischer Kompetenzen in der Additiven Fertigung – auch unter Verwendung bisher ungenutzter Materialien, um innovative Konstruktions- und Fertigungsmethoden in der Wirtschaft voranzutreiben,
- in der Verknüpfung der Materialwissenschaften mit den Themen „Digitalisierung“ und „Industrie 4.0“.

Durch den Aufbau zusätzlicher wirtschaftsnaher Kompetenzen und die Erschließung neuer Anwendungsfelder und Märkte können in rheinland-pfälzischen Unternehmen Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit von innovativen Firmenaus- und Neugründungen auf Basis des erworbenen Know-hows. Wichtige Themen sind dabei vor allem die Additive Fertigung, der Multimaterial-Leichtbau sowie der ressourcenschonende und recyclingfähige Umgang mit Rohstoffen und Fertigungsverfahren.

In allen drei Themen unterstützt das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium – teilweise über die Transferinitiative Rheinland-Pfalz – diverse Aktivitäten und Maßnahmen bzw. plant entsprechende, so z.B.

- den Aufbau von Kompetenzen zum Qualitätsmanagement in additiven Prozessketten an der TU Kaiserslautern und beim CVC Commercial Vehicle Cluster,
- den Aufbau von Kompetenzen im Bereich ressourceneffizienter Additiver Fertigungsverfahren am Umweltcampus Birkenfeld durch die Hochschule Trier,
- den Aufbau eines Kompetenzzentrums für Additive Fertigung anorganisch-nichtmetallischer Werkstoffe in Höhr-Grenzhausen durch das Forschungsinstitut für anorganische Werkstoffe -Glas/Keramik- GmbH (FGK), die Universität Koblenz-Landau und die Hochschule Koblenz,
- Verbundprojekte des Instituts für Verbundwerkstoffe GmbH (IVW) in Kaiserslautern zum (Multi-) Material-Leichtbau in Kooperation mit KMU,
- die Vernetzung von wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kompetenzen, auch über die Landesgrenze hinaus, so zum Beispiel durch den Aufbau eines landesweiten Kompetenznetzes für Additive Fertigung,
- eine jährlich stattfindende Veranstaltung der Transferinitiative Rheinland-Pfalz zur Additiven Fertigung in Ludwigshafen,
- eine Webinarreihe der Transferinitiative Rheinland-Pfalz zur Additiven Fertigung im monatlichen Rhythmus.

Weitere Informationen zum Thema Leichtbau in Rheinland-Pfalz erhalten Sie unter <http://www.transferinitiative-rlp.de/leichtbau-neue-materialien.html>

KAPITEL 3

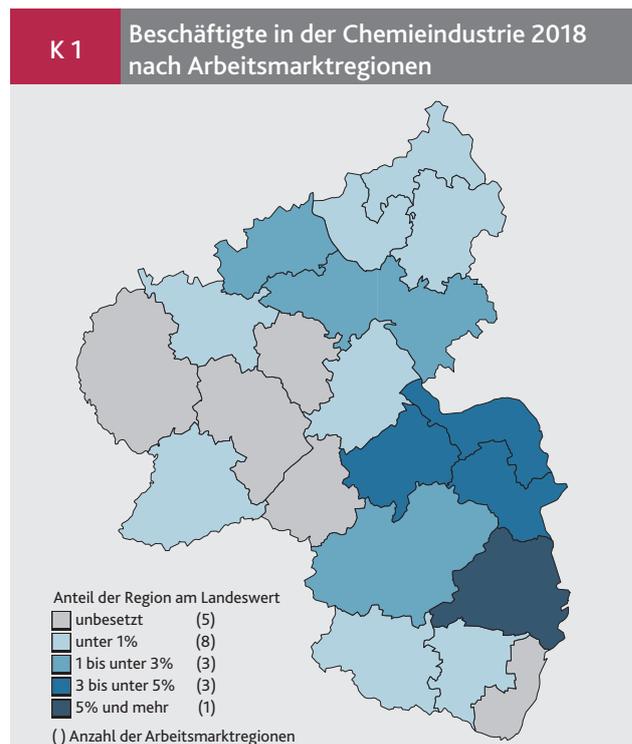
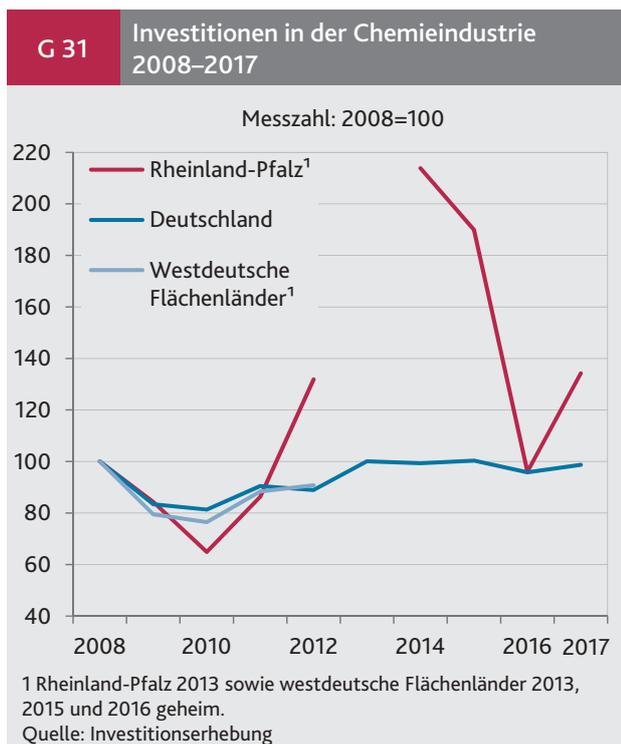
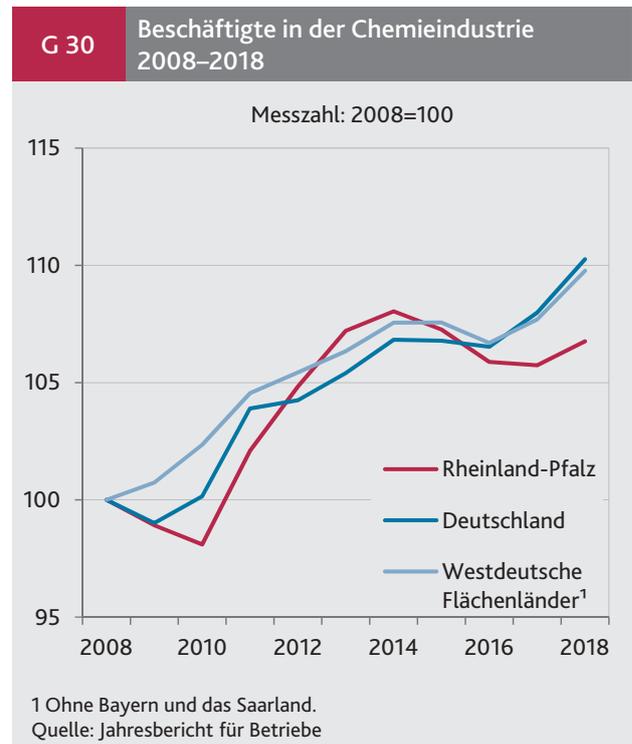
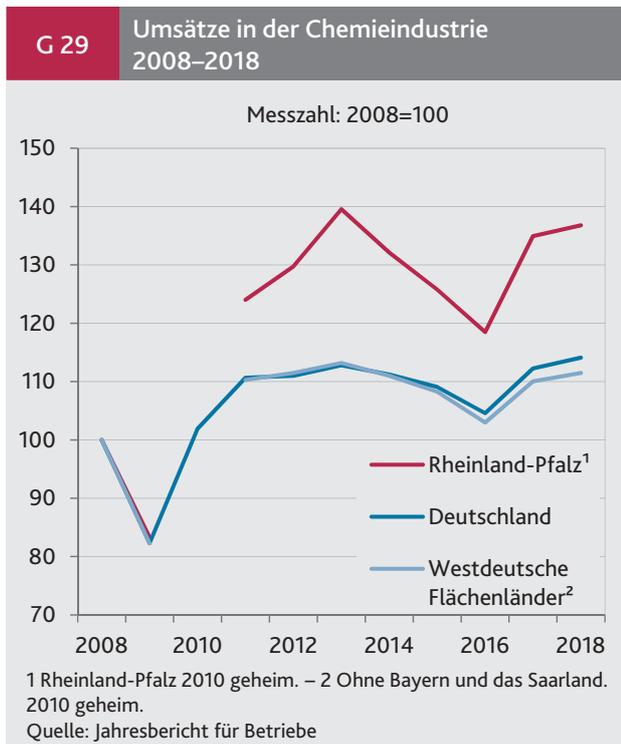
DIE BEDEUTENDSTEN INDUSTRIE- BRANCHEN IM PROFIL



Die bedeutendsten Industriebranchen im Profil

Chemieindustrie

- Die Chemieindustrie ist die mit Abstand umsatzstärkste Industriebranche in Rheinland-Pfalz.
- Auch hinsichtlich der Beschäftigtenzahl liegt die Branche auf Platz 1.
- Sie weist eine weit überdurchschnittliche Umsatzproduktivität auf.



T 2 Kennzahlen der Chemieindustrie 2008–2018

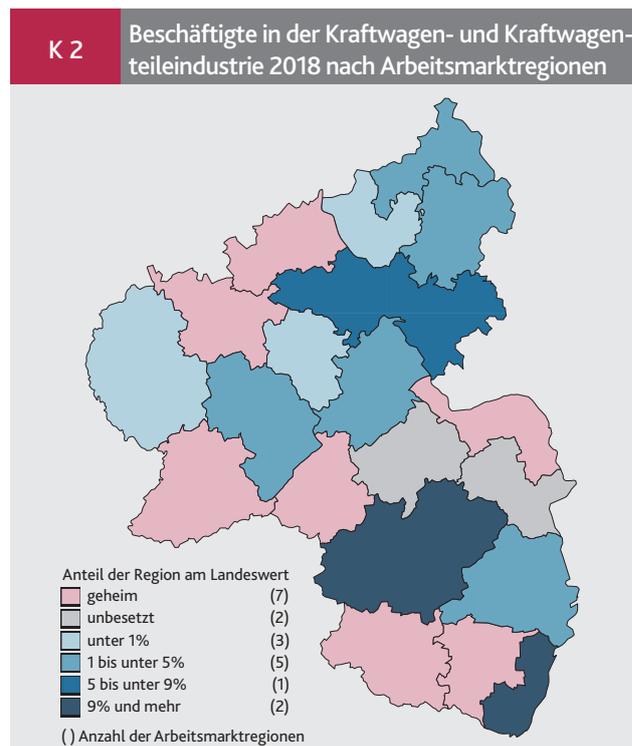
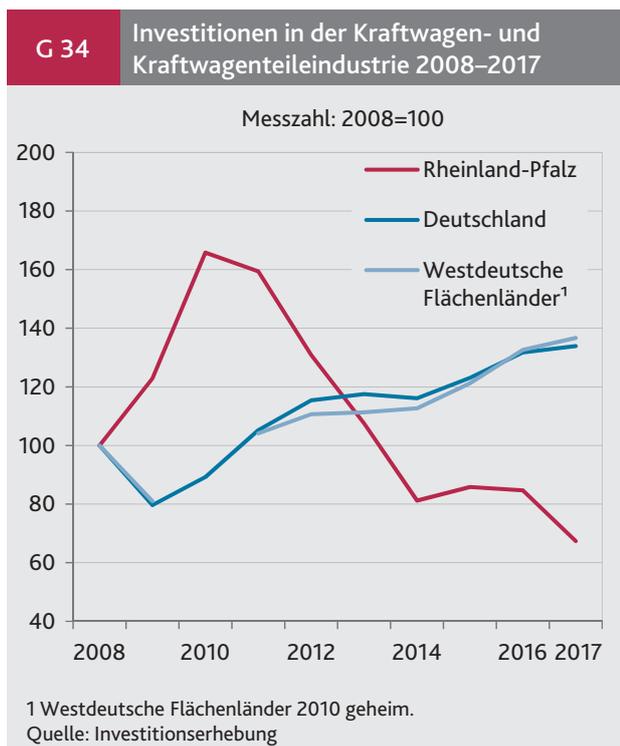
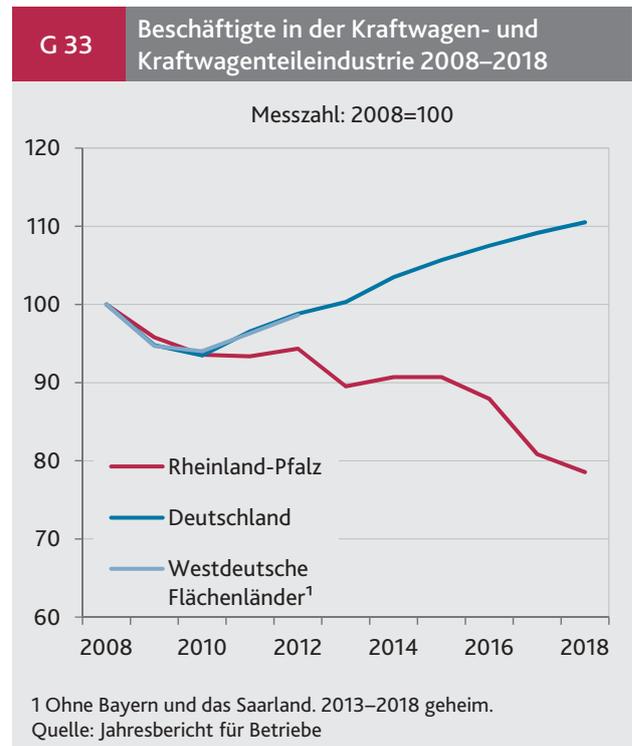
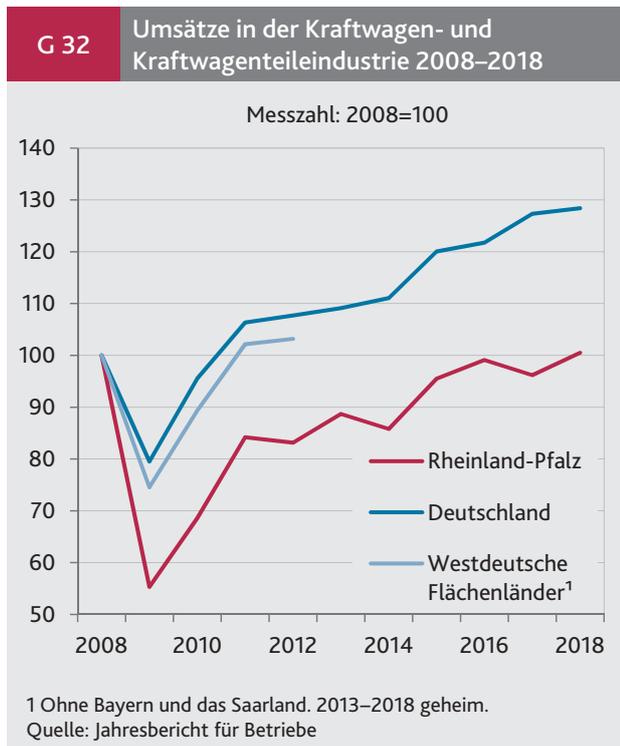
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	83	95	94	%	13,3	-1,1
Beschäftigte	Anzahl	44 489	47 041	47 497	%	6,8	1,0
Anteil an der Industrie	%	15,7	16,0	16,0	Prozentpunkte	0,3	-0,0
je Betrieb	Anzahl	536	495	505	%	-5,7	2,0
Umsatz	Mill. EUR	21 907	29 560	29 968	%	36,8	1,4
Anteil an der Industrie	%	26,6	29,7	28,3	Prozentpunkte	1,7	-1,4
je Beschäftigten	EUR	492 425	628 399	630 942	%	28,1	0,4
Exportquote	%	.	68,9	69,3	Prozentpunkte	.	0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	56 132	67 849	71 503	%	27,4	5,4
Entgeltquote	%	11,4	10,8	11,3	Prozentpunkte	-0,1	0,5
Investitionen	Mill. EUR	572,6	768,6	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	12 868	16 338	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,6	2,6	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	5,2	5,4	5,3	Prozentpunkte	0,2	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	200	202	203	%	2,0	0,8
Anteil am Industrieumsatz	%	7,7	7,7	7,6	Prozentpunkte	-0,1	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	419 580	436 110	434 191	%	3,5	-0,4
Exportquote	%	55,6	60,2	60,6	Prozentpunkte	5,0	0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	48 507	59 831	61 288	%	26,3	2,4
Entgeltquote	%	11,6	13,7	14,1	Prozentpunkte	2,6	0,4
Investitionen je Beschäftigten	EUR	17 318	16 356	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,1	3,8	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	5,6	5,6	Prozentpunkte	.	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	222	223	%	.	0,5
Anteil am Industrieumsatz	%	.	8,2	8,1	Prozentpunkte	.	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	437 512	434 330	%	.	-0,7
Exportquote	%	.	62,2	62,6	Prozentpunkte	.	0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	61 372	62 901	%	.	2,5
Entgeltquote	%	.	14,0	14,5	Prozentpunkte	.	0,5
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	15 355	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	3,5	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Chemieindustrie ist die mit Abstand größte Branche innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie. Im Jahr 2018 waren in dieser Branche 47 500 Personen tätig, was einem Anteil von 16 Prozent an den Industriebeschäftigten im Land entspricht. Der Umsatzanteil ist mit 28 Prozent noch wesentlich höher als der Beschäftigtenanteil. Die Chemieindustrie erwirtschaftete 2018 Erlöse in Höhe von 30 Milliarden Euro. Ein Großteil der Umsätze wird im Ausland erzielt. Im Jahr 2018 belief sich die Exportquote auf 69 Prozent. Die Branche zeichnet sich durch eine sehr hohe Umsatzproduktivität aus. Der Umsatz je Beschäftigten lag 2018 bei 631 000 Euro. Das Bruttoentgelt je Beschäftigten liegt ebenfalls über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie; 2018 betrug es 71 500 Euro. Die Chemieindustrie tätigte 2017 Investitionen in Höhe von 769 Millionen Euro. Die Investitionsquote, die die Investitionen auf den Umsatz bezieht, belief sich auf 2,6 Prozent und war damit niedriger als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie.

Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie

- Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie ist die Industriebranche mit dem zweithöchsten Umsatz.
- Gemessen an der Beschäftigtenzahl liegt die Branche auf Rang 5.
- Sie weist eine überdurchschnittliche Umsatzproduktivität auf.



T 3 Kennzahlen der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie 2008–2018

Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	59	52	51	%	-13,6	-1,9
Beschäftigte	Anzahl	28 408	22 968	22 314	%	-21,5	-2,8
Anteil an der Industrie	%	10,0	7,8	7,5	Prozentpunkte	-2,5	-0,3
je Betrieb	Anzahl	481	442	438	%	-9,1	-0,9
Umsatz	Mill. EUR	13 117	12 617	13 182	%	0,5	4,5
Anteil an der Industrie	%	15,9	12,7	12,5	Prozentpunkte	-3,5	-0,2
je Beschäftigten	EUR	461 723	549 331	590 771	%	27,9	7,5
Exportquote	%	55,3	66,8	67,6	Prozentpunkte	12,3	0,8
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	44 212	54 537	57 773	%	30,7	5,9
Entgeltquote	%	9,6	9,9	9,8	Prozentpunkte	0,2	-0,1
Investitionen	Mill. EUR	264,5	178,2	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	9 293	7 760	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,0	1,4	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	12,8	13,4	13,2	Prozentpunkte	0,4	-0,2
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	563	631	627	%	11,5	-0,5
Anteil am Industrieumsatz	%	19,8	22,3	22,0	Prozentpunkte	2,2	-0,3
Umsatz je Beschäftigten	EUR	433 597	505 803	503 786	%	16,2	-0,4
Exportquote	%	59,5	64,0	64,6	Prozentpunkte	5,1	0,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	49 998	64 042	66 944	%	33,9	4,5
Entgeltquote	%	11,5	12,7	13,3	Prozentpunkte	1,8	0,6
Investitionen je Beschäftigten	EUR	15 788	18 676	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,7	3,7	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	13,0	12,8	Prozentpunkte	.	-0,2
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	680	673	%	.	-1,1
Anteil am Industrieumsatz	%	.	21,3	21,0	Prozentpunkte	.	-0,3
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	472 003	470 421	%	.	-0,3
Exportquote	%	.	66,9	67,0	Prozentpunkte	.	0,0
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	66 427	69 265	%	.	4,3
Entgeltquote	%	.	14,1	14,7	Prozentpunkte	.	0,7
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	20 701	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	4,4	...	Prozentpunkte	.	...

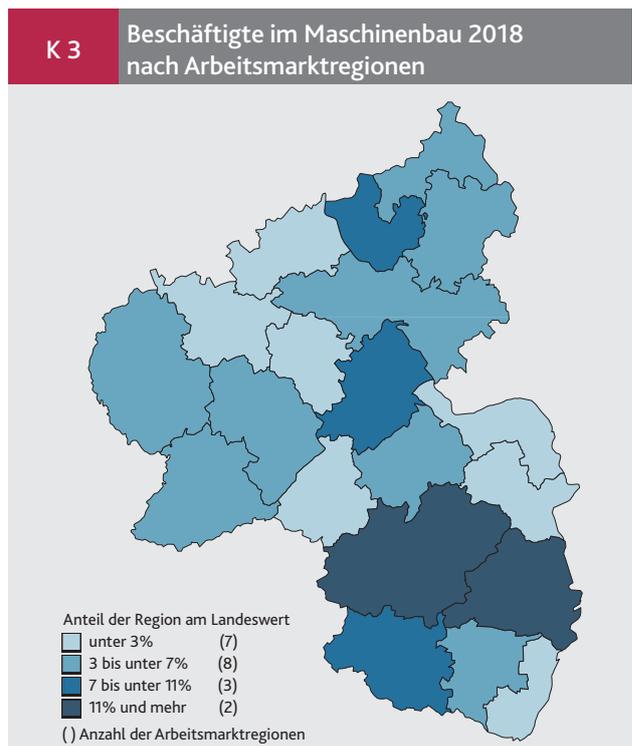
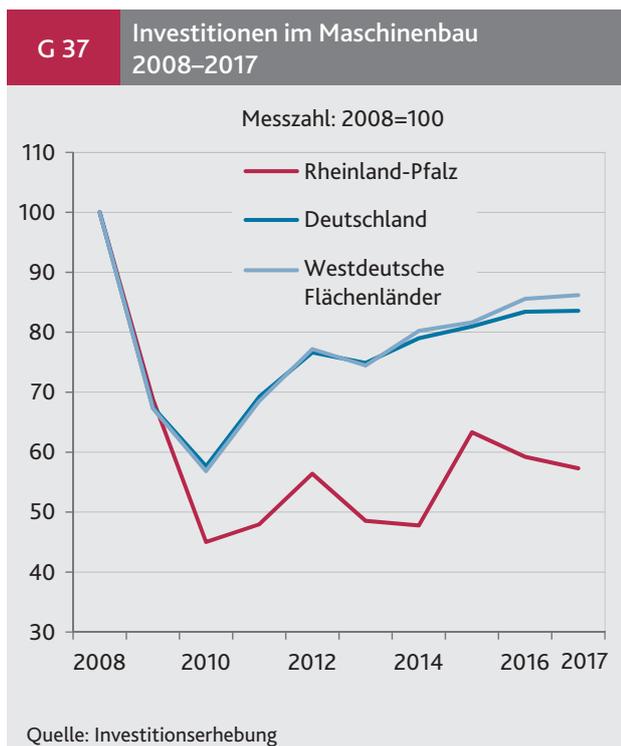
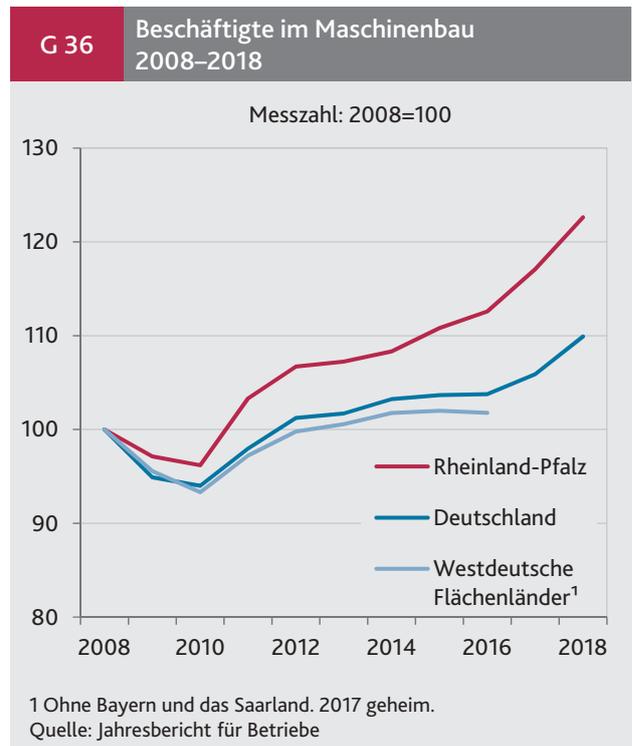
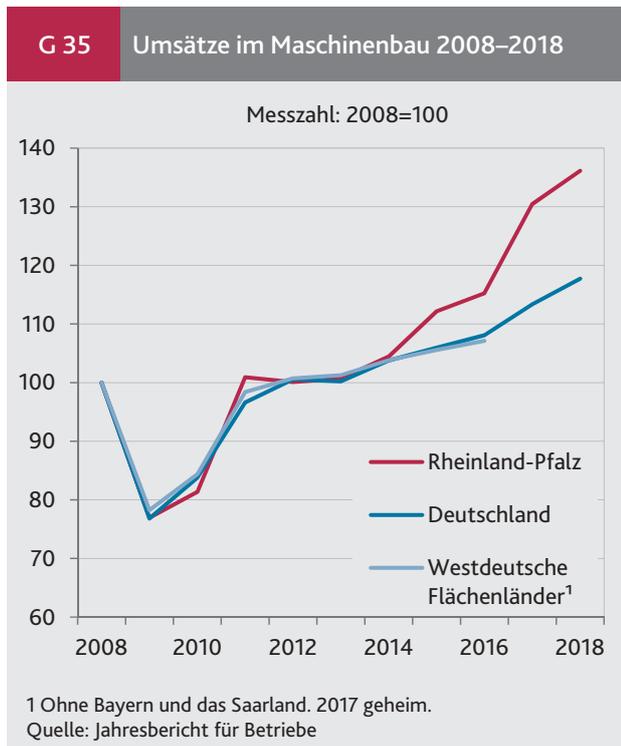
¹ Ohne Niedersachsen. Da für 2008 auch für weitere Länder keine Daten vorliegen, werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie ist gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche. Sie erwirtschaftete 2018 Erlöse in Höhe von 13 Milliarden Euro; das waren gut zwölf Prozent der gesamten Industrieumsätze. Das Auslandsgeschäft hat für die Branche eine große Bedeutung. Im Jahr 2018 belief sich die Exportquote auf 68 Prozent. Gemessen an der Beschäftigung liegt die Branche innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie auf dem fünften Rang. Im Jahr 2018 waren in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen 22 300 Personen tätig, was einem Anteil von 7,5 Prozent an den Industriebeschäftigten im Land entspricht. Die Umsatzproduktivität der Branche liegt weit über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie (2018: 590 800 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist ebenfalls überdurchschnittlich (2018: 57 800 Euro). Die Branche investierte 2017 rund 178 Millionen Euro. Die Investitionsquote lag mit 1,4 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt der Industrie.

Die bedeutendsten Industriebranchen im Profil

Maschinenbau

- Der Maschinenbau steht gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle.
- Nach der Beschäftigtenzahl ist der Maschinenbau die zweitgrößte Industriebranche.
- Die Umsatzproduktivität liegt deutlich unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie.



T 4 Kennzahlen des Maschinenbaus 2008–2018

Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	263	298	295	%	12,2	-1,0
Beschäftigte	Anzahl	35 117	41 117	43 062	%	22,6	4,7
Anteil an der Industrie	%	12,4	14,0	14,5	Prozentpunkte	2,1	0,5
je Betrieb	Anzahl	134	138	146	%	9,3	5,8
Umsatz	Mill. EUR	8 147	10 630	11 092	%	36,1	4,3
Anteil an der Industrie	%	9,9	10,7	10,5	Prozentpunkte	0,6	-0,2
je Beschäftigten	EUR	232 009	258 519	257 576	%	11,0	-0,4
Exportquote	%	59,7	64,8	64,9	Prozentpunkte	5,2	0,1
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	42 686	50 343	51 024	%	19,5	1,4
Entgeltquote	%	18,4	19,5	19,8	Prozentpunkte	1,4	0,3
Investitionen	Mill. EUR	401,0	229,7	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	11 223	5 596	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,9	2,2	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	16,4	16,7	16,9	Prozentpunkte	0,4	0,2
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	164	168	171	%	4,4	2,0
Anteil am Industrieumsatz	%	13,2	13,2	13,4	Prozentpunkte	0,2	0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	225 197	241 072	241 192	%	7,1	0,0
Exportquote	%	58,2	61,6	61,3	Prozentpunkte	3,1	-0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	43 662	53 478	54 804	%	25,5	2,5
Entgeltquote	%	19,4	22,2	22,7	Prozentpunkte	3,3	0,5
Investitionen je Beschäftigten	EUR	7 909	6 356	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,5	2,6	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	16,4	16,7	Prozentpunkte	.	0,2
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	182	185	%	.	1,7
Anteil am Industrieumsatz	%	.	13,4	13,5	Prozentpunkte	.	0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	241 991	241 476	%	.	-0,2
Exportquote	%	.	63,4	63,0	Prozentpunkte	.	-0,5
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	55 305	56 652	%	.	2,4
Entgeltquote	%	.	22,9	23,5	Prozentpunkte	.	0,6
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	6 389	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	2,7	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

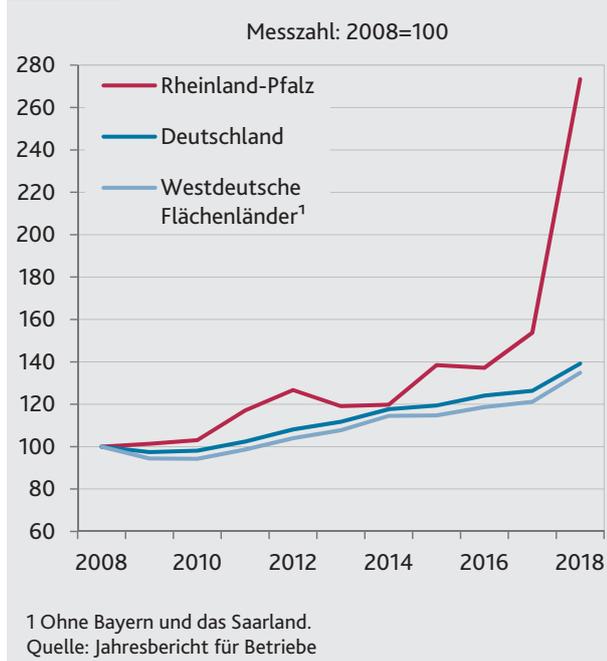
Der Maschinenbau ist bezogen auf den Umsatz die drittgrößte Industriebranche in Rheinland-Pfalz. Die Branche erwirtschaftete 2018 Erlöse in Höhe von elf Milliarden Euro, was gut ein Zehntel der gesamten Industrieumsätze ausmacht. Ein Großteil der Erlöse wird im Ausland erzielt (Exportquote 2018: 65 Prozent). Gemessen an der Beschäftigtenzahl liegt der Maschinenbau sogar an zweiter Stelle unter den Industriebranchen im Land. Im Jahr 2018 waren im Maschinenbau 43 100 Personen tätig, was einem Anteil von 14 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität der Branche liegt unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie (2018: 257 600 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist hingegen überdurchschnittlich; 2018 betrug es 51 000 Euro. Die Maschinenbaubetriebe tätigten 2017 Investitionen in Höhe von 230 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 2,2 Prozent im Vergleich der Industriebranchen unterdurchschnittlich.

Die bedeutendsten Industriebranchen im Profil

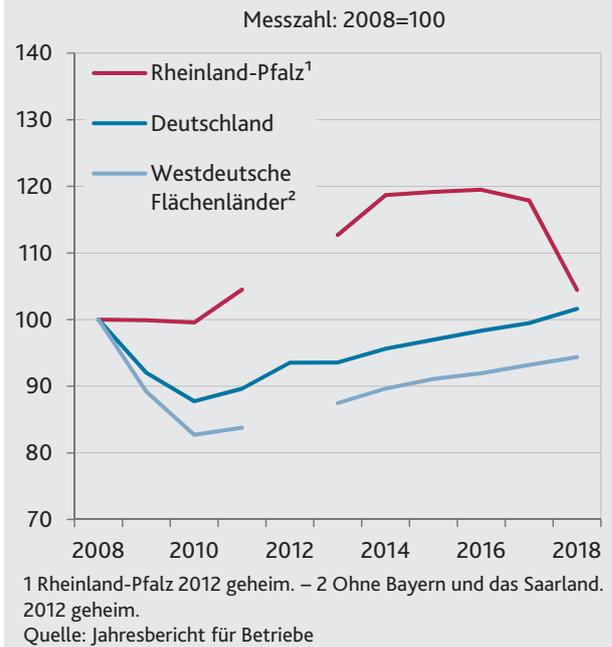
Pharmaindustrie

- Die Pharmaindustrie lag 2018 gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an vierter Stelle.
- Nach der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche Rang 9 ein.
- Das Auslandsgeschäft hat für die Pharmaindustrie eine sehr große Bedeutung.

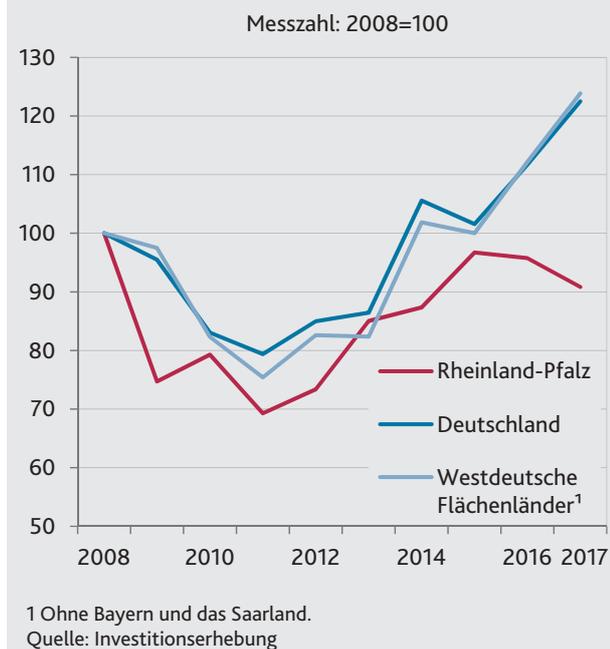
G 38 Umsätze in der Pharmaindustrie 2008–2018



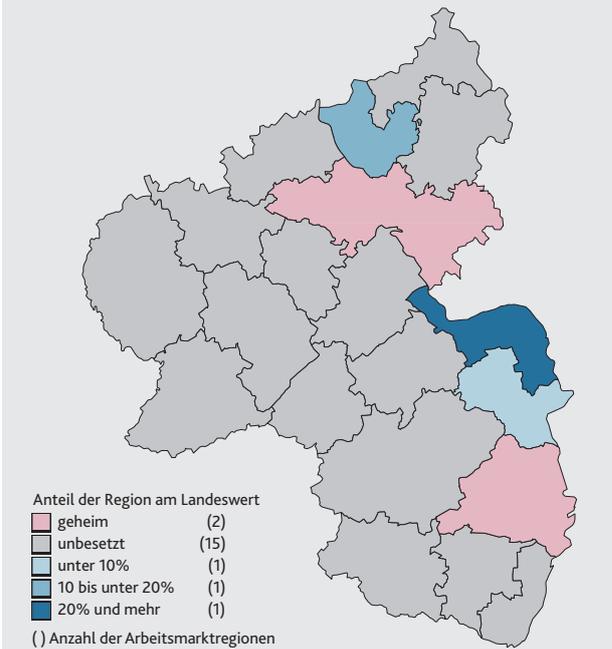
G 39 Beschäftigte in der Pharmaindustrie 2008–2018



G 40 Investitionen in der Pharmaindustrie 2008–2017



K 4 Beschäftigte in der Pharmaindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen



T 5 Kennzahlen der Pharmaindustrie 2008–2018

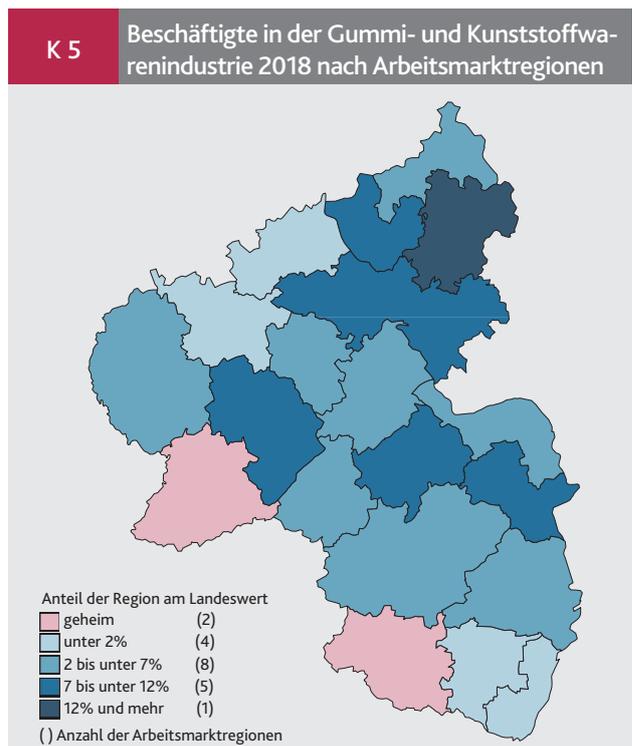
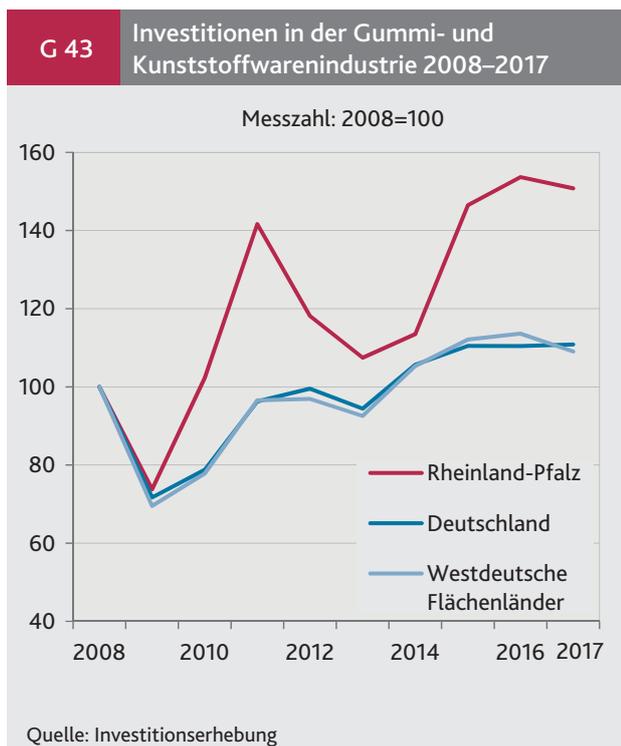
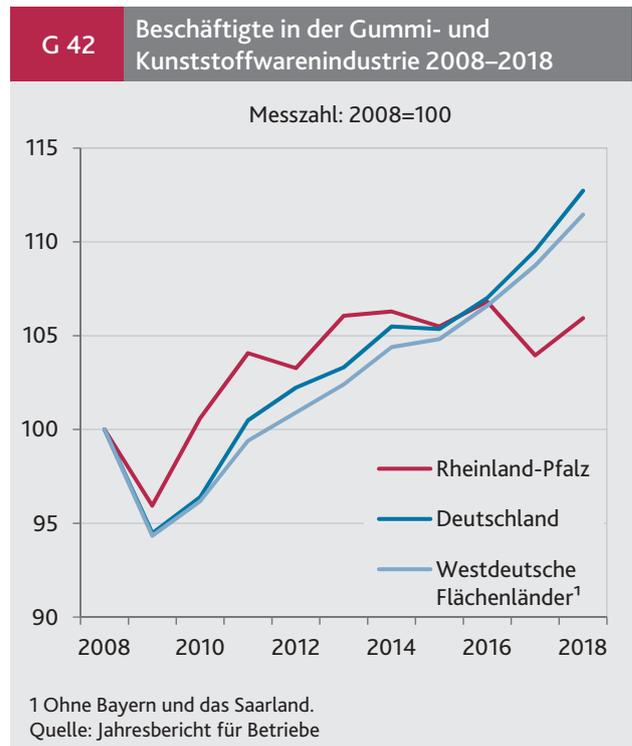
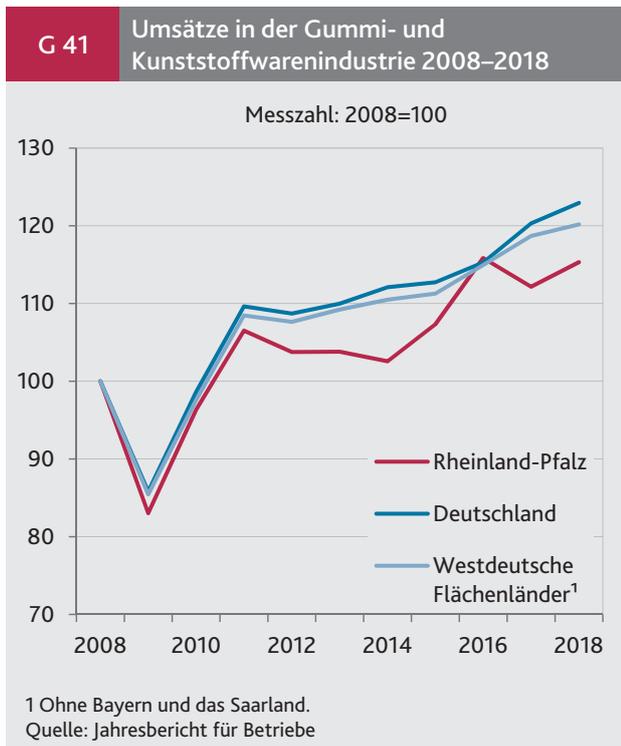
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	12	10	10	%	-16,7	-
Beschäftigte	Anzahl	10 009	11 797	10 454	%	4,4	-11,4
Anteil an der Industrie	%	3,5	4,0	3,5	Prozentpunkte	-0,0	-0,5
je Betrieb	Anzahl	834	1 180	1 045	%	25,3	-11,4
Umsatz	Mill. EUR	3 238	4 979	8 851	%	173,3	77,8
Anteil an der Industrie	%	3,9	5,0	8,4	Prozentpunkte	4,4	3,4
je Beschäftigten	EUR	323 544	422 047	846 683	%	161,7	100,6
Exportquote	%	65,8	75,2	86,3	Prozentpunkte	20,4	11,1
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	54 177	71 652	68 355	%	26,2	-4,6
Entgeltquote	%	16,7	17,0	8,1	Prozentpunkte	-8,7	-8,9
Investitionen	Mill. EUR	176,5	160,3	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	17 634	13 592	...	%	...	...
Investitionsquote	%	5,5	3,2	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	2,0	1,9	1,9	Prozentpunkte	-0,1	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	386	330	328	%	-14,9	-0,4
Anteil am Industrieumsatz	%	2,3	2,6	2,8	Prozentpunkte	0,5	0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	329 898	419 128	451 884	%	37,0	7,8
Exportquote	%	60,8	66,2	67,5	Prozentpunkte	6,7	1,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	49 521	61 355	61 491	%	24,2	0,2
Entgeltquote	%	15,0	14,6	13,6	Prozentpunkte	-1,4	-1,0
Investitionen je Beschäftigten	EUR	14 062	16 249	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,2	3,9	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	1,8	1,8	Prozentpunkte	.	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	372	373	%	.	0,1
Anteil am Industrieumsatz	%	.	2,5	2,7	Prozentpunkte	.	0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	407 695	447 134	%	.	9,7
Exportquote	%	.	66,2	67,9	Prozentpunkte	.	1,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	62 862	63 165	%	.	0,5
Entgeltquote	%	.	15,4	14,1	Prozentpunkte	.	-1,3
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	17 305	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	4,2	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Ohne das Saarland. Da für 2008 auch für weitere Länder keine Daten vorliegen, werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Pharmaindustrie stand 2018 bezüglich des Umsatzes unter den Industriebranchen an vierter Stelle. Dabei spielte jedoch ein Sondereffekt eine Rolle, der 2018 zu einem starken Anstieg der Umsätze führte. Die Branche erwirtschaftete Erlöse in Höhe von 8,9 Milliarden Euro; das waren 8,4 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Ein Großteil der Erlöse wird im Ausland erzielt (Exportquote 2018: 86 Prozent). Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl liegt die Pharmaindustrie auf Rang 9 unter den Industriebranchen im Land. Im Jahr 2018 waren im Pharmabereich 10 500 Personen tätig, was einem Anteil von 3,5 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität der Pharmaindustrie liegt weit über dem Durchschnitt der Industrie (2018: 846 700 Euro je Beschäftigten). Dies gilt auch für das Bruttoentgelt je Beschäftigten (2018: 68 400 Euro). Die Investitionen beliefen sich 2017 auf 160 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 3,2 Prozent leicht überdurchschnittlich.

Gummi- und Kunststoffwarenindustrie

- Die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie ist die Industriebranche mit dem fünftgrößten Umsatz.
- Gemessen an der Beschäftigtenzahl liegt die Branche innerhalb der Industrie auf Platz 4.
- Sie weist eine niedrige Exportquote auf.



T 6 Kennzahlen der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2008–2018

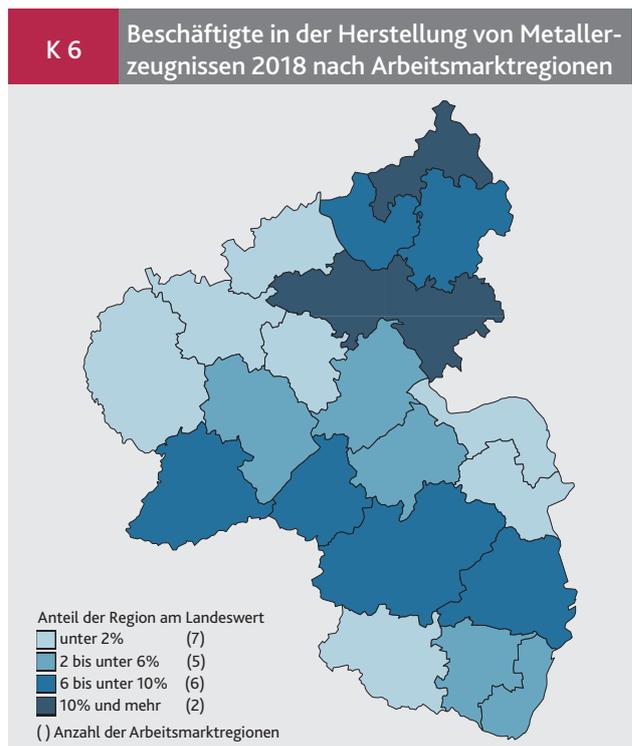
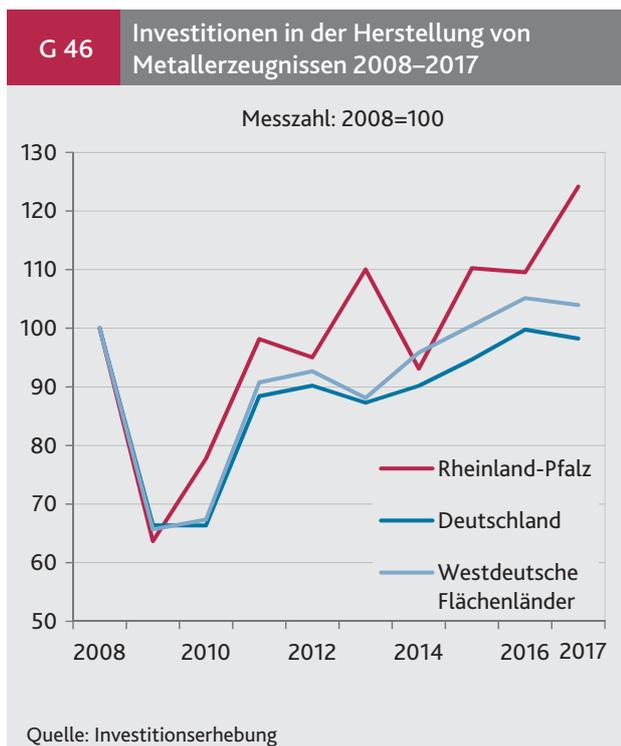
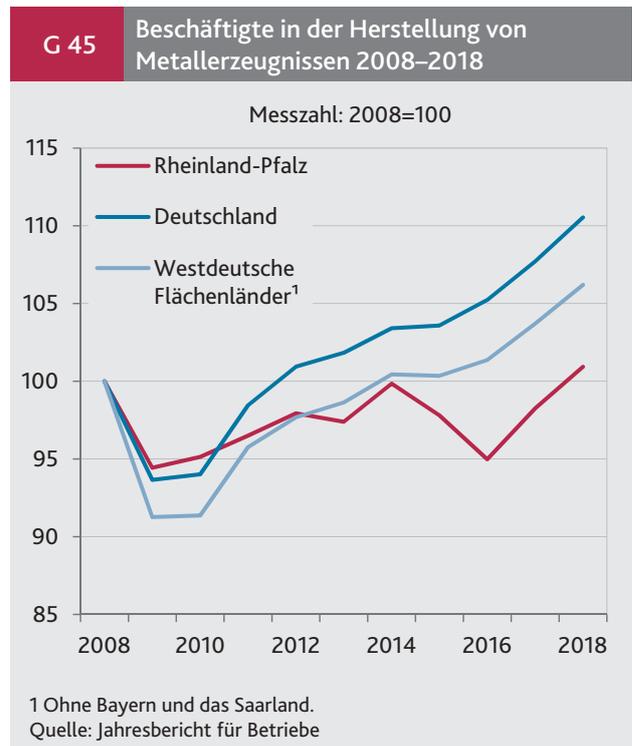
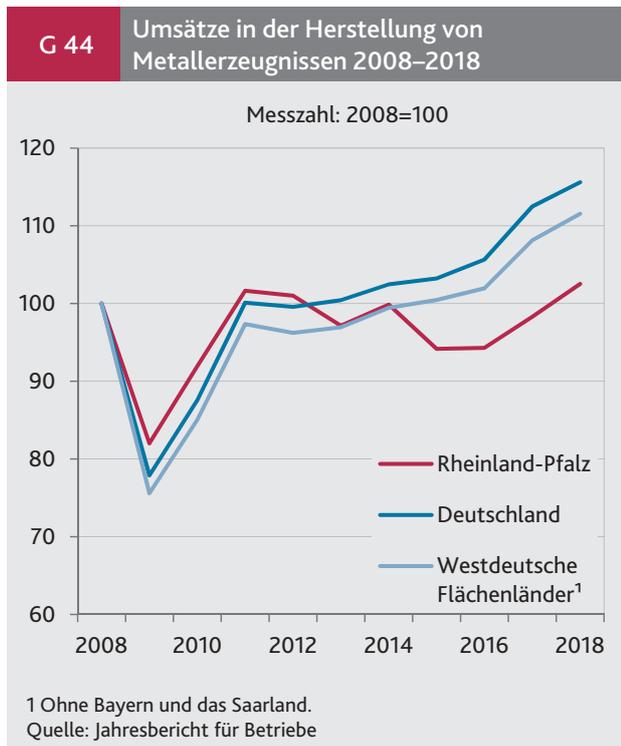
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	164	172	175	%	6,7	1,7
Beschäftigte	Anzahl	23 248	24 166	24 628	%	5,9	1,9
Anteil an der Industrie	%	8,2	8,2	8,3	Prozentpunkte	0,1	0,1
je Betrieb	Anzahl	142	141	141	%	-0,7	0,2
Umsatz	Mill. EUR	5 004	5 613	5 771	%	15,3	2,8
Anteil an der Industrie	%	6,1	5,6	5,5	Prozentpunkte	-0,6	-0,2
je Beschäftigten	EUR	215 225	232 254	234 319	%	8,9	0,9
Exportquote	%	43,9	39,6	39,9	Prozentpunkte	-4,0	0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	35 251	41 455	41 778	%	18,5	0,8
Entgeltquote	%	16,4	17,8	17,8	Prozentpunkte	1,5	-0,0
Investitionen	Mill. EUR	179,4	270,6	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	7 686	11 189	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,6	4,8	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	6,1	6,4	6,4	Prozentpunkte	0,3	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	116	121	123	%	5,4	1,6
Anteil am Industrieumsatz	%	4,0	4,3	4,3	Prozentpunkte	0,3	-0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	184 539	202 692	201 264	%	9,1	-0,7
Exportquote	%	38,3	38,5	38,9	Prozentpunkte	0,7	0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	33 245	39 637	40 103	%	20,6	1,2
Entgeltquote	%	18,0	19,6	19,9	Prozentpunkte	1,9	0,4
Investitionen je Beschäftigten	EUR	7 673	7 756	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,1	3,8	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	6,5	6,5	Prozentpunkte	.	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	127	129	%	.	1,4
Anteil am Industrieumsatz	%	.	4,4	4,4	Prozentpunkte	.	0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	203 354	202 277	%	.	-0,5
Exportquote	%	.	.	40,0	Prozentpunkte	.	.
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	40 880	41 232	%	.	0,9
Entgeltquote	%	.	20,1	20,4	Prozentpunkte	.	0,3
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	7 398	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	3,6	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Gemessen am Umsatz ist die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie die fünftgrößte Branche innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie. Die Betriebe erwirtschafteten 2018 Erlöse in Höhe von 5,8 Milliarden Euro, was einem Anteil von 5,5 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht. Das Auslandsgeschäft hat für die Gummi- und Kunststoffproduzenten nur eine relativ geringe Bedeutung; die Exportquote lag 2018 bei 40 Prozent. In der Branche waren 2018 rund 24 600 Personen tätig. Dies entspricht einem Anteil von 8,3 Prozent an den Industriebeschäftigten im Land und Rang 4 unter den Branchen. Die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie weist eine im Branchenvergleich unterdurchschnittliche Umsatzproduktivität auf (2018: 234 300 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten liegt ebenfalls unter dem Durchschnitt der Industrie; 2018 betrug es 41 800 Euro. Die Investitionen beliefen sich 2017 auf 271 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 4,8 Prozent weit überdurchschnittlich.

Herstellung von Metallerzeugnissen

- Die Herstellung von Metallerzeugnissen liegt gemessen am Umsatz auf Rang 6 unter den Branchen.
- Nach der Beschäftigtenzahl ist die Herstellung von Metallerzeugnissen die drittgrößte Branche.
- Die Branche erwirtschaftet nur gut ein Drittel ihrer Umsätze im Ausland.



T 7 Kennzahlen der Herstellung von Metallerzeugnissen 2008–2018

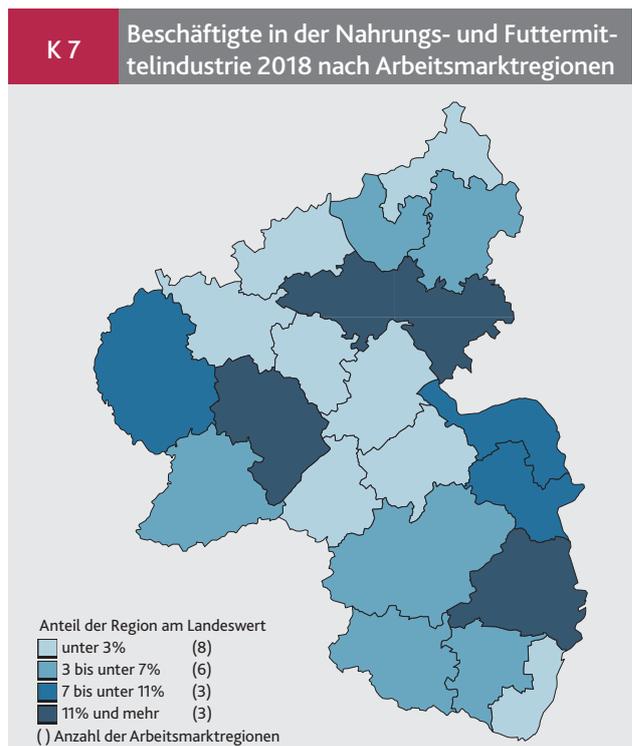
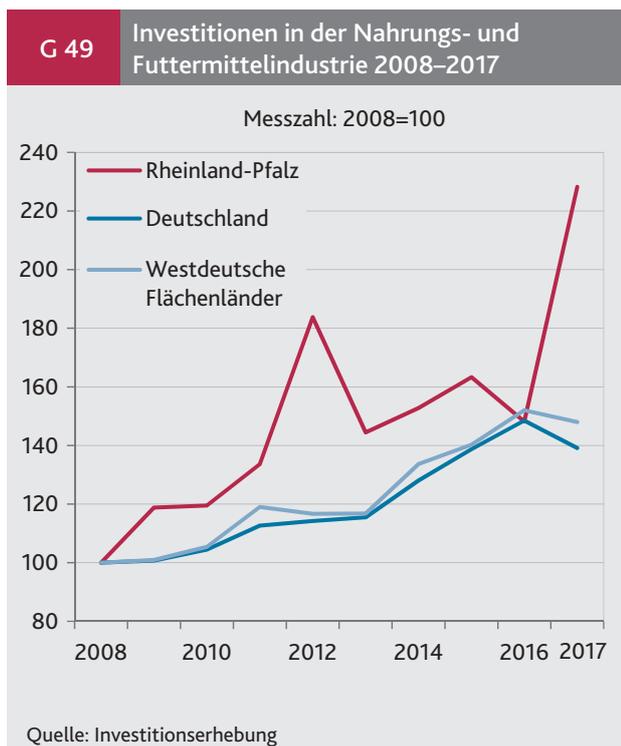
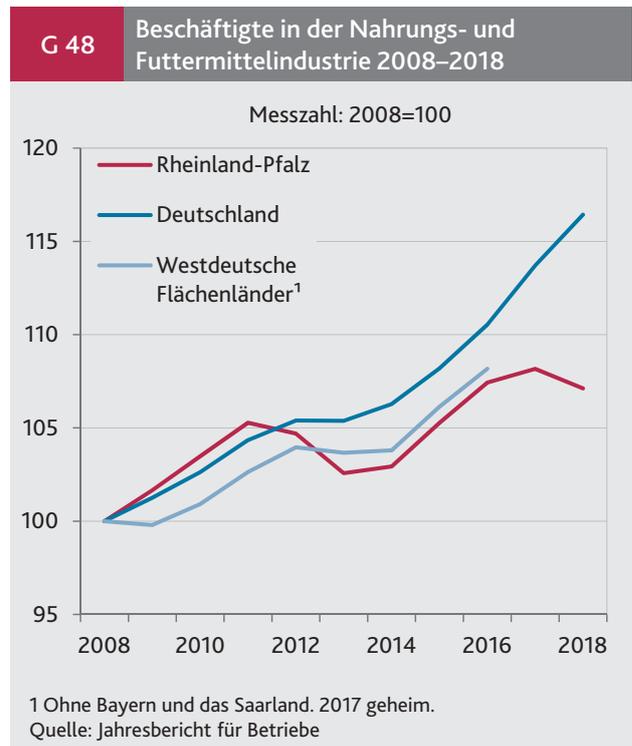
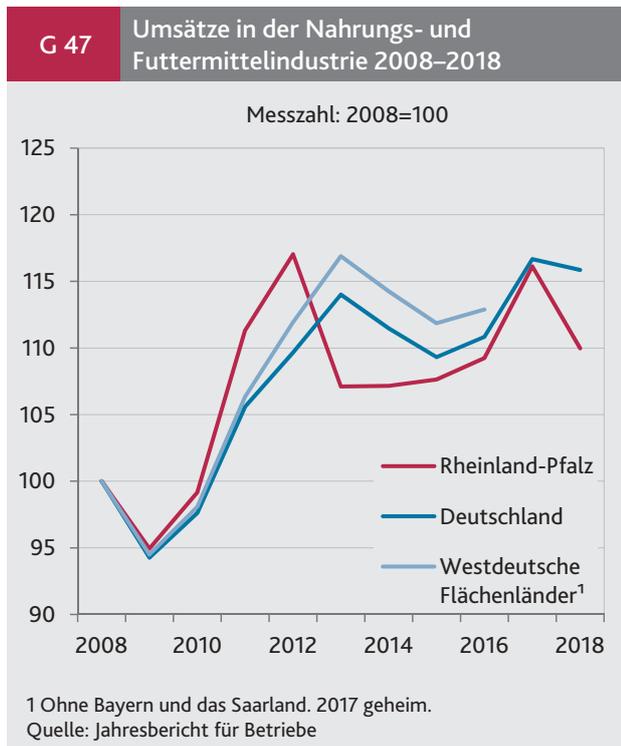
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	324	332	333	%	2,8	0,3
Beschäftigte	Anzahl	29 331	28 821	29 605	%	0,9	2,7
Anteil an der Industrie	%	10,3	9,8	10,0	Prozentpunkte	-0,4	0,2
je Betrieb	Anzahl	91	87	89	%	-1,8	2,4
Umsatz	Mill. EUR	5 170	5 082	5 300	%	2,5	4,3
Anteil an der Industrie	%	6,3	5,1	5,0	Prozentpunkte	-1,3	-0,1
je Beschäftigten	EUR	176 256	176 343	179 040	%	1,6	1,5
Exportquote	%	32,7	34,4	34,6	Prozentpunkte	1,9	0,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	33 352	39 614	40 614	%	21,8	2,5
Entgeltquote	%	18,9	22,5	22,7	Prozentpunkte	3,8	0,2
Investitionen	Mill. EUR	185,8	230,7	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	6 331	7 982	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,6	4,5	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	10,5	10,8	10,8	Prozentpunkte	0,3	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	89	86	88	%	-1,1	2,4
Anteil am Industrieumsatz	%	6,2	6,2	6,2	Prozentpunkte	0,0	0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	166 572	173 971	174 199	%	4,6	0,1
Exportquote	%	29,6	31,8	31,4	Prozentpunkte	1,7	-0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	34 045	40 150	41 116	%	20,8	2,4
Entgeltquote	%	20,4	23,1	23,6	Prozentpunkte	3,2	0,5
Investitionen je Beschäftigten	EUR	7 120	6 541	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,2	3,8	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	10,7	10,7	Prozentpunkte	.	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	90	92	%	.	2,7
Anteil am Industrieumsatz	%	.	6,4	6,4	Prozentpunkte	.	0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	177 874	178 181	%	.	0,2
Exportquote	%	.	33,4	33,0	Prozentpunkte	.	-0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	41 749	42 783	%	.	2,5
Entgeltquote	%	.	23,5	24,0	Prozentpunkte	.	0,5
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	6 535	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	3,7	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Herstellung von Metallerzeugnissen liegt bezogen auf den Umsatz unter den Industriebranchen an sechster Stelle. Sie erwirtschaftete 2018 Erlöse von 5,3 Milliarden Euro, was einem Anteil von fünf Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht. Das Auslandsgeschäft hat für die Branche eine vergleichsweise geringe Bedeutung; nur gut ein Drittel der Erlöse wird im Ausland erzielt. Gemessen an der Beschäftigtenzahl belegt die Herstellung von Metallerzeugnissen unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz den dritten Rang. Im Jahr 2018 waren in der Branche 29 600 Personen tätig, was einem Anteil von zehn Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität liegt deutlich unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industriebranchen (2018: 179 000 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist ebenfalls relativ niedrig (2018: 40 600 Euro). Die Investitionen beliefen sich 2017 auf 231 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 4,5 Prozent vergleichsweise hoch.

Nahrungs- und Futtermittelindustrie

- Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie liegt gemessen am Umsatz auf Rang 7 unter den Branchen.
- Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche innerhalb der Industrie den sechsten Platz ein.
- Das Auslandsgeschäft hat in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie nur eine geringe Bedeutung.



T 8 Kennzahlen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2008–2018

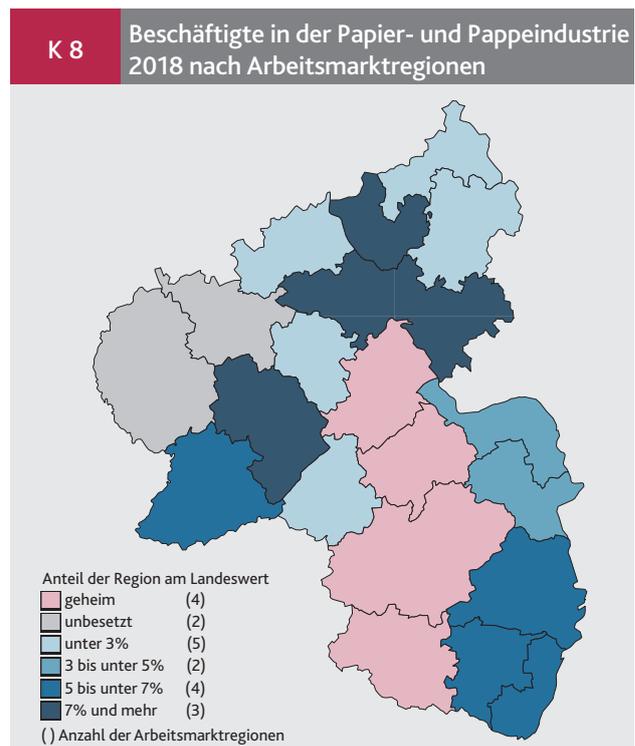
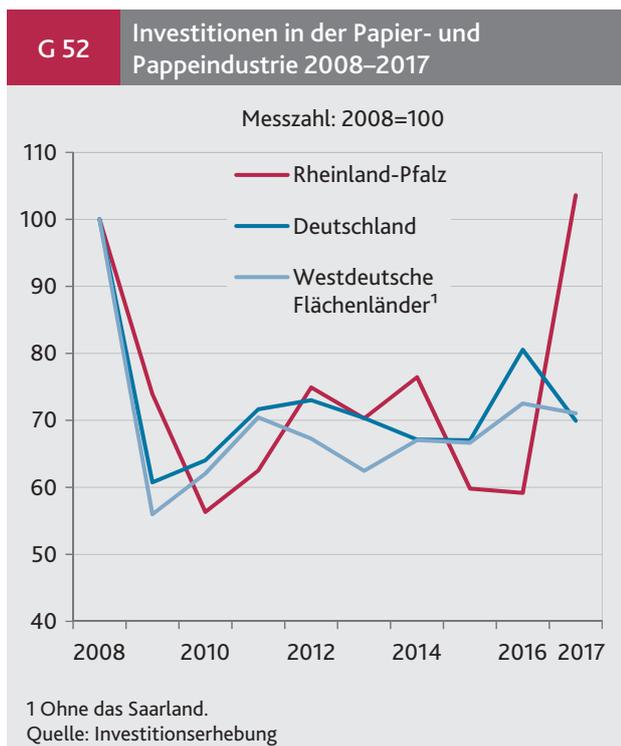
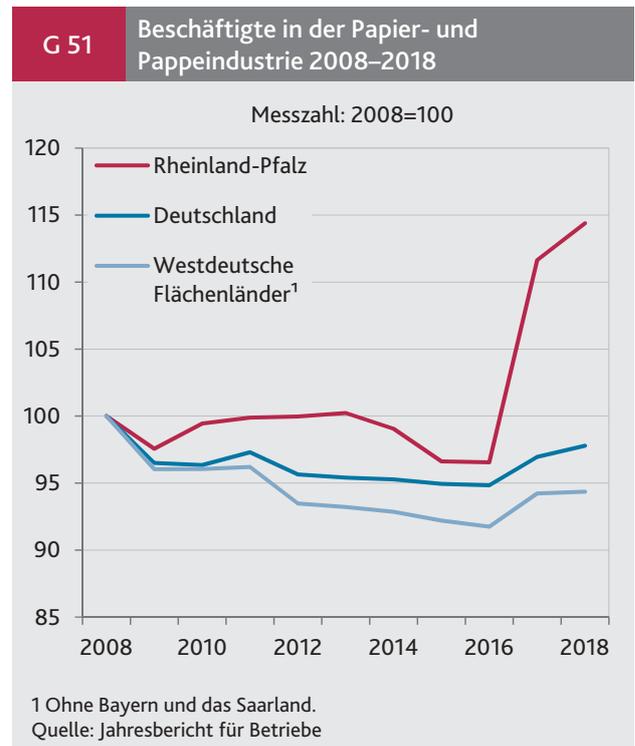
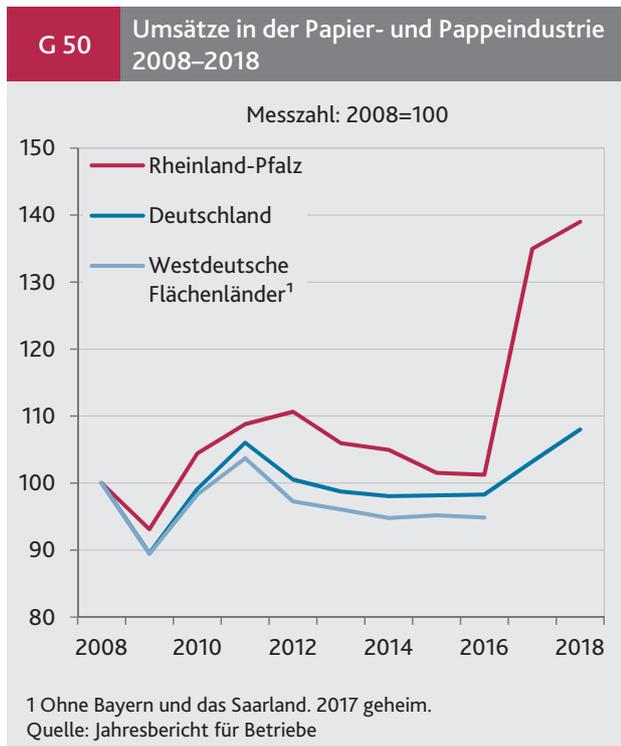
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	227	252	250	%	10,1	-0,8
Beschäftigte	Anzahl	17 280	18 691	18 510	%	7,1	-1,0
Anteil an der Industrie	%	6,1	6,4	6,2	Prozentpunkte	0,1	-0,1
je Betrieb	Anzahl	76	74	74	%	-2,7	-0,2
Umsatz	Mill. EUR	4 247	4 932	4 671	%	10,0	-5,3
Anteil an der Industrie	%	5,2	5,0	4,4	Prozentpunkte	-0,7	-0,5
je Beschäftigten	EUR	245 769	263 862	252 324	%	2,7	-4,4
Exportquote	%	23,2	26,6	25,6	Prozentpunkte	2,5	-0,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	24 942	31 976	32 029	%	28,4	0,2
Entgeltquote	%	10,1	12,1	12,7	Prozentpunkte	2,5	0,6
Investitionen	Mill. EUR	95,3	217,5	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	5 562	11 564	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,3	4,4	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	7,8	8,5	8,5	Prozentpunkte	0,7	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	91	97	98	%	8,3	1,1
Anteil am Industrieumsatz	%	8,1	8,3	8,1	Prozentpunkte	0,0	-0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	289 503	297 037	288 063	%	-0,5	-3,0
Exportquote	%	18,1	22,5	22,4	Prozentpunkte	4,3	-0,1
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	25 023	29 810	30 492	%	21,9	2,3
Entgeltquote	%	8,6	10,0	10,6	Prozentpunkte	1,9	0,5
Investitionen je Beschäftigten	EUR	6 513	7 985	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,3	2,7	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	6,7	6,7	Prozentpunkte	.	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	99	99	%	.	0,4
Anteil am Industrieumsatz	%	.	6,1	5,9	Prozentpunkte	.	-0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	269 990	263 272	%	.	-2,5
Exportquote	%	.	23,0	23,0	Prozentpunkte	.	-
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	29 757	30 512	%	.	2,5
Entgeltquote	%	.	11,0	11,6	Prozentpunkte	.	0,6
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	7 775	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	2,6	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie steht gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz an siebter Stelle. Sie erzielte 2018 Erlöse in Höhe von 4,7 Milliarden Euro; das waren 4,4 Prozent der Industrieumsätze. Unter den zehn umsatzstärksten Branchen hat die Nahrungs- und Futtermittelindustrie die niedrigste Exportquote (2018: 26 Prozent). Bezogen auf die Beschäftigung belegt die Branche Rang 6 unter den Industriebranchen im Land. In der Nahrungs- und Futtermittelindustrie waren 2018 rund 18 500 Personen tätig, was einen Anteil von 6,2 Prozent an den Industriebeschäftigten ausmacht. Die Umsatzproduktivität ist geringer als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie (2018: 252 300 Euro). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten liegt mit 32 000 Euro weit unter dem Durchschnitt. Die Investitionen der Nahrungs- und Futtermittelhersteller beliefen sich 2017 auf 218 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 4,4 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Papier- und Pappeindustrie

- Die Papier- und Pappeindustrie liegt gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen auf Rang 8.
- Nach der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche ebenfalls den achten Platz ein.
- Sie erwirtschaftet nur etwas mehr als ein Viertel ihrer Umsätze im Auslandsgeschäft.



T 9 Kennzahlen der Papier- und Pappeindustrie 2008–2018

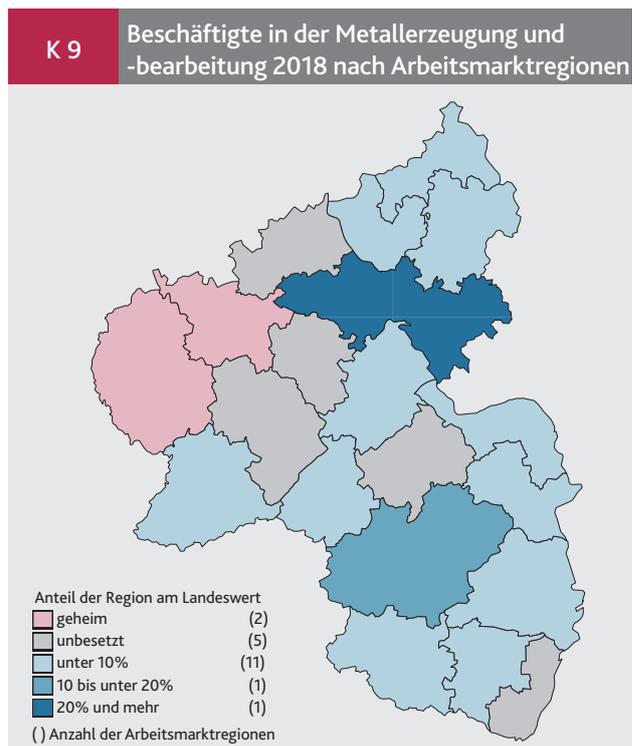
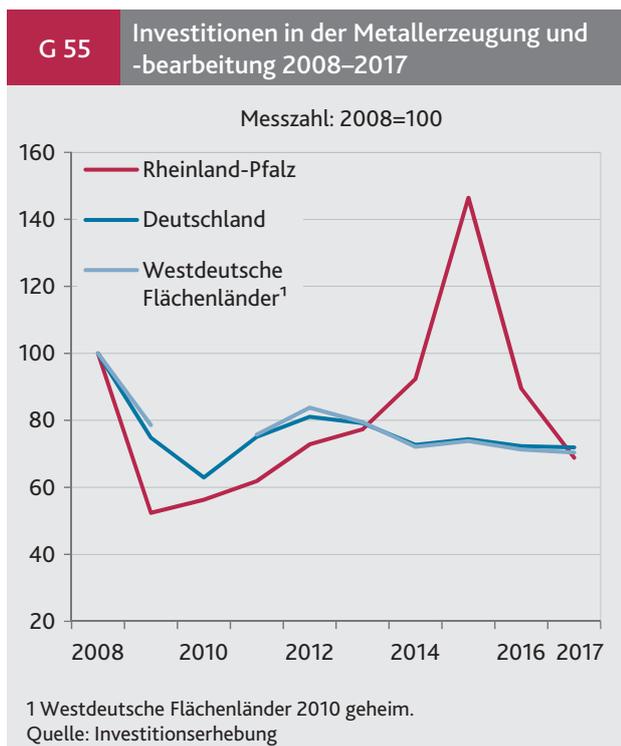
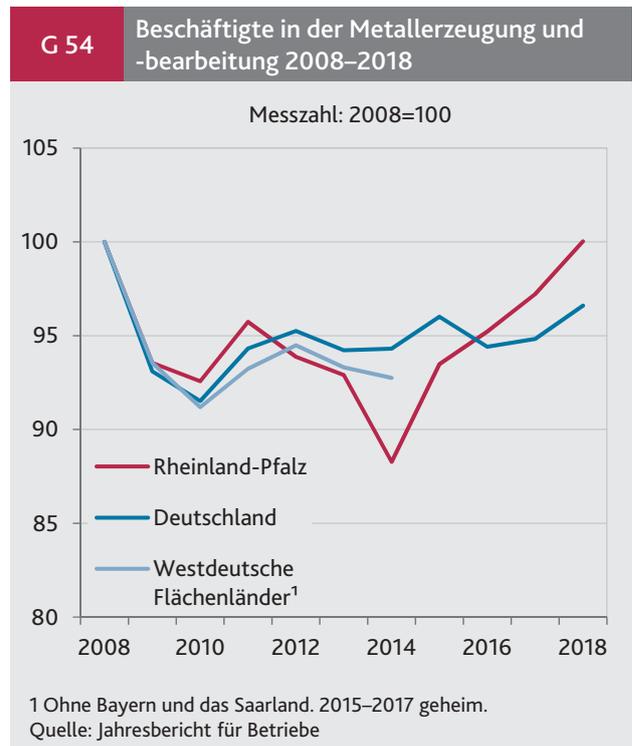
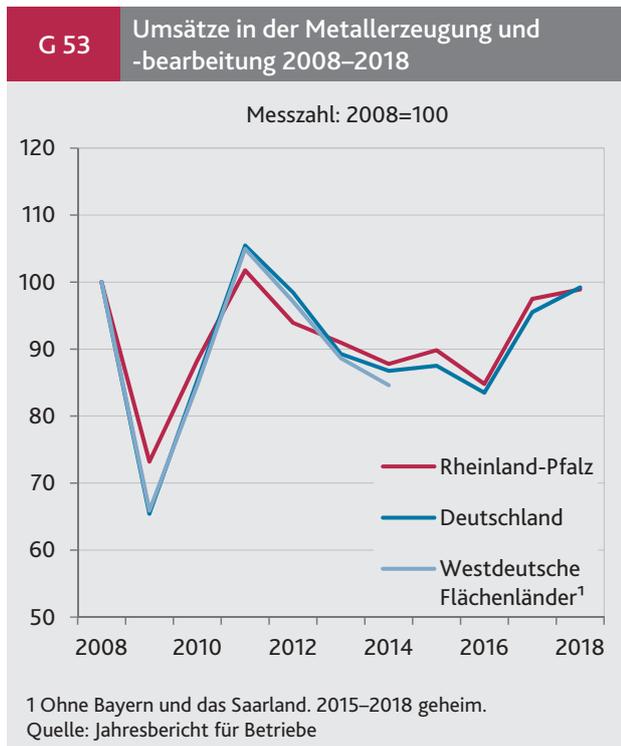
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	71	67	67	%	-5,6	-
Beschäftigte	Anzahl	9 331	10 417	10 674	%	14,4	2,5
Anteil an der Industrie	%	3,3	3,5	3,6	Prozentpunkte	0,3	0,0
je Betrieb	Anzahl	131	155	159	%	21,2	2,5
Umsatz	Mill. EUR	2 918	3 939	4 057	%	39,0	3,0
Anteil an der Industrie	%	3,5	4,0	3,8	Prozentpunkte	0,3	-0,1
je Beschäftigten	EUR	312 758	378 166	380 049	%	21,5	0,5
Exportquote	%	32,3	27,7	27,2	Prozentpunkte	-5,1	-0,5
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	36 680	42 809	43 394	%	18,3	1,4
Entgeltquote	%	11,7	11,3	11,4	Prozentpunkte	-0,3	0,1
Investitionen	Mill. EUR	120,6	124,9	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	12 926	11 993	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,1	3,2	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	2,3	2,1	2,1	Prozentpunkte	-0,2	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	141	145	146	%	3,4	0,5
Anteil am Industrieumsatz	%	2,2	2,1	2,1	Prozentpunkte	-0,1	0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	275 287	293 080	304 058	%	10,5	3,7
Exportquote	%	38,7	40,5	40,5	Prozentpunkte	1,9	0,0
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	36 779	42 177	42 746	%	16,2	1,3
Entgeltquote	%	13,4	14,4	14,1	Prozentpunkte	0,7	-0,3
Investitionen je Beschäftigten	EUR	13 413	9 615	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,9	3,3	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	2,2	2,1	Prozentpunkte	.	-0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	151	151	%	.	-0,0
Anteil am Industrieumsatz	%	.	.	2,2	Prozentpunkte	.	.
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	.	299 865	%	.	.
Exportquote	%	.	.	40,8	Prozentpunkte	.	.
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	43 228	43 863	%	.	1,5
Entgeltquote	%	.	.	14,6	Prozentpunkte	.	.
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	9 905	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	3,4	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Ohne das Saarland. Da für 2008 auch für weitere Länder keine Daten vorliegen, werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Papier- und Pappeindustrie steht bezüglich des Umsatzes unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz an achter Stelle. Die Erlöse beliefen sich 2018 auf 4,1 Milliarden Euro; das waren 3,8 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Das Auslandsgeschäft hat für die Branche nur eine geringe Bedeutung (Exportquote 2018: 27 Prozent). Gemessen an der Beschäftigung nimmt die Papier- und Pappeindustrie ebenfalls Rang 8 unter den Industriebranchen ein. In der Herstellung von Papier und Pappe waren 2018 rund 10 700 Personen tätig, was einem Anteil von 3,6 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität war mit 380 000 Euro je Beschäftigten etwas überdurchschnittlich. Das Bruttoentgelt je Beschäftigten fiel mit 43 400 Euro geringer aus als in der Industrie insgesamt. Die Hersteller von Papier und Pappe investierten 2017 rund 125 Millionen Euro. Die Investitionsquote lag mit 3,2 Prozent etwas über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie.

Metallerzeugung und -bearbeitung

- Die Metallerzeugung und -bearbeitung liegt gemessen am Umsatz unter den Branchen auf Rang 9.
- Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche innerhalb der Industrie den elften Platz ein.
- Die Betriebe erwirtschaften mehr als die Hälfte ihrer Erlöse im Auslandsgeschäft.



T 10 Kennzahlen der Metallherzeugung und -bearbeitung 2008–2018

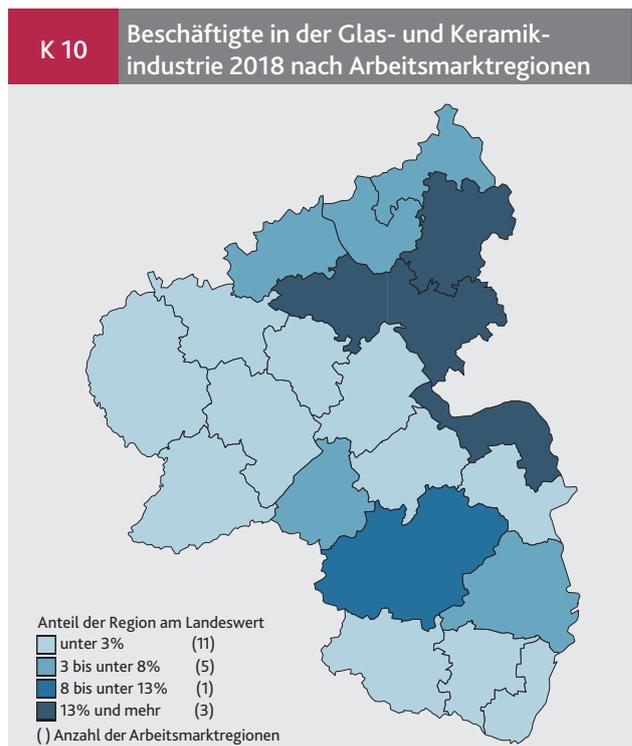
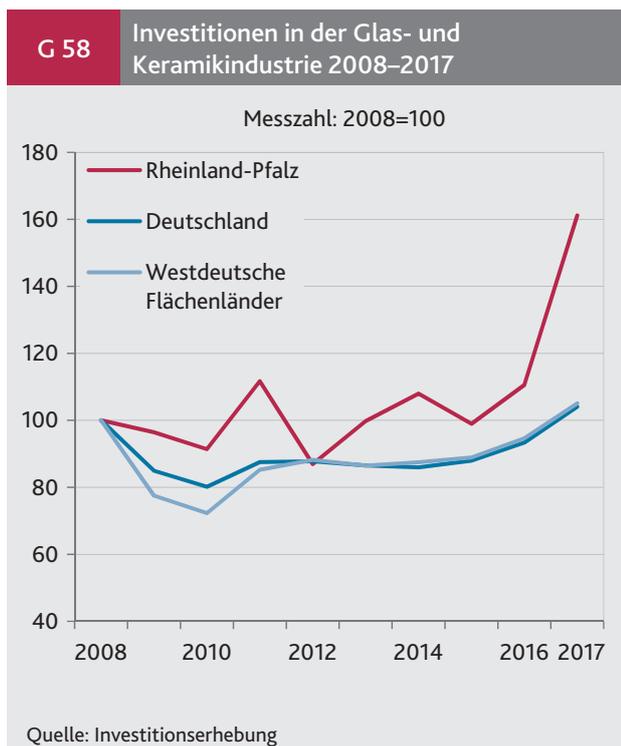
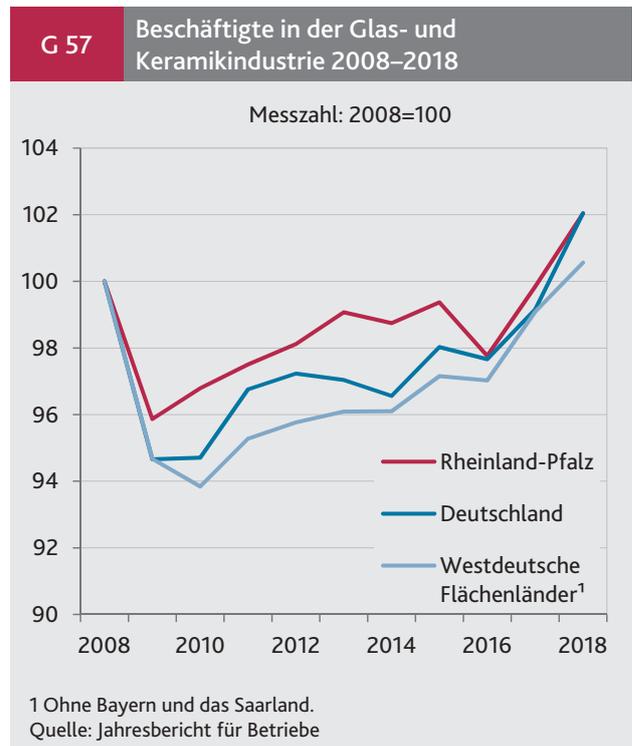
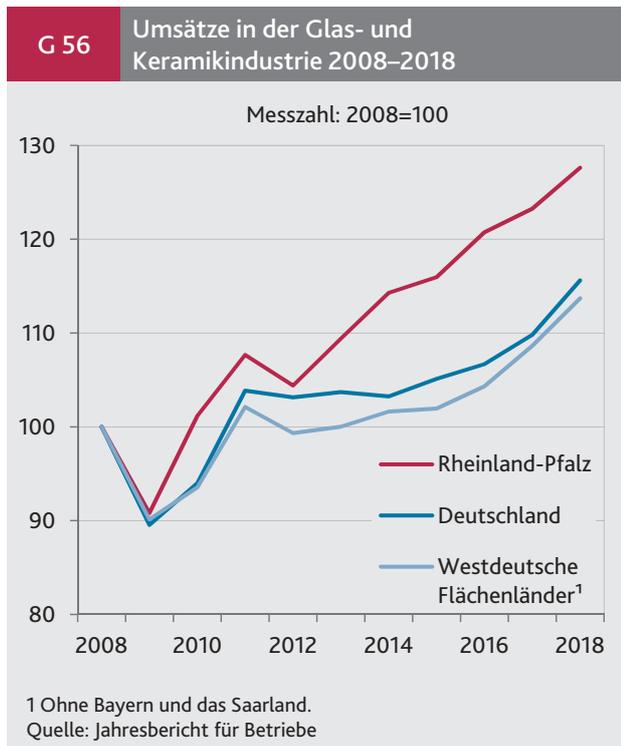
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	41	42	41	%	-	-2,4
Beschäftigte	Anzahl	9 595	9 328	9 598	%	0,0	2,9
Anteil an der Industrie	%	3,4	3,2	3,2	Prozentpunkte	-0,1	0,1
je Betrieb	Anzahl	234	222	234	%	0,0	5,4
Umsatz	Mill. EUR	3 820	3 724	3 778	%	-1,1	1,4
Anteil an der Industrie	%	4,6	3,7	3,6	Prozentpunkte	-1,1	-0,2
je Beschäftigten	EUR	398 154	399 272	393 663	%	-1,1	-1,4
Exportquote	%	49,5	53,0	53,4	Prozentpunkte	3,8	0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	42 259	50 116	50 969	%	20,6	1,7
Entgeltquote	%	10,6	12,6	12,9	Prozentpunkte	2,3	0,4
Investitionen	Mill. EUR	91,7	63,1	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	9 748	6 764	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,5	1,7	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	4,4	4,0	4,0	Prozentpunkte	-0,4	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	244	241	246	%	0,9	2,0
Anteil am Industrieumsatz	%	6,5	5,5	5,6	Prozentpunkte	-0,9	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	413 233	416 219	424 335	%	2,7	1,9
Exportquote	%	39,1	42,4	42,9	Prozentpunkte	3,8	0,5
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	42 039	50 124	50 845	%	20,9	1,4
Entgeltquote	%	10,2	12,0	12,0	Prozentpunkte	1,8	-0,1
Investitionen je Beschäftigten	EUR	13 809	10 451	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,4	2,5	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	4,1	4,1	Prozentpunkte	.	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	250	257	%	.	2,8
Anteil am Industrieumsatz	%	.	5,4	5,5	Prozentpunkte	.	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	391 763	399 442	%	.	2,0
Exportquote	%	.	41,8	42,1	Prozentpunkte	.	0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	51 360	52 059	%	.	1,4
Entgeltquote	%	.	13,1	13,0	Prozentpunkte	.	-0,1
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	9 860	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	2,5	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Ohne Schleswig-Holstein. Da für 2008 auch für weitere Länder keine Daten vorliegen, werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Metallherzeugung und -bearbeitung belegt gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen den neunten Rang. Im Jahr 2018 erzielte die Branche Erlöse in Höhe von 3,8 Milliarden Euro; das waren 3,6 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Die Exportquote belief sich auf 53 Prozent und war damit im Vergleich der rheinland-pfälzischen Industriebranchen leicht unterdurchschnittlich. Gemessen an der Beschäftigtenzahl gehört die Metallherzeugung und -bearbeitung nicht zu den zehn größten Industriebranchen (2018: Rang 11). In der Branche waren 2018 rund 9 600 Personen tätig, was einem Anteil von 3,2 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität liegt über dem Durchschnitt der Industrie (2018: 393 700 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist leicht überdurchschnittlich (2018: 51 000 Euro). Im Jahr 2017 beliefen sich die Investitionen auf 63 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 1,7 Prozent deutlich niedriger als im Durchschnitt der Industrie.

Glas- und Keramikindustrie

- Die Glas- und Keramikindustrie liegt gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zehnter Stelle.
- Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche den siebten Rang ein.
- Das Auslandsgeschäft hat für die Glas- und Keramikersteller eine vergleichsweise geringe Bedeutung.



T 11 Kennzahlen der Glas- und Keramikindustrie 2008–2018

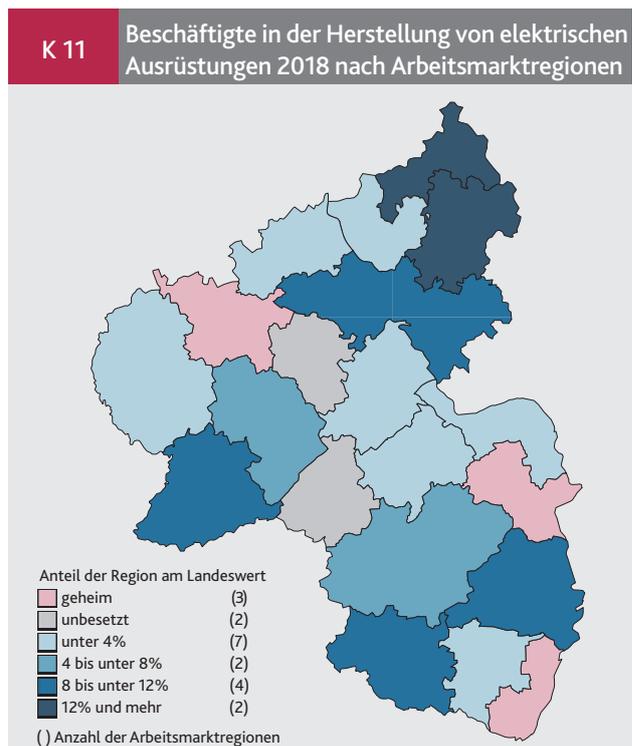
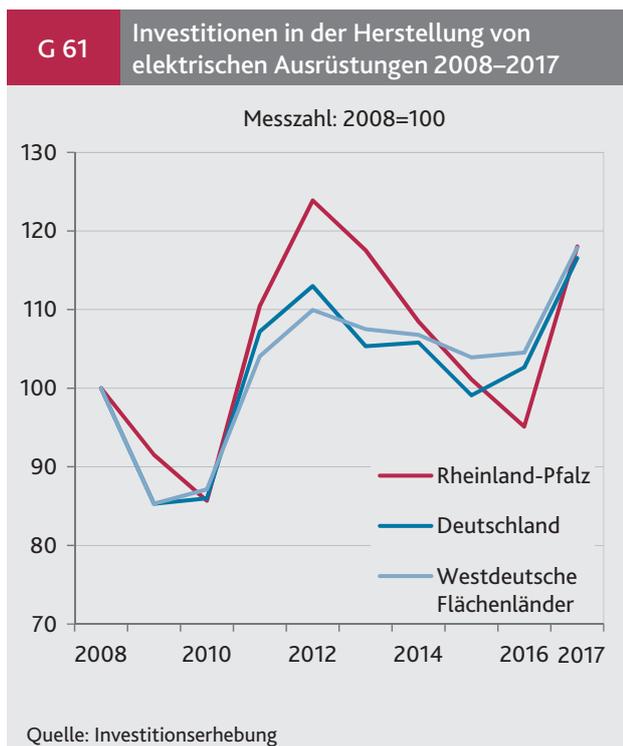
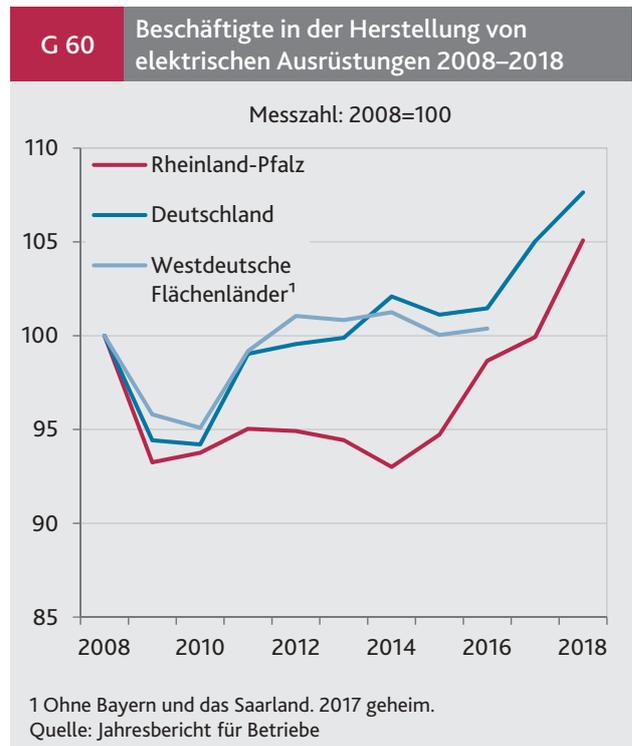
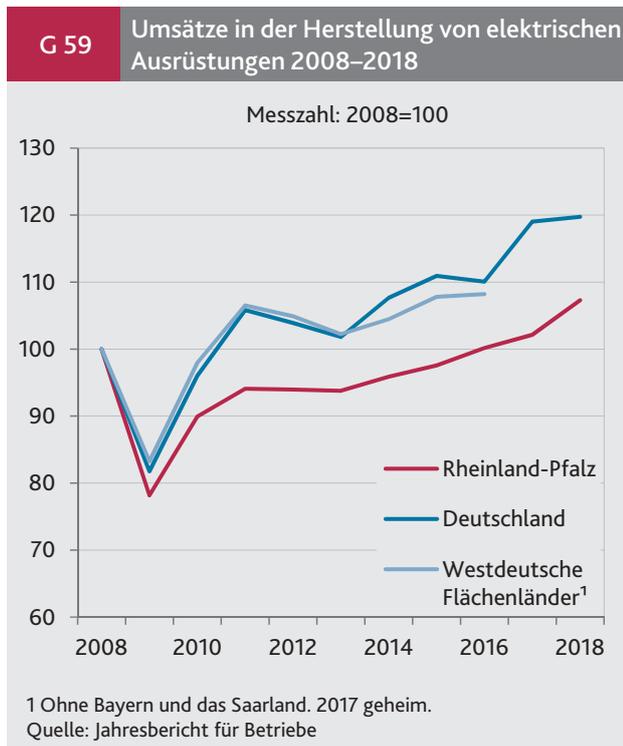
Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	194	200	191	%	-1,5	-4,5
Beschäftigte	Anzahl	16 352	16 326	16 685	%	2,0	2,2
Anteil an der Industrie	%	5,8	5,6	5,6	Prozentpunkte	-0,1	0,1
je Betrieb	Anzahl	84	82	87	%	3,6	7,0
Umsatz	Mill. EUR	2 930	3 612	3 740	%	27,6	3,5
Anteil an der Industrie	%	3,6	3,6	3,5	Prozentpunkte	-0,0	-0,1
je Beschäftigten	EUR	179 192	221 214	224 130	%	25,1	1,3
Exportquote	%	32,5	35,1	37,6	Prozentpunkte	5,1	2,5
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	40 970	47 854	48 808	%	19,1	2,0
Entgeltquote	%	22,9	21,6	21,8	Prozentpunkte	-1,1	0,1
Investitionen	Mill. EUR	127,6	205,6	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	8 007	12 530	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,5	5,7	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	3,2	3,0	3,0	Prozentpunkte	-0,2	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	59	59	60	%	1,4	1,8
Anteil am Industrieumsatz	%	2,2	2,1	2,2	Prozentpunkte	0,0	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	190 088	210 504	215 365	%	13,3	2,3
Exportquote	%	26,5	25,5	26,8	Prozentpunkte	0,3	1,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	34 081	40 450	41 560	%	21,9	2,7
Entgeltquote	%	17,9	19,2	19,3	Prozentpunkte	1,4	0,1
Investitionen je Beschäftigten	EUR	9 934	10 296	...	%	...	...
Investitionsquote	%	5,2	4,9	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer ¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	2,9	2,9	Prozentpunkte	.	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	64	65	%	.	2,4
Anteil am Industrieumsatz	%	.	2,0	2,1	Prozentpunkte	.	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	210 820	216 044	%	.	2,5
Exportquote	%	.	27,3	28,6	Prozentpunkte	.	1,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	42 267	43 294	%	.	2,4
Entgeltquote	%	.	20,0	20,0	Prozentpunkte	.	-0,0
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	10 221	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	4,9	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Glas- und Keramikindustrie liegt bezogen auf den Umsatz unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz an zehnter Stelle. Im Jahr 2018 erzielte die Branche Erlöse in Höhe von 3,7 Milliarden Euro; das waren 3,5 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Die Bedeutung des Auslandsgeschäfts ist mit einem Umsatzanteil von 38 Prozent vergleichsweise gering. Gemessen an der Beschäftigtenzahl nimmt die Glas- und Keramikindustrie unter den Industriebranchen im Land Rang 7 ein. Im Jahr 2018 arbeiteten 16 700 Beschäftigte in der Glas- und Keramikerstellung; das waren 5,6 Prozent aller Industriebeschäftigten. Die Umsatzproduktivität der Branche ist relativ niedrig (2018: 224 100 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist etwas geringer als im Durchschnitt der Industrie; 2018 belief es sich auf 48 800 Euro. Im Jahr 2017 wurden Investitionen in Höhe von 206 Millionen Euro getätigt. Die Investitionsquote war mit 5,7 Prozent fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Industrie.

Herstellung von elektrischen Ausrüstungen

- Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen belegen gemessen an der Beschäftigung Rang 10 unter den Industriebranchen.
- Daher wird die Branche zusätzlich zu den zehn umsatzstärksten Branchen dargestellt, obwohl sie gemessen am Umsatz nur den zwölften Platz unter den Industriebranchen einnimmt.



T 12 Kennzahlen der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen 2008–2018

Merkmal	Einheit	2008	2017	2018	Einheit	Veränderung 2018 zu	
						2008	2017
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	86	79	78	%	-9,3	-1,3
Beschäftigte	Anzahl	9 877	9 870	10 379	%	5,1	5,2
Anteil an der Industrie	%	3,5	3,4	3,5	Prozentpunkte	0,0	0,1
je Betrieb	Anzahl	115	125	133	%	15,9	6,5
Umsatz	Mill. EUR	1 835	1 874	1 969	%	7,3	5,0
Anteil an der Industrie	%	2,2	1,9	1,9	Prozentpunkte	-0,4	-0,0
je Beschäftigten	EUR	185 803	189 915	189 718	%	2,1	-0,1
Exportquote	%	30,0	47,7	46,2	Prozentpunkte	16,1	-1,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	35 668	43 109	44 206	%	23,9	2,5
Entgeltquote	%	19,2	22,7	23,3	Prozentpunkte	4,1	0,6
Investitionen	Mill. EUR	45,8	54,1	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	4 760	5 465	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,6	2,9	...	Prozentpunkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	6,8	6,8	6,8	Prozentpunkte	0,0	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	184	191	195	%	6,0	1,9
Anteil am Industrieumsatz	%	4,9	5,2	5,1	Prozentpunkte	0,2	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	204 751	232 035	227 772	%	11,2	-1,8
Exportquote	%	44,3	51,3	51,0	Prozentpunkte	6,6	-0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	41 680	51 713	53 074	%	27,3	2,6
Entgeltquote	%	20,4	22,3	23,3	Prozentpunkte	2,9	1,0
Investitionen je Beschäftigten	EUR	6 484	7 307	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,1	3,2	...	Prozentpunkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	.	6,6	6,6	Prozentpunkte	.	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	.	210	213	%	.	1,3
Anteil am Industrieumsatz	%	.	5,3	5,2	Prozentpunkte	.	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	.	237 223	234 059	%	.	-1,3
Exportquote	%	.	54,8	54,0	Prozentpunkte	.	-0,7
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	.	53 482	54 870	%	.	2,6
Entgeltquote	%	.	22,5	23,4	Prozentpunkte	.	0,9
Investitionen je Beschäftigten	EUR	.	7 378	...	%	.	...
Investitionsquote	%	.	3,1	...	Prozentpunkte	.	...

¹ Für 2008 liegen nicht für alle westdeutschen Flächenländer Daten vor. Daher werden die Kennzahlen nur für 2017 und 2018 ausgewiesen.

Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen belegen gemessen an der Beschäftigtenzahl Rang 10 unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz. Daher wird die Branche hier dargestellt, obwohl sie gemessen am Umsatz nur den zwölften Platz belegt. Mit der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen wurden 2018 Erlöse in Höhe von knapp zwei Milliarden Euro erwirtschaftet, was einem Anteil von 1,9 Prozent an den Industrieumsätzen entspricht. Die Exportquote war mit 46 Prozent im Vergleich der rheinland-pfälzischen Industriebranchen unterdurchschnittlich. In der Branche waren 2018 rund 10 400 Personen bzw. 3,5 Prozent aller Industriebeschäftigten tätig. Die Umsatzproduktivität liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Industrie (2018: 189 700 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist ebenfalls unterdurchschnittlich; 2018 betrug es 44 200 Euro. Die Investitionen beliefen sich 2017 auf 54 Millionen Euro. Die Investitionsquote lag mit 2,9 Prozent etwas unter dem Durchschnitt der Industrie.

Die rheinland-pfälzische Fahrzeugindustrie – also die Automobil- und Nutzfahrzeugindustrie – gehört zu den strukturbestimmenden Branchen im Land. Die herausgehobene Rolle basiert auf ihrer direkten und indirekten (über branchenverbundene unternehmensnahe Dienstleistungen) volkswirtschaftlichen Bedeutung, ihrer Intensität im Bereich der Forschung und Entwicklung, ihres überdurchschnittlichen Exportanteils sowie ihrer Beschäftigungswirkung. Unternehmen mit mehreren tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie eine Vielzahl kleiner und mittlerer Zulieferbetriebe prägen das Bild der Branche im Land. Der Exportanteil liegt bei rund zwei Dritteln und belegt damit ein im internationalen Vergleich hohes Wettbewerbs-, Kompetenz- und Leistungsniveau der Branche.

Die Zusammenarbeit zwischen Fahrzeugherstellern und der breit aufgestellten Zulieferindustrie ist durch eine enge Kooperation charakterisiert, die weit über herkömmliche Kunden-Lieferanten-Beziehungen hinausgeht. Bundesweit werden – mit steigender Tendenz – etwa 70 Prozent der Wertschöpfung der Fahrzeugbranche im Zulieferbereich realisiert. In der rheinland-pfälzischen Fahrzeugindustrie liegt dieser Anteil noch höher.

Eine Vielzahl grundlegender technischer, ökonomischer, ökologischer und sozialer Veränderungsprozesse führt zu teilweise fundamentalen Veränderungen in der nationalen wie internationalen Fahrzeugindustrie. Aktuell zeichnen sich drei relevante Entwicklungslinien ab, die hier von übergeordneter Bedeutung sind:

- die vielfältigen Innovationen in der Antriebstechnologie hinsichtlich der unterschiedlichsten technologischen Konzepte,
- das automatisierte bzw. das autonome Fahren und
- die Entstehung bzw. Entwicklung neuer Geschäftsfelder und neuer Geschäftsmodelle, z. B. in den Bereichen Carsharing oder Ridesharing.

Vor allem diese drei Entwicklungslinien sind der Auslöser für weitreichende Veränderungen. Sie betreffen gleichermaßen die Fahrzeughersteller wie deren Zulieferer und wirken darüber hinaus auch in bisher branchenfremde Wertschöpfungsbereiche hinein.

Diesen Struktur- und Technologiewandel begleitet das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau im Land durch die Initiative „We move it – Das Business Ecosystem Fahrzeugtechnik Rheinland-Pfalz“. Beispielsweise wird in diesem Rahmen eine stärkere Vernetzung der Zulieferbetriebe mit Forschung und Entwicklung sowie weiterer relevanten Institutionen forciert. Weitere Informationen sind über www.wemoveit.rlp.de abrufbar.

Der Transformationsprozess wird spürbare Auswirkungen auf eine Vielzahl der Zulieferer entlang der gesamten Wertschöpfungskette, beginnend bei der Entwicklung, über Produktion, Vertrieb, After-Sales bis hin zu nachgelagerten Dienstleistungen und Services haben. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen müssen diesen Herausforderungen begegnen und sich mittels neuer Produkte sowie Dienstleistungen und Geschäftsmodellen am Markt entsprechend positionieren.

Unser Standort zeichnet sich auch dadurch aus, dass im Hinblick auf die Herausforderungen der Fahrzeugindustrie eine Vielzahl exzellenter Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen zur Verfügung steht. Diese betreiben auch in hohem Maße angewandte Forschung und Entwicklung und können Unternehmen bedarfsorientiert bei technischen sowie nicht-technischen Herausforderungen des Strukturwandels unterstützen.

Insbesondere sind hierbei die vielfältigen Kompetenzen im IT- und Softwarebereich, im Maschinen- und Anlagenbau sowie in den Bereichen Innovationsmanagement, strategische Planung und Geschäftsmo-
dellentwicklung relevant. Ergänzt wird diese hervorragende Infrastruktur durch leistungsfähige Cluster
und Netzwerke, aber auch durch ein landesweit fachlich gut aufgestelltes Kfz-Gewerbe sowie verschie-
dene Einrichtungen des Landes, deren Kompetenzen gezielt genutzt werden können. Über dieses Business
Ecosystem Fahrzeugtechnik Rheinland-Pfalz werden Wirtschaft, Forschung und Politik gemeinsam den
anstehenden Struktur- und Technologiewandel so gestalten, dass die rheinland-pfälzische Fahrzeugin-
dustrie gestärkt aus ihm hervorgeht.

Insgesamt bietet Rheinland-Pfalz ein Umfeld, in dem die Fahrzeugindustrie hervorragende Voraussetzun-
gen dafür findet, den Struktur- und Technologiewandel nicht nur zu bewältigen, sondern zur Stärkung
der eigenen Wettbewerbsposition zu nutzen. Ziel ist es, Rheinland-Pfalz als den Standort zu etablieren,
an dem neue Fahrzeuge oder Fahrzeugteile entwickelt, erprobt, produziert und eingesetzt werden. Hier-
bei wird technologieoffen vorgegangen, Forschung und Entwicklung in unserem Land werden gestärkt,
die Wertschöpfung am Standort Rheinland-Pfalz somit gesteigert, Innovationen in unserem Bundesland
lokalisiert und somit letztlich Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz gesichert und wenn möglich ausgebaut.

Studie zu den Perspektiven der Wertschöpfung in der rheinland-pfälzischen Fahrzeugindustrie

Welche technologischen und ökonomischen Folgen sich aus diesem Prozess für die Unternehmen, den
Standort an sich und die damit zusammenhängende Wertschöpfung ergeben, ist derzeit noch offen. Eben-
so stellt sich die Frage, welche Konsequenzen aus dieser Transformation für Produktpaletten, Produkti-
onskonzepte und Geschäftsmodelle resultieren. Wie die Vielfalt der Lösungsansätze ausgestaltet sein
wird, welche sich am Markt behaupten können, lässt sich derzeit nur ansatzweise abschätzen.

Vor diesem Hintergrund hat das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium eine Studie bei der PROG-
NOS AG in Auftrag gegeben, um die Perspektiven und Potenziale der Wertschöpfung der Fahrzeugindus-
trie in Rheinland-Pfalz genauer zu identifizieren und um dann Ableitungen für die Weiterentwicklung der
internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Standorts treffen zu können.

Ein wesentliches Merkmal der Studie ist die Befragung führender Persönlichkeiten entlang der gesamten
Wertschöpfungskette „rund um das Fahrzeug“. Hierzu werden gut 40 Interviews mit den Spitzenvertre-
tern der rheinland-pfälzischen Unternehmen der Fahrzeugindustrie, von Fahrzeug-affinen Forschungsin-
stituten sowie anderen relevanten Institutionen geführt. Die Ergebnisse werden dann ausgewertet und
fließen anonymisiert in die Studie ein. Die Studie wird im zweiten Quartal 2020 vorgestellt.



KAPITEL 4

DIE RHEINLAND-PFÄLZISCHE INDUSTRIE AUF DEN WELTMÄRKTEN



Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

Die rheinland-pfälzische Industrie ist weltweit aktiv. Die Industriebetriebe, die im Land ansässig sind, erwirtschaften mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Ausland. Damit ist der Stellenwert der Exporte für die Industrie in Rheinland-Pfalz höher als in den meisten anderen Bundesländern. Die Ausfuhren sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Im Jahr 2018 wurden Waren im Wert von 59,9 Milliarden Euro ins Ausland geliefert; das waren 35 Prozent mehr als 2008. Ausländische Handelspartner sind aber nicht nur als Abnehmer, sondern auch als Lieferanten von Vorprodukten und Investitionsgütern, die in der Industrieproduktion eingesetzt werden, von Bedeutung. Die Einfuhren nach Rheinland-Pfalz beliefen sich 2018 auf 45,5 Milliarden Euro.

Steigende Exportorientierung der Industrie

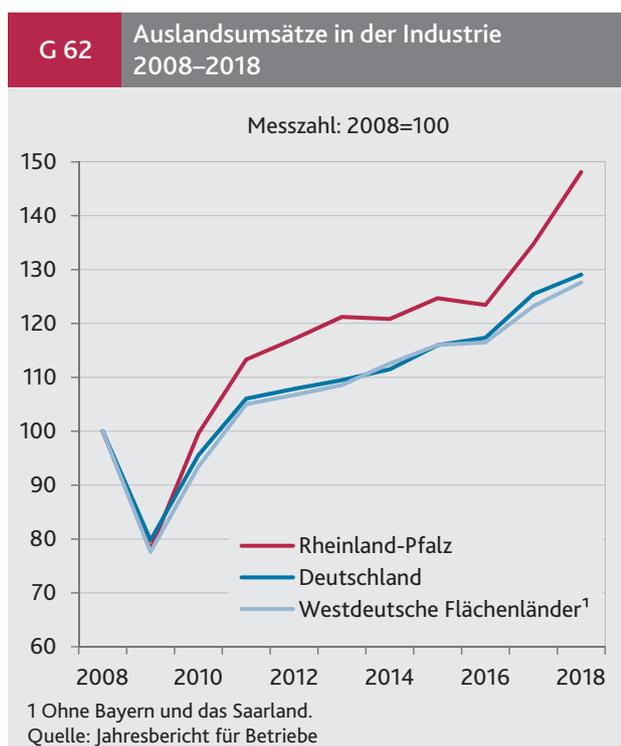
Für die rheinland-pfälzische Industrie hat das Auslandsgeschäft eine große Bedeutung. Von den 106 Milliarden Euro Umsatz, die die im Land ansässigen Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 2018 erwirtschafteten, wurden 58,9 Milliarden Euro im Ausland erzielt. Dies entspricht einer **Exportquote** von knapp 56 Prozent.

In Rheinland-Pfalz liegt die Exportquote deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Der Anteil des Auslandsgeschäfts an den deutschen Industrieumsätzen lag 2018 nur bei gut 48 Prozent. Unter den 16 Bun-

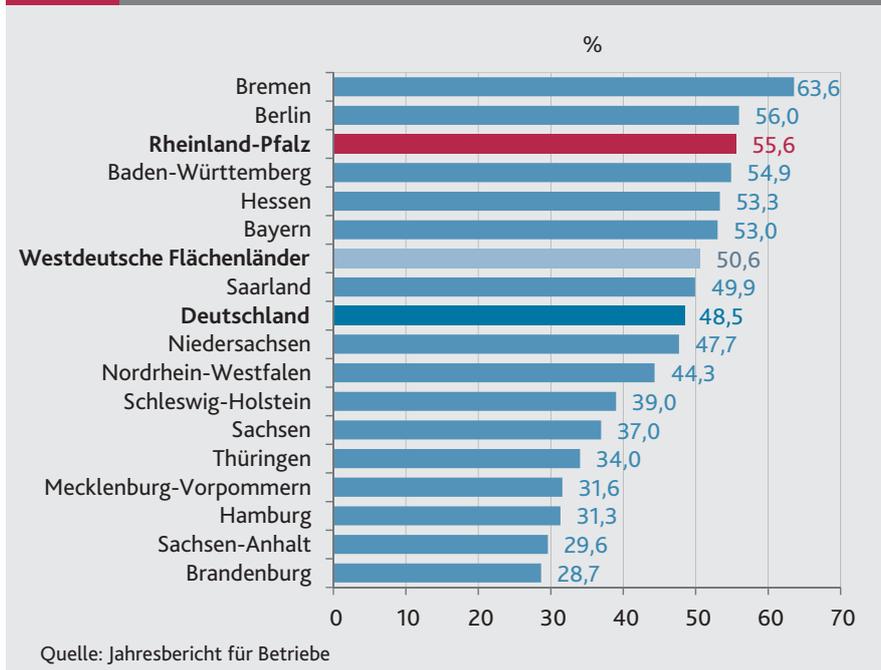
desländern wies Rheinland-Pfalz die dritthöchste Exportquote auf. Im Vergleich der westdeutschen Flächenländer hatte die Industrie in Rheinland-Pfalz 2018 sogar die höchste Exportquote – noch vor Baden-Württemberg, das in den Vorjahren unter den westdeutschen Flächenländern den ersten Platz belegt hatte.

Seit 2008 haben sich die Geschäftsbeziehungen der heimischen Industrie mit dem Ausland fast stetig intensiviert. Nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, die 2009 massive Einbußen im In- und Auslandsgeschäft verursachte, nahmen die Auslandsumsätze wesentlich stärker zu als die Erlöse im Inlandsgeschäft. Ein großer Teil des Umsatzwachstums seit der Wirtschaftskrise geht auf die Nachfrage aus dem Ausland zurück: Von 2008 bis 2018 erhöhten sich die Auslandsumsätze um 48 Prozent, während das Inlandsgeschäft nur um zehn Prozent zulegte. Die Exportquote, die 2008 noch bei 48 Prozent gelegen hatte, stieg bis 2018 um 7,4 Prozentpunkte. Dazu trug unter anderem der starke Zuwachs der Auslandsumsätze in der Pharmabranche 2017 und 2018 bei.

In Deutschland verlief die Entwicklung ähnlich, wenn auch der Anstieg der Auslandsumsätze geringer ausfiel als in Rheinland-Pfalz. Die Erlöse im Auslandsgeschäft nahmen zwischen 2008 und 2018 um 29 Prozent zu. Vom Inlandsgeschäft gingen weit schwächere Wachstumsimpulse aus (+5,2 Prozent). Die Exportquote nahm dadurch um 5,1 Prozentpunkte zu.



G 63 Exportquote in der Industrie 2018 nach Bundesländern



tung der Pharmaindustrie in Rheinland-Pfalz, die sich durch eine hohe Exportquote auszeichnet.

In allen drei industriellen Hauptgruppen ist der Stellenwert des Auslandsgeschäfts in den vergangenen Jahren gestiegen. Besonders stark erhöhte sich der Anteil der Auslandsumsätze in der Konsumgüterindustrie, was vor allem auf die Pharmaindustrie zurückzuführen ist. Zwischen 2008 und 2018 ergab sich ein Plus von 18 Prozentpunkten. In der Investitionsgüter- und in der Vorleistungsgüterproduktion nahmen die Exportquoten um 8,2 bzw. 3,9 Prozentpunkte zu.

Investitionsgüterindustrie ist besonders exportorientiert

Eine besonders große Bedeutung hat das Auslandsgeschäft für die Hersteller von **Investitionsgütern**. Im Jahr 2018 erzielten sie 61 Prozent ihrer Erlöse im Ausland. In Deutschland lag die Exportquote der Investitionsgüterproduzenten mit 60 Prozent auf einem ähnlichen Niveau wie in Rheinland-Pfalz.

Auch die rheinland-pfälzische **Vorleistungsgüterindustrie** ist stark auf den Export ausgerichtet. Bei Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) belief sich die Exportquote 2018 auf 55 Prozent. In Deutschland fiel sie mit 41 Prozent deutlich niedriger aus. Ein Grund für den großen Vorsprung ist die hohe Bedeutung der ausfuhrstarken Chemiebranche in Rheinland-Pfalz.

Die Hersteller von **Konsumgütern** erzielten 2018 ebenfalls mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Ausland (51 Prozent). Damit ist die Konsumgüterproduktion in Rheinland-Pfalz ebenfalls wesentlich stärker auf den Weltmarkt ausgerichtet als im Bundesdurchschnitt; in Deutschland lag ihre Exportquote nur bei 34 Prozent. Dieser Unterschied erklärt sich unter anderem durch die relativ große Bedeu-

tion der Konsumgüter- und in der Investitionsgüterindustrie war der Anstieg der Exportquote in Rheinland-Pfalz weit überdurchschnittlich; in der Vorleistungsgüterindustrie entsprach die Entwicklung dem Bundesdurchschnitt.

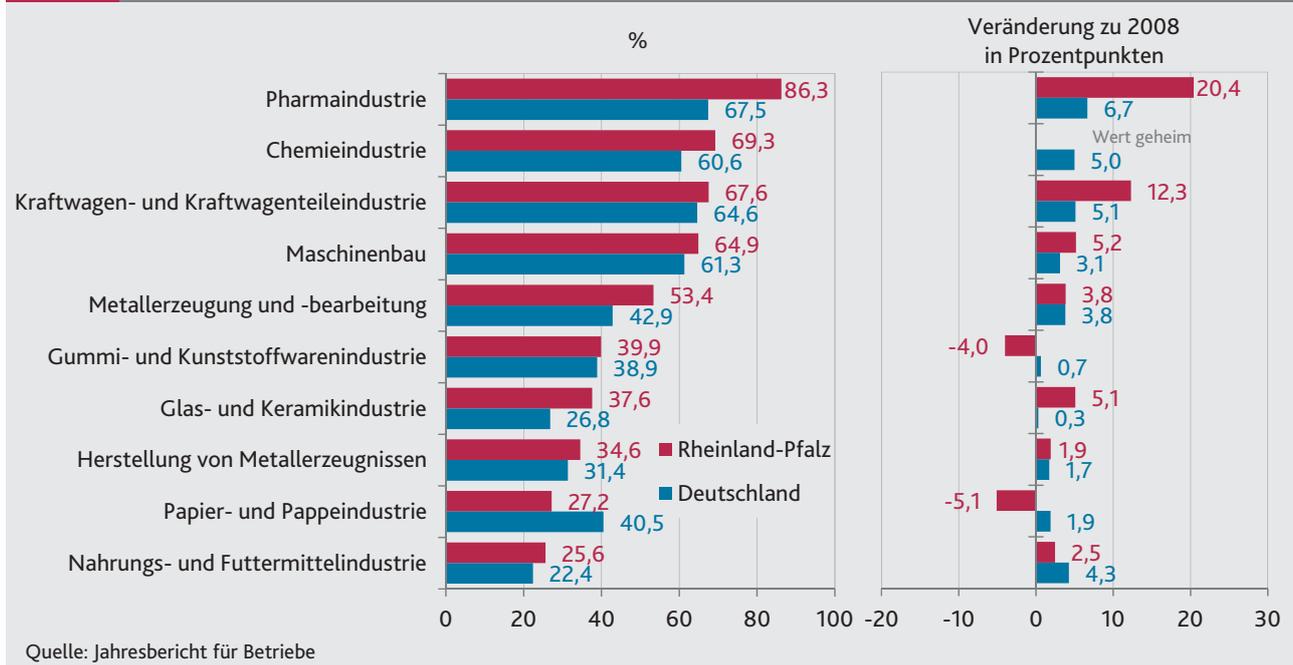
Pharmaindustrie weist die höchste Exportquote auf

Unter den zehn umsatzstärksten **Industriebranchen** in Rheinland-Pfalz wies die Pharmaindustrie 2018 die mit Abstand höchste Exportquote auf. Die Branche erzielte 86 Prozent ihrer Erlöse im Auslandsgeschäft. Dahinter folgte die Chemieindustrie mit 69 Prozent. Weitere wichtige Branchen, die überwiegend für den Weltmarkt produzieren, sind die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie mit einer Exportquote von 68 Prozent sowie der Maschinenbau (65 Prozent).

Unter den zehn größten Branchen hat die Nahrungs- und Futtermittelindustrie die niedrigste Exportquote. Im Jahr 2018 erwirtschaftete sie nur gut ein Viertel ihrer Umsätze im Ausland. Einen ähnlich geringen Stellenwert hatte das Auslandsgeschäft bei den Produzenten von Papier und Pappe (27 Prozent).

Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

G 64 Exportquote in der Industrie 2018 nach ausgewählten Branchen



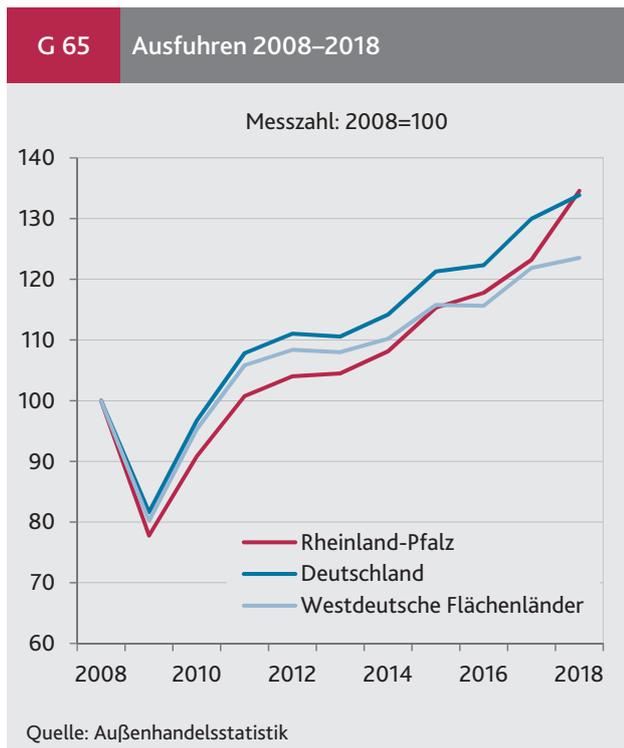
Einige Branchen sind in Rheinland-Pfalz wesentlich stärker auf den Export ausgerichtet als im Bundesdurchschnitt. Dies gilt z. B. für die Pharmaindustrie, deren Exportquote 2018 um 19 Prozentpunkte höher war als im Bundesdurchschnitt. Aber auch die rheinland-pfälzischen Hersteller von Glas und Keramik sind wesentlich stärker auf den Auslandsmärkten aktiv: Während die Betriebe in Rheinland-Pfalz 2018 rund 38 Prozent ihrer Umsätze im Ausland erwirtschafteten, war die Exportquote der Branche in Deutschland um elf Prozentpunkte niedriger. Die Metallerzeuger und -bearbeiter setzen in Rheinland-Pfalz ebenfalls stärker auf das Auslandsgeschäft: Im Land lag die Exportquote mit 53 Prozent um zehn Prozentpunkte über dem Deutschlandwert. Deutlich unterdurchschnittlich ist hingegen die Auslandsorientierung der rheinland-pfälzischen Hersteller von Papier und Pappe. Ihre Exportquote war 2018 um 13 Prozentpunkte niedriger als die deutsche Quote.

In der Mehrzahl der Industriebranchen hat das Auslandsgeschäft in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Unter den zehn umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie verzeichneten die Hersteller von pharmazeutischen

Erzeugnissen den größten Anstieg der Exportquote (+20 Prozentpunkte). In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie erhöhte sich die Quote um zwölf Prozentpunkte. Lediglich zwei Branchen, die Papier- und Pappeindustrie sowie die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie, konzentrierten sich in den vergangenen Jahren stärker auf das Inlandsgeschäft. Die Exportquoten verringerten sich um 5,1 bzw. vier Prozent.

Exporte sind seit 2008 deutlich gestiegen

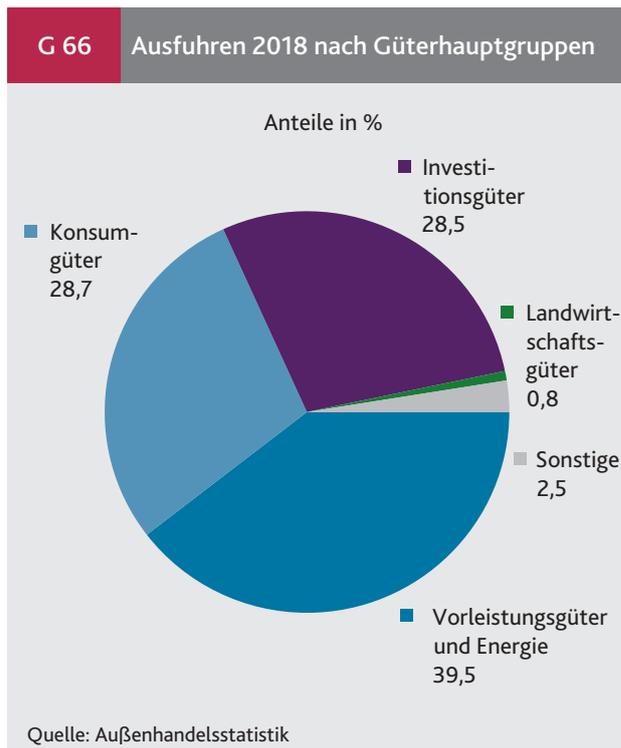
In der Außenhandelsstatistik spiegelt sich die zunehmende Auslandsorientierung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft ebenfalls wider. Aus Rheinland-Pfalz wurden 2018 Waren im Wert von 59,9 Milliarden Euro exportiert; das waren 35 Prozent mehr als 2008. Die Entwicklung verlief jedoch nicht kontinuierlich. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise führte 2009 zu einem starken Einbruch. Seitdem sind die Ausfuhren von Jahr zu Jahr gewachsen. Besonders kräftige Steigerungen gab es in den Jahren 2010 und 2011, die als Aufholprozess nach der Krise interpretiert werden können. Aber auch zuletzt sind die Exporte wieder kräftig gestiegen – im Jahr 2018 war der Wert der Ausfuhren um 9,2 Prozent höher als im Jahr zuvor.



In Deutschland nahmen die Exporte von 2008 bis 2018 mit +34 Prozent fast genauso stark zu wie in Rheinland-Pfalz. In den westdeutschen Flächenländern fiel der Zuwachs mit +24 Prozent geringer aus.

Export von Vorleistungsgütern hat in Rheinland-Pfalz einen hohen Stellenwert

Für den rheinland-pfälzischen Außenhandel ist der Export von **Vorleistungsgütern** besonders wichtig. Im Jahr 2018 wurden Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) im Wert von 23,7 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was einem Anteil von 40 Prozent an den gesamten Ausfuhren entspricht. Der Wert der exportierten **Konsumgüter** belief sich auf 17,2 Milliarden Euro. Sie hatten damit einen Anteil von 29 Prozent am Exportwert. Knapp dahinter folgten die **Investitionsgüter** mit 17,1 Milliarden Euro, was ebenfalls einem Anteil von 29 Prozent an den gesamten Exporten entspricht. **Landwirtschaftsgüter** werden in vergleichsweise geringem Umfang ins Ausland geliefert. Ihr Wert lag 2018 nur bei 0,5 Milliarden Euro; das waren 0,8 Prozent der gesamten Warenlieferungen ins Ausland.

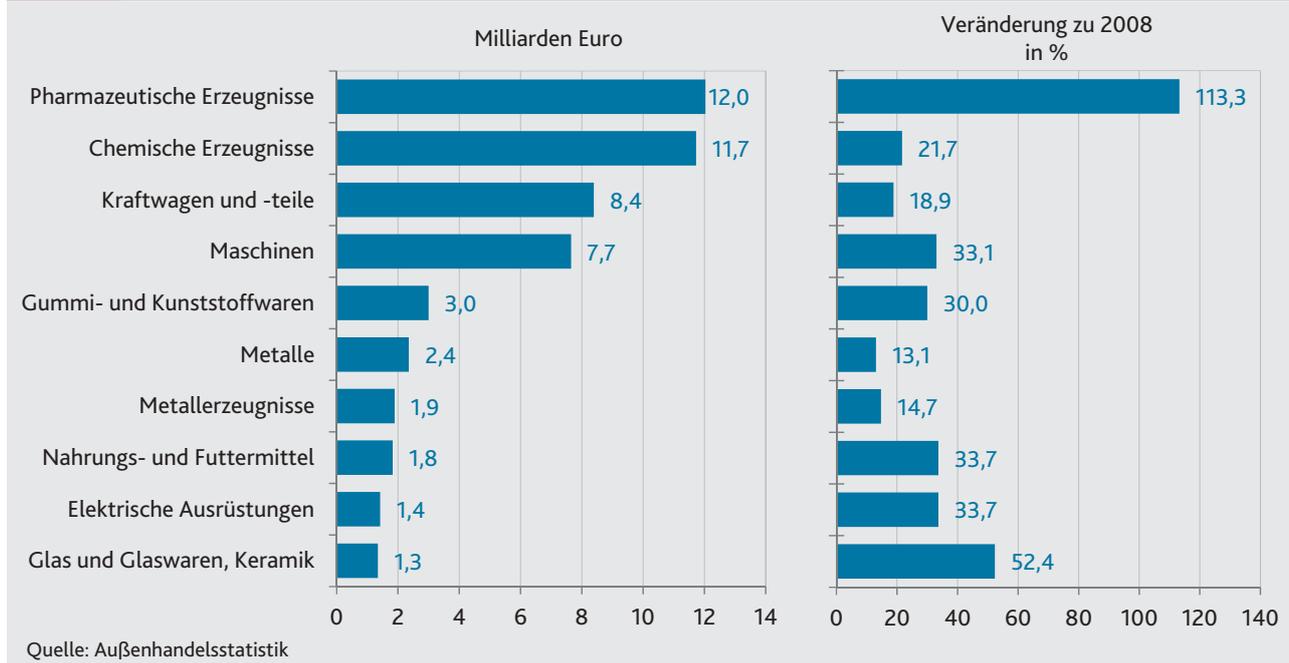


Datenquellen zum Außenhandel

Informationen über die Bedeutung des Außenhandels für die Industrie in Rheinland-Pfalz können aus zwei Statistiken gewonnen werden, die jeweils eine andere Perspektive auf die Fragestellung bieten. Der „**Jahresbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden**“ ermöglicht Aussagen über die Bedeutung des Auslandsgeschäfts für die Industriebetriebe im Land in Relation zu ihrem Gesamtumsatz. Allerdings sind in den Ergebnissen nur die Daten der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten enthalten, sodass keine Aussagen über die Außenhandelsaktivitäten kleinerer Industrieunternehmen möglich sind. Als zweite Datenquelle wird die **Außenhandelsstatistik** verwendet. Sie beinhaltet alle Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Es ist eine nach Zielländern und Warengruppen differenzierte Darstellung möglich. Allerdings enthält die Außenhandelsstatistik auch die Ex- und Importe von Unternehmen, die nicht zur Industrie zählen.

Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

G 67 Ausfuhren 2018 nach ausgewählten Gütergruppen



Im Vergleich zu Deutschland ist der Exportanteil der Vorleistungsgüter in Rheinland-Pfalz weit überdurchschnittlich. Vorleistungsgüter machten 2018 nur 32 Prozent der deutschen Ausfuhren aus. Das sind 7,1 Prozentpunkte weniger als in Rheinland-Pfalz. Auch die Bedeutung der Konsumgüterexporte ist im Land überdurchschnittlich. Der Anteil der Konsumgüter an den Ausfuhren war 2018 um elf Prozentpunkte höher als in Deutschland. Bundesweit machten Konsumgüter nur 18 Prozent der Exporte aus. Andererseits haben Investitionsgüterexporte für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz quantitativ eine wesentlich geringere Bedeutung. Ihr Anteil an den gesamten Ausfuhren lag 2018 um 17 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt von 45 Prozent. Der Exportanteil der Landwirtschaftsgüter war in Deutschland mit 0,8 Prozent genauso niedrig wie in Rheinland-Pfalz.

Zwischen 2008 und 2018 stiegen die Exporte in allen vier Hauptgruppen. Den höchsten prozentualen Zuwachs gab es bei den Landwirtschaftsgütern (+96 Prozent), was allerdings aufgrund der geringen Bedeutung dieser Hauptgruppe bei den Ausfuhren kaum ins Gewicht fiel. Die Konsumgüterexporte erhöhten sich mit +74 Prozent ebenfalls stark. Dies entspricht einem Anstieg um 7,3 Milliarden Euro.

Ein großer Teil des Zuwachses ist allerdings auf die Entwicklung im Jahr 2018 zurückzuführen, als der Wert der ausgeführten Konsumgüter ein außergewöhnlich hohes Niveau erreichte. Der Absatz von Konsumgütern ins Ausland war 2018 um 36 Prozent höher als im Jahr zuvor. Die Investitionsgüterexporte stiegen zwischen 2008 und 2018 um 23 Prozent bzw. 3,2 Milliarden Euro. In der Vorleistungsgüterindustrie erreichte die prozentuale Steigerung eine ähnliche Größenordnung (+22 Prozent). Ihr Exportwert erhöhte sich um 4,3 Milliarden Euro.

Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse stark gestiegen

Die starke Zunahme der Konsumgüterexporte ist im Wesentlichen auf die Entwicklung der Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse zurückzuführen. Die Exporte der Pharmabranche erreichten 2018 mit einem Zuwachs um 61 Prozent gegenüber dem Vorjahr einen außergewöhnlich hohen Wert. Die Exporte beliefen sich auf zwölf Milliarden Euro, was einen Anteil von einem Fünftel an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren ausmacht. Damit lagen die pharmazeutischen Erzeugnisse 2018 knapp vor den chemischen Erzeugnissen, die traditionell

das wichtigste Exportgut der heimischen Wirtschaft sind. Chemierprodukte hatten 2018 einen Anteil von knapp 20 Prozent an den Exporten des Landes; dies entspricht einem Warenwert von 11,7 Milliarden Euro.

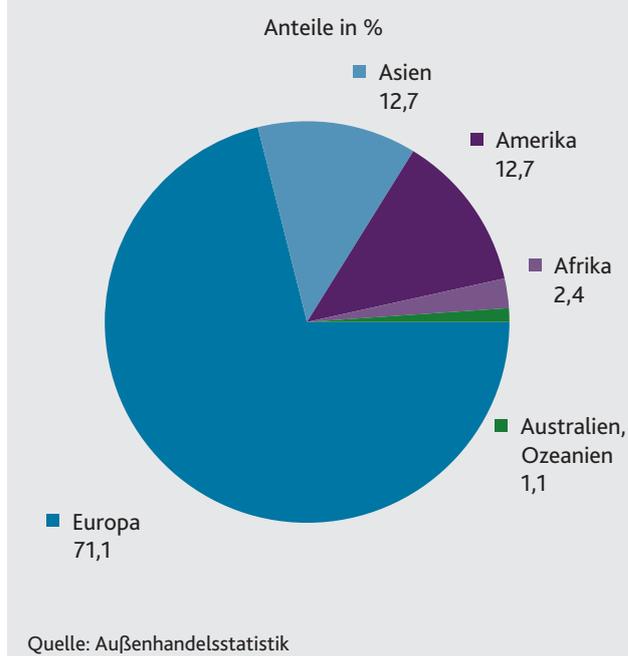
Auch die Ausfuhr von **Kraftwagen und Kraftwagenteilen**, die zu den Investitionsgütern zählen, besitzt einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2018 wurden Kraftwagen und Kraftwagenteile im Wert von 8,4 Milliarden Euro ins Ausland geliefert. Damit hatte diese Warengruppe insgesamt einen Anteil von 14 Prozent an allen Exporten. Davon entfielen 9,6 Prozent auf die Untergruppe „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ und 4,4 Prozent auf „Teile und Zubehör für Kraftwagen“.

Maschinen sind ebenfalls wichtige Exportgüter. Im Jahr 2018 lieferten die rheinland-pfälzischen Unternehmen Maschinen im Wert von 7,7 Milliarden Euro ins Ausland. Der Anteil an der Gesamtausfuhr des Landes lag bei 13 Prozent. An fünfter Stelle folgten **Gummi- und Kunststoffwaren** mit einem Exportwert von drei Milliarden Euro und einem Ausfuhranteil von fünf Prozent.

Diese fünf Gütergruppen machten 2018 zusammen 71 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren aus. Zwischen 2008 und 2018 ist der Exportwert aller fünf Gütergruppen gestiegen. Aufgrund des außergewöhnlichen Ergebnisses 2018 fiel das Plus in der Pharmabranche mit Abstand am höchsten aus. Der Exportwert pharmazeutischer Erzeugnisse hat sich im Betrachtungszeitraum mehr als verdoppelt. Die Ausfuhr von Maschinen legte um 33 Prozent zu. Unter den genannten Gütergruppen verzeichneten Kraftwagen und Kraftwagenteile mit +19 Prozent den geringsten Zuwachs.

Wird die Struktur der rheinland-pfälzischen Exporte nach Warengruppen mit der Zusammensetzung der deutschen Ausfuhren verglichen, ergeben sich wesentliche Unterschiede: In Deutschland sind Kraftwagen und Kraftwagenteile die wichtigsten Exportgüter (Anteil an den gesamten Exporten 2018: 18 Prozent). An zweiter Stelle folgen Maschinen, die einen Exportanteil von 15 Prozent hatten. Chemische

G 68 Ausfuhren 2018 nach Kontinenten



Erzeugnisse belegten mit neun Prozent Rang 3. Pharmazeutische Erzeugnisse rangierten in Deutschland mit einem Anteil von 6,4 Prozent an allen Ausfuhren nur auf Rang 6. Zu den fünf bedeutendsten Warengruppen zählen außerdem „Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse“ und „elektrische Ausrüstungen“ mit Exportanteilen von 8,9 bzw. 6,7 Prozent. In Rheinland-Pfalz belegen diese beiden Gütergruppen nur Rang 12 bzw. Rang 9 (Exportanteile: 1,7 bzw. 2,4 Prozent). Zusammen repräsentierten die fünf bedeutendsten Gütergruppen 57 Prozent der deutschen Exporte.

EU-Länder sind wichtige Handelspartner

Europa, die Europäische Union (EU) und der Euroraum sind die **wichtigsten Absatzmärkte** für rheinland-pfälzische Unternehmen. Im Jahr 2018 wurden Waren im Wert von 42,6 Milliarden Euro in das europäische Ausland geliefert, was 71 Prozent der Exporte ausmacht. Der Großteil davon ging an die 27 anderen EU-Mitgliedsländer. Die Ausfuhren in die EU beliefen sich auf 38,5 Milliarden Euro; das waren 64 Prozent aller Exporte. Innerhalb der EU haben die Länder der Eurozone als Handelspartner eine besondere Bedeutung. Die Ausfuhren in die 18 anderen Eu-

Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

roländer beliefen sich 2018 auf 28 Milliarden Euro, was einem Anteil von 47 Prozent an allen Ausfuhren entspricht. In Länder außerhalb Europas gehen 29 Prozent der Exporte, und zwar vor allem nach Asien und Amerika. Im Jahr 2018 wurden jeweils 13 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren in asiatische und amerikanische Länder geliefert. Nach Afrika sowie Australien und Ozeanien gehen nur wenige Waren aus Rheinland-Pfalz (Exportanteile 2018: 2,4 bzw. 1,1 Prozent).

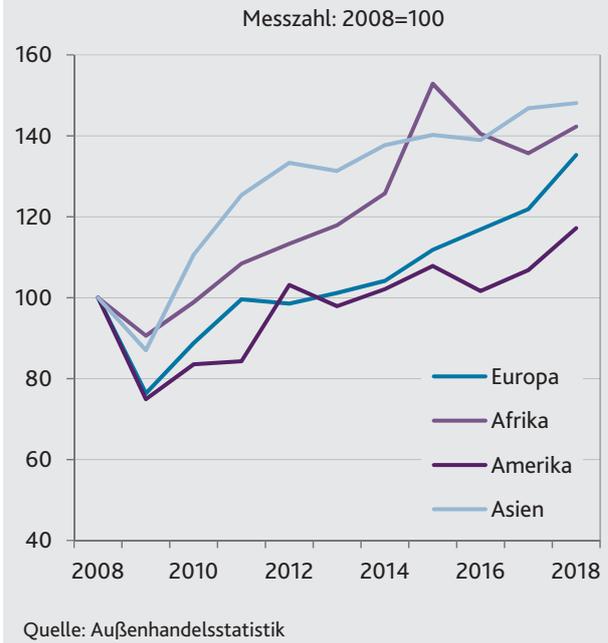
Die Verteilung der Ausfuhren auf die verschiedenen Weltregionen weist in Rheinland-Pfalz und in Deutschland eine ähnliche Struktur auf. Hier wie dort sind die europäischen Länder als Handelspartner von überragender Bedeutung. Für die rheinland-pfälzische Wirtschaft haben die EU-Länder als Absatzmärkte jedoch einen noch höheren Stellenwert als für Deutschland insgesamt: Der Anteil der EU-Länder an den Ausfuhren lag 2018 um 5,2 Prozentpunkte über dem Deutschlandwert. Andererseits sind die Handelsbeziehungen mit den europäischen Ländern außerhalb der EU in Rheinland-Pfalz etwas schwächer ausgeprägt. Ihr Anteil an allen Exporten war 2018 um 2,5 Prozentpunkte geringer als im Bundesdurchschnitt. Auch die Ausfuhren nach Asien haben für die rheinland-pfälzischen Unternehmen eine geringere quantitative Bedeutung. Ihr Ausfuhranteil war 2018 um vier Prozentpunkte niedriger als in Deutschland.

Ausfuhren in EU-Länder tragen wesentlich zum Exportwachstum bei

Die Handelsverflechtungen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft mit dem Ausland haben sich in den vergangenen Jahren intensiviert. Auf alle Kontinente wurde 2018 mehr exportiert als 2008. Große Zuwächse gab es im Handel mit asiatischen Ländern. Der Wert der Exporte nach Asien erhöhte sich um 48 Prozent bzw. 2,5 Milliarden Euro. Vor allem der Handel mit der Volksrepublik China intensivierte sich deutlich. Der Wert der Warenlieferungen dorthin hat sich mit +138 Prozent weit mehr als verdoppelt. Aber auch Japan, Indien und Südkorea gewannen als Handelspartner an Bedeutung.

G 69

Ausfuhren 2008–2018 nach ausgewählten Kontinenten



Auch wenn die prozentuale Zunahme der Exporte in das europäische Ausland mit +35 Prozent geringer ausfiel als der Anstieg der Ausfuhren nach Asien, leistete der innereuropäische Handel einen großen Beitrag zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Exporte. Der Wert der Ausfuhren in das europäische Ausland erhöhte sich zwischen 2008 und 2018 um 11,1 Milliarden Euro. Dieser Zuwachs geht insbesondere auf die Intensivierung des Handels mit den Mitgliedsländern der EU zurück. Der Wert der Exporte in die EU-Länder erhöhte sich insgesamt um 39 Prozent. Dazu leistete sowohl der Absatz in die Eurozone (+40 Prozent) als auch die Ausfuhr in EU-Länder außerhalb der Eurozone (+37 Prozent) einen Beitrag. Hatten sich die Warenlieferungen in die Euroländer zunächst nicht so dynamisch entwickelt wie die Exporte in die übrigen EU-Länder, verhielt es sich zuletzt umgekehrt: Die Ausfuhren in die Eurozone legten 2017 um 5,6 Prozent und 2018 um 18 Prozent zu, während die Lieferungen in die übrigen EU-Länder 2017 stagnierten (+0,2 Prozent) und 2018 sogar leicht um 0,7 Prozent abnahmen. Die günstige Entwicklung der Exporte in die Eurozone ist 2018 großteils auf die starke Wertsteigerung bei den exportierten Pharmaprodukten zurückzuführen. Die schwache Entwicklung der Ausfuhren in

die EU-Länder außerhalb der Eurozone ist durch den Rückgang der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich zu erklären, das der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist (siehe Textkasten auf Seite 87).

Die Exporte in die europäischen Länder außerhalb der EU sind im Betrachtungszeitraum hingegen nur leicht gestiegen. Sie lagen 2018 um 5,1 Prozent über dem Niveau von 2008. Dabei war eine gegenläufige Tendenz in den wichtigsten Abnehmerländern zu beobachten: Innerhalb dieser Ländergruppe ist die Schweiz der bedeutendste Handelspartner. Die Ausfuhren in die Eidgenossenschaft erhöhten sich um 16 Prozent. Ähnlich stark legten die Exporte in die Türkei zu (+15 Prozent), die dadurch zum zweitwichtigsten Absatzmarkt innerhalb dieser Ländergruppe avancierte. An Bedeutung verloren hat dagegen der russische Markt mit Einbußen von 18 Prozent gegenüber 2008. Eine Ursache für diesen Bedeutungsverlust dürften die im Zuge der Ukraine-Krise verhängten Handelsanktionen sein.

Die Warenlieferungen auf den amerikanischen Kontinent sind von 2008 bis 2018 nicht so stark gestiegen wie die Ausfuhren auf die anderen Kontinente. Der Wert der Exporte war 2018 um 17 Prozent höher als 2008. Der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für die rheinland-pfälzischen Unternehmen auf dem amerikanischen Kontinent sind die Vereinigten Staaten. Die Warenlieferungen in die USA lagen 2018 um elf Prozent über dem Niveau von 2008. Wesentlich stärkere Zuwächse gab es bei den Exporten nach Kanada, Chile und Argentinien.

In Deutschland ist die Entwicklung in den vergangenen Jahren etwas anders verlaufen als in Rheinland-Pfalz. Auch bundesweit war ein kräftiger Zuwachs bei den Exporten nach Asien zu verzeichnen, der allerdings mit +83 Prozent noch stärker ausfiel als in Rheinland-Pfalz. Hierzu hat unter anderem der starke Anstieg der Exporte von Investitionsgütern, wie z. B. Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen beigetragen. Auch die Warenlieferungen nach Amerika stiegen deutlich stärker als in Rheinland-Pfalz; der

Wert der Exporte war 2018 um 56 Prozent höher als 2008. Der Absatz in das europäische Ausland blieb hingegen hinter der rheinland-pfälzischen Entwicklung zurück; die Ausfuhren erhöhten sich um 23 Prozent.

Frankreich ist der wichtigste Absatzmarkt

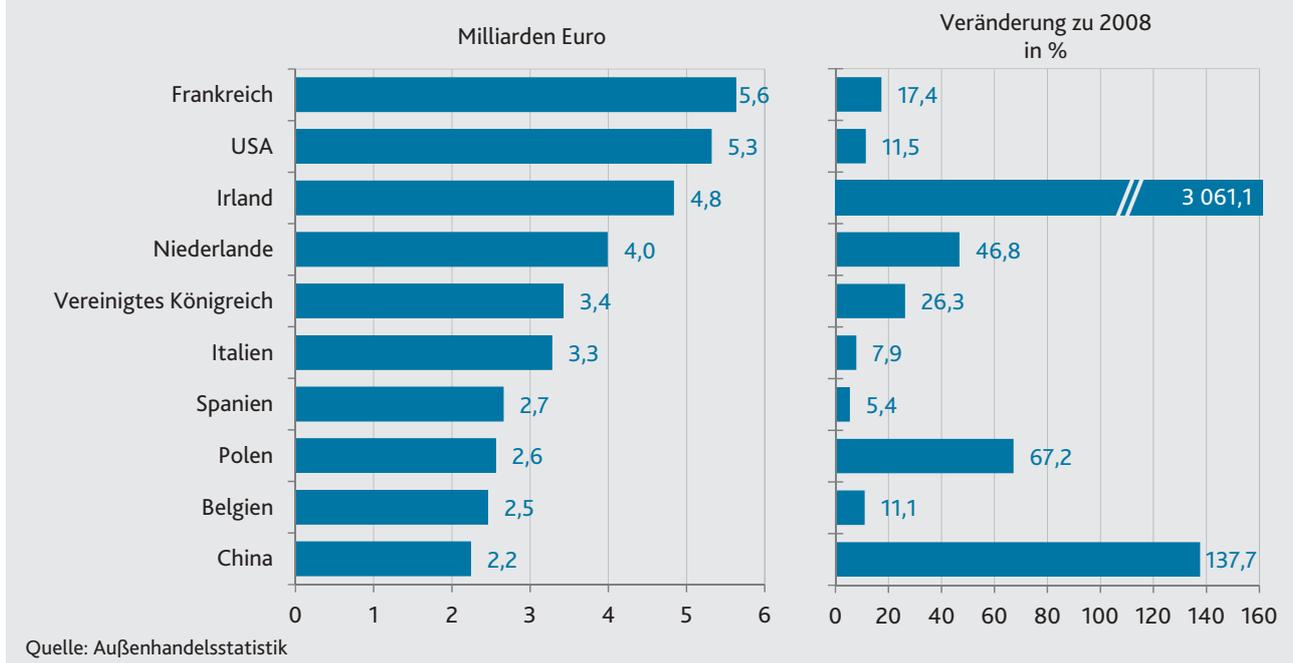
Die Handelsbeziehungen sind insgesamt durch eine hohe Kontinuität gekennzeichnet. Von den zehn wichtigsten Handelspartnern des Jahres 2018 gehörten acht auch schon 2008 zu den bedeutendsten Absatzmärkten für Waren aus Rheinland-Pfalz.

Frankreich stand im gesamten Betrachtungszeitraum auf Platz 1 unter den Abnehmerländern. In das Nachbarland gingen 2018 Waren im Wert von 5,6 Milliarden Euro, was 9,4 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht. Die wichtigsten Exportgüter für den französischen Markt sind Kraftwagen und Kraftwagenmotoren, „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ sowie Teile und Zubehör für Kraftwagen. Die Ausfuhren nach Frankreich sind zwischen 2008 und 2018 um 17 Prozent gestiegen.

Acht der zehn wichtigsten Handelspartner sind EU-Länder. Eine Ausnahme bilden die **Vereinigten Staaten von Amerika**. Die USA standen im Betrachtungszeitraum unter den Handelspartnern stets an zweiter Stelle. Im Jahr 2018 beliefen sich die Exporte in die Vereinigten Staaten auf 5,3 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Ausfuhranteil von 8,9 Prozent. Die mit Abstand wichtigsten Exportgüter für den US-amerikanischen Markt sind „Pharmazeutische Spezialitäten“ (z. B. Medikamente), die 2018 rund 38 Prozent zu den Ausfuhren in die USA beitrugen. Nachdem die Exporte in die Vereinigten Staaten 2017 nur auf dem Niveau von 2008 gelegen hatten, sind sie zuletzt wieder deutlich gestiegen. Im Jahr 2018 legten die Ausfuhren gegenüber dem Vorjahr um elf Prozent zu und fielen damit gleichzeitig um elf Prozent höher aus als 2008. Ein wesentlicher Grund dafür ist die starke Steigerung der Exporte „Pharmazeutischer Spezialitäten“, deren Wert 2018 um 35 Prozent höher war als 2017.

Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

G 70 Ausfuhren 2018 nach ausgewählten Ländern



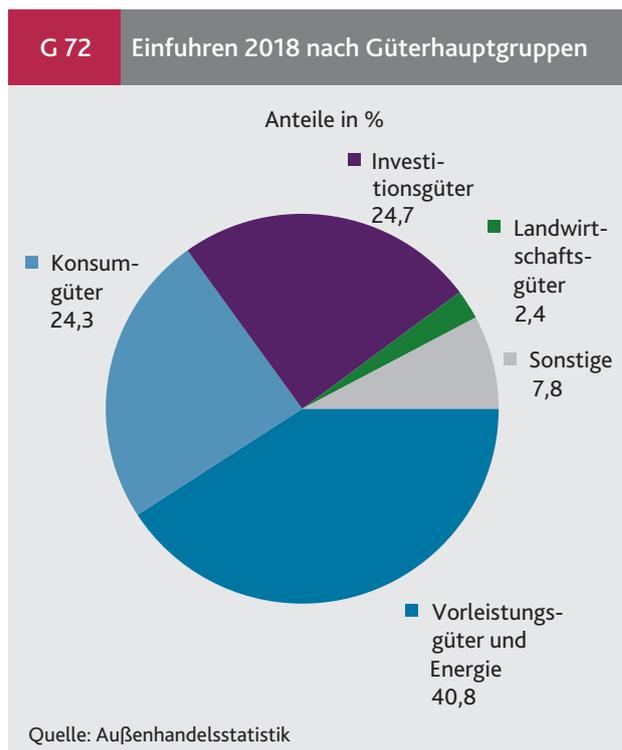
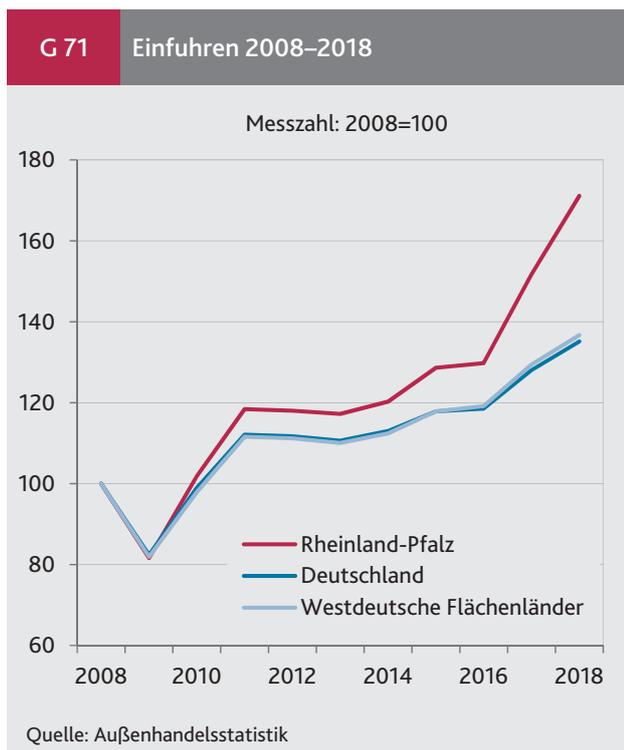
Im Jahr 2018 stand **Irland** auf Rang 3 der Liste der wichtigsten Handelspartner. Das Land hatte 2017 noch auf Rang 16 und 2008 auf Rang 40 gelegen. Der Grund für diesen rasanten Aufstieg ist der außergewöhnlich hohe Wertzuwachs beim Export „Pharmazeutischer Spezialitäten“ im Jahr 2018. Der Wert der Ausfuhren nach Irland belief sich auf 4,8 Milliarden Euro, was einen Anteil von 8,1 Prozent an allen rheinland-pfälzischen Exporten bedeutet. Davon entfielen auf „Pharmazeutische Spezialitäten“ 4,7 Milliarden Euro; sie machten also rund 96 Prozent der Warenlieferungen nach Irland aus. Der Wert der Ausfuhren betrug damit ein Vielfaches des Exportwerts von 2008 (+3 061 Prozent). Ein Blick auf die Entwicklung 2019 deutet jedoch darauf hin, dass es sich um ein singuläres Ereignis handelt; in den Monaten Januar bis August 2019 belegte Irland unter den rheinland-pfälzischen Handelspartnern nur Rang 29.

Die **Niederlande** waren 2018 der viertwichtigste Auslandsmarkt für die rheinland-pfälzischen Unternehmen. Der Wert der Warenlieferungen dorthin belief sich auf vier Milliarden Euro, was einem Exportanteil von 6,7 Prozent entspricht. Auch bei den Ausfuhren in die Niederlande spielen „Pharma-

zeutische Spezialitäten“ eine große Rolle; sie machten 2018 ein Viertel der Exporte aus. Auf „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ entfielen 9,9 Prozent der Ausfuhren. Die Exporte in die Niederlande sind seit 2008 kräftig gestiegen; sie legten um 47 Prozent zu.

Mit dem **Vereinigten Königreich**, dessen Bevölkerung 2016 mit knapper Mehrheit für einen Austritt aus der EU votierte, bestehen ebenfalls enge Handelsbeziehungen (siehe Textkasten Seite 87). Das Land stand 2018 unter den wichtigsten Abnehmerländern an fünfter Stelle. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren im Wert von 3,4 Milliarden Euro in das Königreich; das waren 5,7 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Für den Handel mit dem Vereinigten Königreich spielen Kraftwagen und Kraftwagenmotoren sowie Teile und Zubehör für Kraftwagen eine große Rolle. Auf sie entfiel 2018 zusammen mehr als ein Viertel der Warenlieferungen dorthin. Weitere wichtige Exportgüter sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“.

Zu den zehn wichtigsten Handelspartnern der rheinland-pfälzischen Unternehmen zählten 2018



außerdem Italien, Spanien, Polen, Belgien und die Volksrepublik China. Die vier erstgenannten Länder befanden sich auch 2008 schon unter den Top 10. Die Volksrepublik China hat sich seitdem vom dreizehnten auf den zehnten Rang verbessert, da die Exporte dorthin kräftig zulegten (+138 Prozent). Dafür rangierte die Schweiz 2008 auf dem zehnten Rang; bis 2018 fiel sie auf den zwölften Platz zurück.

Importe kräftig gestiegen

Die rheinland-pfälzische Industrie unterhält enge Lieferbeziehungen mit dem Ausland. Dabei geht es nicht nur um den Absatz heimischer Erzeugnisse, sondern auch um den Einkauf von Vorprodukten und Investitionsgütern, die in der heimischen Produktion eingesetzt werden. Im Jahr 2018 wurden insgesamt – einschließlich der Einfuhren auf Zolllager – Waren im Wert von 45,5 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert.

Gegenüber 2008 ist der Wert der eingeführten Waren kräftig gestiegen (+71 Prozent). Im Vergleich zu Deutschland und den westdeutschen Flächenländern fiel der Zuwachs in Rheinland-Pfalz deutlich höher aus. Der Anstieg verlief

allerdings nicht gleichmäßig; die Wirtschaftskrise verursachte zunächst – wie bei den Exporten – einen starken Einbruch. In den Folgejahren erholten sich die Einfuhren aber wieder, wobei die Entwicklung in Rheinland-Pfalz dynamischer verlief als im Bundesdurchschnitt bzw. in den westdeutschen Flächenländern. In den Jahren 2017 und 2018 war die Importsteigerung mit +17 bzw. +13 Prozent in Rheinland-Pfalz weit überdurchschnittlich. Dabei spielte insbesondere der starke Anstieg der Importe „Pharmazeutischer Grundstoffe“ eine Rolle, die als Vorprodukte in der Herstellung von Medikamenten eingesetzt werden. Ihr Importwert erhöhte sich 2017 um 162 und 2018 um 117 Prozent. Aber auch die Einfuhr von „Chemischen Grundstoffen, Düngemitteln, Stickstoffverbindungen, Kunststoffen in Primärformen“ legte deutlich um 20 bzw. 26 Prozent zu.

Auch auf der Importseite sind die Handelsbeziehungen zu den europäischen Ländern besonders eng. Unter den Lieferländern stand 2018 Italien mit Einfuhren im Wert von fünf Milliarden Euro an erster Stelle. Der Wert der Importe aus Italien ist 2018 stark gestiegen. Er hat sich mit +92 Prozent gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt und lag um

215 Prozent über dem Niveau von 2008. Der Grund für den kurzfristigen kräftigen Anstieg ist die starke Zunahme der Einfuhr „Pharmazeutischer Grundstoffe“, die um ein Vielfaches höher war als 2017 (+1021 Prozent). Ein Blick auf die weitere Entwicklung zeigt jedoch, dass es sich um eine Ausnahme handelt; in den ersten Monaten 2019 ist der Wert der Einfuhren „Pharmazeutischer Grundstoffe“ aus Italien wieder deutlich zurückgegangen. An zweiter Stelle unter den Lieferländern standen 2018 die Niederlande mit einem Importwert von 3,9 Milliarden Euro bzw. einem Anteil von 8,7 Prozent an allen Einfuhren. Dahinter folgen Frankreich und Belgien mit Anteilen von 8,3 und 7,2 Prozent. Die bedeutendsten Handelspartner außerhalb Europas sind die Vereinigten Staaten von Amerika und die Volksrepublik China, die mit Importanteilen von 6,3 bzw. 6,1 Prozent auf Rang 5 und 7 liegen.

Vorleistungsgüter (einschließlich Energie), die unter anderem in der Industrieproduktion eingesetzt werden, machten 2018 rund 41 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Ihr Wert belief sich auf 18,6 Milliarden Euro. Dabei hatten „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffe, Kunststoffe in Primärformen“ mit einem Anteil von 13 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen den größten Stellenwert. Auch die eingeführten **Investitionsgüter** werden zum Teil in der rheinland-pfälzischen Industrie eingesetzt. Im Jahr 2018 wurden Investitionsgüter im Wert von 11,3 Milliarden Euro eingeführt; das war ein Viertel der gesamten Importe. Unter den Investitionsgütern haben Kraftwagen und Kraftwagenmotoren die größte Bedeutung (Importanteil 2018: 4,6 Prozent). Dahinter folgen Teile und Zubehör für Kraftwagen (4,1 Prozent). Maschinen sind ebenfalls wichtige Importgüter.

Info

Der Warenhandel mit dem Vereinigten Königreich vor dem „Brexit“

Das Vereinigte Königreich ist für die Unternehmen in Rheinland-Pfalz traditionell einer der wichtigsten Absatzmärkte. Unter den Handelspartnern lag das Land 2018 wie schon 2008 auf dem fünften Platz. Das Königreich ist aber auch ein wichtiger Lieferant für Waren. In der Rangliste der Lieferländer, aus denen Waren nach Rheinland-Pfalz importiert werden, belegte das Vereinigte Königreich 2008 den elften und 2018 den zehnten Platz.

Beim Warenhandel mit dem Vereinigten Königreich profitierten die rheinland-pfälzischen Exporteure und Importeure bislang von der Zollfreiheit innerhalb des Europäischen Binnenmarktes. Am 23. Juni 2016 haben die Einwohnerinnen und Einwohner des Vereinigten Königreichs jedoch mit einer knappen Mehrheit für den Austritt aus der Europäischen Union gestimmt. Ob die Handelsbeziehungen zwischen den rheinland-pfälzischen Unternehmen und ihren Abnehmern und Lieferanten aus dem Vereinigten Königreich auch in Zukunft eng bleiben werden, hängt unter anderem davon ab, ob nach dem EU-Austritt Zölle und nichttarifäre Handelsbeschränkungen den Warenaustausch verteuern werden.

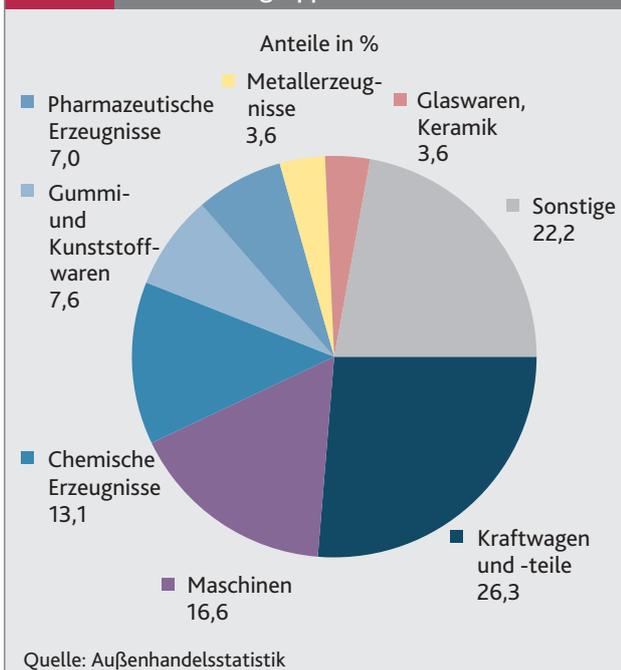
Im Jahr 2018 wurden Waren im Wert von 3,4 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz in das Vereinigte Königreich geliefert. Der Anteil der Investitionsgüter ist bei den rheinland-pfälzischen Exporten in das Königreich außergewöhnlich hoch. Er lag 2018 bei 45 Prozent, während die Vorleistungsgüter nur 36 Prozent zum Wert der Ausfuhren beisteuerten. Die wichtigsten Exportgüter sind Kraftwagen und Kraftwagenteile. Sie machten 2018 mit 0,9 Milliarden Euro mehr als ein Viertel der Ausfuhren aus. An zweiter Stelle folgten Maschinen mit einem Anteil von 17 Prozent. Weitere wichtige Exportgüter sind chemische Erzeugnisse (13 Prozent), Gummi- und Kunststoffwaren (7,6 Prozent) und pharmazeutische Erzeugnisse (sieben Prozent).

Der Wert der Importe aus dem Vereinigten Königreich ist wesentlich geringer als der Wert der Exporte. Im Jahr 2018 wurden Waren für 1,5 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert. Fast die Hälfte davon waren Vorleistungsgüter, die überwiegend als Vorprodukte in der Industrieproduktion eingesetzt werden. Zu den

Vorleistungsgütern zählen unter anderem chemische Erzeugnisse, auf die 2018 allein 31 Prozent des Wertes der Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich entfielen. Maschinen machten zwölf Prozent aus. Weitere wichtige Importgüter sind Datenverarbeitungsgeräte (8,7 Prozent), Metalle (6,8 Prozent) und pharmazeutische Erzeugnisse (6,2 Prozent).

Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte in das Vereinigte Königreich ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Er lag 2018 um 26 Prozent über dem Niveau von 2008. Die Entwicklung verlief jedoch nicht kontinuierlich. Nach dem Einbruch in der Wirtschaftskrise 2009 legten die Ausfuhren zunächst von Jahr zu Jahr zu. Im Jahr 2016 war der Wert der Exporte um 33 Prozent höher als 2008. Damit fiel der Anstieg im Vergleich zu anderen Abnehmerländern überdurchschnittlich aus, so nahm der Wert der Ausfuhren in die anderen EU-Länder im gleichen Zeitraum nur um 18 Prozent zu.

G 73 Ausfuhren in das Vereinigte Königreich 2018 nach Warengruppen



Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

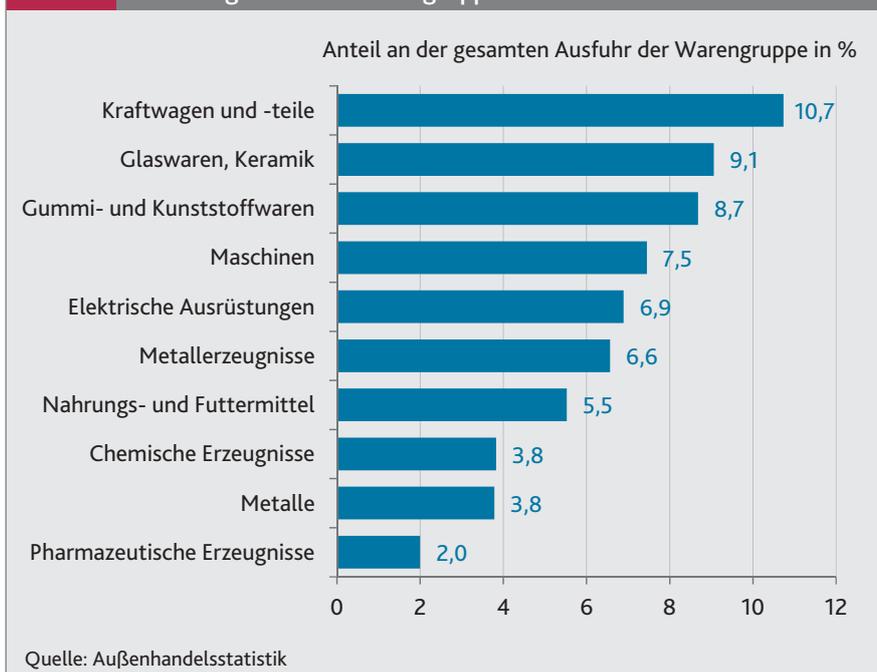
Von 2016 bis 2018 entwickelten sich die Ausfuhren in das Vereinigte Königreich hingegen unterdurchschnittlich: Während die Exporte in das Königreich in diesem Zeitraum um 5,3 Prozent abnahmen, stiegen die Ausfuhren in die anderen EU-Länder kräftig um 20 Prozent. Hierbei spielen allerdings die außergewöhnlich hohen Pharmaexporte eine Rolle, die 2018 den Wert der Ausfuhren in einige Länder in die Höhe trieben. Aber auch ohne pharmazeutische Erzeugnisse entwickelte sich der Wert der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich 2016 bis 2018 schwächer als die Exporte in die übrigen EU-Länder. Auf Bundesebene zeigt sich das gleiche Phänomen: Einem Rückgang der Exporte in das Vereinigte Königreich um 4,4 Prozent zwischen 2016 und 2018 stand ein Anstieg der Ausfuhren in die anderen EU-Länder um zwölf Prozent gegenüber. Dabei dürften das nachlassende Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich sowie Wechselkurseffekte eine Rolle spielen. Seit dem Votum für den EU-Austritt hat das britische Pfund gegenüber dem Euro deutlich an Wert verloren, was Einfuhren aus dem Euroraum aus Sicht von Käufern im Vereinigten Königreich teurer macht.

Der Wert der Importe aus dem Vereinigten Königreich nach Rheinland-Pfalz ist hingegen zwischen 2016 und 2018 kräftig gestiegen (+29 Prozent). Dazu trugen vor allem die Vorleistungsgüter bei (+45 Prozent), aber auch die Konsumgüterimporte und die Einfuhren von Investitionsgütern legten zu (+13 bzw. +4,3 Prozent). Bei den Importen aus dem Vereinigten Königreich nach Deutschland fiel der Zuwachs mit +3,8 Prozent wesentlich geringer aus.

Falls nach dem EU-Austritt Zölle und andere Regularien den Warenaustausch mit dem Vereinigten Königreich erschweren, wird dies vor allem auf die Industriebranchen Auswirkungen haben, die einen großen Anteil ihrer Erzeugnisse dorthin absetzen oder in größerem Umfang Vorprodukte oder Investitionsgüter von dort beziehen. Zum Beispiel ging 2018 mehr als ein Zehntel der aus Rheinland-Pfalz exportierten Kraftwagen und Kraftwagenteile (vor allem LKW und Sattelzugmaschinen, aber auch Airbags und Sicherheitsgurte) in das Vereinigte Königreich. Auch für Glaswaren und Keramik sowie für Gummi- und Kunststoffwaren ist das Königreich ein wichtiger Absatzmarkt. Als Abnehmer für pharmazeutische Erzeugnisse, Metalle und chemische Erzeugnisse aus Rheinland-Pfalz ist das Land hingegen von relativ geringer Bedeutung.

Auf der Importseite spielt das Vereinigte Königreich zum Beispiel als Lieferant von Datenverarbeitungsgeräten eine Rolle; 2018 kamen 6,2 Prozent der Einfuhren dieser Warengruppe aus dem Königreich. Von den importierten chemischen Erzeugnissen wurden 6,1 Prozent aus dem Vereinigten Königreich eingeführt. Bei den Metallen lag der Anteil bei 5,5 Prozent.

G 74 Ausfuhren in das Vereinigte Königreich 2018 nach ausgewählten Warengruppen



KAPITEL 5

REGIONALE SCHWERPUNKTE DER INDUSTRIE



Regionale Schwerpunkte der Industrie

Die Industrie in Rheinland-Pfalz konzentriert sich entlang des Rheins und im Westerwald. Der wichtigste Industriestandort im Land ist die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen. Dort sind die industrielle Wertschöpfung und die Zahl der Industriebeschäftigten am größten. Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Erwerbstätigen der Arbeitsmarktregion ist in Germersheim am höchsten. Die Industrielandschaft in diesen beiden Regionen wird von einzelnen Branchen dominiert. Auch in einigen anderen Gebieten hat die Industrie eine große Bedeutung für die Wirtschaft der Region, z. B. in Altkirchen und Bernkastel-Wittlich. Weniger industriegeprägt sind die Räume um Mainz und Trier mit höheren Dienstleistungsanteilen, aber auch einige ländliche Regionen wie Cochem und Ahrweiler.

Die Region Rheinpfalz – der rheinland-pfälzische Teil des Verbands Region Rhein-Neckar – hat mit 38 Prozent den mit Abstand größten Anteil an der industriellen Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz, obwohl sie gemessen an der Fläche die kleinste der fünf Regionen ist. Dahinter folgt die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, die ein Viertel der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes auf sich vereint und flächenmäßig die größte Planungsregion ist. Beim Anteil an der industriellen Beschäftigung im Land dreht sich die Reihenfolge um: Die meisten Erwerbstätigen in der Industrie gibt es in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald (117 000 Personen). An allen Erwerbstätigen, die in der Industrie in Rheinland-Pfalz arbeiten, hat die Region einen Anteil von 32 Prozent. Die Region Rheinpfalz steht mit 100 600 Erwerbstätigen, die in der Industrie beschäftigt sind, an zweiter Stelle (Anteilswert: 28 Prozent). Dahinter folgen die Planungsregionen Rheinhessen-Nahe, Trier und Westpfalz bei der Bruttowertschöpfung und den Erwerbstätigen in gleicher Reihenfolge.

Die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen ist der größte Industriestandort in Rheinland-Pfalz

Die Industrie in Rheinland-Pfalz konzentriert sich entlang des Rheins und im Westerwald. Der mit Abstand größte Industriestandort des Landes ist die **Arbeitsmarktregion Ludwigshafen**. Diese umfasst die kreisfreien Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt an der Weinstraße und Speyer sowie den Landkreis Bad Dürkheim und den Rhein-Pfalz-Kreis. In der Arbeitsmarktregion werden 30 Prozent der

Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz erbracht; im Jahr 2017 waren dies rund zehn Milliarden Euro. Auch gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe ist die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen der größte Industriestandort. Hier waren 2017 rund

Info

Funktionalräume

Für räumliche wirtschaftliche Aktivitäten werden sogenannte „Funktionalräume“ abgegrenzt, die sich nicht immer mit historisch gewachsenen Verwaltungseinheiten decken. Funktionalräume sind die Planungsregionen und die Arbeitsmarktregionen.

Bei den **Planungsregionen** steht die Versorgung der Menschen in einer Region mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen im Vordergrund. Sie werden über Fahrten zwischen dem Wohnort und den Anbietern der Dienstleistungen abgegrenzt. In Rheinland-Pfalz gibt es vier Planungsregionen, die die Einzugsbereiche der Oberzentren im Land wiedergeben. Die ehemalige Planungsregion Rheinpfalz ist gemäß Staatsvertrag zwischen den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz über die Zusammenarbeit bei der Raumordnung und Weiterentwicklung im Rhein-Neckar-Gebiet am 1. Januar 2006 im Verband Region Rhein-Neckar aufgegangen. Der rheinland-pfälzische Teil des Verbandes wird hier kurz mit seinem alten Namen „Rheinpfalz“ bezeichnet.

Bei den **Arbeitsmarktregionen** steht die regionale Produktion im Vordergrund. Sie werden über Pendlerbeziehungen zwischen Orten, also über die Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort, abgegrenzt. In Rheinland-Pfalz gibt es 20 Arbeitsmarktregionen.

T 13

Fläche und Bevölkerung 2018 sowie Bruttowertschöpfung¹ und Erwerbstätige¹ in der Industrie 2017 nach Planungsregionen

Region	Fläche	Bevölkerung	Bevölkerungs- dichte	Bruttowert- schöpfung	Erwerbstätige	Produktivität
	Anteil an Rheinland-Pfalz in %		Einwohner/ -innen je km ²	Anteil an Rheinland-Pfalz in %		Euro je Erwerbstätigen
Rheinpfalz ²	11,9	21,9	379	38,3	27,5	129 352
Mittelrhein-Westerwald	32,4	30,8	195	24,9	32,1	71 866
Rheinessen-Nahe	15,3	21,5	289	17,2	16,3	98 525
Trier	24,8	13,0	108	10,0	13,0	71 918
Westpfalz	15,5	12,8	169	9,6	11,1	79 985

¹ Berechnungsstand: August 2018. – 2 Rheinland-pfälzischer Teil des Verbands Region Rhein-Neckar.

Quellen: Gebietsstand, Bevölkerungsfortschreibung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

67 800 Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt, was einem Anteil von 19 Prozent an allen Erwerbstätigen der rheinland-pfälzischen Indus-

trie entspricht. Also arbeitet fast jeder fünfte rheinland-pfälzische Industriebeschäftigte in der Region Ludwigshafen.

Info

Geheimhaltung

Die Betrachtung der regionalen Schwerpunkte der Industrie in Rheinland-Pfalz findet ihre Grenzen in der statistischen Geheimhaltung. Dies gilt insbesondere dann, wenn einzelne Branchen betrachtet werden. Um die Informationsverluste möglichst gering zu halten, werden sowohl in der regionalen Gliederung als auch in der Wirtschaftszweigstruktur **Zusammenfassungen** vorgenommen.

Auf regionaler Ebene werden statt den Kreisen die Arbeitsmarktregionen betrachtet, die aus einem oder mehreren Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bestehen. Zur besseren Übersicht wird die Darstellung anhand der rheinland-pfälzischen **Planungsregionen** Mittelrhein-Westerwald, Rheinessen-Nahe, Rheinpfalz, Trier und Westpfalz gegliedert.

Bei der Darstellung der Wirtschaftszweige werden **Branchen** zusammengefasst, sofern dies inhaltlich sinnvoll erscheint, so zum Beispiel die Metallherzeugung und -bearbeitung und die Herstellung von Metallzeugnissen zur Metallindustrie. In Fällen, in denen die Zusammenfassung von Branchen nicht möglich ist, aber ein Wirtschaftszweig eine überragende Bedeutung für die Industrie in einer Region hat, wird der Beschäftigtenanteil der Branche gerundet.

Von 2008 bis 2017 sind die industrielle Wertschöpfung und die Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Ludwigshafen gewachsen. Die Bruttowertschöpfung nahm um 33 Prozent und die Erwerbstätigenzahl um 1,5 Prozent zu.¹ Die Produktivität, also die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, ist in der Region weit überdurchschnittlich. Im Jahr 2017 lag sie bei 147 700 Euro je Erwerbstätigen, während sie sich im Landesdurchschnitt nur auf 92 900 Euro belief. Dies ist unter anderem auf die Branchenstruktur der Industrie zurückzuführen, die in der Region Ludwigshafen von der hoch produktiven Chemiebranche dominiert wird.

Der zweitwichtigste Industriestandort ist mit einem Abstand die **Arbeitsmarktregion Koblenz**. Sie besteht aus der kreisfreien Stadt Koblenz, dem Landkreis Mayen-Koblenz und dem Rhein-Lahn-Kreis. Das Verarbeitende Gewerbe in der Region erzielte 2017 eine Wertschöpfung in Höhe von 3,1 Milliarden Euro, was einem Anteil von 9,2 Prozent an der gesamten industriellen Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz entspricht. In der Arbeitsmarktregion Koblenz arbeiteten 2017 rund 36 800 Erwerbstätige

¹ Bei allen Angaben zu Wertschöpfung, Umsätzen und Entgelten in diesem Kapitel handelt es sich um nominale, nicht preisbereinigte Werte. Dies ist bei der Interpretation von Veränderungen im Zeitverlauf zu beachten. Eine inflationsbereinigte Darstellung ist nicht möglich, da unterhalb der Landesebene keine Daten zu Preisveränderungen vorliegen.

Regionale Schwerpunkte der Industrie

im Verarbeitenden Gewerbe. Damit ist jeder zehnte rheinland-pfälzische Industriebeschäftigte in dieser Region tätig.

In der Arbeitsmarktregion Koblenz haben sich Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit in der Industrie seit 2008 günstig entwickelt. Bis 2017 erhöhte sich die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe um 33 Prozent. Die Zahl der Erwerbstätigen legte um fünf Prozent zu. Die Produktivität liegt in der Region mit 85 000 Euro je Erwerbstätigen unter dem Durchschnitt der Industrie in Rheinland-Pfalz. Dabei dürfte die Branchenstruktur eine Rolle spielen, die in der Arbeitsmarktregion Koblenz stark diversifiziert ist. Zu den dort ansässigen Industriebranchen zählen unter anderem die Herstellung von Metallerzeugnissen, die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die tendenziell durch eine relativ geringe Produktivität gekennzeichnet sind.

Hinsichtlich der industriellen Wertschöpfung folgt die **Arbeitsmarktregion Mainz** dicht hinter der Region Koblenz an dritter Stelle. Das Verarbeitende Gewerbe in der Landeshauptstadt und im umliegenden Landkreis Mainz-Bingen erzielte 2017 eine Wertschöpfung in Höhe von 3,1 Milliarden Euro, was einem Anteil von 9,2 Prozent an der Landessumme entspricht. In der Industrie der Region arbeiteten 25 300 Erwerbstätige. Der Anteil der Arbeitsmarktregion an allen Erwerbstätigen in der rheinland-pfälzischen Industrie fiel mit 6,9 Prozent wesentlich niedriger aus als ihr Wertschöpfungsanteil.

Auch in der Arbeitsmarktregion Mainz hat sich das Verarbeitende Gewerbe in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Die Bruttowertschöpfung stieg von 2008 bis 2017 um 31 Prozent. Die industrielle Beschäftigung erhöhte sich ebenfalls kräftig – die Zahl der Erwerbstätigen nahm um 8,4 Prozent zu. Die Produktivität des Verarbeitenden Gewerbes ist in der Region zwar nicht ganz so hoch wie in der Region Ludwigshafen, liegt jedoch mit 123 500 Euro je Erwerbstätigen ebenfalls deutlich über dem Landesdurchschnitt. Dazu dürfte unter anderem die große Bedeutung der hoch produktiven Pharmabranche innerhalb der Arbeitsmarktregion beitragen.

Große Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft in der Region Germersheim

Die Wertschöpfung und die Zahl der Erwerbstätigen in der Industrie in einer Arbeitsmarktregion hängt unter anderem auch mit der Fläche und der Bevölkerungszahl der Region zusammen. Eine hohe industrielle Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahl muss daher nicht unbedingt mit einer großen Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft innerhalb einer Arbeitsmarktregion einhergehen. Diese Bedeutung lässt sich ermessen, indem der **Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung bzw. an allen Erwerbstätigen in der jeweiligen Region** betrachtet wird.

Den größten Stellenwert für die regionale Wirtschaft hat die Industrie in der **Arbeitsmarktregion Germersheim**. Dies gilt unabhängig davon, ob der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung der Region oder der Anteil an der Erwerbstätigkeit als Messlatte angelegt wird. In der Arbeitsmarktregion Germersheim erbringt die Industrie die Hälfte der gesamten Wertschöpfung, die in der Region erwirtschaftet wird. Zum Vergleich: Im Landesdurchschnitt lag der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung 2017 nur bei 26 Prozent. Von den Erwerbstätigen, die in der Region Germersheim arbeiten, ist mehr als ein Drittel im Verarbeitenden Gewerbe tätig (2017: 36 Prozent). Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Erwerbstätigen in der Region ist damit in der Arbeitsmarktregion Germersheim doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt (18 Prozent).

Für die Wirtschaft in der **Arbeitsmarktregion Ludwigshafen** hat die Industrie ebenfalls eine sehr hohe Bedeutung. Der Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung, die in der Arbeitsmarktregion erwirtschaftet wird, liegt mit 42 Prozent weit über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Erwerbstätigen in der Region belief sich 2017 auf 22 Prozent. Während die Arbeitsmarktregion hinsichtlich des Wertschöpfungsanteils der Industrie Rang zwei unter den

20 rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen einnimmt, liegt sie beim Erwerbstätigenanteil nur auf dem siebten Platz.

Auch abseits der Rheinschiene gibt es in Rheinland-Pfalz industriell geprägte Regionen. So trug das Verarbeitende Gewerbe in der Arbeitsmarktregion Bernkastel-Wittlich 2017 mit 32 Prozent fast ein Drittel zur Bruttowertschöpfung in der Region bei. Auch im Westerwald hat die Industrie für die Wirtschaft eine große Bedeutung. So lag der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes in der Arbeitsmarktregion Altenkirchen bei 31 Prozent. Auch für die Beschäftigung hat die Industrie in den beiden Regionen einen hohen Stellenwert. In der Arbeitsmarktregion Altenkirchen waren 2017 rund 28 Prozent der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Damit rangierte die Region hinsichtlich des Erwerbstätigenanteils auf dem zweiten Platz hinter der Arbeitsmarktregion Germersheim. Bernkastel-Wittlich folgte an dritter Stelle; dort arbeiteten 25 Prozent der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe.

Die geringste wirtschaftsstrukturelle Bedeutung hat die Industrie in der Arbeitsmarktregion Cochem. Mit Anteilen von 8,1 Prozent an der Bruttowertschöpfung und zehn Prozent an allen Erwerbstätigen der

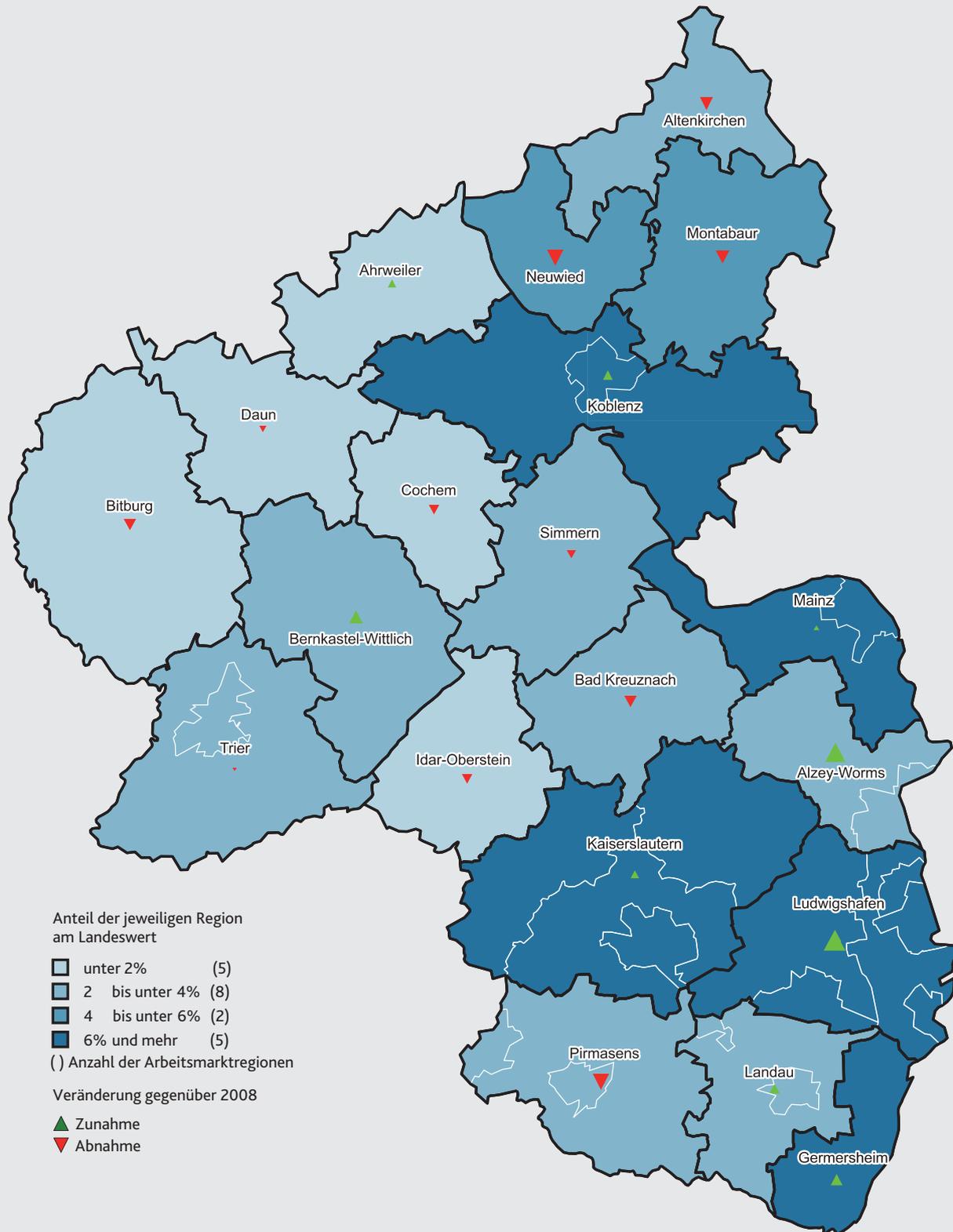
Region belegt diese Arbeitsmarktregion nach beiden Kriterien den letzten Platz.

Auch in einigen Großstädten, deren Wirtschaft von den Dienstleistungsbereichen geprägt ist, hat die Industrie eine vergleichsweise geringe Bedeutung für die Wirtschaftsleistung und den Arbeitsmarkt. Die Arbeitsmarktregion Trier hat mit gut 17 Prozent den drittniedrigsten Industrieanteil an der Wertschöpfung. Dahinter folgt die Region Mainz mit einem Anteil von 18 Prozent. Entsprechend gering ist auch der Erwerbstätigenanteil der Industrie in diesen Regionen. In der Arbeitsmarktregion Mainz waren 2017 nur elf Prozent der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt; das war der zweitniedrigste Anteilswert unter den 20 Arbeitsmarktregionen. Den drittniedrigsten Anteil hatte die Region Trier mit 13 Prozent Erwerbstätigen in der Industrie.

Über die Bruttowertschöpfung und die Erwerbstätigkeit hinausgehende Informationen zur Bedeutung und zur Struktur der Industrie in den rheinland-pfälzischen Planungs- und Arbeitsmarktregionen enthält der Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, der die Grundlage der Regionalprofile in diesem Kapitel bildet.

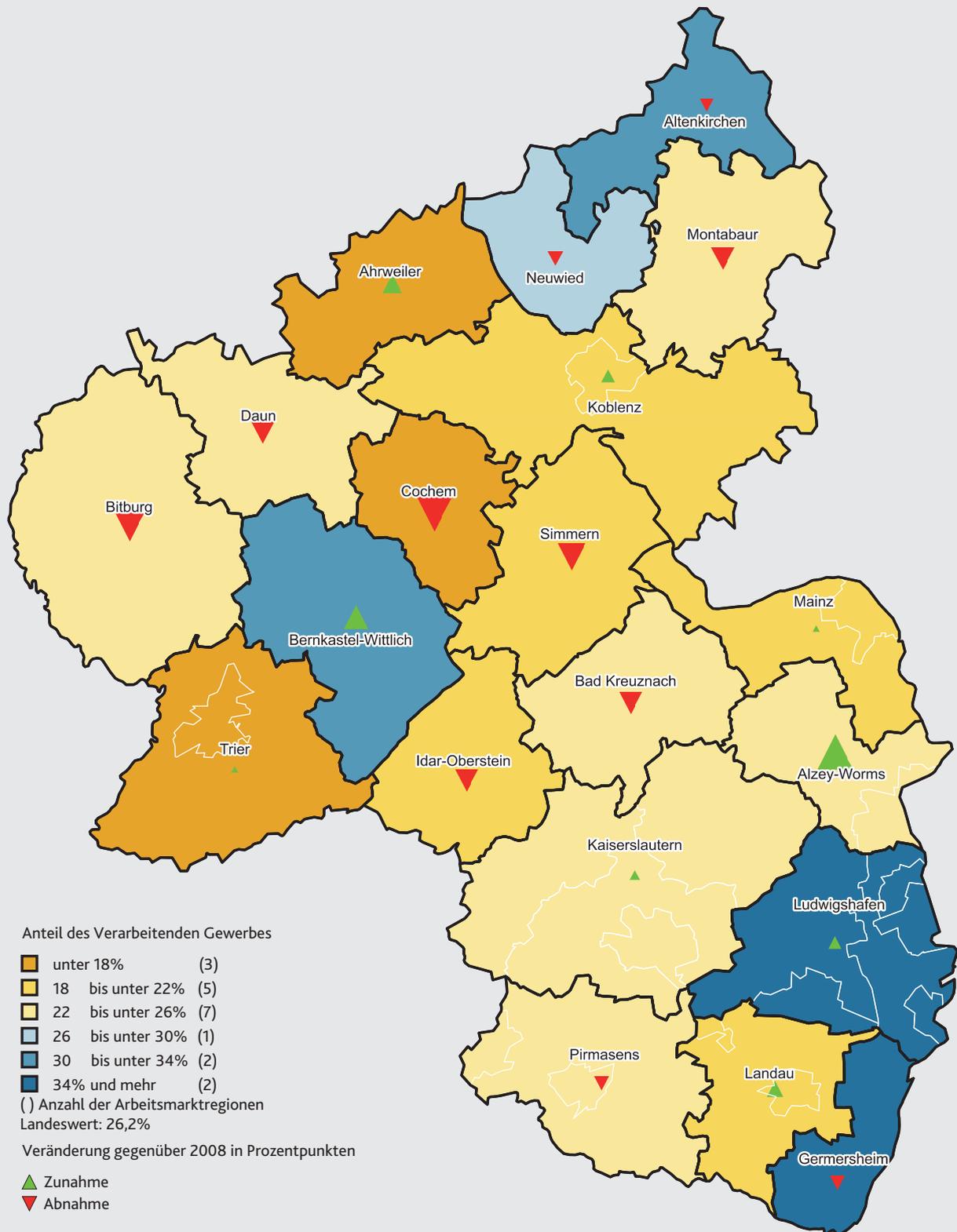
K 12

Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an der gesamten Bruttowertschöpfung im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2017



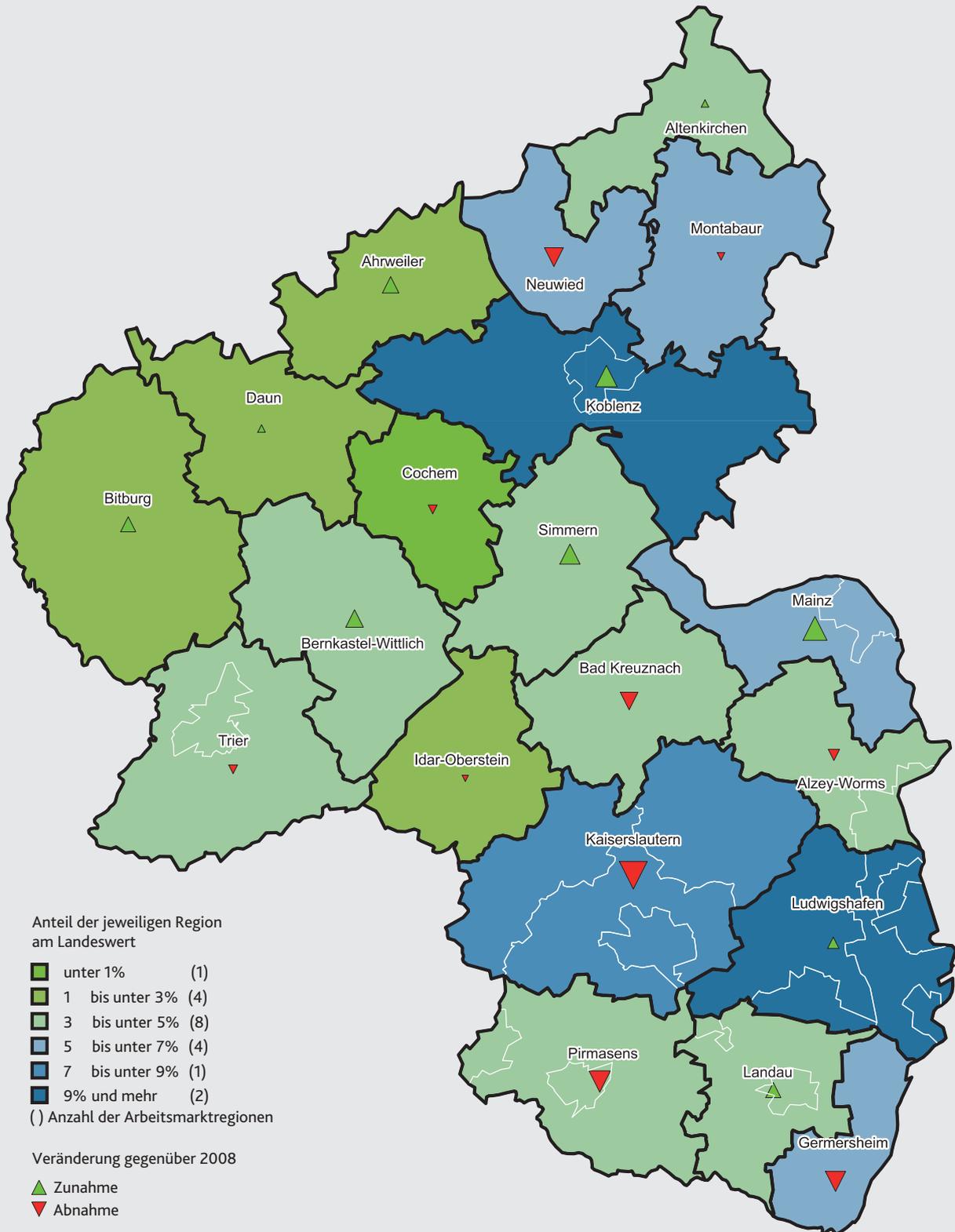
K 13

Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe an der gesamten Bruttowertschöpfung in den Arbeitsmarktregionen 2017



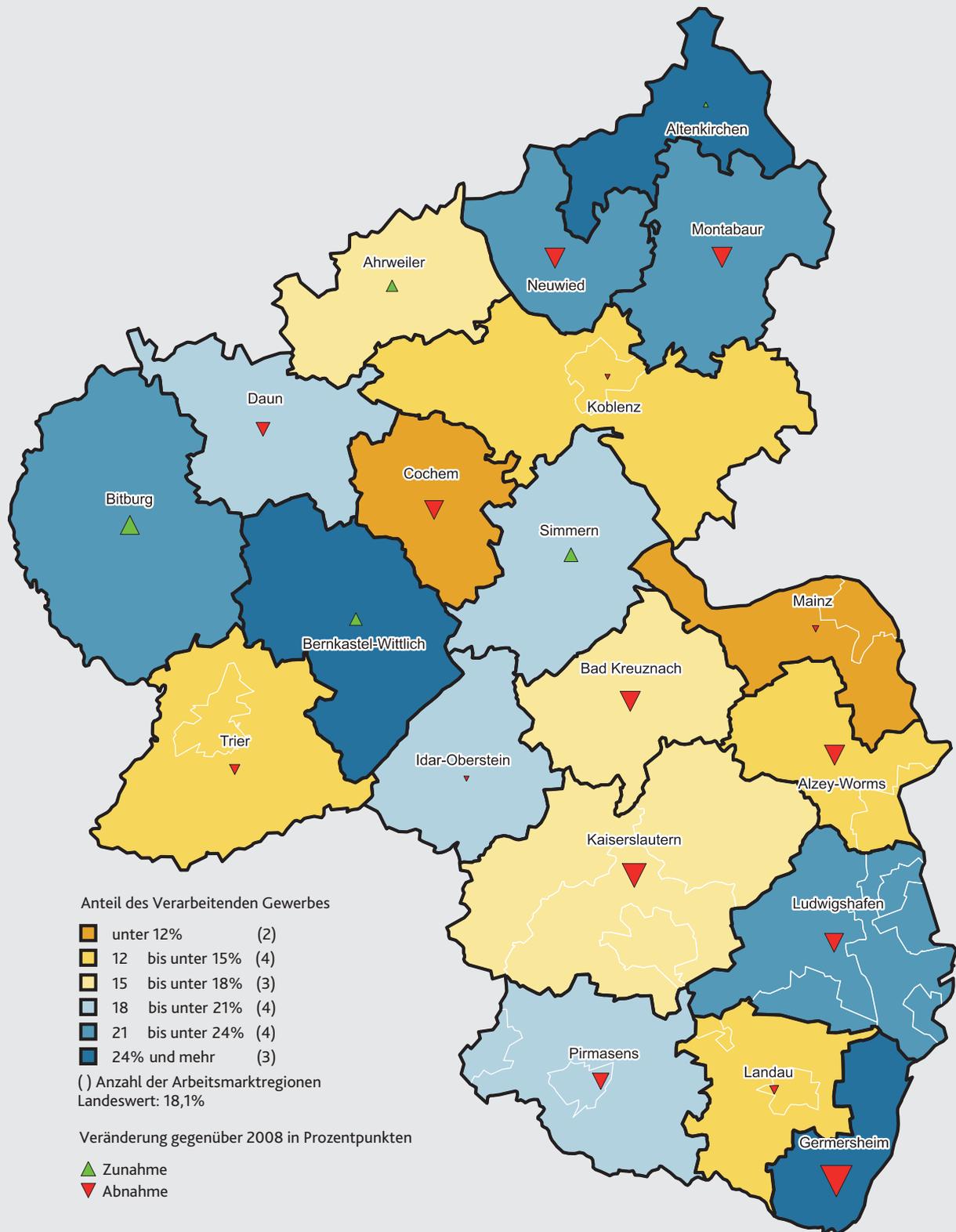
K 14

Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an allen Erwerbstätigen im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2017



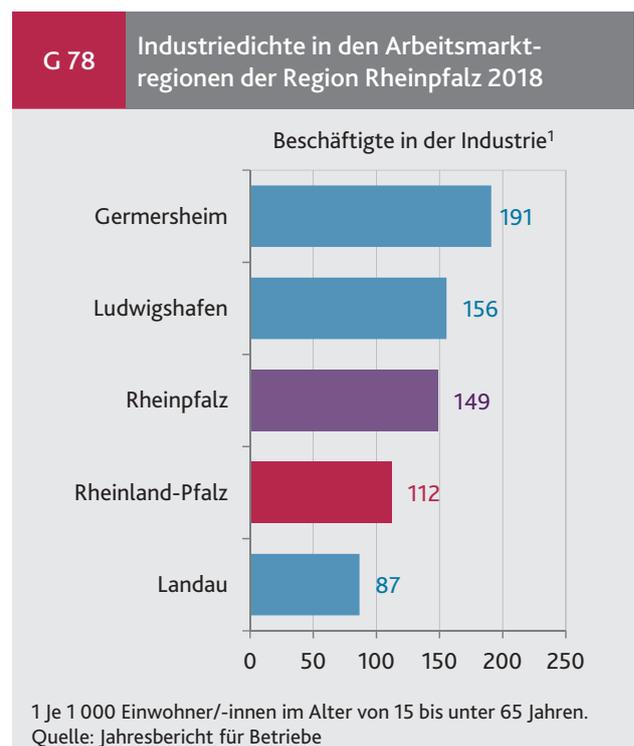
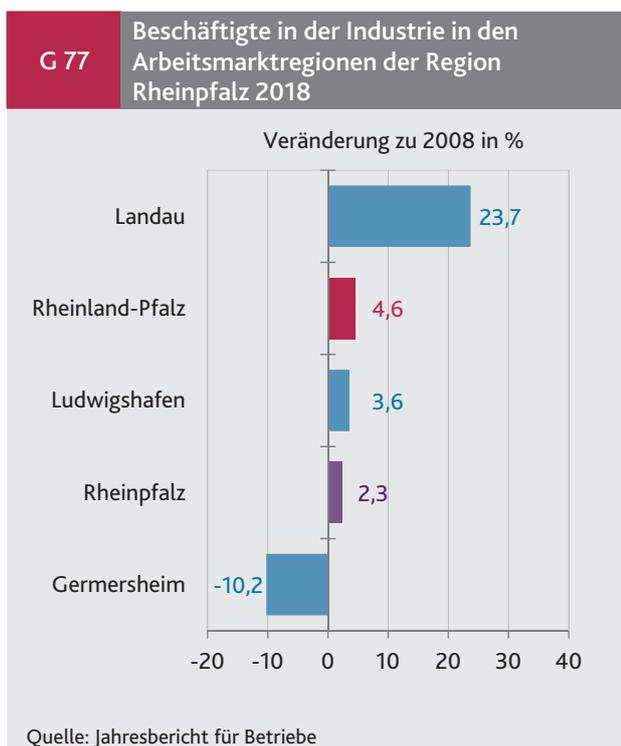
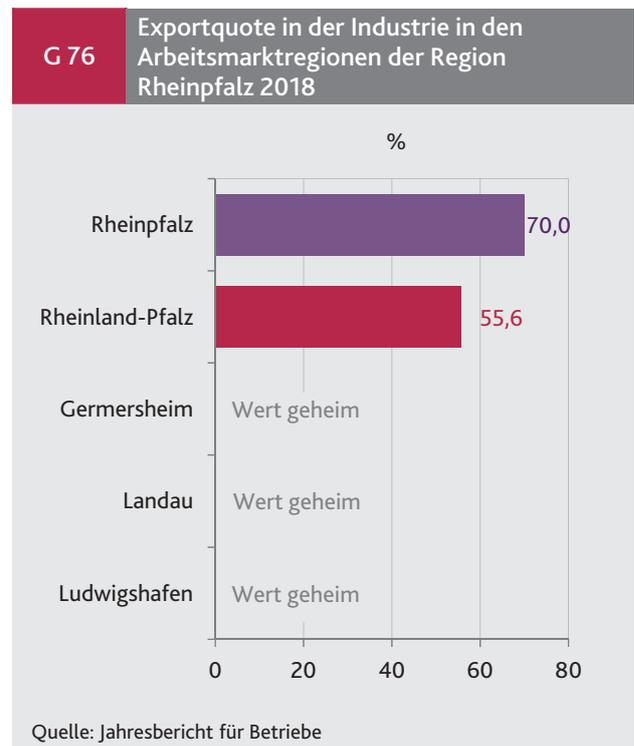
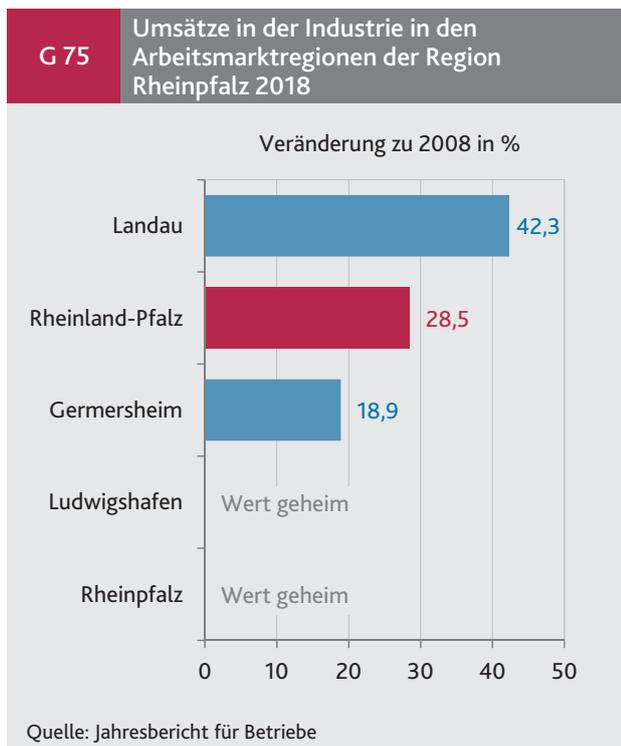
K 15

Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe an allen Erwerbstätigen in den Arbeitsmarktregionen 2017



Region Rheinpfalz

- Die Betriebe in der Rheinpfalz steuern fast die Hälfte zu den Umsätzen der Industrie in Rheinland-Pfalz bei.
- Die Umsatzproduktivität der Industriebetriebe ist weit überdurchschnittlich.
- Mit Ludwigshafen und Germersheim liegen zwei der wichtigsten Industriezentren in der Region.



T 14 Kennzahlen der Industrie in der Region Rheinpfalz¹ 2018

Merkmal	Einheit	Rheinpfalz ¹				Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Germersheim	Landau	Ludwigshafen	
Betriebe	Anzahl	376	75	89	212	2 204
Beschäftigte	Anzahl	85 962	16 312	8 871	60 779	297 067
je Betrieb	Anzahl	229	217	100	287	135
Industriedichte ²	Anzahl	149	191	87	156	112
Umsatz	Mill. EUR	50 960	12 413	2 465	36 082	105 856
je Beschäftigten	EUR	592 814	760 947	277 844	593 662	356 336
Exportquote	%	70,0	.	.	.	55,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	63 229	57 456	43 725	67 625	49 969
Entgeltquote	%	10,7	7,6	15,7	11,4	14,0
Investitionsquote ³	%	2,3	1,2	2,6	2,7	3,0
Umsatzanteil am Land	%	48,1	11,7	2,3	34,1	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	28,9	5,5	3,0	20,5	100

1 Rheinland-pfälzischer Teil des Verbands Region Rhein-Neckar. – 2 Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31.12.2018. – 3 Da für 2018 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2017 ausgewiesen.

Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

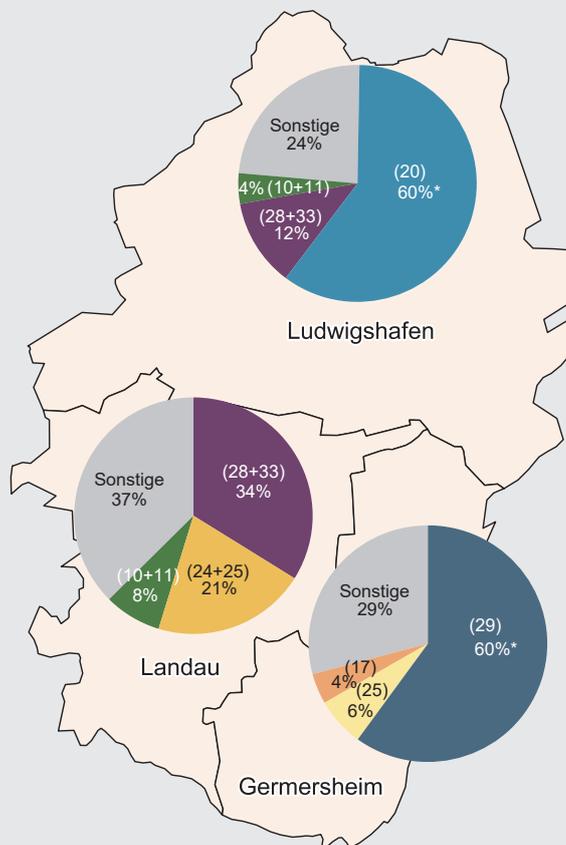
In der Region Rheinpfalz – dem rheinland-pfälzischen Teil der länderübergreifenden Metropolregion Rhein-Neckar – liegen mit Ludwigshafen und Germersheim zwei der wichtigsten industriellen Zentren in Rheinland-Pfalz. Die Industriebetriebe in der Region Rheinpfalz erzielten 2018 rund 48 Prozent der gesamten Erlöse der Industrie im Land. Die Umsatzproduktivität ist sehr viel höher als in den anderen vier Regionen: Jede bzw. jeder Beschäftigte erwirtschaftete 2018 Erlöse in Höhe von 592 800 Euro. Damit ist die Umsatzproduktivität mehr als doppelt so hoch wie in der Planungsregion Trier, die an zweiter Stelle folgt. Für die Industrie in der Region Rheinpfalz hat das Auslandsgeschäft eine große Bedeutung. Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, liegt mit 70 Prozent deutlich über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie. Ebenfalls überdurchschnittlich ist das Bruttoentgelt je Beschäftigten (2018: 63 200 Euro).

In der Industrielandschaft der Region Rheinpfalz hat die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen eine dominante Stellung; sie trägt allein mehr als ein Drittel zu den gesamten Industrieumsätzen in Rheinland-Pfalz bei. Jeder fünfte Industriebeschäftigte hat seinen Arbeitsplatz in der Region. Zugleich sind die Industriearbeitsplätze dort besonders gut bezahlt – das Bruttoentgelt je Beschäftigten war 2018 mit 67 600 Euro höher als in allen anderen Arbeitsmarktregionen des Landes. Dazu dürfte die überragende Bedeutung der Chemieindustrie beitragen, da die Bruttoentgelte in der Branche weit überdurchschnittlich sind.

Die Industriedichte – die Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren – ist in der Arbeitsmarktregion Germersheim sogar noch größer als in Ludwigshafen. Die Industrie in der Region weist eine besonders hohe Umsatzproduktivität auf: Jeder Industriebeschäftigte erwirtschaftete 2018 Erlöse in Höhe von 760 900 Euro. Damit belegt Germersheim den Spitzenplatz unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen. Dies dürfte unter anderem auf die große Bedeutung der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie zurückzuführen sein, da eine hohe Umsatzproduktivität für diese Branche typisch ist.

K 16

Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2018 nach ausgewählten Branchen

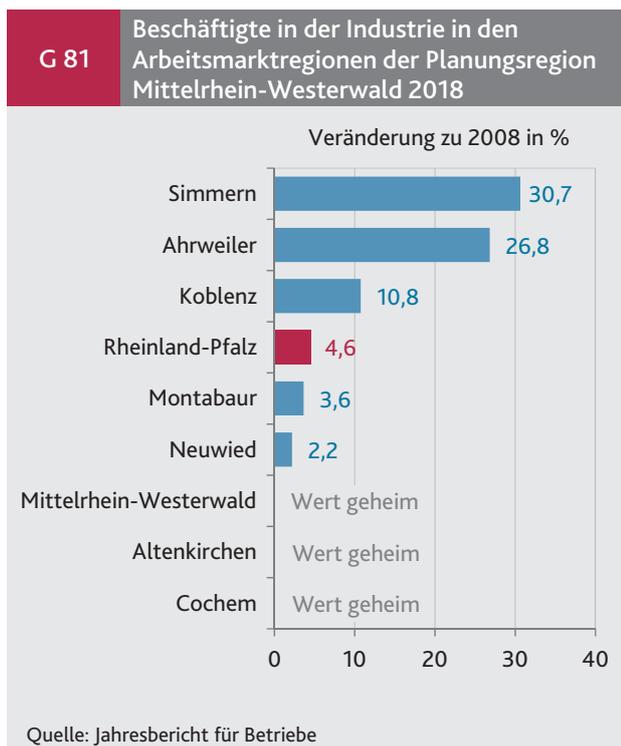
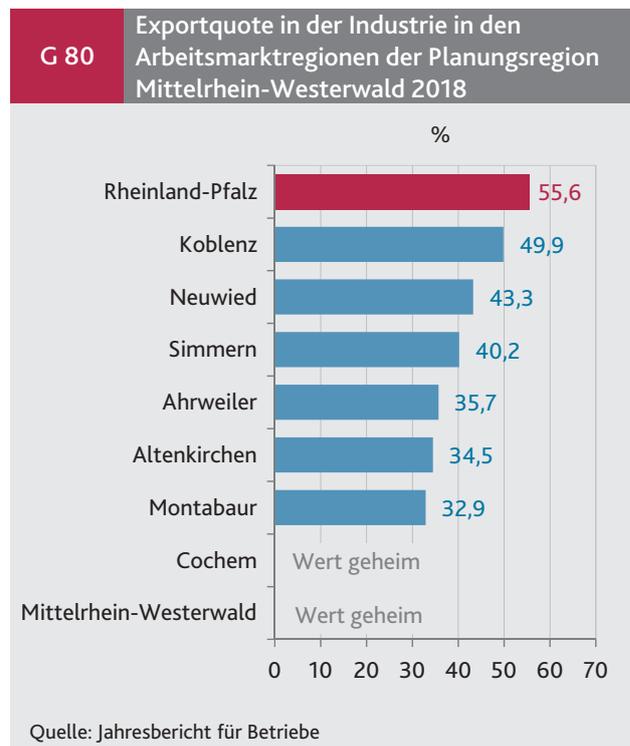


* Der Wert unterliegt der Geheimhaltung und wurde daher gerundet.

- | | | | |
|---------|--------------------------------------|---------|------------------------------------------|
| ■ 10 | Nahrungs- und Futtermittel, Getränke | ■ 25 | Herstellung von Metallerzeugnissen |
| ■ 17 | Papier und Pappe | ■ 28+33 | Maschinenbau; Reparatur und Installation |
| ■ 20 | Chemie | ■ 29 | Kraftwagen und -teile |
| ■ 24+25 | Metallindustrie | ■ | Sonstige |

Planungsregion Mittelrhein-Westerwald

- Die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald ist die flächenmäßig größte und einwohnerstärkste Region.
- Die rechtsrheinischen Arbeitsmarktregionen sowie Simmern weisen eine hohe Industriedichte auf.
- Die Branchenstruktur der Industrie ist stark diversifiziert.



T 15 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018

Merkmal	Einheit	Mittelrhein-Westerwald								Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Ahrweiler	Altenkirchen	Cochem	Koblenz	Montabaur	Neuwied	Simmern	
Betriebe	Anzahl	912	60	141	28	249	215	144	75	2 204
Beschäftigte	Anzahl	94 327	5 904	12 733	2 197	29 842	18 405	15 809	9 437	297 067
je Betrieb	Anzahl	103	98	90	78	120	86	110	126	135
Industriedichte ¹	Anzahl	117	72	154	56	102	140	136	143	112
Umsatz	Mill. EUR	23 003	1 227	2 339	375	8 450	3 889	4 089	2 633	105 856
je Beschäftigten	EUR	243 861	207 780	183 703	170 878	283 169	211 302	258 656	279 005	356 336
Exportquote	%	.	35,7	34,5	.	49,9	32,9	43,3	40,2	55,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	42 719	41 424	43 182	38 675	45 152	39 486	42 508	42 807	49 969
Entgeltquote	%	17,5	19,9	23,5	22,6	15,9	18,7	16,4	15,3	14,0
Investitionsquote ²	%	3,4	5,9	4,2	4,4	2,7	5,8	2,0	2,0	3,0
Umsatzanteil am Land	%	21,7	1,2	2,2	0,4	8,0	3,7	3,9	2,5	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	31,8	2,0	4,3	0,7	10,0	6,2	5,3	3,2	100

¹ Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31.12.2018. – ² Da für 2018 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2017 ausgewiesen.

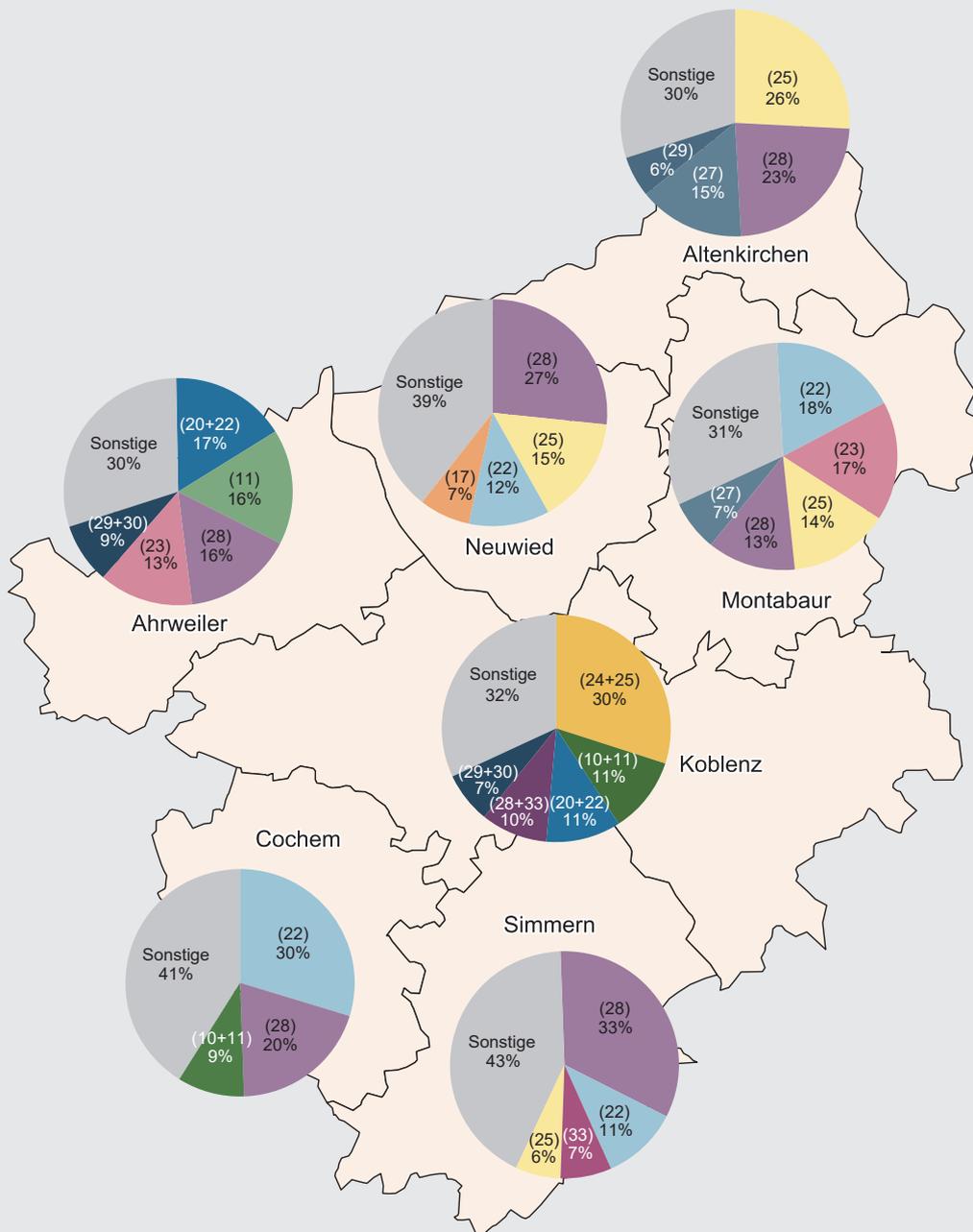
Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

Die Region Mittelrhein-Westerwald ist die flächenmäßig größte und einwohnerstärkste Planungsregion in Rheinland-Pfalz. Die Region weist zwar insgesamt nur eine leicht überdurchschnittliche Industriedichte auf, aber vor allem im Westerwald ist die Bedeutung der Industrie für die regionale Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt groß. In den Arbeitsmarktregionen Altenkirchen, Montabaur und Neuwied liegt die Industriedichte deutlich über dem Landeswert: Die Region Altenkirchen belegt mit 154 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren Platz 4 unter den 20 rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen. Die Regionen Montabaur und Neuwied liegen auf Rang 6 und 7. Die ebenfalls zur Planungsregion Mittelrhein-Westerwald gehörende linksrheinische Arbeitsmarktregion Simmern nimmt bei der Industriedichte Rang 5 ein. Andererseits ist auch die Region Cochem Teil der Planungsregion, die unter allen Arbeitsmarktregionen die geringste Industriedichte hat und deren Wirtschaftsstruktur durch Dienstleistungsbereiche wie die öffentliche Verwaltung und das Gastgewerbe geprägt ist.

In der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald ist die Industrie stärker diversifiziert als in der Rheinpfalz. Nur vereinzelt erreichen Industriebranchen in einer Arbeitsmarktregion einen Anteil von 30 Prozent oder mehr an den Industriebeschäftigten. In der Mehrzahl der Regionen ist der Maschinenbau unter den bedeutendsten Industriebranchen. Am höchsten ist sein Beschäftigtenanteil in der Arbeitsmarktregion Simmern; dort arbeitet jeder dritte Industriebeschäftigte im Maschinenbau. In den rechtsrheinischen Arbeitsmarktregionen und in der Region Koblenz hat auch die Metallindustrie eine große Bedeutung. In Koblenz kommen die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen, die aus Datenschutzgründen zusammengefasst werden müssen, auf einen Beschäftigtenanteil von 30 Prozent. In der Region Altenkirchen ist jeder vierte Industriebeschäftigte in der Herstellung von Metallerzeugnissen tätig. Die Arbeitsmarktregion Montabaur ist ein überregional bedeutendes Zentrum der Keramikproduktion. In der Glas- und Keramikindustrie arbeiten 17 Prozent der Industriebeschäftigten in der Region. Die Branchenstruktur dürfte einer der Gründe dafür sein, dass in der Planungsregion sowohl die Umsatzproduktivität als auch das Bruttoentgelt je Beschäftigten niedriger ist als in den übrigen vier Regionen.

K 17

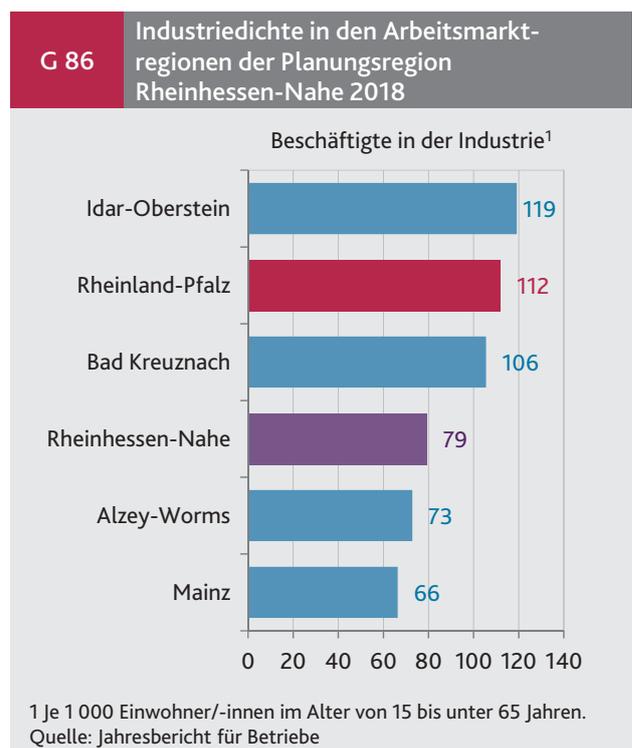
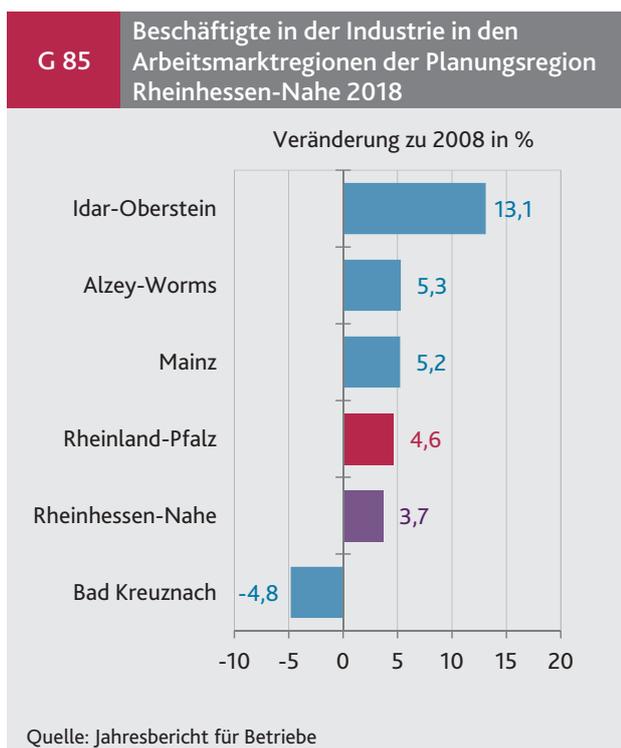
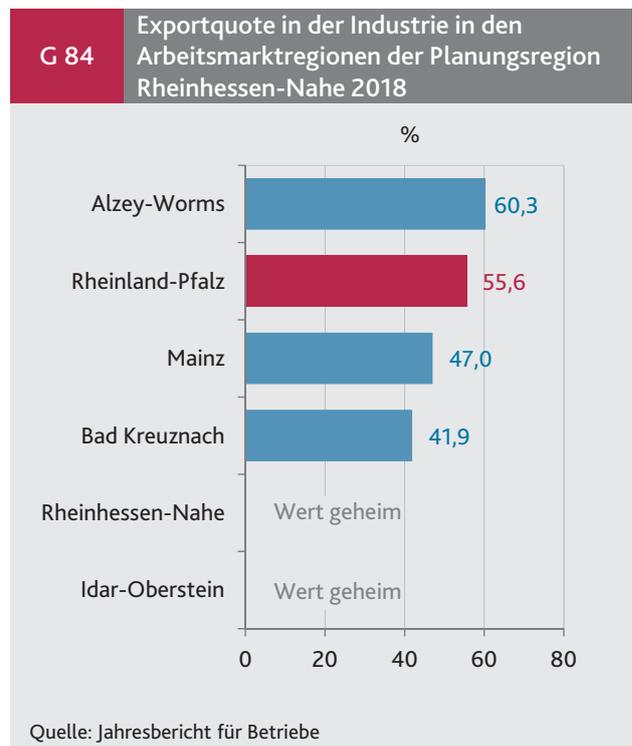
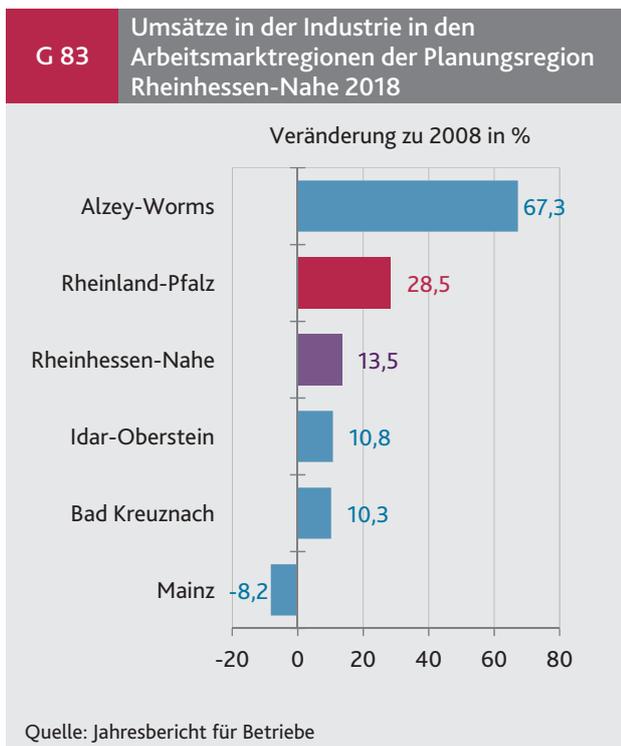
Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktreionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018 nach ausgewählten Branchen



- | | |
|----------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| ■ 10+11 Nahrungs- und Futtermittel, Getränke | ■ 27 Elektrische Ausrüstungen |
| ■ 11 Getränke | ■ 28 Maschinenbau |
| ■ 17 Papier und Papper | ■ 28+33 Maschinenbau; Reparatur und Installation |
| ■ 20+22 Chemie, Gummi und Kunststoff | ■ 29 Kraftwagen und -teile |
| ■ 20 Gummi und Kunststoff | ■ 29+30 Fahrzeugbau |
| ■ 23 Glas und Keramik | ■ 33 Reparatur und Installation von Maschinen etc. |
| ■ 24+25 Metallindustrie | ■ Sonstige |
| ■ 25 Herstellung von Metallerzeugnissen | |

Planungsregion Rheinhessen-Nahe

- In drei der vier Arbeitsmarktregionen ist die Industriedichte unterdurchschnittlich.
- Die Arbeitsmarktregion Mainz liegt beim Bruttoentgelt je Beschäftigten im Land an zweiter Stelle.
- Für die Betriebe der Region Alzey-Worms hat das Auslandsgeschäft eine große Bedeutung.



T 16 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018

Merkmal	Einheit	Rheinhessen-Nahe					Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Alzey-Worms	Bad Kreuznach	Idar-Oberstein	Mainz	
Betriebe	Anzahl	349	87	86	67	109	2 204
Beschäftigte	Anzahl	46 015	10 156	10 575	6 084	19 200	297 067
je Betrieb	Anzahl	132	117	123	91	176	135
Industriedichte ¹	Anzahl	79	73	106	119	66	112
Umsatz	Mill. EUR	12 873	4 191	2 488	904	5 290	105 856
je Beschäftigten	EUR	279 759	412 663	235 258	148 556	275 544	356 336
Exportquote	%	.	60,3	41,9	.	47,0	55,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	49 426	47 150	45 460	34 765	57 461	49 969
Entgeltquote	%	17,7	11,4	19,3	23,4	20,9	14,0
Investitionsquote ²	%	3,9	2,8	3,1	3,7	5,1	3,0
Umsatzanteil am Land	%	12,2	4,0	2,4	0,9	5,0	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	15,5	3,4	3,6	2,0	6,5	100

1 Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31.12.2018. – 2 Da für 2018 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2017 ausgewiesen.
Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

Für den Arbeitsmarkt in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe hat die Industrie eine vergleichsweise geringe Bedeutung. In drei der vier Arbeitsmarktregionen liegt die Industriedichte unter dem Landesdurchschnitt. Die Region Mainz weist unter allen rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen mit 66 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner die zweitniedrigste Industriedichte auf. In der Landeshauptstadt haben – wie in anderen Großstädten – die Dienstleistungen eine größere Bedeutung.

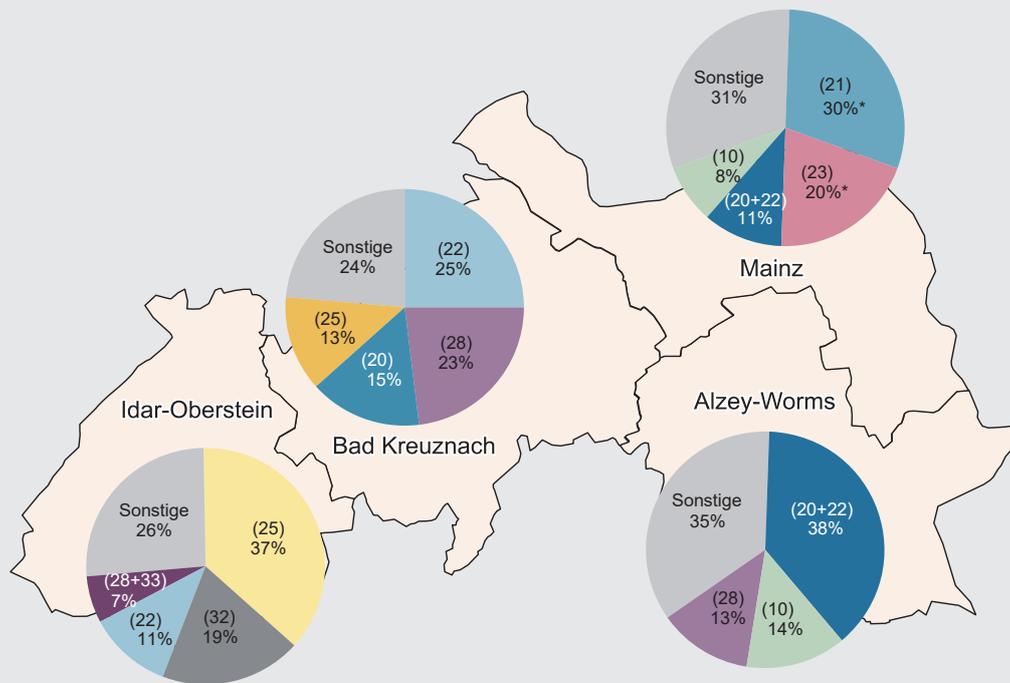
Für die Industrie in der Arbeitsmarktregion Mainz haben die Pharmabranche sowie die Glas- und Keramikindustrie einen hohen Stellenwert. Aus Datenschutzgründen können die genauen Beschäftigtenzahlen nicht ausgewiesen werden; grob gerundet liegen die Anteile an allen Industriebeschäftigten bei 30 bzw. 20 Prozent. Unter anderem begünstigt durch die große Bedeutung der Pharmaindustrie mit ihrem hohen Verdienstniveau ist das Bruttoentgelt je Beschäftigten mit 57 500 Euro in der Arbeitsmarktregion Mainz überdurchschnittlich. Mainz liegt beim Entgeltniveau unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen an zweiter Stelle.

Auch in der Arbeitsmarktregion Alzey-Worms ist das Entgeltniveau hoch; unter allen Arbeitsmarktregionen belegt die Region Rang 4. Bemerkenswert ist zudem die überdurchschnittliche Bedeutung des Exports, der in der Region rund 60 Prozent der Industrieumsätze ausmacht. Die Chemie-, Gummi- und Kunststoffwarenindustrie ist in der Arbeitsmarktregion stark vertreten. In diesen Branchen, die aus Datenschutzgründen zusammengefasst werden, arbeiten 38 Prozent der Industriebeschäftigten. Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie und der Maschinenbau sind weitere wichtige Arbeitgeber in der Region Alzey-Worms.

Die Arbeitsmarktregion Idar-Oberstein weist eine überdurchschnittliche Industriedichte auf. Dort ist die Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Beschäftigtenanteil von 37 Prozent die bedeutendste Industriebranche. Eine Besonderheit der Region ist der hohe Anteil der „Herstellung sonstiger Waren“, in der 19 Prozent der Industriebeschäftigten tätig sind. Dahinter verbirgt sich unter anderem die Edelsteinschleiferei und Schmuckproduktion, für die Idar-Oberstein international bekannt ist.

K 18

Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018 nach ausgewählten Branchen

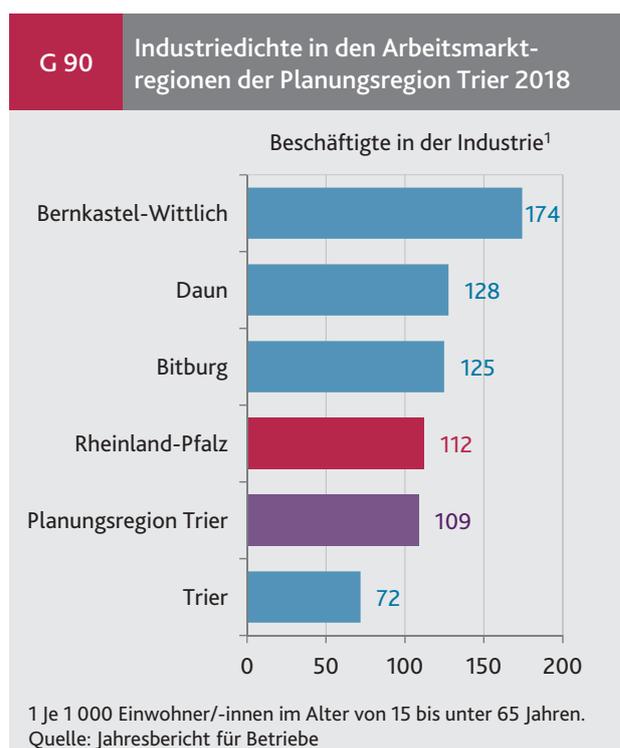
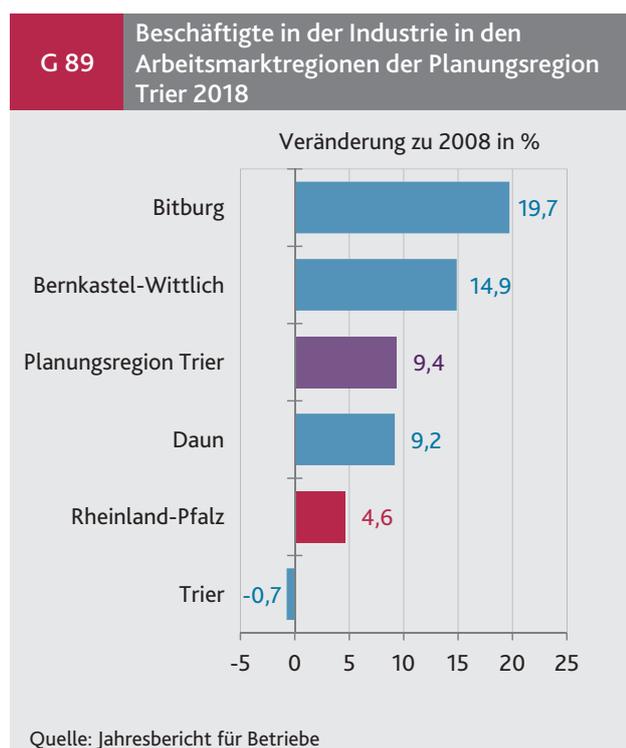
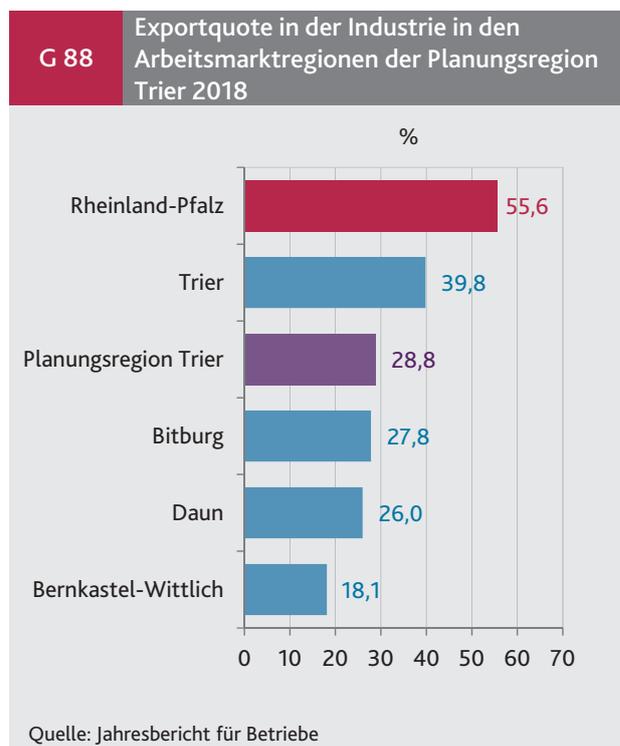
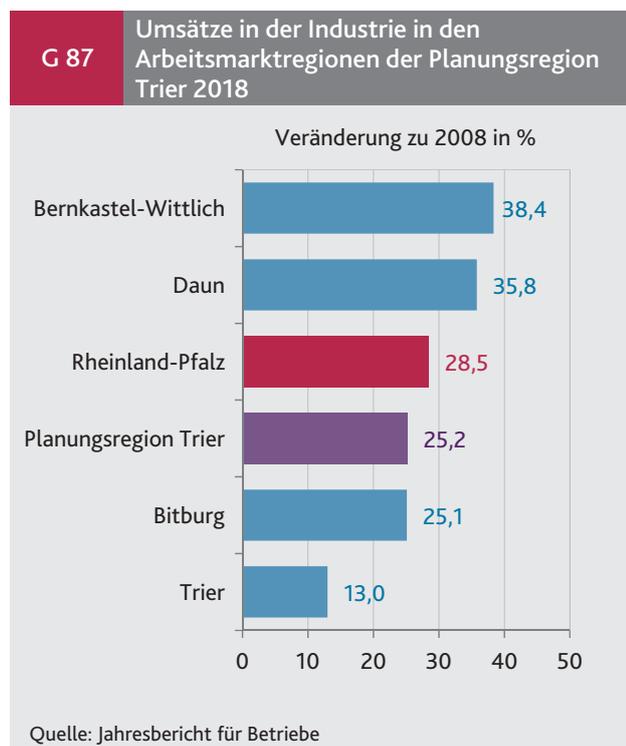


* Der Wert unterliegt der Geheimhaltung und wurde daher gerundet.

- | | | | |
|---------|------------------------------|---------|------------------------------------------|
| ■ 10 | Nahrungs- und Futtermittel | ■ 25 | Herstellung von Metallerzeugnissen |
| ■ 20 | Chemie | ■ 28 | Maschinenbau |
| ■ 20+22 | Chemie, Gummi und Kunststoff | ■ 28+33 | Maschinenbau; Reparatur und Installation |
| ■ 21 | Pharma | ■ 32 | Sonstige Waren |
| ■ 22 | Gummi und Kunststoff | ■ 35 | Sonstige |
| ■ 23 | Glas und Keramik | | |

Planungsregion Trier

- Die Industrie der Planungsregion Trier produziert überwiegend für den heimischen Markt.
- Die Arbeitsmarktregion Bernkastel-Wittlich hat die zweithöchste Industriedichte hinter Germersheim.
- Beim Entgeltniveau liegt die Arbeitsmarktregion Bernkastel-Wittlich an vorletzter Stelle.



T 17 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Trier 2018

Merkmal	Einheit	Trier					Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Bernkastel-Wittlich	Bitburg	Daun	Trier	
Betriebe	Anzahl	315	88	53	53	121	2 204
Beschäftigte	Anzahl	38 052	12 518	8 049	4 905	12 580	297 067
je Betrieb	Anzahl	121	142	152	93	104	135
Industriedichte ¹	Anzahl	109	174	125	128	72	112
Umsatz	Mill. EUR	10 918	3 421	2 517	1 154	3 827	105 856
je Beschäftigten	EUR	286 916	273 266	312 680	235 170	304 189	356 336
Exportquote	%	28,8	18,1	27,8	26,0	39,8	55,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	42 787	38 390	45 567	42 332	45 561	49 969
Entgeltquote	%	14,9	14,0	14,6	18,0	15,0	14,0
Investitionsquote ²	%	3,9	4,7	4,2	5,7	2,5	3,0
Umsatzanteil am Land	%	10,3	3,2	2,4	1,1	3,6	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	12,8	4,2	2,7	1,7	4,2	100

¹ Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31.12.2018. – ² Da für 2018 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2017 ausgewiesen.
Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

Die Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft unterscheidet sich in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier stark voneinander. In der Region Bernkastel-Wittlich ist die Industriedichte weit überdurchschnittlich; auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren kommen 174 Industriebeschäftigte. Damit liegt Bernkastel-Wittlich unter den 20 rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen auf Rang 2. In der Arbeitsmarktregion Trier ist die Industriedichte hingegen mit 72 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter weit unterdurchschnittlich. Dies ist vor allem auf die Stadt Trier zurückzuführen, in der die Dienstleistungsbereiche eine große Bedeutung haben.

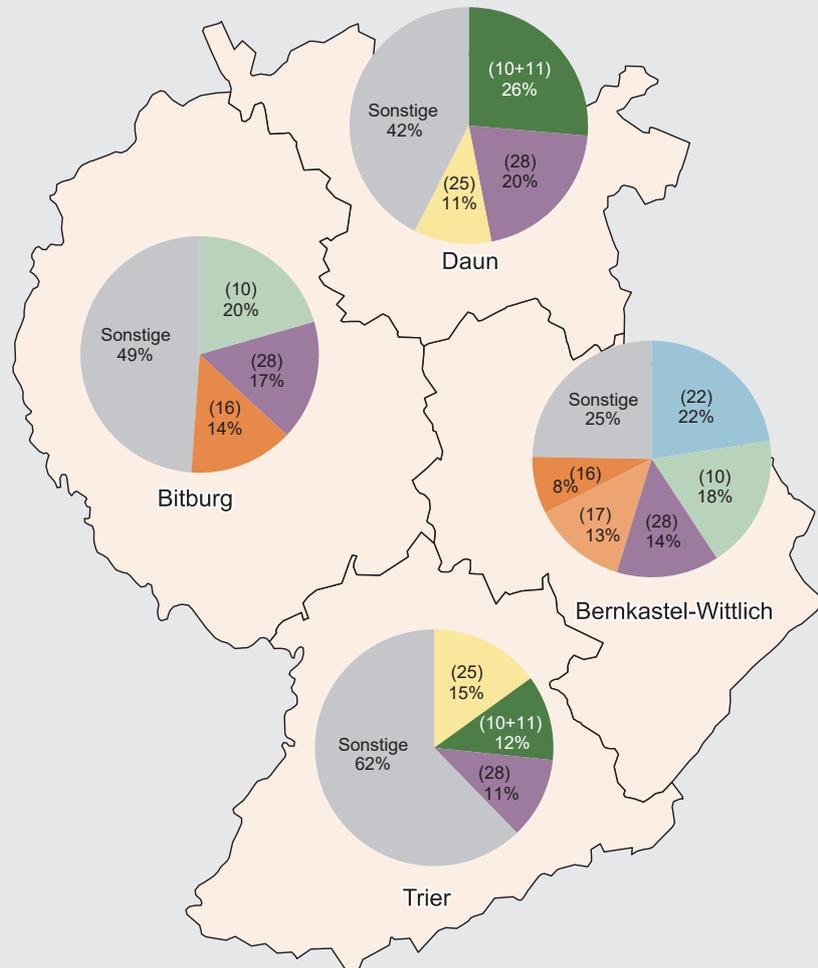
Die Industriebetriebe der Planungsregion Trier produzieren überwiegend für den heimischen Markt. In allen vier Arbeitsmarktregionen liegt die Exportquote deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Besonders gering ist der Stellenwert des Auslandsgeschäfts in der Arbeitsmarktregion Bernkastel-Wittlich; dort belief sich die Exportquote 2018 nur auf 18 Prozent. Am höchsten war der Ausfuhranteil in der Region Trier (40 Prozent).

Hinsichtlich des Bruttoentgelts je Beschäftigten gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den vier Arbeitsmarktregionen. Die Regionen Bitburg und Trier liegen mit jeweils rund 45 600 Euro dicht beieinander und belegen die Ränge 6 und 7 von allen rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen. Die Region Bernkastel-Wittlich rangiert hingegen mit nur 38 400 Euro an vorletzter Stelle. Diese Unterschiede hängen mit den Branchenstrukturen in den Arbeitsmarktregionen zusammen. In der Region Bernkastel-Wittlich haben die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie die Nahrungs- und Futtermittelindustrie – beides Branchen mit einem niedrigen Entgeltniveau – die größten Beschäftigtenanteile.

Auch in den Regionen Bitburg und Daun haben die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie die Getränkeherstellung eine relativ große Bedeutung für den Arbeitsmarkt. Die Region Trier ist der einzige größere Standort der Tabakverarbeitung in Rheinland-Pfalz, die Beschäftigtenzahl der Branche kann aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

K 19

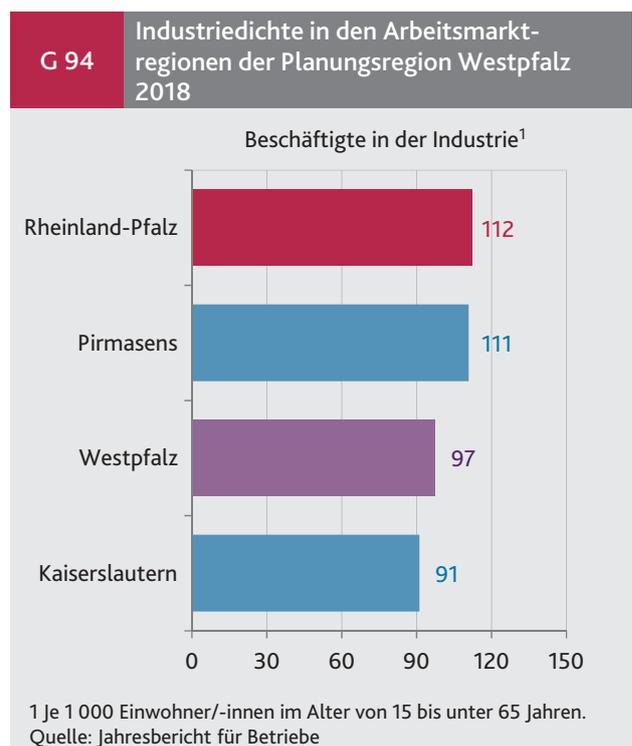
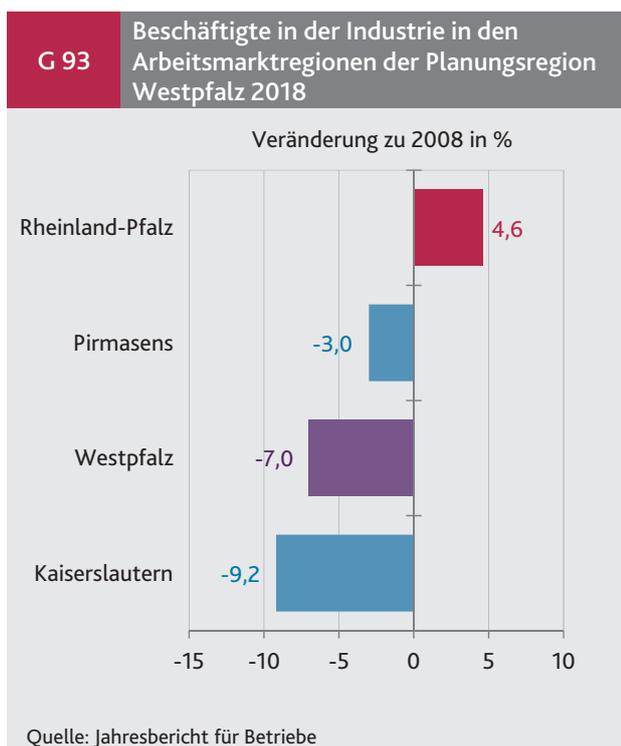
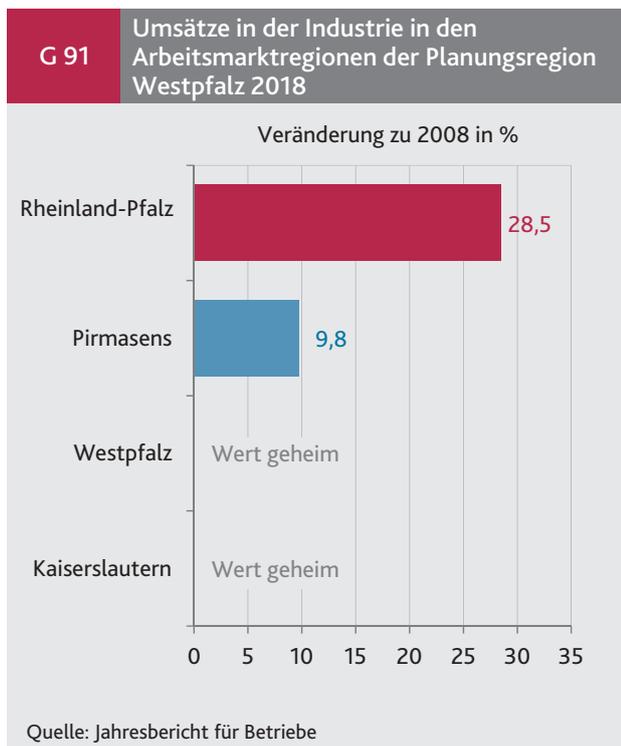
Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2018 nach ausgewählten Branchen



- | | | | |
|-------|--------------------------------------|----------|------------------------------------|
| 10 | Nahrungs- und Futtermittel | 22 | Gummi und Kunststoff |
| 10+11 | Nahrungs- und Futtermittel, Getränke | 25 | Herstellung von Metallerzeugnissen |
| 16 | Holz-, Flecht- und Korbbwaren | 28 | Maschinenbau |
| 17 | Papier und Pappe | Sonstige | |

Planungsregion Westpfalz

- Bei der Industriedichte rangieren die Arbeitsmarktregionen Kaiserslautern und Pirmasens im Mittelfeld.
- Knapp die Hälfte der Industriumsätze in der Planungsregion entfällt auf das Auslandsgeschäft.
- Der Bereich „Maschinenbau; Reparatur und Installation“ hat den höchsten Beschäftigtenanteil.



T 18 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Westpfalz 2018

Merkmal	Einheit	Westpfalz			Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Kaiserslautern	Pirmasens	
Betriebe	Anzahl	252	153	99	2 204
Beschäftigte	Anzahl	32 711	20 831	11 880	297 067
je Betrieb	Anzahl	130	136	120	135
Industriedichte ¹	Anzahl	97	91	111	112
Umsatz	Mill. EUR	8 103	4 752	3 351	105 856
je Beschäftigten	EUR	247 702	228 113	282 050	356 336
Exportquote	%	49,3	.	.	55,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	45 151	46 119	43 454	49 969
Entgeltquote	%	18,2	20,2	15,4	14,0
Investitionsquote ²	%	3,8	4,6	2,6	3,0
Umsatzanteil am Land	%	7,7	4,5	3,2	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	11,0	7,0	4,0	100

¹ Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31.12.2018. – ² Da für 2018 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2017 ausgewiesen.
Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

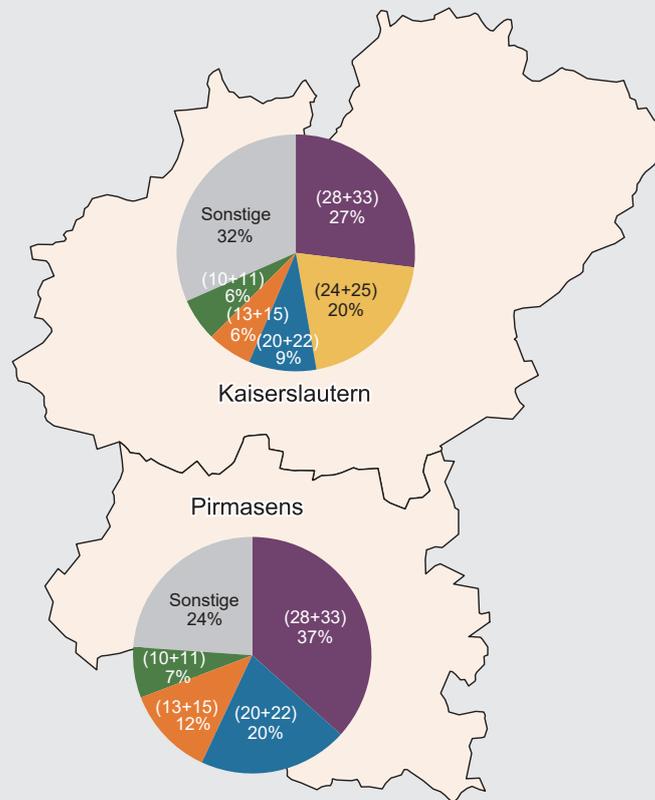
Die Westpfalz ist nach der Bevölkerungszahl die kleinste Planungsregion in Rheinland-Pfalz. Hinsichtlich der Industriedichte rangieren die beiden Regionen Kaiserslautern und Pirmasens unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen im Mittelfeld. Mit 111 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner von 15 bis 65 Jahren entspricht die Industriedichte in der Region Pirmasens in etwa dem Landesdurchschnitt. In Kaiserslautern fällt der Wert mit 91 Beschäftigten geringer aus.

Knapp die Hälfte der Industrieumsätze wird in der Planungsregion Westpfalz im Auslandsgeschäft erwirtschaftet. Damit liegt die Exportquote unter dem Landesdurchschnitt, der allerdings durch die außergewöhnlich starke Exportorientierung der Industrie in der Rheinpfalz geprägt ist. Im Vergleich zu den anderen Regionen ist die Bedeutung des Auslandsgeschäfts in der Westpfalz relativ groß; so ist die Exportquote höher als in der Planungsregion Trier und in der Mehrzahl der Arbeitsmarktregionen der Region Mittelrhein-Westerwald.

Die Industrie weist in den beiden Arbeitsmarktregionen eine ähnliche Branchenstruktur auf. In beiden Regionen haben die Branchen Maschinenbau sowie Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen zusammen den höchsten Beschäftigungsanteil. In der Region Pirmasens arbeitet mehr als jeder dritte Industriebeschäftigte in diesem Bereich; in Kaiserslautern ist es gut jeder vierte. Die Chemie-, Gummi- und Kunststoffwarenindustrie hat ebenfalls in beiden Regionen eine größere Bedeutung für den Arbeitsmarkt. In der Region Kaiserslautern ist außerdem die Metallindustrie stark vertreten; jeder fünfte Industriebeschäftigte der Region ist in diesem Bereich tätig. Auch die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ist ein wichtiger Arbeitgeber, die Beschäftigtenzahl darf jedoch aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden. Pirmasens hat eine lange Tradition als Zentrum der rheinland-pfälzischen Lederwarenindustrie, die aber in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung eingebüßt hat. Im Jahr 2018 arbeiteten in der Textil- und Lederwarenproduktion noch zwölf Prozent der Industriebeschäftigten der Region.

K 20

Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktreionen der Planungsregion Westpfalz 2018 nach ausgewählten Branchen



- 10+11 Nahrungs- und Futtermittel, Getränke
- 13+15 Textilien und Lederwaren
- 20+22 Chemie, Gummi und Kunststoff
- 24+25 Metallindustrie
- 28+33 Maschinenbau; Reparatur und Installation
- Sonstige

Für den Industrie- und Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz ist es unerlässlich, interessierten Unternehmen passgenaue und gut erschlossene Gewerbe- und Industrieflächen zur Erweiterung, aber auch zur Neuansiedlung anbieten zu können. Damit sich Rheinland-Pfalz im Standortwettbewerb auch künftig weiter mit attraktiven, modernen Angeboten profilieren kann, hat die Landesregierung im Sommer 2019 die Entwicklung einer Strategie für ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Flächenmanagement gestartet.

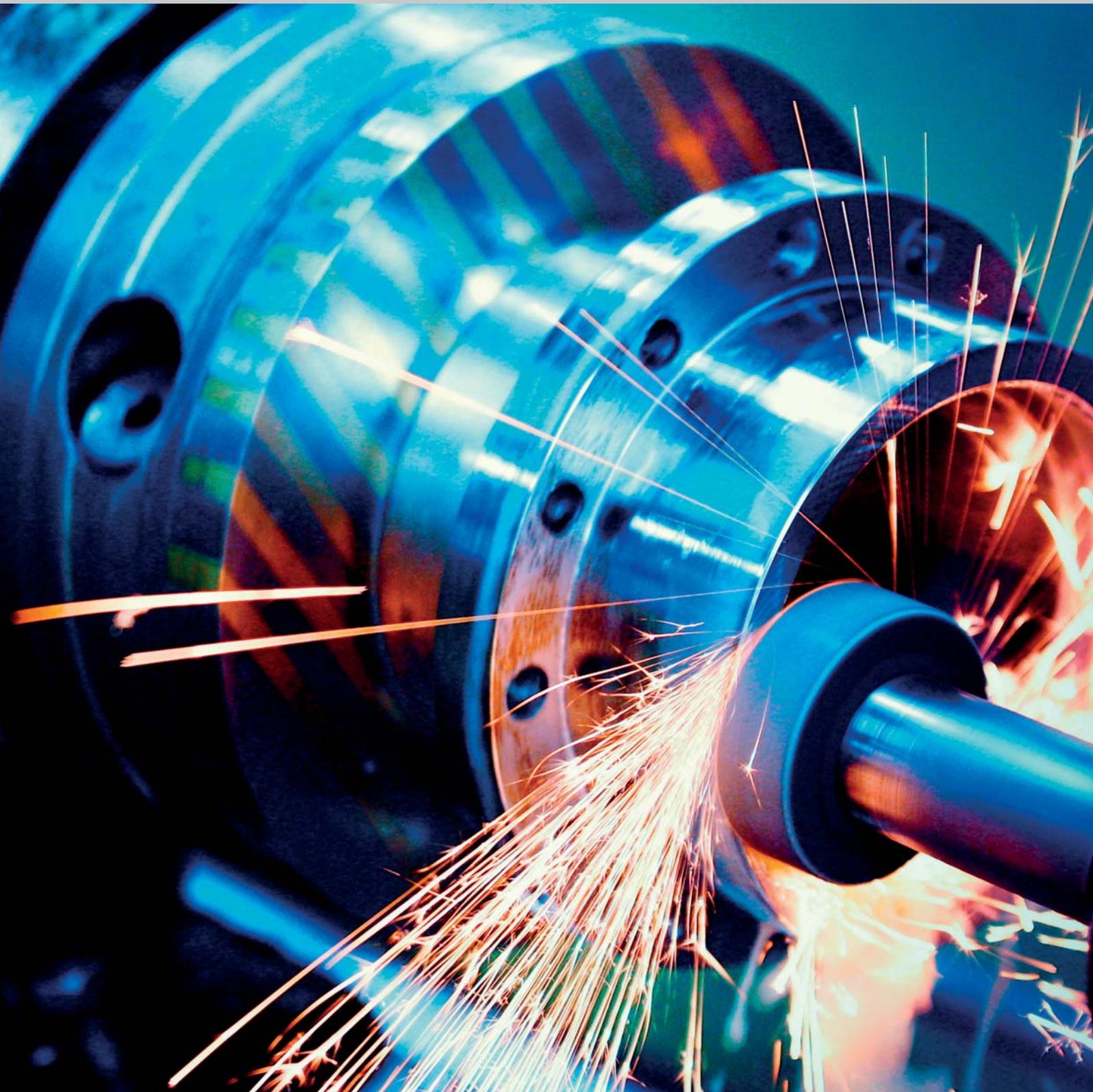
Als Grundlage hierfür ist zunächst ein umfassendes Gutachten für eine landesweite Bestands- und Bedarfsanalyse bei einem renommierten Planungsbüro in Auftrag gegeben worden: Zum einen werden landesweit die Verhältnisse in den bestehenden Gewerbegebieten ermittelt. Darauf aufbauend soll eine Potenzialanalyse erfolgen. Dabei sollen auch die bestehenden Instrumente und Strukturen zur Reaktivierung und Weiterentwicklung von Bestandsflächen sowie die mögliche Nachverdichtung von Altstandorten überprüft werden. Reaktivierung, Weiterentwicklung und Nachverdichtung sollen dabei Vorrang vor Neuerschließungen auf der grünen Wiese haben. Zum anderen wird in diesem Gutachten der künftige Bedarf an Flächenausweisungen im Land für Unternehmenserweiterungen und Neuansiedlungen in einer Modellrechnung konkretisiert werden. Dabei fließen auch die aktuellen Wirtschaftstrends wie beispielsweise die fortschreitende Digitalisierung ein.

Das Ziel der Analysen ist es, die so ermittelten Bestände und Möglichkeiten mit dem voraussichtlichen Bedarf der Unternehmen in der Zukunft planerisch in Einklang zu bringen. Fachlich begleitet wird das Gutachten von einem Beirat, an dem alle relevanten Institutionen im Lande beteiligt sind. Das Gutachten soll Anfang des Jahres 2021 erste Resultate liefern.



KAPITEL 6

INDUSTRIEKONJUNKTUR 2019



Konjunkturindikatoren geben Auskunft über die Lage der Wirtschaft und ermöglichen eine Einschätzung ihrer zukünftigen Entwicklung. Die vierteljährliche Wachstumsrate des preis-, kalender- und saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts beschreibt die Lage und Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Die unterjährigen Änderungsraten der bereinigten sektoralen Bruttowertschöpfungen zeigen, welche Beiträge die einzelnen Wirtschaftsbereiche leisten. Die bereinigten Produktions- und Umsatzindizes der Industrie erlauben einen differenzierten Blick auf die Konjunktur in Teilbereichen bzw. Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Aus dem bereinigten Auftragseingangsindex lassen sich Anhaltspunkte für die Entwicklung in den kommenden Monaten gewinnen.

Wirtschaft in der Rezession

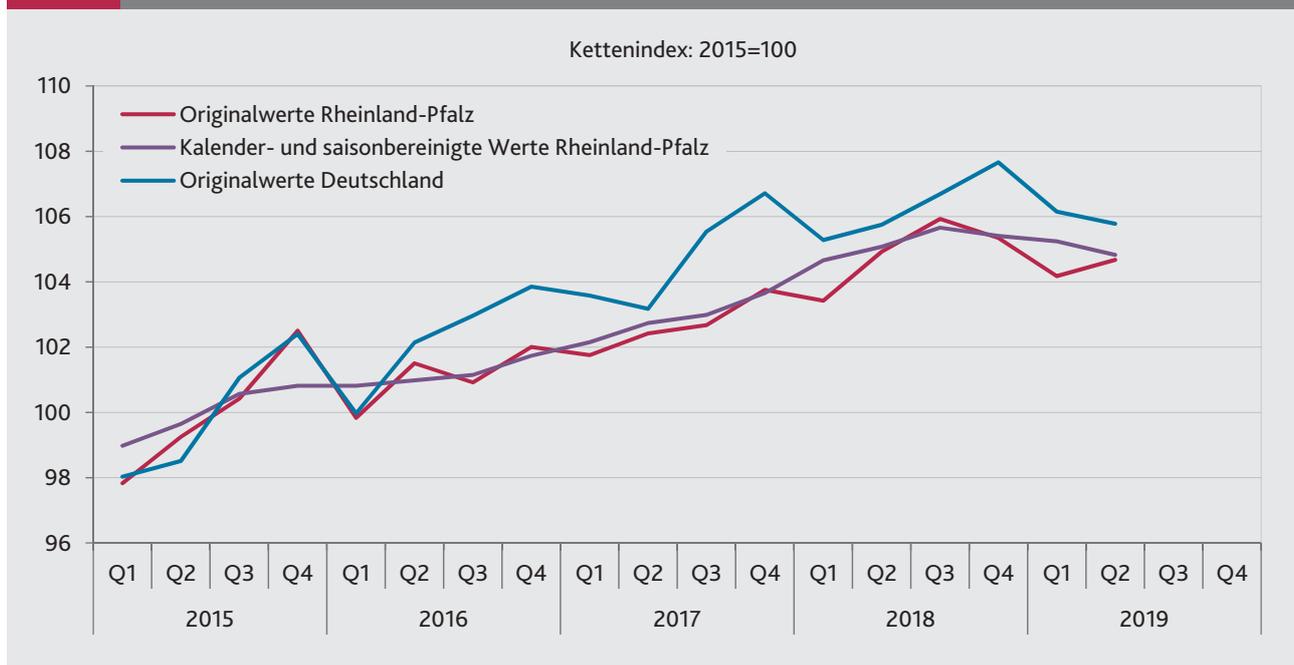
Nach vorläufigen, indikatorgestützten Berechnungen des Statistischen Landesamtes ist die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2019 preis-, kalender- und saisonbereinigt gesunken. Gegenüber dem jeweiligen Vorquartal verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt im ersten Vierteljahr um 0,2 und im zweiten um 0,4 Prozent.¹ Nach der gängigen Definition befindet sich die rheinland-pfälzische Wirtschaft also in einer (technischen) Rezession.

¹ Datenstand September 2019. Für das dritte Quartal 2019 lagen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch keine Ergebnisse vor.

In der deutschen Wirtschaft verlief die Konjunkturentwicklung etwas günstiger. Im ersten Quartal verzeichnete die deutsche Volkswirtschaft noch ein Wachstum (+0,2 Prozent), und im zweiten Quartal stagnierte sie.

Die Rezession in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft ist auf die schwache Industriekonjunktur zurückzuführen. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes sank in beiden Quartalen kräftig (-2,6 bzw. -2,5 Prozent gegenüber dem Vorquartal). Dagegen sind das Baugewerbe (+1,2 bzw. +1,4 Prozent) und die Dienstleistungsbereiche (+0,5 bzw. +0,2 Prozent) sowohl im ersten als auch im zweiten Quartal

G 95 Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) 2015–2019 nach Quartalen



gewachsen. Das Wachstum dieser beiden Sektoren reichte jedoch nicht aus, um den kräftigen Einbruch der industriellen Wertschöpfung auszugleichen.

Die rheinland-pfälzische Industrie produziert vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter. Mehr als die Hälfte ihrer Umsätze erwirtschaftet sie im Ausland. Deshalb leidet sie besonders unter den von den USA angezettelten Handelskonflikten mit China und der Europäischen Union sowie unter der Gefahr, dass das Vereinigte Königreich ohne Abkommen aus der EU ausscheidet. Zwar dürften die rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen von diesen Ereignissen bisher wenig direkt betroffen sein, aber beide Ereignisse erzeugen schon seit geraumer Zeit hohe Unsicherheiten, was vor allem die Nachfrage nach Investitionsgütern sinken lässt.

Der bereinigte Produktionsindex der Industrie in Rheinland-Pfalz befindet sich bereits seit Mitte 2018 auf Talfahrt. Im ersten Quartal 2019 sank die preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktion gegenüber dem Vorquartal um 8,9 Prozent und im zweiten Quartal noch einmal um 6,4 Prozent. In diesen Rückgängen steckt allerdings ein kräftiger Sondereffekt aus der Konsumgüterindustrie. Der konjunkturbedingte Rückgang der Produktion dürfte wesentlich moderater ausgefallen sein.

Die Entwicklung der Auftragseingänge lässt vermuten, dass sich der Konjunkturabschwung in den kommenden Monaten nicht nur fortsetzen, sondern weiter verstärken wird. Die Bestellungen sind schon seit Mitte 2018 deutlich rückläufig, und zwar sowohl die Bestellungen aus dem Inland als auch die aus dem Ausland. Im ersten Quartal 2019 verringerte sich die bereinigte Nachfrage um 7,6 und im zweiten Quartal um 4,7 Prozent. Die Inlandsbestellungen sanken im ersten Vierteljahr 2019 um 2,8 Prozent und die Order aus dem Ausland sogar um zehn Pro-

T 19

Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes: Produktionsindex (preisbereinigt)¹ nach Quartalen

Wirtschaftszweig/Güterhauptgruppen	Q4 2018	Q1 2019	Q2 2019
	Veränderung zum Vorquartal in %		
Verarbeitendes Gewerbe	-7,0 ↓	-8,9 ↓	-6,4 ↓
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	0,2 ↗	0,4 ↗	-0,1 ↘
Investitionsgüterproduzenten	2,6 ↑	-2,7 ↓	-5,9 ↓
Konsumgüterproduzenten	-23,0 ↓	-30,3 ↓	-22,2 ↓
darunter			
Chemische Industrie	0,6 ↗	2,1 ↑	1,8 ↗
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	6,3 ↑	-0,7 ↘	-7,4 ↓
Maschinenbau	-2,2 ↓	-5,6 ↓	-4,5 ↓

¹ Kalender- und Saisonbereinigung der Originalwerte nach dem Berliner Verfahren (BV 4.1). Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen -2 und 0% (↘), mehr als -2% (↓) oder 0 (→).
Quelle: Produktionserhebung (monatlich)

zent. Aber auch hier kommt der starke Sondereffekt im Konsumgüterbereich zum Tragen.

Moderate Entwicklung in der Vorleistungsgüterindustrie

Der Konjunkturabschwung trifft die verschiedenen Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes unterschiedlich. Vergleichsweise moderat blieb der Abschwung bisher in der **Vorleistungsgüterindustrie**. Sie steuert mehr als die Hälfte zum Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes bei. Zu ihr gehört unter anderem die Chemische Industrie. Im ersten Quartal 2019 erzielten die Hersteller von Vorleistungsgütern in einem schwierigen globalen Umfeld preis-, kalender- und saisonbereinigt sogar noch einen leichten Produktionszuwachs (+0,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal). Im zweiten Quartal stagnierte der Output allerdings nahezu (-0,1 Prozent). Die Auftragseingänge waren in beiden Quartalen rückläufig. Dies lag ausschließlich an der kräftig gesunkenen Inlandsnachfrage (-2,3 bzw. -3,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal). Die bereinigten Bestellungen aus dem Ausland nahmen trotz des ungünstigen Umfeldes sogar zu, und zwar im ersten Vierteljahr leicht (+0,3 Prozent) und im zweiten stärker (+1,5 Prozent).

T 20

Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes: Auftragseingang (Volumenindex)¹ nach Quartalen

Wirtschaftszweig/Güterhauptgruppen	Q4 2018	Q1 2019	Q2 2019
	Veränderung zum Vorquartal in %		
Verarbeitendes Gewerbe	-6,3 ↓	-7,6 ↓	-4,7 ↓
Inland	-2,1 ↓	-2,8 ↓	-3,8 ↓
Ausland	-8,6 ↓	-10,4 ↓	-5,2 ↓
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	-1,6 ↗	-0,8 ↗	-0,7 ↗
Inland	-1,7 ↗	-2,3 ↓	-3,8 ↓
Ausland	-1,5 ↗	0,3 ↗	1,5 ↗
Investitionsgüterproduzenten	-5,5 ↓	-7,8 ↓	-4,2 ↓
Inland	-2,6 ↓	-2,4 ↓	-2,6 ↓
Ausland	-7,3 ↓	-11,3 ↓	-5,5 ↓
Konsumgüterproduzenten	-17,7 ↓	-23,9 ↓	-18,5 ↓
Inland	-0,9 ↗	-7,9 ↓	-11,6 ↓
Ausland	-20,4 ↓	-27,2 ↓	-20,3 ↓
darunter			
Chemische Industrie	-1,1 ↗	-0,9 ↗	-0,3 ↗
Inland	-0,6 ↗	-3,3 ↓	-6,5 ↓
Ausland	-1,3 ↗	0,3 ↗	2,5 ↑
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-7,4 ↓	-11,2 ↓	-9,0 ↓
Inland	-2,5 ↓	-8,1 ↓	-7,6 ↓
Ausland	-10,2 ↓	-13,0 ↓	-10,0 ↓
Maschinenbau	-1,8 ↗	-7,5 ↓	-1,9 ↗
Inland	4,7 ↑	-2,1 ↓	-4,8 ↓
Ausland	-5,1 ↓	-10,5 ↓	-0,1 ↗

¹ Kalender- und Saisonbereinigung der Originalwerte nach dem Berliner Verfahren (BV 4.1).

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen -2 und 0% (↘), mehr als -2% (↓) oder 0 (→).

Quelle: Monatsbericht für Betriebe

Die **Konsumgüterindustrie** hat in den vergangenen Jahren kräftig zugelegt und erwirtschaftet mittlerweile etwa ein Fünftel des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe. Zu ihr gehören unter anderem die Pharma- und die Nahrungs- und Futtermittelindustrie. Im Konsumgüterbereich wirkt bereits das zweite Jahr in Folge ein starker Sondereffekt, der durch die Pharmabranche verursacht wird und aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht näher erläutert werden kann. Dieser Effekt sorgte 2018 noch für eine sehr positive Entwicklung; in diesem Jahr ist er aber deutlich ins Negative umgeschlagen. Im ersten Quartal nahm die Produktion preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um gut 30 Prozent und im zweiten Quartal noch einmal um 22 Prozent ab. Auch die Auftragseingänge stehen unter dem Einfluss des Sondereffekts.

Die schwierigeren weltweiten Rahmenbedingungen trafen vor allem die **Investitionsgüterindustrie** (Umsatzanteil: 27 Prozent). Zu diesem Bereich gehören z. B. der Fahrzeug- und der Maschinenbau. Die Produktion von Investitionsgütern verringerte sich im ersten Quartal um 2,7 und im zweiten Quartal um 5,9 Prozent. Ein Blick auf die Auftrags-eingänge lässt vermuten, dass sich die Situation in den kommenden Monaten kaum verbessern wird: In den ersten beiden Quartalen 2019 sanken die preis-, kalender- und saisonbereinigten Bestellungen deutlich, und dies lag vor allem an der Auslandsnachfrage. Während die Bestellungen aus dem Inland im ersten Quartal um 2,4 und im zweiten um 2,6 Prozent abnahmen, verringerte sich die Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern aus rheinland-pfälzischer Produktion deutlich stärker, nämlich um elf bzw. 5,5 Prozent.

Die bereinigten Aufträge aus dem Inland sanken im ersten Quartal um 7,9 und im zweiten Quartal um knapp zwölf Prozent – jeweils gegenüber dem Vorquartal. Aus dem Ausland gingen im ersten Vierteljahr 27 Prozent und im zweiten Vierteljahr noch einmal 20 Prozent weniger Bestellungen ein.

Maschinenbau am stärksten von der Rezession betroffen

Von den drei größten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz entwickelte sich im ersten Halbjahr 2019 die Chemie noch am besten. Die **Chemische Industrie** steuert in Rheinland-Pfalz 28 Prozent zum Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes bei. Preis-, kalender- und saisonbereinigt ist der Output im ersten Quartal um 2,1 und im zweiten um 1,8 Pro-

zent gestiegen – allerdings ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau Ende 2018. Die Auftrags-
eingänge in der Chemieindustrie sind in den ersten
beiden Quartalen 2019 gesunken (–0,9 bzw. –0,3
Prozent), und zwar aufgrund eines kräftigen Nach-
fragerückgangs im Inland. Die Bestellungen aus dem
Ausland nahmen zu.

Sehr schwach entwickelte sich die Produktion
bei den **Herstellern von Kraftwagen und Kraft-
wagenteilen**. Dieser Bereich ist mit einem Um-
satzanteil von 13 Prozent die zweitgrößte Indus-
triebranche im Land. Von einem vergleichsweise
hohen Niveau Ende 2018 sank die Produktion preis-,
kalender- und saisonbereinigt im ersten Quartal
2019 um 0,7 Prozent und im zweiten Quartal um
7,4 Prozent. Die Aussichten für die kommenden
Monate sind getrübt. Die Auftragseingänge gingen
in den ersten beiden Quartalen deutlich zurück (–11
bzw. –9 Prozent). Dies ist auf eine Verringerung so-

wohl der Inlands- als auch der Auslandsnachfrage
zurückzuführen.

Auch der **Maschinenbau** befindet sich in einem kon-
junkturellen Abschwung. Die mit einem Umsatzan-
teil von zehn Prozent drittgrößte Branchen des Ver-
arbeitenden Gewerbes musste in den ersten beiden
Quartalen ebenfalls deutliche Produktionsrückgänge
hinnehmen. Im ersten Quartal sank der reale Output
des Maschinenbaus – bereinigt um Preis-, Kalender-
und Saisoneffekte – gegenüber dem Vorquartal um
5,6 Prozent und im zweiten noch einmal um 4,5 Pro-
zent. Die Auftragseingänge verheißen für die kom-
menden Monate auch keine Besserung; sie sanken
im Vorquartalsvergleich im ersten Vierteljahr um 7,5
und im zweiten noch einmal um 1,9 Prozent. Die In-
landsbestellungen verringerten sich in beiden Quar-
talen. Die Auslandsbestellungen gingen im ersten
Quartal kräftig zurück und stagnierten im zweiten
Quartal nahezu.



Glossar

Arbeitnehmerentgelt

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zählen zum Arbeitnehmerentgelt sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Es setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Lohnsteuer) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Dargestellt wird das von inländischen Arbeitgebern geleistete Arbeitnehmerentgelt (Inlandskonzept).

Arbeitsmarktregion

Die Arbeitsmarktregionen werden vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung definiert und sollen die Berufspendlerverflechtungen zwischen den Zentren regionaler Arbeitsmärkte und ihren jeweiligen Einzugsbereichen abbilden. Eine Arbeitsmarktregion kann aus einem oder mehreren Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bestehen. In Rheinland-Pfalz gibt es 20 Arbeitsmarktregionen.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Auftragseingänge

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge. Dabei handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Die Auftragseingänge werden unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2015 (d.h. 2015 = 100) ausgedrückt.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zählen zu den Beschäftigten alle tätigen Personen, die in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen sowie Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Betrieb

Niederlassung an einem bestimmten Ort. Zum Betrieb zählen zusätzlich örtlich und organisatorisch angegliederte Betriebsteile. Es muss dort mindestens eine Be-

schäftigte bzw. ein Beschäftigter im Auftrag des Unternehmens arbeiten.

Bruttoanlageinvestitionen

Aktivierbare Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich selbst erstellter und noch im Bau befindlicher Anlagen, jedoch ohne Erwerb von Beteiligungen, Wertpapieren, Konzessionen, Patenten, Lizenzen, von ganzen Unternehmen und Betrieben, und ohne die Investitionen in ausländische Zweigniederlassungen. Anzahlungen sind nur einzubeziehen, soweit sie abgerechneten Teilen von im Bau befindlichen Anlagen entsprechen und aktiviert sind.

Bruttoentgelte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ entsprechen die Entgelte der Bruttolohn- und -gehaltssumme. Dies ist die Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung, jedoch einschließlich Lohn- und Gehaltszuschläge (auch Gratifikationen, Erfindergelder sowie Provisionen, Tantiemen usw.) sowie Vergütungen für gewerblich und kaufmännisch Auszubildende. Nicht erfasst werden allgemeine soziale Aufwendungen sowie Vergütungen, die als Spesenersatz anzusehen sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode ist das Bruttoinlandsprodukt in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Aus der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen addiert wird.

Bruttoproduktionswert

Der Bruttoproduktionswert umfasst den Wert der hergestellten Güter und erbrachten Dienstleistungen zu Marktpreisen, einschließlich Vorleistungen. Selbst erstellte Anlagen gehen zu Herstellungskosten in den Bruttoproduktionswert ein.

Bruttowertschöpfung

Umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Die Bruttowertschöpfung ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen.

Sie ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Direktinvestitionen

Vermögensanlagen in ausländische Unternehmen mit dem Ziel, maßgeblichen Einfluss auf deren Geschäftstätigkeit zu nehmen.

Energieintensive Industriebranchen

Als energieintensive Industriebranchen werden in diesem Bericht der Abschnitt B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und diejenigen Abteilungen des Abschnitts C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, bezeichnet, die laut den bundesweiten Ergebnissen der Kostenstrukturerhebung 2017 einen überdurchschnittlichen Energiekostenanteil am Bruttoproduktionswert aufweisen.

Es handelt sich dabei um folgende Abteilungen:

- 10 Nahrungs- und Futtermittelindustrie
- 11 Getränkeindustrie
- 13 Textilindustrie
- 16 Holz- und Korbwarenindustrie (ohne Möbel)
- 17 Papier- und Pappeindustrie
- 18 Herstellung von Druckerzeugnissen
- 20 Chemieindustrie
- 22 Gummi- und Kunststoffwarenindustrie
- 23 Glas- und Keramikindustrie
- 24 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 25 Herstellung von Metallerzeugnissen

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen, Angestellte, marginal Beschäftigte sowie Beamtinnen und Beamte) unterschieden.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehörten im Berichtsjahr 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg,

Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 19 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Export

Umfasst alle Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten. Die Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d.h. Ausfuhren aus Zolllagern sind nicht enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Forschung und Entwicklung

Nach dem Frascati-Handbuch der OECD ist Forschung und Entwicklung „systematische, schöpferische Arbeit zur Erweiterung des Kenntnisstandes, einschließlich der Erkenntnisse über den Menschen, die Kultur und die Gesellschaft sowie deren Verwendung mit dem Ziel, neue Anwendungsmöglichkeiten zu finden“. Das Hauptkriterium für die Abgrenzung von Forschung und Entwicklung gegenüber verwandten Tätigkeiten ist das Vorhandensein eines nennenswerten Elements von Weiterentwicklung.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z.B. Kühlschränke, Möbel).

Geringfügig Beschäftigte

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäfti-

gung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Eigenart (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist (im Zeitraum vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2018: drei Monate oder 70 Arbeitstage).

Import

Umfasst die Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten. Die Einfuhrzahlen für Rheinland-Pfalz und die westdeutschen Flächenländer umfassen auch Einfuhren auf Zolllager (Generalhandel), die in den Ergebnissen für Deutschland nicht enthalten sind.

Industrie

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umfasst die Industrie nur das Verarbeitende Gewerbe, den Abschnitt C der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008. Im Monatsbericht und im Jahresbericht für Betriebe sowie in der Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden werden unter dem Begriff „Industrie“ die Wirtschaftsabschnitte C „Verarbeitendes Gewerbe“ und B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

Industriedichte

Als Industriedichte einer Region wird in diesem Bericht die Zahl der in der Industrie Beschäftigten je 1000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren bezeichnet.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Investitionsquote

Anteil der Investitionsausgaben an der Bruttowertschöpfung bzw. am Umsatz.

Kapitalstock

Der Kapitalstock ist neben der Arbeit (Erwerbstätige) der zweite wesentliche Produktionsfaktor in der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Der Kapitalstock (oder das Bruttoanlagevermögen) umfasst alle produzierten Vermögensgüter, die länger als ein Jahr wiederholt oder dauerhaft in der Produktion eingesetzt werden.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten nach dem Personenkonzept bezeichnen die Relation der Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in) zur Arbeitsproduktivität (preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen). Alternativ können die Lohnstückkosten auch nach dem Stundenkonzept berechnet werden. Als Bezugsgröße werden in diesem Fall die geleisteten Arbeitsstunden der Arbeitnehmer/-innen bzw. Erwerbstätigen verwendet.

Lokalisationsgrad

Der Lokalisationsgrad gibt den Umsatz- bzw. Beschäftigtenanteil einer Branche an dem Umsatz bzw. den Beschäftigten der gesamten rheinland-pfälzischen Industrie im Verhältnis zum entsprechenden Wert für Deutschland an.

Planungsregion (Landesplanerische Region, Raumordnungsregion)

Die Planungsregionen geben die Einzugsbereiche der Oberzentren wieder. Eine Planungsregion setzt sich aus mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen zusammen. In Rheinland-Pfalz gibt es die Planungsregionen Mittelrhein-Westerwald, Trier, Rheinhessen-Nahe und Westpfalz sowie den rheinland-pfälzischen Teil des länderübergreifenden Verbands Region Rhein-Neckar (mit Baden-Württemberg und Hessen), die frühere Planungsregion Rheinpfalz.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2015 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, C „Verarbeitendes Gewerbe“,

D „Energieversorgung“, E „Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.“ sowie F „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

In der Beschäftigtenstatistik werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten.

Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Beamte/-innen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen, Wehr- und Zivildienstleistende sowie geringfügig Beschäftigte.

Umsatz

Als Umsatz gilt die Summe der Rechnungsendbeträge (ohne Umsatzsteuer) einschließlich etwa darin enthaltener Verbrauchsteuern sowie inklusive der Kosten für Fracht, Transportversicherung, Porto, Verpackung und Spesen, auch wenn diese gesondert in Rechnung gestellt werden.

Umsatzproduktivität

Quotient aus erzielten Umsätzen und Arbeitseinsatz. In diesem Bericht ist die Umsatzproduktivität definiert als der Umsatz je tätige Person.

Unternehmen

Kleinste rechtlich selbstständige Einheit, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestands bzw. des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Das Unternehmen umfasst alle zugehörigen Betriebe. Auch freiberuflich Tätige werden als eigenständige Unternehmen registriert.

Verarbeitendes Gewerbe

Umfasst alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe entspricht Abschnitt C der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (u. a. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.



Erläuterungen zu den Daten

Außenhandelsstatistik

Gegenstand der Außenhandelsstatistik ist der grenzüberschreitende Warenverkehr Deutschlands mit dem Ausland, d.h. alle körperlich ein- und ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom werden erfasst und nachgewiesen. Dienstleistungen aller Art sind grundsätzlich nicht Gegenstand der Außenhandelsstatistik. Eine Ausnahme bilden Veredelungsgeschäfte im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Warenbewegungen.

Warenverkehre innerhalb der Europäischen Union werden von den Handel treibenden Unternehmen an das Statistische Bundesamt gemeldet. Unternehmen, deren innergemeinschaftliche Warenverkehre je Verkehrsrichtung (Eingang bzw. Versendung) im Vorjahr bzw. im laufenden Jahr den Wert von 500 000 Euro bei der Versendung und 800 000 Euro bei den Eingängen nicht übersteigen, sind von der Auskunftspflicht befreit. Der Umfang des innergemeinschaftlichen Handels deutscher Unternehmen unterhalb der Anmeldeschwelle wird hinzugeschätzt. Beim Handel mit Handelspartnern außerhalb der Europäischen Union werden die bei den Zollstellen anfallenden Zollmeldungen ausgewertet.

Neben der Industrie sind auch Unternehmen anderer Wirtschaftszweige sowie Privatpersonen im Außenhandel aktiv. Da keine Unterscheidung nach der Wirtschaftszweigezugehörigkeit der Akteure möglich ist, kann der Beitrag der Industrie zum Außenhandel nicht ermittelt werden.

Die Ergebnisse der Außenhandelsstatistik werden in **Kapitel 4** verwendet.

Bevölkerungsfortschreibung

Bei der Berechnung von Kennzahlen wird häufig ein Bezug zur Einwohnerzahl hergestellt. So setzt z.B. die Industriedichte die Zahl der in der Industrie Beschäftigten zur Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in Beziehung. Die Einwohnerzahlen stammen aus der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Die Kenn-

zahlen im Industriekompass basieren auf dem Bevölkerungsstand am 31.12.2018.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung werden in den **Kapiteln 2 und 5** verwendet.

Beschäftigungsstatistik

Die Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Berufsabschluss, Alter und Wirtschaftszweigen stammen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Dargestellt werden jeweils Angaben zur Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni eines Jahres.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus der Beschäftigungsstatistik eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik werden in **Kapitel 2** verwendet.

Bestandserhebung über Direktinvestitionen

Die Statistik der Bestandserhebung über Direktinvestitionen wird jährlich zum Stichtag 31.12. von der Deutschen Bundesbank erstellt. Sie umfasst sowohl die deutschen Direktinvestitionsbestände im Ausland als auch die Bestände ausländischer Kapitalgeber in Deutschland. Die Direktinvestitionsbestände werden auch auf Ebene der Bundesländer und untergliedert nach Zielland bzw. Kapitalgeberland sowie nach Wirtschaftszweigen dargestellt.

Der Begriff „Industrie“ umfasst hier den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Bestandserhebung über Direktinvestitionen werden in **Kapitel 2** verwendet. Neben standardmäßig veröffentlichten Daten wurden auch die Ergebnisse einer Sonderauswertung der Deutschen Bundesbank genutzt.

Erwerbstätigenrechnung

Die Angaben zu Erwerbstätigen stammen aus der „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“. Die Ergebnisse sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Februar 2019.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus der Erwerbstätigenrechnung eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung werden in den **Kapiteln 1 und 5** verwendet.

FuE-Statistik

Die Angaben zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung nach Sektoren stammen vom Statistischen Bundesamt, das diese Daten jährlich aus verschiedenen Quellen zusammenstellt:

- Statistik über Ausgaben, Einnahmen und Personal der öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung
- Berechnungen zu den FuE-Ausgaben der Hochschulen auf der Grundlage der Hochschulfinanzstatistik
- FuE-Statistik des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, die alle zwei Jahre im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wird

Darüber hinaus wurde für die Angaben zu Ausgaben und Personal für Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe die Veröffentlichung des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zur FuE-Statistik genutzt. In der FuE-Erhebung werden Forschung und Entwicklung für Dienstleistungsinnovationen gleichermaßen erfasst wie die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, die im Produktionsprozess physischer Güter stattfinden. Zum Zeitpunkt

des Redaktionsschlusses lagen Daten bis zum Berichtsjahr 2017 vor.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus der FuE-Statistik eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der FuE-Statistik werden in **Kapitel 2** verwendet.

Investitionserhebung

Die Daten zu den Investitionen der Betriebe stammen aus der „Investitionserhebung für Unternehmen und Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“. Die Erhebung erstreckt sich auf alle Unternehmen und deren Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr tätigen Personen. Einbezogen werden außerdem Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen der genannten Wirtschaftsbereiche, die zu Unternehmen anderer Wirtschaftszweige gehören. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lagen Daten bis zum Berichtsjahr 2017 vor.

Unter dem Begriff „Industrie“ werden bei der Darstellung der Ergebnisse der Investitionserhebung aus Gründen der statistischen Geheimhaltung die Wirtschaftsabschnitte B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008 zusammengefasst. Die statistische Geheimhaltung dient dem Schutz der Daten der an der Erhebung teilnehmenden Unternehmen bzw. Betriebe. Sie greift immer dann, wenn sich ein Ergebnis aus den Angaben von weniger als drei Unternehmen oder Betrieben zusammensetzt. Außerdem werden Ergebnisse dann geheim gehalten, wenn ein Unternehmen bzw. Betrieb aufgrund seiner Größe das Ergebnis prägt.

Die Ergebnisse der Investitionserhebung werden in den **Kapiteln 2, 3 und 5** verwendet.

Jahresbericht für Betriebe

Die Daten zu den Umsätzen insgesamt, zu den Inlands- und Auslandsumsätzen, den tätigen Personen und den Bruttoentgelten der Betriebe stammen aus dem „Jahresbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“. Erfasst werden sämtliche im Inland gelegenen Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, in denen Ende September des Vorjahres weniger als 50 Personen tätig waren, sowie produzierende Betriebe von Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes, wenn diese Betriebe Ende September des Vorjahres 20 bis 49 tätige Personen hatten.

Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten melden ihre Daten monatlich im Rahmen des „Monatsberichts für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“; die Ergebnisse werden mit denen des Jahresberichts zusammengefasst veröffentlicht.

Unter dem Begriff „Industrie“ werden bei der Darstellung der Ergebnisse des Jahresberichts für Betriebe aus Gründen der statistischen Geheimhaltung die Wirtschaftsabschnitte B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008 zusammengefasst. Die statistische Geheimhaltung dient dem Schutz der Daten der an der Erhebung teilnehmenden Betriebe. Sie greift immer dann, wenn sich ein Ergebnis aus den Angaben von weniger als drei Betrieben zusammensetzt. Außerdem werden Ergebnisse dann geheim gehalten, wenn ein Betrieb aufgrund seiner Größe das Ergebnis prägt.

Die Ergebnisse des Jahresberichts für Betriebe werden in den **Kapiteln 2, 3, 4 und 5** verwendet.

Kostenstrukturerhebung

Die Daten zur Kostenstruktur stammen aus der „Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“. Die Daten werden bei einer Stichprobe von bundesweit 18 000 Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten aus den Wirtschaftsbereichen B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ erhoben. Es handelt sich um eine zentral durchgeführte Bundesstatistik; für einzelne Bundesländer gibt es keine Ergebnisse. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lagen Daten bis zum Berichtsjahr 2017 vor.

Als Industrie werden bei der Beschreibung der Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung die Abschnitte B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008 bezeichnet.

Die Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung werden in **Kapitel 2** verwendet.

Monatsbericht für Betriebe

Im Monatsbericht für Betriebe werden die Zahl der tätigen Personen und der Auftragsbestand zum Monatsende sowie der Umsatz und die Auftragseingänge im Berichtsmonat erhoben. Erfasst werden sämtliche Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 und mehr tätigen Personen.

Die im Monatsbericht für Betriebe erhobenen Auftragseingänge sind die Grundlage für die Berechnung des Auftragseingangsindex, der in **Kapitel 6** dargestellt wird. Außerdem werden die Jahresergebnisse aus dem Monatsbericht für Betriebe mit dem Jahresbericht für Betriebe zusammengefasst veröffentlicht; diese Ergebnisse sind in den **Kapiteln 2, 3, 4 und 5** enthalten.

Produktionserhebung (monatlich)

Zur monatlichen Produktionserhebung berichten alle im Inland gelegenen produzierenden Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und der Gewinnung von Steinen und Erden, bei denen 50 oder mehr Personen tätig sind. Die Erhebung bildet die Grundlage für die Berechnung des monatlichen Produktionsindex, der ein wichtiger Indikator für die konjunkturelle Entwicklung ist. Die Produktionserhebung erfasst den Wert der Produktion industrieller Erzeugnisse. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2015 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Der Produktionsindex wird in **Kapitel 6** dargestellt.

Unternehmensregister (URS)

Das statistische Unternehmensregister ist eine regelmäßig aktualisierte Datenbank, die u. a. Angaben zu steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für Unternehmen und Betriebe aus nahezu allen Wirtschaftsbereichen enthält. Quellen zur Pflege des Unternehmensregisters sind zum einen Dateien aus Verwaltungsbereichen, wie der Bundesagentur für Arbeit oder den Finanzbehörden, und zum anderen Angaben aus einzelnen Bereichsstatistiken. Im Unternehmensregister sind Unternehmen enthalten, die einen Jahresumsatz von mehr

als 17 500 Euro realisieren und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigte haben. Kleinstunternehmen, die keines dieser Kriterien erfüllen, bleiben unberücksichtigt. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lagen im Unternehmensregister Angaben bis zum Berichtsjahr 2017 vor.

Der Begriff „Industrie“ umfasst hier den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008.

Angaben zur Zahl der Betriebe und ihrer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus dem Unternehmensregister werden in **Kapitel 2** verwendet, um die Betriebsgrößenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes darzustellen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Daten zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stammen aus den „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder“ (Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung, Arbeitnehmerentgelt, Bruttoanlageinvestitionen). Die Ergebnisse sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Februar 2019.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus den Gesamtrechnungen eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden in den **Kapiteln 1, 2, 5 und 6** verwendet.



Verzeichnisse

Grafikverzeichnis

G 1: Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2008–2018	12
G 2: Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2008–2018 (Kettenindex)	13
G 3: Bruttowertschöpfung 2008 und 2018 nach Wirtschaftsbereichen	14
G 4: Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Industrie 2008–2018	16
G 5: Erwerbstätige in der Industrie 2008–2018	16
G 6: Wertschöpfungsproduktivität in der Industrie zu Marktpreisen 2018 nach Bundesländern	17
G 7: Lohnstückkosten (Personenkonzept) in der Industrie 2008–2018	18
G 8: Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 2017 nach Beschäftigtengrößenklassen	23
G 9: Beschäftigte in der Industrie 2008–2018	25
G 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort im Verarbeitenden Gewerbe am 30. Juni 2018 nach Berufsabschluss und Bundesländern	26
G 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2018 nach Berufsabschluss und ausgewählten Branchen	27
G 12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ab 50 Jahren im Verarbeitenden Gewerbe 2018 nach Bundesländern	28
G 13: Umsätze in der Industrie 2008–2018	28
G 14: Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2018 nach industriellen Hauptgruppen	30
G 15: Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2008–2018 nach industriellen Hauptgruppen	31
G 16: Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2018 nach ausgewählten Branchen	33
G 17: Umsatz je Beschäftigten in der Industrie 2018 nach ausgewählten Branchen	34
G 18: Branchenportfolio der Industrie 2018	35
G 19: Energiekosten in den zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranchen 2017	37
G 20: Umsätze in energieintensiven Industriebranchen 2018	37
G 21: Beschäftigte in energieintensiven Industriebranchen 2018	38
G 22: Investitionen in der Industrie 2008–2017	39
G 23: Investitionen je Beschäftigten in der Industrie 2008–2017	39
G 24: Investitionen in der Industrie 2011–2017 nach Hauptgruppen	40
G 25: Investitionsquote in der Industrie 2017 nach ausgewählten Branchen	42
G 26: Direktinvestitionen aus der Industrie 2017 nach Anlageländern	43
G 27: Ausgaben für Forschung und Entwicklung 2017 nach Bundesländern und Sektoren	45
G 28: Ausgaben und Personal (Vollzeitäquivalente) für Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe 2017 nach Bundesländern	46
G 29: Umsätze in der Chemieindustrie 2008–2018	50
G 30: Beschäftigte in der Chemieindustrie 2008–2018	50
G 31: Investitionen in der Chemieindustrie 2008–2017	50

G 32: Umsätze in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie 2008–2018	52
G 33: Beschäftigte in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie 2008–2018	52
G 34: Investitionen in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie 2008–2017	52
G 35: Umsätze im Maschinenbau 2008–2018	54
G 36: Beschäftigte im Maschinenbau 2008–2018	54
G 37: Investitionen im Maschinenbau 2008–2017	54
G 38: Umsätze in der Pharmaindustrie 2008–2018	56
G 39: Beschäftigte in der Pharmaindustrie 2008–2018	56
G 40: Investitionen in der Pharmaindustrie 2008–2017	56
G 41: Umsätze in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2008–2018	58
G 42: Beschäftigte in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2008–2018	58
G 43: Investitionen in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2008–2017	58
G 44: Umsätze in der Herstellung von Metallerzeugnissen 2008–2018	60
G 45: Beschäftigte in der Herstellung von Metallerzeugnissen 2008–2018	60
G 46: Investitionen in der Herstellung von Metallerzeugnissen 2008–2017	60
G 47: Umsätze in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2008–2018	62
G 48: Beschäftigte in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2008–2018	62
G 49: Investitionen in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2008–2017	62
G 50: Umsätze in der Papier- und Pappeindustrie 2008–2018	64
G 51: Beschäftigte in der Papier- und Pappeindustrie 2008–2018	64
G 52: Investitionen in der Papier- und Pappeindustrie 2008–2017	64
G 53: Umsätze in der Metallerzeugung und -bearbeitung 2008–2018	66
G 54: Beschäftigte in der Metallerzeugung und -bearbeitung 2008–2018	66
G 55: Investitionen in der Metallerzeugung und -bearbeitung 2008–2017	66
G 56: Umsätze in der Glas- und Keramikindustrie 2008–2018	68
G 57: Beschäftigte in der Glas- und Keramikindustrie 2008–2018	68
G 58: Investitionen in der Glas- und Keramikindustrie 2008–2017	68
G 59: Umsätze in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen 2008–2018	70
G 60: Beschäftigte in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen 2008–2018	70
G 61: Investitionen in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen 2008–2017	70
G 62: Auslandsumsätze in der Industrie 2008–2018	76
G 63: Exportquote in der Industrie 2018 nach Bundesländern	77
G 64: Exportquote in der Industrie 2018 nach ausgewählten Branchen	78
G 65: Ausfuhren 2008–2018	79
G 66: Ausfuhren 2018 nach Güterhauptgruppen	79
G 67: Ausfuhren 2018 nach ausgewählten Gütergruppen	80

Verzeichnisse

G 68: Ausfuhren 2018 nach Kontinenten	81
G 69: Ausfuhren 2008–2018 nach ausgewählten Kontinenten	82
G 70: Ausfuhren 2018 nach ausgewählten Ländern	84
G 71: Einfuhren 2008–2018	85
G 72: Einfuhren 2018 nach Güterhauptgruppen	85
G 73: Ausfuhren in das Vereinigte Königreich 2018 nach Warengruppen	87
G 74: Ausfuhren in das Vereinigte Königreich 2018 nach ausgewählten Warengruppen	88
G 75: Umsätze in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2018	98
G 76: Exportquote in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2018	98
G 77: Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2018	98
G 78: Industriedichte in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2018	98
G 79: Umsätze der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018	101
G 80: Exportquote in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018	101
G 81: Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018	101
G 82: Industriedichte in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018	101
G 83: Umsätze in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018	104
G 84: Exportquote in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018	104
G 85: Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018	104
G 86: Industriedichte in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018	104
G 87: Umsätze in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2018	107
G 88: Exportquote in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2018	107
G 89: Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2018	107
G 90: Industriedichte in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2018	107
G 91: Umsätze in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Westpfalz 2018	110
G 92: Exportquote in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Westpfalz 2018	110
G 93: Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Westpfalz 2018	110
G 94: Industriedichte in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Westpfalz 2018	110
G 95: Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) 2015–2019 nach Quartalen	116

Kartenverzeichnis

K 1:	Beschäftigte in der Chemieindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen	50
K 2:	Beschäftigte in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen	52
K 3:	Beschäftigte im Maschinenbau 2018 nach Arbeitsmarktregionen	54
K 4:	Beschäftigte in der Pharmaindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen	56
K 5:	Beschäftigte in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen	58
K 6:	Beschäftigte in der Herstellung von Metallerzeugnissen 2018 nach Arbeitsmarktregionen	60
K 7:	Beschäftigte in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen	62
K 8:	Beschäftigte in der Papier- und Pappeindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen	64
K 9:	Beschäftigte in der Metallerzeugung und -bearbeitung 2018 nach Arbeitsmarktregionen	66
K 10:	Beschäftigte in der Glas- und Keramikindustrie 2018 nach Arbeitsmarktregionen	68
K 11:	Beschäftigte in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen 2018 nach Arbeitsmarktregionen	70
K 12:	Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an der gesamten Bruttowertschöpfung im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2017	94
K 13:	Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe an der gesamten Bruttowertschöpfung in den Arbeitsmarktregionen 2017	95
K 14:	Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an allen Erwerbstätigen im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2017	96
K 15:	Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe an allen Erwerbstätigen in den Arbeits- marktregionen 2017	97
K 16:	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2018 nach ausgewählten Branchen	100
K 17:	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018 nach ausgewählten Branchen	103
K 18:	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018 nach ausgewählten Branchen	106
K 19:	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2018 nach ausgewählten Branchen	109
K 20:	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Westpfalz 2018 nach ausgewählten Branchen	112

Tabellenverzeichnis

T 1:	Kennzahlen der Industrie 2008–2018	24
T 2:	Kennzahlen der Chemieindustrie 2008–2018	51
T 3:	Kennzahlen der Kraftwagen- und Kraftwagenteilindustrie 2008–2018	53
T 4:	Kennzahlen des Maschinenbaus 2008–2018	55
T 5:	Kennzahlen der Pharmaindustrie 2008–2018	57
T 6:	Kennzahlen der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2008–2018	59
T 7:	Kennzahlen der Herstellung von Metallerzeugnissen 2008–2018	61
T 8:	Kennzahlen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2008–2018	63
T 9:	Kennzahlen der Papier- und Pappeindustrie 2008–2018	65
T 10:	Kennzahlen der Metallerzeugung und -bearbeitung 2008–2018	67
T 11:	Kennzahlen der Glas- und Keramikindustrie 2008–2018	69
T 12:	Kennzahlen der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen 2008–2018	71
T 13:	Fläche und Bevölkerung 2018 sowie Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Industrie 2017 nach Planungsregionen	91
T 14:	Kennzahlen der Industrie in der Region Rheinpfalz 2018	99
T 15:	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2018	102
T 16:	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2018	105
T 17:	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Trier 2018	108
T 18:	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Westpfalz 2018	111
T 19:	Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes: Produktionsindex (preisbereinigt) nach Quartalen	117
T 20:	Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes: Auftragseingang (Volumenindex) nach Quartalen	118

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft
und Weinbau Rheinland-Pfalz

Redaktion:

Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, Landwirt-
schaft und Weinbau Rheinland-Pfalz
Referat 8301 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik,
Finanz- und Steuerpolitik, Statistik“
Stiftsstraße 9
55116 Mainz

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Inhalt:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft
und Weinbau:

Abteilung 3:

Die rheinland-pfälzische Fahrzeugindustrie – stark im
Wandel
Gewerbe- und Industrieflächenstrategie Rheinland-
Pfalz 2030 – Gutachten

Abteilung 4:

Künstliche Intelligenz (KI) – Zukunftstechnologie am
Standort Rheinland-Pfalz
Leichtbau als Schlüsseltechnologie in Rheinland-Pfalz

Statistisches Landesamt:
Kapitel 1 bis 6

Stand der Daten: 7. November 2019

Bildnachweis:

Grafik Titel	W. Maier, MWVLW
Foto Titel	getty images
Seite 11	parallel_dream – stock.adobe.com
Seite 21	pressmaster – stock.adobe.com
Seite 49	totojang1977 – stock.adobe.com
Seite 75	eyetronic – Fotolia
Seite 89	parallel_dream – stock.adobe.com
Seite 113	nd3000 – stock.adobe.com

Erschienen im Februar 2020

© Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft
und Weinbau Rheinland-Pfalz Mainz 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

www.industriekompass.rlp.de
www.statistik.rlp.de





Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT,
VERKEHR, LANDWIRTSCHAFT
UND WEINBAU

www.industriekompass.rlp.de

Für Smartphone-Benutzer: Sie erhalten weitere Informationen zum Thema Industrie, wenn Sie den Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen.

